Einunddreissigster

JAHRES-BERICHT

des

historischen Kreis-Vereins

im

Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg

für

das Jahr 1865.



Augsburg.
Druck der Ph. J. Pfeiffer'schen Buchdruckerei.
1866.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bericht

über

das Wirken des historischen Vereins im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg

im Jahre 1865.

Die Vorstände und der Ausschuss des historischen Vereins übergeben hiemit den Mitgliedern den *einunddreissigsten Jahresbericht* für das Jahr 1865. Es enthält derselbe die allseitig gewünschte Fortsetzung der im combinirten Jahresberichte pro 1863 und 1864 veröffentlichten und von dem Ausschussmitgliede, dem k. Professor, Dr. *P. Luitpold Brunner,* bearbeiteten:

„„*Beiträge zur Geschichte der Markgrafschaft Burgau.*““

Seine Majestät der König haben allerhuldvollst geruht, dem ersten Vereinsvorstand, dem k. Regierungspräsidenten, *Freiherrn v. Lerchenfeld*, für die Vorlage des im vorigen Jahre erstatteten Jahresberichtes durch das k. Cabinets-Secretariat sein besonderes Wohlgefallen ausdrücken zu lassen.

Auch das *k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten* sprach dem Vereinsausschusse für sein fortgesetztes erspriessliches Wirken seine Anerkennung aus, wie solche ihm auch in andern schätzbaren Zuschriften in erfreuender Weise zu Theil wurde. Der Vereinsausschuss entnahm sich daraus eine kräftige Ermunterung zu erneuter Thätigkeit in Verfolgung der ihm gestellten Aufgabe.

Um den Mitgliedern einen Einblick in die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre zu gewähren, schicken wir dieser historischen Abhandlung in herkömmlicher Weise eine kurze Chronik des Vereins voraus, an welche sich ein Verzeichniss

über Zu- und Abgang der Vereins-Mitglieder, die Rechnungsablage pro 1864, so wie ein ausführliches Verzeichniss sämmtlicher bei den verschiedenen Sammlungen des Vereins im vorigen Jahre gemachten Erwerbungen anschliesst. —

Im Hinweis auf diese Verzeichnisse gereicht es dem Ausschusse zunächst zu grosser Freude, bemerken zu dürfen, dass der Eifer und die Lust hiesiger und auswärtiger Mitglieder und Gönner des Vereins, dessen Sammlungen durch Geschenke aller Art zu bereichern, sich abermals in erfreulichster Weise bethätigt hat.

Beispielsweise erlauben wir uns unter diesen Geschenken das des Herrn Apothekers *Wetzler* in Günzburg a/D. hervorzuheben, der den ganzen von ihm aus dem Grabfelde bei *Densingen* auf eigene Kosten unter der thätigen Mitwirkung der Herren Privatier *Rebay*, Bezirksamtmann *Braun* und Maurermeister *Edelmann* erhobenen und systematisch geordneten Fund *) den Sammlungen des historischen Vereins einverleibte, wo derselbe in den Localitäten des Maximilians-Museum gesondert aufgestellt ist.

Eine genauere Einsicht in diese Verzeichnisse wird die Mitglieder ferner überzeugen, dass der Vereinsausschuss auch seiner Seits die ihm zur Verfügung gestellten Mittel zu nicht unbedeutender und zweckgemässer Vermehrung der Vereinssammlungen und Erhaltung für Kunst und Alterthum im Kreise gewissenhaft benützt hat.

Besondere Berücksichtigung erfuhr hiebei die Vereins-Münzsammlung. Den namhaften Zuwachs, den dieselbe, ausser den Geschenken, theils durch Tausch, theils durch Ankauf an seltenen Medaillen und Münzen erhielt, verdanken wir vorzugsweise den rastlosen Bemühungen der Conservatoren derselben, des Herrn Stadtpfarrers und geistlichen Rathes *Grosshauser* und des Herrn Inspectors *Scheuermaier*.

Stets bereit, jede sich darbietende Gelegenheit zur Erweiterung und Vervollständigung der Sammlungen zu benützen, erwarb der Ausschuss unter andern eine ihm unter sehr annehmbaren Bedingungen zum Kauf angebotene Gemälde- und Anticagliensammlung, so wie eine kleine Sammlung von Gegenständen aus den Pfahlbauten der Schweiz. —

---

*) cf. Seite VIII. des Vorwortes zum vorjährigen Jahresberichte.

Gleich grossen Zuwachses erfreute sich unsere bereits namhafte Vereinsbibliothek theils durch den eifrig gepflogenen Schriftentausch mit einheimischen und auswärtigen historischen Vereinen etc., theils durch Fortsetzungen und Ankauf wissenschaftlicher historischer und antiquarischer Werke. Um die Benützung der Bibliothek fortan auch den auswärtigen Mitgliedern zu ermöglichen, hat sich der Bibliothekar, Professor Dr. *Brunner*, auf Anregen des Ausschusses, bereit erklärt, einen systematischen Catalog derselben anzufertigen, der schon im nächsten Jahresbericht den Mitgliedern gedruckt zugestellt werden wird. Ueberhaupt beabsichtigt der Ausschuss, nach bereits erfolgter Zusage der übrigen Conservatoren, nach und nach ähnliche wissenschaftlich angelegte Verzeichnisse sämmtlicher Vereinssammlungen in den Jahresberichten mitzutheilen, um dadurch die Benützung derselben für die Mitglieder zu erleichtern.

Die bereits oben erwähnten und in den angefügten Verzeichnissen vollständig aufgeführten namhaften Erwerbungen, wurden dem Ausschusse vorzüglich dadurch möglich, dass ihm der Landrath wie seit einer Reihe von Jahren, so auch für das verflossene Jahr 1865 eine Unterstützung aus Kreisfondsmitteln für Erhaltung von Kunstdenkmälern und Alterthümern im Kreise Schwaben und Neuburg zudachte, wofür wir demselben, so wie allen Gönnern und Freunden des Vereins hiemit wiederholt, verbindlichst danken und den Verein ihrem ferneren Wohlwollen angelegentlich empfehlen. —

Das Verzeichniss der Mitglieder weist, wenn auch keine Zunahme, doch keine bedenkliche Abnahme in der Zahl derselben nach, wesshalb wir uns der angenehmen Hoffnung hingeben, es werde den Bemühungen der Vorstände der äussern Behörden, deren Eifer in Förderung der Vereinszwecke wir längst erprobt haben, gelingen, dem Verein durch Aufforderung zu Beitrittserklärungen recht viele neue thätige Mitglieder zu gewinnen.

Im Ausschusse selbst hatten wir leider im vorigen Jahre schmerzliche Verluste zu beklagen. Zwei unserer thätigsten und ältesten Ausschussmitglieder:

Herr Bürgermeister *Heinrich*, und
Herr Assessor *Hagen*

wurden uns durch den Tod entrissen, und zwei andere,

Herrn Antiquar *F. Butsch, sen.* und
Herrn Baurath *Graff*

verloren wir durch ihre Uebersiedlung nach Klagenfurt und München.

Um die dadurch entstandene namhafte Lücke auszufüllen, schritt der Ausschuss zu einer Ergänzungswahl. Dieselbe fiel auf nachfolgende bisherige besonders thätige Vereinsmitglieder:

1. P. T. Herrn Expeditor *Fr. Röth*,
2. » » Lehrer *L. Greiff*,
3. » » Dr. *H. Krauss*, prakt. Arzt,
4. » » Ingenieur *Immler*,
5. » » Major *Illing*, und
6. » » Rechnungscommissär *Gärth*,

welche diese auf sie gefallene Wahl sofort genehmigten und seitdem als eifrige und thätige Ausschussmitglieder zur Förderung der Vereinszwecke kräftigst mitwirken.

Herr Rechnungscommissär *Gärth*, der die Stelle des verstorbenen Matrikelführers, Assessor *Hagen*, bereitwilligst übernommen hatte, wurde uns schon nach wenigen Monaten seiner Wirksamkeit durch einen unerwartet schnellen Tod entrissen. Die dadurch abermals erledigte Stelle eines Matrikelführers übernahm indess alsbald freiwillig das Ausschussmitglied, Lehrer *L. Greiff*. —

In dankbarer Anerkennung der vielfachen Verdienste, welche sich

P. T. Herr Dekan *Heinrich Bauer* in Künzelsau,
» » Hauptmann *Joseph Würdinger* in München,
» » Freiherr *Ralph von Retberg* in München,

um unsern Verein erworben hatten, sah sich der Vereinsausschuss veranlasst, dieselben unter die Zahl seiner *Ehrenmitglieder* aufzunehmen und ihnen die *Ehrendiplome* zustellen zu lassen.

Aufgefordert von dem Vorstande der geschichtsforschenden Gesellschaft in *Palermo*, dem *Signor Federico Lancia, Duca di Castel Brolo*, trat unser Verein mit der genannten Gesellschaft durch gegenseitigen Schriftentausch in literare Verbindung; wie er es sich denn überhaupt angelegen sein liess, die vielen bisher eingegangenen Verbindungen mit den Vereinen des In- und Auslandes sorgfältig zu pflegen. —

Die diessjährige in *Halberstadt* tagende allgemeine Jahresversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine wurde auch von unserem Vereine beschickt, und derselbe dort von dem hiezu erwählten Ausschussmitgliede, Herrn Inspector

Scheuermaier, vertreten. Aus dem von demselben hierüber erstatteten ausführlichen Berichte erfuhr der Ausschuss zu seiner nicht geringen Freude, dass der Director des römisch-germanischen Museums zu Mainz, Dr. *L. Lindenschmit*, der sich von unserem Vereine aus dem Nordendorfer Grabfunde eine silberne Spange zum Abformen erbeten und erhalten hatte, beim Reinigen derselben auf deren Rückseite eine *Runen-Inschrift* entdeckt habe, welche bereits von Professor Dr. *Hofmann* in München und Professor Dr. *Dietrich* in Marburg entziffert wurde. —

Ersterer bemerkt in seinem in der Beilage Nr. 20 der Allgemeinen Zeitung vom Jahre 1866 hierüber veröffentlichten Berichte von dieser Spange:

»»Der historische Verein von Schwaben und Neuburg besitzt in dieser Spange das in mythologischer Beziehung vor allem, wahrscheinlich auch überhaupt, *wichtigste aller Runendenkmäler*, *einen Schatz allerersten Ranges*, wie seit einem Vierteljahrhundert, seit der Entdeckung der berühmten Merseburger Sprüche *keiner* gehoben worden ist.««

Billig freuen wir uns über das Glück, im Besitze dieses grossen Schatzes zu sein!

Von drei im diesseitigen Kreise im vergangenen Jahre gemachten Münzfunden, wurde dem historischen Verein durch die k. Bezirksämter alsbald Kunde gegeben, der sofort seinem thätigen Conservator die eingesandten Münzen zur Einsicht und Auswahl für die Münzsammlung übergab, und die von ihm zur Erwerbung empfohlenen ankaufte.

Der eine dieser Münzfunde, von einem Landmanne in *Gunzenheim*, im Bezirksamt Donauwörth gemacht, zeichnet sich namentlich durch Mannigfaltigkeit der Gepräge aus, ein Umstand, der Herrn Conservator *Grosshauser* bestimmte, diesen Fund ausführlich zu beschreiben.

Wir haben diese seine Beschreibung, so wie ein von ihm angefertigtes Verzeichniss eines Geschenkes des Herrn Graveurs *Drentwett* von hier, bestehend in Zinnabgüssen sämmtlicher seit den Jahren 1859 bis 1865 von ihm edirter Medaillen, im Verzeichniss über Erwerbung an Medaillen und Münzen abdrucken lassen.

Auch von den beiden andern Funden, deren einer *Oberstdorf*, Bezirksamts Sonthofen, angehört, der andere in *Augsburg* gemacht wurde, hat der Verein einzelne Münzen für seine Sammlung erworben. —

Aufgefordert einen der auf dem Lechfelde befindlichen altdeutschen Grabhügel zu öffnen, welche durch die vorschreitende Cultivirung des Lechfeldes in Gefahr stehen, in nächster Zeit abgehoben zu werden, beauftragte der Ausschuss das Ausschussmitglied, Herrn Archivar *Herberger*, auf Kosten des Vereins einen Grabungsversuch daselbst anzustellen. Es geschah dieses im Spätherbste, jedoch mit geringem Erfolg. Die wenigen daraus erhobenen Fundstücke gaben indess dem Berichterstatter einen willkommenen Stoff, sich in einem ausführlichen Vortrag über das Alter und die Beschaffenheit dieser Grabhügel auszusprechen, in Folge dessen allseitig der Wunsch ausgesprochen wurde, auch noch einen zweiten solchen Hügel bei günstigerer Jahreszeit und unter Betheiligung der Ausschussmitglieder öffnen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit erfuhr der Vereinsausschuss durch Herrn Archivar *Herberger*, dass der Ziegeleibesitzer, Herr *Kempter* in Schwabmünchen, die von ihm seit einigen Jahren angestellten Grabungen auf einem in seinem Besitzthume befindlichen Grabfelde eifrig fortsetze und in dankenswerther Weise fortfahre, wie die früheren, so auch die neuerdings erhobenen Fundstücke den Sammlungen unseres Vereins als Geschenk einzuverleiben.

Von einem in *Derching*, Bezirksamts Friedberg, gemachten höchst interessanten Funde von Broncegegenständen, der ältesten Periode angehörig, erhielt der Verein durch sein hochverehrtes Ausschussmitglied, *Seine Durchlaucht*, *den Herrn Fürsten Leopold Fugger*, Kenntniss. Derselbe war so glücklich, dem Ausschuss einige Stücke dieses leider verschleuderten Fundes, die zufällig in hiesige Privathände übergegangen waren, zur Vorlage zu bringen.

Die Verhandlungen des Vereinsausschusses in den regelmässig jeden Monat abgehaltenen Sitzungen wurden, wie von jeher, vom Secretär in ausführlichen Protocollen verzeichnet und die in Folge derselben nöthig gewordene Correspondenz etc. besorgt.

Die in diesen Sitzungen gepflogenen Verhandlungen gaben häufig Veranlassung zu wissenschaftlichen Erörterungen und mündlichen und schriftlichen Vorträgen einzelner Ausschuss-Mitglieder.

Eines solchen schriftlichen Vortrages über die Grabungsversuche auf dem Lechfelde, von dem Ausschussmitgliede, Herrn

Archivar *Herberger*, und eines mündlich erstatteten Vortrags über die Verhandlungen der Generalversammlung etc. in Halberstadt, durch Herrn Inspector *Scheuermaier*, geschah bereits oben Erwähnung.

In einer andern Sitzung theilte der Vereinssecretär *Greiff* interessante poetische und prosaische Lesefrüchte, gesammelt aus Handschriften der k. Kreis- und Stadtbibliothek aus dem 14. und 15. Jahrhundert mit, und Professor Dr. *Mezger* entwickelte in einem mündlichen Vortrag seine Ansicht über die Pfahlbauten überhaupt und die von ihm hierüber an den Schweizerseen und in den dortigen Sammlungen gemachten Wahrnehmungen.

Herr Archivar *Herberger*, der die im städtischen Archive ihm zu Gebot stehenden Quellen von jeher fleissigst benützte, erfreute den Ausschuss wiederholt durch einen sehr interessanten schriftlichen Vortrag, in welchem er vom 13. Jahrhundert beginnend bis zum 19. abwärts die Bewegung in der Volkszahl der Einwohner der Stadt Augsburg auf Grund der noch vorhandenen ältesten und neuesten Steuerbücher nachwies.

Auch Herr *Carl Primbs*, Functionär im k. Reichsarchiv in München, ein besonders thätiges Mitglied unseres Vereins, dessen rege Theilnahme an unsern Bestrebungen wir schon im Vorworte zum vorigen Jahresberichte lobend erwähnten, erfreute uns wiederholt mit einer Frucht seiner archivalischen Studien, indem er uns eine historische Abhandlung „*über das adeliche Damenstift in Lindau*“ übersandte.

Augsburg im Februar 1866.

B. Greiff, Vereinssecretär.

I.

Verzeichniss

der dem historischen Vereine von Schwaben und Neuburg vom 1. Januar bis 31. December 1865 neu beigetretenen Vereinsmitglieder.

a) Wirkliche Mitglieder:

P. T. die Herren: 1) Dr. *Backmeister*, bei der Redaction der Allg. Zeitung zu Augsburg. 2) *Biehler Martin*, k. Pfarrer in Eppisburg. 3) *Buchner*, k. Rector der Gewerbeschule in Kaufbeuren. 4) *Christa*, k. I. Pfarrer in Kaufbeuren. 5) Dr. *Dering*, pr. Arzt in Dirlewang. 6) *Dichtl*, k. Rentbeamte in Mindelheim. 7) *Dorn Ignaz*, Buchdrucker in Kaufbeuren. 8) *Engleder*, k. Gerichtsschreiber in Neu-Ulm. 9) *Eschenlohr*, Magistr.-Actuar in Augsburg. 10) *Geist*, k. Assessor in Illertissen. 11) *Giggenleiter*, Privatier in Kaufbeuren. 12) *Gruner*, k. würt. Oberjustiz-Revisor in Ulm. 13) *Haag Daniel*, Maurermeister in Kaufbeuren. 14) *Haid Joh.*, Procuraträger daselbst. 15) *Herzog*, k. Pfarrer in Ziertheim. 16) *Knappich*, k. Pfarrer in Tapfheim. 17) *Korhammer*, Gold- und Silberscheider in Augsburg. 18) *Kragler*, Bildschnitzer in Augsburg. 19) *Kreissl*, k. Pfarrer in Hausen (B.-A. Nördlingen). 20) *Lachenmaier*, k. Pfarrer in Frauenriedhausen. 21) *Lieberich*, k. Pfarrer in Bächingen a/B. 22) *Martin*, k. Pfarrer in Schabringen. 23) *Mende*, k. Pfarrer in Fristingen. 24) *Oberthanner*, k. Pfarrer in Staufen (Immenstadt). 25) *Rauch*, k. Pfarrer in Winterbach. 26) *Reisser Carl*, Techniker in Augsburg. 27) *Rendlinger*, k. Pfarrer in Oberliezheim. 28) *Ruf*, k. Pfarrer in Peterswörth. 29) *Schmid Gustav*, Bierbräuer in Kaufbeuren. 30) *Schöppler*, k. Pfarrer in Steinerskirchen (B-A. Schrobenhausen). 31) *Schuster*, k. Pfarrer in Sonderheim. 32) *Stelzner*, k. Revierförster in Diemhausen. 33) *Trossmann*, Antiquitätenhändler in Augsburg. 34) *Voag*, k. Pfarrer in Pfronten. 35) *Weichselfelder*, Schullehrer in Kaufbeuren. 36) *Weinhard*, Schullehrer in Augsburg. 37) *Weisshaupt*, k. Pfarrer in Engetried. 38) *Wolfrum*, k. Pfarrer in Haunsheim. 39) *Wüst*, k. Pfarrer in Unterringingen. 40) *Zech*, k. II. Pfarrer in Kaufbeuren. 41) *Lauterbacher*, k. Pfarrer in Blaichach. 42) *Kapfer*, k. Pfarrer in Herrenstetten.

b) Als Ehrenmitglieder wurden aufgenommen:

P. T. die Herren: *Joseph Würdinger*, k. Hauptmann, und ⎫ in
Freiherr *Ralph von Retberg*, ⎭ München.
P. T. Herr *Bauer*, k. Dekan in Künzelsau, Kgr. Württemberg.

II.

Verzeichniss

über den Abgang der Mitglieder des historischen Vereins vom 1. Januar bis 31. December 1865.

A.	Durch Tod	9
B.	Durch Versetzung in einen andern Kreis etc.	4
C.	Auf angemeldeten Austritt . . .	21

in Summa: 34 Vereinsmitglieder.

Zusammengestellt *Augsburg* im Januar 1866.

L. Greiff, Lehrer, als Matrikelführer.

III.

Uebersicht

der Anzahl der zahlenden Vereinsmitglieder am Anfang des Jahres 1866.

Nach der neu angefertigten Matrikel zählt der Verein zusammen 906 Mitglieder.

L. Greiff, Lehrer, als Matrikelführer.

Uebersicht

der Rechnungs-Ergebnisse des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg in dem Kalender-Jahre 1864.

I. Einnahmen.

1) Aus dem Bestande der Vorjahre:			
Aktivrest vom Jahre 1863	606 fl.	30½	kr.
2) Aus dem Bestande des Jahres 1864:			
a) Jahresbeiträge der Vereins-Mitglieder	1086 fl.	47	kr.
b) Zinsen aus den vorhandenen Aktiv-Kapitalien	75 fl.	—	kr.
c) Kreisfonds-Beitrag pro $18^{63}/_{64}$ . .	300 fl.	—	kr.
d) Erlös aus verkauften Jahresberichten	20 fl.	30	kr.
e) Erlös-Antheil an den Eintritts-Karten in das Museum	— fl.	—	kr.
Summa der Einnahmen .	2088 fl.	47½	kr.

II. Ausgaben.

1) Aus dem Bestande der Vorjahre:	— fl.	—	kr.
2) Aus dem Bestande des laufenden Jahres 1864:			
a) Auf Regie:			
1) für Schreibmaterialien	9 fl.	20	kr.
2) für Schreiberlöhne	17 fl.	43	kr.
3) für Bedienung, Beheizung und Reinigung	138 fl.	51	kr.
4) für Postporti und Botenlöhne . .	31 fl.	48	kr.
5) für Inserationsgebühren	— fl.	—	kr.
6) für Buchdrucker-Arbeiten . . . (insbesondere für den Jahresbericht pro 1863 und 1864).	415 fl.	6	kr.
7) für innere Einrichtung	11 fl.	54	kr.
8) für Mobiliar-Assekuranzbeitrag .	31 fl.	—	kr.
b) Auf Personal-Exigenz:			
1) Gehalts-Antheil des Custos des Museums	150 fl.	—	kr.
2) für besondere Gratifikationen . .	13 fl.	—	kr.

c) Auf den Zweck:			
1) für Bücher und Karten . . . . (einschlüssig der Buchbinder-Löhne).	271 fl.	15	kr.
2) für Ankauf von Münzen und Medaillen	212 fl.	7	kr.
3) für Ankauf und Unterhaltung von Alterthümern, Monumenten und Kunstgegenständen	219 fl.	12	kr.
4) für Steuern und Abgaben . . .	— fl.	31	kr.
d) Ausserordentliche Ausgaben:			
1) Commissions- und Reisekosten . .	6 fl.	48	kr.
2) Entschädigung des Custos wegen Abgang an der Tantieme von Eintrittskarten	1 fl.	52	kr.
3) Deponirt bei der Hypotheken- und Wechsel-Filialbank Augsburg gegen 2procentige Verzinsung	600 fl.	—	kr.
Summa der Ausgaben .	2130 fl.	27	kr.

Abgleichung.

Einnahmen	2088 fl.	$47^1/_2$	kr.
Ausgaben	2130 fl.	27	kr.
Passivrest .	41 fl.	$39^1/_2$	kr.

Vermögensstand.

Die in Staatspapieren vorhandenen Aktiv-Kapitalien betragen nach ihrem Nennwerthe .	1500 fl.	—	kr. *)
Bei der Hypotheken- und Wechsel-Filialbank Augsburg ist ein zu 3 Procent verzinsliches Kapital hinterlegt von	200 fl.	—	kr. *)
Ferner waren am Jahresschlusse bei der gedachten Filialbank zu 2 Proc. deponirt . .	1400 fl.	—	kr.
Vermögensstand .	3100 fl.	—	kr.
Hievon geht ab obiger Passivrest von .	41 fl.	$39^1/_2$	kr.
Somit bleibt reiner Vermögensstand .	3058 fl.	$20^1/_2$	kr.

*) Der frühere irrige Vortrag der Kapitalien i. J. 1863 beruhte auf einer Verwechslung der Eigenschaft der Kapitalien.

Augsburg im Februar 1866.

Die Kassa-Verwaltung des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg.

Dr. Joseph von Ahorner, k. Regierungsrath, als Vereins-Kassier.

Verzeichniss

der im Kalender-Jahre 1864 von den Vereinsmitgliedern geleisteten Geldbeiträge zum historischen Kreisvereine von Schwaben und Neuburg.

Fortlaufende Nummer.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Geld-Betrag.		Bemerkungen.
		fl.	kr.	
	I. *K. Bezirksämter.*			
1	Augsburg	41	—	Eingehoben durch die kgl. Rentämter Augsburg und Schwabmünchen.
2	Dillingen	40	—	
3	Donauwörth	25	—	
4	Füssen	16	—	
5	Günzburg	29	—	
6	Illertissen	49	—	
7	Kaufbeuren	43	—	
8	Kempten	15	—	
9	Krumbach	29	—	
10	Lindau	11	—	
11	Memmingen	22	—	
12	Mindelheim	35	36	
13	Neuburg	8	36	
14	Neu-Ulm	11	—	
15	Nördlingen	28	—	
16	Oberdorf	22	—	
17	Sonthofen	16	—	
18	Wertingen	30	—	
19	Zusmarshausen	16	—	
	Summa I. .	487	12	
	II. *Stadtmagistrate.*			
1	Augsburg	471	38	Eingesammelt durch den Vereinsdiener.
2	Donauwörth	7	—	
3	Kaufbeuren	14	—	
4	Kempten	16	—	
5	Lindau	13	—	
6	Memmingen	11	—	
7	Neuburg	3	30	
8	Nördlingen.	8	—	
	Summa II. .	544	8	

Fortlaufende Nummer.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Geld-Betrag. fl.	kr.	Bemerkungen.
	III. *K. Baubehörden.*			
1	Günzburg	1	—	
2	Kaufbeuren	1	—	
3	Kempten	1	—	
4	Lindau	9	—	
5	Memmingen	3	—	
6	Mindelheim	2	—	
	Summa III. .	17	—	
	IV. *K. Forstämter.*			
1	Augsburg	—	—	Unter dem Magistrate Augsburg begriffen.
2	Dillingen	4	—	
3	Donauwörth	5	—	
4	Günzburg	5	—	
5	Kaufbeuren	4	—	
6	Kempten	6	—	
7	Mindelheim	7	—	
8	Ottobeuren	2	—	
	Summa IV. .	33	—	
	V. *Von auswärtigen Mitgliedern*	5	27	
	Summa V. .	5	27	
	Zusammenstellung.			
I	K. Bezirksämter	487	12	
II	Stadtmagistrate	544	8	
III	K. Baubehörden	17	—	
IV	K. Forstämter	33	—	
V	Auswärtige Mitglieder . .	5	27	
	Gesammt-Summa .	1086	47	

Augsburg im Februar 1866.

Die Kassa-Verwaltung des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg.

Dr. Joseph v. Ahorner, k. Regierungsrath, als Vereins-Kassier.

Verzeichniss

der von den sämmtlichen Behörden des Kreises eingesendeten Jahresbeiträge zum historischen Kreisvereine von Schwaben und Neuburg im Jahre 1865.

Fortlaufende Nummer.	Name der Behörden.	Zahl der Mitglieder.	Jahres-Beitrag. fl.	kr.	Bemerkungen.
	I. *Bezirksämter.*				
1	Landrentamt Augsburg . .	25	25	—	
2	Rentamt Schwabmünchen .	15	15	—	
3	Bezirksamt Dillingen . .	49	49	10	
4	» Donauwörth .	24	24	—	
5	» Füssen . . .	16 / 1	16 / 1	— / —	
6	» Günzburg . .	28	28	—	
7	» Illertissen . .	45	45	—	
8	» Kaufbeuren . .	38	38	—	
9	» Kempten . . .	15	15	—	
10	» Krumbach . .	28	28	—	
11	» Lindau . . .	17	9 *)	—	*) Die beim Bez.-Amte Lindau mangelnden 8 fl. rühren von dem Irrthume her, dass 8 Mitgl., die bei der Baubehörde Lindau eingetragen sind, vom Bez.-Amte auch aufgenommen wurden.
12	» Memmingen .	26	25 / 1	— / —	
13	» Mindelheim . .	32	33	36	
14	» Neuburg . . .	4	4	36	
15	» Neu-Ulm . . .	11	11	—	
16	» Nördlingen . . (Gänsler in Oett.)	23 / 1	23 / 1	— / —	
17	» Oberdorf . . .	21	21	—	
18	» Sonthofen . .	17	17	—	
19	» Wertingen . .	30	30	—	
20	» Zusmarshausen	15	15	—	
	Summa I. .	473	475	22	
	II. *Magistrate.*				
1	Donauwörth	7	7	—	
2	Kaufbeuren	21	21 / 1	— / —	
3	Kempten	14	14	—	
4	Lindau	13	13	—	
5	Memmingen	11	11	—	
6	Neuburg	2	4	—	
7	Nördlingen	8	8	—	
8	Augsburg	294	447	15	
	Summa II. .	370	526	15	

Fortlaufende Nummer.	Name der Behörden.	Zahl der Mitglieder.	Jahres-Beitrag. fl.	kr.	Bemerkungen.
	III. *Baubehörden.*				
1	Günzburg	1	1	—	
2	Kaufbeuren	1	1	—	
3	Kempten I.	—	—	—	
4	Kempten II.	1	—	—	(1 fl. Rückstand.)
5	Memmingen	3	1	—	
6	Lindau	8	8	—	
7	Mindelheim	2	2	—	
	Summa III. .	16	13	—	
	IV. *Forstämter.*				
1	Dillingen	4	4	—	
2	Donauwörth	5	5	—	
3	Günzburg	4	4	—	
4	Kaufbeuren	4	4	—	
5	Kempten	5	5	—	
6	Mindelheim	7	7	—	
7	Ottobeuren	2	2	—	
	Summa IV. .	31	31	—	
	V. *Auswärtige.*				
	Böhaimb, Pfarrer in Weilheim	1	5	—	
	Rückstand .		5	—	
	Welser, Frhr. von, k. Bez.-Ger.-Direktor in Nürnberg	1	2	42	
	Schöppler, Joseph, Pfarrer in Steinerskirchen . . .	1	1	—	
	Summa V. .	3	8	42	
	Zusammenstellung.				
I	Bezirksämter	473	470	22	
II	Magistrate	370	526	15	
III	Baubehörden	16	13	—	
IV	Forstämter	31	31	—	
V	Auswärtige Mitglieder . .	3	8	42	
	Gesammt-Summa .	893	1049	19	

Zu den 893 Mitglieder von 1865 kommen noch durch neue Aufnahme 13 Mitglieder.

Somit sind es 906 Mitglieder pro 1866 Anfang Januar.

Augsburg im Februar 1866.

Die Kassa-Verwaltung des histor. Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg.

Dr. Joseph v. Ahorner, k. Regierungsrath, als Vereins-Kassier.

Erwerbungen des historischen Vereins von Schwaben und Neuburg an Büchern in dem Jahre 1865.

A. Geschenke.

I. Von der k. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:

1) Monumenta boica, vol. XXXVII. Monach. 1864.
2) Sitzungsberichte, Jahrg. 1864, I. 4, 5; II. 1—4; 1865, I. 1—4; II, 1, 2. München 1864/65.
3) Abhandlungen der histor. Klasse, Bd. IX, Abth. 2; Bd. X, Abth. 1. München 1865.
4) Akademische Reden:
   a) Cornelius, über die deutschen Einheitsbestrebungen im 16. Jahrh. München 1862.
   b) v. Döllinger, König Maximilian II. und die Wissenschaft. München 1864.
   c) Muffat, die Verhandlungen der protestant. Fürsten in dem Jahre 1590/91 zur Gründung einer Union. München 1865.
   d) Riehl, über den Begriff der bürgerl. Gesellschaft. München 1864.
   e) Thomas, die Stellung Venedigs in der Weltgeschichte. München 1864.

II. Von der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien:

1) Sitzungsberichte der philos.-histor. Klasse, Bd. XLV—XLIX. Wien 1863—65.
2) Fontes rerum Austriacarum. Abth. I. Scriptores, Bd. IV. 2; Abth. II. Diplom. et acta, Bd. XXI—XXIII. Wien 1865.
3) Archiv für Kunde österr. Geschichts-Quellen, Bd. XXXI bis XXXIII. Wien 1864/65.

III. Von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien:
Deren Mittheilungen, Bd. VII. VIII. 1. Wien 1863, 65.

IV. Vom hochw. bischöfl. Ordinariate in Augsburg:
Diöcesan-Schematismus für das Jahr 1865.

V. Vom naturhistorischen Vereine in Augsburg:
Dessen 18. Jahresbericht. Augsb. 1865.

VI. Von der grossherzogl. badischen Universitäts-Bibliothek in Heidelberg:

1) Hugo Laspeyres, Beitrag zur Kenntniss der Porphyre in der Umgegend von Halle an der Saale. Berlin 1864.
2) Dr. Sontag, die Entlassung gegen Caution im Römischen Strafverfahren. Heidelberg 1865.
3) Dr. Steiner, die Mutaziliten als Vorläufer der islamischen Dogmatiker und Philosophen. Leipzig 1865.
4) Dr. Häusser, Rede zum Geburtsfeste des höchstsel. Grossherzoges Karl Friedrich von Baden. Akad. Rede. Heidelberg 1864.
5) Dr. Lüders, über den Ursprung der 40jährigen Verjährung der speciales in rem actiones. Heidelberg 1864.
6) Anzeige der Vorlesungen an der Universität Heidelberg für das Jahr 1864/65.
7) Vorstellung der medicinischen Fakultät zu Heidelberg, die Verlegung der Pflegeanstalt in Pforzheim betr. Heidelberg 1864.
8) Dr. Binding, de natura inquisitionis processus criminalis Romanorum. Heidelberg 1864.

VII. Von der kgl. schwed. Friedrichs-Universität in Christiania:

1) Munch, Kong Olaf Trygvesons Saga. Christ. 1852.
2) Speculum regale. Konge Speilet. Christ. 1848.

VIII. Von Mitgliedern des Vereines:

1) Von Herrn Dr. *Jos. Bergmann*, k. k. Rath in Wien, Ehrenmitglied:
   Dessen Darstellung mehrerer bisheriger Systeme für Anordnung von Münzsammlungen und Begründung eines wissenschaftl. Systems. Wien 1845.
2) Von Herrn Dr. *Karlmann Flor*, k. k. Professor in Klagenfurt, Ehrenmitglied:
   a) Dessen: Ueber die erloschene etruskische Steinschrift am Spitzelsofen in Unter-Kärnten. Klagenfurt 1859.
   b) Dessen: Ueber die Gottheiten, die auf den Römersteinen im Mittel-Noricum vorkommen. Klagenf. 1864.
   c) Dessen: Ueber den sel. Domitian, Herzog von Kärnten. Klagenfurt 1864.

d) Graf, die Feste der Republik Venedig. Klagenf. 1863.
e) Archiv f. vaterl. Geschichte und Topographie. Jahrgang 8. Klagenfurt 1863.

3) Von Herrn *D. A. v. Keller*, k. Professor in Tübingen, Ehrenmitglied:
Dessen: Verzeichniss altdeutscher Handschriften, 1. 2. Tübingen 1864.

4) Von Herrn *R. Frhr. v. Rettberg* in München, Ehrenmitgl.:
Dessen chronologische Malertabellen in 13 Blättern fol.

5) Von Herrn *K. Roger*, Custos des Museums, Ausschussmitglied:
a) M. C. d'Ancora, Guide du voyageur pour les antiquités et curiosités naturelles de Pouzol. Naples 1792.
b) Alex. Lenoir, description historique et chronologique des monumens de sculpture, réunis au Musée des monumens français. Paris 1803.
c) Die Ritterliche vnnd lobwirdige Reyss des gestrengen vnd vber all ander weit erfarnen Ritter vnnd Landtfahrer Herrn Ludouico Vartomans von Bolonia nach Egypten etc. Frankfurt a. M. 1549. (Beigebunden 3 kleinere Pieçen.)

6) Von dem Herrn Inspector *Scheuermaier*, Ausschussmitglied, als bei der Generalversammlung der Geschichts- und Alterthums-Vereine in Halberstadt 1865 erhaltene Ehrengaben:
a) D. Lucanus, Wegweiser durch Halberstadt. Halberstadt 1866.
b) Desselben Geschichte etc. des Domes zu Halberstadt. 1837.
c) Desselben histor. Nachrichten über die evang.-reformirte Hofgemeinde in Halberstadt. 1864.
d) Hinz, die Ober-Pfarrkirche zu St. Marien in Danzig. Danzig 1865.
e) Grote, Reichsfreiherr zu Schauen, Verzeichniss jetzt wüster Ortschaften im Herzogthum Braunschweig. Wernigerode 1863.
f) Desselben Arnold von Dorstadt und das Castrum Nonum. Halberstadt 1864.
g) Mannhardt, Roggenwolf und Roggenhund. Beitrag zur germ. Sittenkunde. Danzig 1865.
h) Scheffer, Inschriften und Legenden halberst. Bauten. Halberstadt 1864.
i) Nachrichten über den Kunstverein in Halberstadt. Halberstadt 1854.

7) Von Herrn *Bissinger*, Lehrer in Augsburg:
Dessen: Urkunde über ein Feldstühlchen, welches bei dem am Schlusse des 30jähr. Krieges im Collegium dahier unter freiem Himmel gehaltenen Gottesdienste gebraucht wurde, nebst andern, biograph. Nachrichten; (calligraph. ausgezeichnetes Manuscript des Schenkers).

8) Von Herrn *C. Böhaimb*, Stadtpfarrer in Weilheim:
Dessen Geschichte der Stadt Weilheim. Weilheim 1865.

9) Von Herrn *C. Busl*, Caplan in Ravensburg:
Dessen Stiftskirche und Stiftsheilige Ellwangens. Ravensburg 1864.

10) Von Herrn Dr. *Gümbel*, k. Oberbergrath in München:
Dessen Untersuchungen über die ältesten Culturüberreste im nördl. Bayern.

11) Von Herrn *Harrer*, k. Baubeamten in Lindau:
Dessen ethnographische Beschreibung eines Bauernhofes in den alten lindauischen Gerichten am Bodensee und eines zwischen letzterem und der Iller. Manuscr.

12) Von Herrn *P. Klein*, k. Assecuranz-Inspector in Mindelheim:
Dessen Erhebungen zu ethnograph. Forschungen zwischen Lech und Iller. Manuscr.

13) Von Herrn Dr. *G. C. Mezger*, k. Studienrath und Rector in Augsburg:
Sollemnia muneris ecclesiastici per L. annos religiosissime administrati viro summe venerando Th. Dr. Georgio Christ. Aug. Bomhard etc. gratulatur Gymn. Aug. Ann. Aug. Vind. 1864.

14) Von Herrn *A. Manz*, Buchhändler in Augsburg:
2 Exemplare der Augsburger Ordinari-Post-Zeitung, Nr. 208 v. J. 1740 u. Nr. 207 v. J. 1762.

15) Von Herrn *F. F. Römer*, Director des k. k. Obergymnasiums in Pesth:
Presburgs archäologische Denkmale.

16) Von Herrn *Frhrn. von Stauffenberg*, k. Staatsanwalte in Augsburg:
Joa. Fried. Falke, Codex traditionum Corbeiensium notis criticis etc. illustr. Lipsiae 1752.

17) Von Herrn *Frhrn. J. M. Welser*, k. Bezirksger.-Director in Nürnberg:
Nachrichten über Philippine Welser. Nürnberg 1864.

B. Tauschweise erhaltene Bücher.

I. Von historischen Vereinen des Inlandes:

1) *Vom historischen Vereine für Oberbayern*:

a) Oberbayer. Archiv für vaterl. Geschichte, Bd. XXV, XXVI, H. 1. München 1863/64.
b) Jahresberichte Nr. 24—26.

2) *Vom historischen Vereine in Niederbayern*:

Dessen Verhandlungen, Bd. X, Lief. 2—4, XI, 1, 2. Landshut 1864/1865.

3) *Vom historischen Vereine für Oberpfalz und Regensburg*:

Dessen Verhandlungen, Bd. XXIII. Regensburg 1865.

4) *Vom historischen Vereine für Oberfranken*:
Dessen Archiv f. Geschichte u. Alterthumskunde. Bd. IX. H. 3. Bayreuth 1865.

5) *Vom historischen Vereine für Mittelfranken*:
Dessen 32. Jahresbericht. Ansbach 1864.

6) *Vom histor. Vereine für Unterfranken und Aschaffenburg*:
Dessen Archiv. Bd. XVII. XVIII. Würzburg 1864/65.

7) *Vom historischen Vereine in Bamberg*:
Dessen 27. Jahresbericht. Bamberg 1864.

8) *Vom Filialvereine in Neuburg a/D.*:
Dessen Collectaneenblatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere der Stadt Neuburg. Jahrgang 1864. Neuburg 1865.

II. Von historischen Vereinen des Auslandes:

1) *Vom Vereine der Deutschen in Böhmen*:
   a) Dessen Mittheilungen, Jahrg. III. 2, 3. Prag 1864.
   b) Dessen Beiträge zur Geschichte Böhmens. Abth. II. Bd. 2; Abth. III. Bd. 2. Prag 1864.

2) *Vom Vereine für Geschichte und Alterthum der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln in Stade*:
Dessen Archiv, Nr. 2. Stade 1865.

3) *Vom Künstlervereine in Bremen*:
   a) Bremisches Jahrbuch, Bd. II. 1. Bremen 1865.
   b) Denkmale der Geschichte u. Kunst der freien Hansestadt Bremen, Abth. 1. Bremen 1862.
   c) J. M. Kohlmann, urkundl. Mittheilungen über die ehemaligen Bremischen Collegiatstifter S. Ansgarii u. s. w. Bremen 1844.
   d) Desselben: welche Bekenntnissschriften haben in der Bremischen später reformirten Kirche Geltung gehabt? Bremen 1852.
   e) Desselben: Denkwürdigkeiten aus der Geschichte der Pfarrei Seehausen im Bremer Stadtgebiete. Bremen 1846.
   f) Kriegesmuth und Siegesfreude der protestant. Stadt Bremen i. J. 1547. Bremen 1847.
   g) Dr. Schumacher, die Stedinger. Beitrag zur Geschichte der Weser-Marschen. Bremen 1865.

3) *Vom Verwaltungsausschusse des Ferdinandeums in Innsbruck*:
   a) Dessen 30. Bericht. Innsbruck 1864.
   b) Zeitschrift für Tirol u. Vorarlberg. Folge III. H. 12. Innsbruck 1865.

4) *Vom Freiberger Alterthumsvereine*:
Dessen Mittheilungen auf d. 4. Vereinsjahr. Freiberg 1864.

5) *Vom historischen Vereine in St. Gallen*:
Dessen Mittheilungen zur vaterl. Geschichte, Nr. 4. St. Gallen 1865.

6) *Vom Vereine für Hamburgische Geschichte*:
a) Dessen Zeitschrift, neue Folge, Bd. II. H. 2, 3. Hamburg 1865.
b) Von den Arbeiten der Kunstgewerke des Mittelalters zu Hamburg. Hamburg 1865.

7) *Vom histor. Vereine für das Grossherzogthum Hessen*:
Dessen Archiv für hess. Geschichte und Alterthumskunde, Bd. XI. 1. Darmstadt 1865.

8) *Vom Vereine für hessische Geschichte und Alterthumskunde in Kassel*:
a) Dessen Zeitschrift, Bd. X. Kassel 1865.
b) Supplemente, Nr. 9, 10. Kassel 1864/65.
c) Mittheilungen an die Mitglieder, Nr. 12—19.

9) *Vom historischen Vereine für Kärnten*:
Dessen Archiv für vaterländ. Geschichte und Topographie, Jahrg. IX. Klagenfurt 1864.

10) *Vom Verwaltungs-Ausschusse des »Museum Francisco-Carolinum« in Linz*:
a) Dessen 24. u. 25. Jahresbericht. Linz 1864/65.
b) Dessen Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns, Lief. 19. Linz 1864.

11) *Vom histor. Vereine der 5 Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug*:
Dessen Geschichtsfreund, Bd. XX. Einsiedeln 1864.

12) *Vom Vereine für Mecklenburger Geschichte und Alterthumskunde*:
Dessen Jahrbücher, Bd. XXIX, XXX. Schwerin 1864/65.

13) *Von der Maatschappy der Nederlandsche Letterkunde te Leyden*:
a) Handelingen en Mededeelingen over het Jaar 1864. Leiden 1864.
b) Levensberichten d. afgestorvene Medeleden. Leiden 1864.

14) *Vom Vereine für Nassauische Alterthumskunde und Geschichte*:
a) Dessen Mittheilungen an seine Mitglieder, Nr. 3, 4. Wiesbaden 1864/65.
b) Dr. Schalk, die Münzsammlung des Vereins.
c) Dr. Rossel, Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau, Bd. II. 1. Wiesbaden 1864.

15) *Vom historischen Vereine für Niedersachsen*:
a) Dessen Zeitschrift, Jahrg. 1863, 1864. Hannover 1864.
b) Dessen Nachrichten, Nr. 28. Hannover 1865.

16) *Von der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften*:
Deren neues Magazin, Bd. XLI. Görlitz 1864.

17) *Von der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes*:
Deren Mittheilungen, Bd. VI. 2. Altenburg 1864.

18) *Von der Société des Antiquaires de Picardie*:
a) Mémoires, t. X. Amiens 1865.
b) Bulletins, t. VIII. Amiens 1864.

19) *Von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Greifswalde*:
a) Dr. Pyl, das Rubenowbild der Nicolaikirche zu Greifswalde. Greifswalde 1863.
b) Desselben Margareta von Ravenna. Greifswalde 1865.

20) *Vom k. sächsischen Vereine für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer*:
Dessen Mittheilungen, H. 13, 14. Dresden 1864/65.

21) *Von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte in Kiel*:
a) Deren Jahrbücher für Landeskunde der Herzogthümer, Bd. VII. 2, 3. Kiel 1864.
b) 24. Bericht über Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer. Kiel 1864.

22) *Von »Smithsonian institution«* in Washington:
Annual report of the board of regents for the year 1863. Washington 1865.

23) *Vom historischen Vereine für Steiermark in Gratz*:
a) Dessen Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen, Jahrg. 1. Gratz 1864.
b) Deren Mittheilungen, H. 13. Gratz 1864.

24) *Von dem thüringisch-sächsischen Vereine für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale*:
Dessen neue Mittheilungen, Bd. X. 2. Halle 1863.

25) *Vom Alterthums-Vereine in Wien*:
Dessen Berichte und Mittheilungen, Bd. VIII. Abth. 1. Bd. IX. Abth. 1. Wien 1865.

26) *Vom akadem. Lesevereine der k. k. Universität in Wien*:
4. Jahresbericht über das Vereinsjahr 1864/65. Wien.

27) *Vom k. württemb. statistisch-topogr. Bureau in Verbindung mit dem Vereine für Vaterlandskunde*:
Württemb. Jahrbücher, Jahrg. 1863. Stuttgart 1865.

28) *Vom Voigtländischen Alterthumsforschenden Vereine zu Hohenleuben*:
Dessen Jahresberichte, Nr. 34—36. Weida 1865.

29) *Vom historischen Vereine von Vorarlberg in Bregenz*:
Dessen 7. Jahresbericht. Bregenz 1864.

30) *Vom Vereine für Kunst und Alterthum in Ulm u. Oberschwaben*:
Dessen 16. Veröffentlichung. Ulm 1865.

C. Durch Kauf erhaltene Bücher.

Abbildung des merkwürdigen bayer. Geschützes, welches bei der Einnahme Wiens von der k. franz. Armee in den dortigen Zeughäusern gefunden und nach München zurückgebracht worden, 1806.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Organ des germanischen Museums, Jahrg. 1864, 1865. Nürnberg.

Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königr. Bayern, Lief. 30—31. München 1864/65.

Dr. *Egger*, Wiener numismatische Monatshefte, Bd. I. H. 1. Wien 1865.

Forschungen zur deutschen Geschichte, herausgegeb. von der histor. Commission bei der k. b. Akad. d. Wiss. Bd. V. Göttingen 1865.

Hegel und *Frensdorff*, die Chroniken der schwäb. Städte. Augsburg. Bd. I. Leipzig 1865.

Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung, Lief. 45, 46. Berlin 1864/65.

v. Hefner-Alteneck, Eisenwerke oder Ornamente der Schmiedekunst des Mittelalters. Lief. 10, 11. Frankf. 1865.

Verzeichniss der Gilten, Anniversarien etc. des Klosters Monheim v. J. 1381. Manuscr. auf Pergam.

Moll, Sammlung von dem Riess, das ist: Kurze und gründliche Beschreibung der darin befindlichen Städte, Klöster etc. Manuscr

Beschreibung des k. w. Oberamtes Nagold. Stuttgart 1862.

Beschreibung des k. w. Oberamtes Oehringen. Stuttgart 1865.

Ralph, *Frhr. von Rettberg*, kulturgeschichtliche Briefe. Leipzig 1865.

Elias Ridinger, Vorstellung u. Beschreibung derer Schul- und Campagne-Pferden nach ihren Lectionen. Augsburg 1760.

Dr. *v. Sacken*, Leitfaden zur Kunde des heidnischen Alterthums mit Beziehung auf die österreich. Länder. Wien 1865.

Stammbuch des *Jacob Hübner* v. J. 1786.

Steichele, das Bisthum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben, Bd. II. 1, 2. Augsburg 1865.

Dr. *Steiner*, Codex inscriptionum roman. Danubii et Rheni, V. Darmstadt 1864.

H. v. Sybel, histor. Zeitschrift, Jahrg. VII. München 1865.

Beschreibung des k. w. Oberamtes Sulz. Stuttgart 1863.

Beschreibung des k. w. Oberamtes Weinsberg. Stuttgart 1862.

Geschenke, welche der Verein in dem Jahre 1864|65 erhielt.

I. An Münzen und Medaillen.

Von Herrn Kaufmann *Otto Hammerer* in Augsburg:

Einen Mannheimer Schützengulden v. J. 1863. — Einen Schaffhauser Schützenthaler v. 1865.

Von Herrn Pfarrer *Zillenbihler* in Unteregg:

24 Stück Brakteaten aus dem 13. Jahrhundert; darunter einige von Augsburg, Constanz, St. Gallen und Lindau.

Von Herrn Pfarrer *Baumeister* in Medingen:

7 Stück römische und ältere Kupfermünzen.

Von dem k. *Seminar-Directorate Neuburg*:

Eine grosse silberne Jubiläums-Medaille für das kgl. Studienseminar zu Neuburg a/D. v. J. 1864.

Av. Die Brustbilder der Herzoge Wolfgang Wilhelm und Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg in äusserst zierlicher Umrahmung, unten die bayer'schen Wecken. Rev. die Inschrift: Memoria Ducum Neoburgensium Wolfgangi Wilhelmi litt. prid. non. Sept. MDCXXIX. Vienna missis Seminarium inchoantis ejusque filii Philippi Wilhelmi litt. V. a. Cal. Oct. MDCLXIV. Neoburg. datis liberaliter dotantis duobus saec. peract. pie grateque recolitur.

Von Herrn Stadtpfarrer *Blösst*:

Drei römische Kupfermünzen von Domitian, Trajan und Constantin, eine Kupfermünze von Papst Innocenz XII.

Von Herrn *Höchstädter*:

Ein Würzburger Groschen von 1694. — Ein Schneeberger Groschen v. J. 1478.

Von Herrn Apotheker *Ehekirchner*:

24 Batzen der einzelnen Schweizer-Cantone und ein Mainzer Groschen von 1713. — Ein Württemberger Sechser v. J. 1750.

Von Herrn *Baron v. Crailsheim:*

Eine sehr schöne Bronce-Medaille auf die Reformationsfeier der Stadt Berlin 1839.

Von Herrn *Manz*:

Ein Denar von dem Regensburger Bischof Heinrich Graf von Roteneck, † 1297.

Von Herrn Tapezirer *Biber*:

$^1/_4$ Frank von Bonaparte, Consul in Frankreich. — Ein Nürnberger Kreuzer und ein Rechenpfennig.

Von Herrn *Friedrich Thenn*:

Eine kleine silberne Schulprämien-Medaille.

Von Herrn Domkapitular *Payr:*

Seltene Silber-Medaille auf Karl V. und Ferdinand I.

Av. Die beiden Brustbilder der Kaiser, dazwischen die zwei Säulen mit Plus ultra; unten 1531. Rev. Das kaiserliche Wappen. 1550.

Von Herrn Hauptmann *Würdinger* in München:

Ein Neuburger Doppelgroschen von 1523. — Zwei Silberpfennige von Eduard Fortunat, Markgrafen von Baden, † 1600. — Ein Groschen von Ernst Friedrich, Markgrafen von Baden-Durlach von 1586. — Ein Groschen von Joachim Ernst Fürsten von Anhalt von 1572 und vier kleinere Silbermünzen.

Von Fräulein *Biber*:

Ein Salzburger Batzen von 1732 und 13 Stück Kupfermünzen.

Von Herrn Schreibmaterialienhändler *Rager:*

Eine römische Münze in Grossbronce — Faustina junior mit Temp. Felix. — Ferner von Kaiser Claudius. — Ein Fünfcent. von Belgien. — Ein Batzen vom Canton Waadt.

Von Herrn Schneidermeister *Schmidt*:

Eine römische Münze in Grossbronce von Faustina jun.

Von Herrn *Karl Keller* in Brescia:

5 Stück italienische Silbermünzen u. desgl. 16 Stück Kupfermünzen.

Von Herrn *Ludwig Sander:*

Eine in seinem Garten gefundene griechische Kupfermünze von Mamertium in Unteritalien.

Von Herrn *Wichmann:*

Ein Zweischillingstück von Oskar, König von Schweden. — Ein Zweiörestück von demselben.

Von dem Herrn Gymnasiasten *Pius Wittmann:*

Ein römischer Scudo von Gregor XVI. von 1834. — Silber-Medaille von Bischof Wittmann in Regensburg. — Silberne Denkmünze auf den Religionsfrieden v. J. 1755. — Bronce-Medaille auf das Uebungslager in Augsburg v. J. 1838 und noch 10 Stück kleinere Münzen.

Von Herrn Hofrath *von Löffelholz*:

Ein Wagzeichen von Bischof Heinrich von Augsburg vom Jahr 1599.

Von Herrn Dr. *Hofmann*:

Einen Augsburger Silberpfennig von 1550, welchen Hans Voit beim Verkaufe eines Hauses dem Martin Dummler nach damaligem Gebrauche als Gottespfennig darbrachte. Dieser Pfennig fand sich in einem Brieflein verschlossen bei dem in einer Kapsel verschlossenen Siegel des Hans Voit v. Berg, Stadtvogt.

Von Herrn Custos *Roger:*

Ein französischer Jetton von 1561. — Ein Augsburger Zeichen. — 14 kleinere Silbermünzen.

In einem Walde bei Beisswang im Königreiche Württemberg wurde im Juni 1865 beim Laubrechen ein grosser Schatz gefunden. Durch die Güte des Herrn Inspectors Dr. Heindl kamen als Geschenk 19 Stücke hievon in den Besitz der Vereins-Münzsammlung. Darunter finden sich Halbbätzner von Herzog Ulrich von Württemberg, von Hugo Graf von Montfort, von Graf Solms-Lich, Graf von Waldeck, Graf Georg Fugger-Kirchberg, Graf Max Fugger-Babenhausen, von Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg, von Erzherzog Leopold Graf von Tirol, Ludwig Graf von Oettingen, ferner der Städte Ulm, Kempten, Nürnberg und Strassburg. Da dieselben aus dem Ende des sechzehnten und Anfang des siebzehnten Jahrhunderts stammen, so sind dieselben wahrscheinlich im Laufe des dreissigjährigen Krieges vergraben worden.

Von Herrn *Hassler* in Harburg:

Ein Augsburger Zeichen von 1569 und ein Augsburger Halbbatzen von 1637.

Von Herrn Professor *Pola:*

Eine grosse sehr schöne Bronce-Medaille von Wiener.

Av. Friedrich Wilhelm IV. König von Preussen. Wilhelm Prinz von Preussen, Regent. Deren Brustbilder. Rev. Eröffnung der Rhein-Bahn Cöln-Mainz. 15. December 1859. Der Centralbahnhof in Cöln, im Hintergrunde der Dom. Im Abschnitt steht: Der Centralbahnhof in Cöln.

Von Herrn Graveur *G. Drentwett* folgende Medaillen:

1859. Wallfahrt Maria Eich. — Wallfahrt Attersee.

1861. Tausendjähriges Jubiläum in Maria Einsiedeln. — Wallfahrt Kreuzberg a. d. Rhön. — 25jähriges Dienstjubiläum des Kapellmeisters Lachner in Mannheim. — Porträt-Medaille zum 70jährigen Geburtsfeste des Banquiers Oberndörfer. — Ovale Med.: Heil. Alto und Brigitta. — Eine kleine und eine grosse Wallfahrts-Med.: Schmolln in Oesterreich.

1862. Wallfahrts-Med. Gschneidt bei Frauenzell. — Eine Firmmünze und Wallfahrt Violau. — Soldaten- und Veteranen-Verein in Andechs. — Bundes-Schützenfest in Frank-

furt a/M. — Jubiläums-Med. für die Gesellschaft »Glocke« in Leipzig. — Zur goldenen Hochzeitsfeier des Herrn Reichenbach dahier. — Feuerwehrversammlung in Augsburg. — 300jähriges Jubiläum in Schwabmünchen. — Brückeneröffnung bei Schwabmünchen. — Auf den 18. Oktober 1862. Grabmal des hl. Johann von Nepomuk zu Prag. — Ovale Med.: Herzogspital-Kirche in München.

1863. Veteranen-Verein Oberschondorf. — Guiseppe Garibaldi. — Schützenfest in Chaux-de-Fond. — Sängerfest in Bamberg. — Sängerfest in Augsburg. — Turnfest in Leipzig. — 500jähr. Jubiläum der Vereinigung Tyrols mit Oesterreich. — Anwesenheit der Königin von Neapel im Kloster St. Ursula. — Befreiungsdenkmal bei Kelheim. — Turnfest in Pforzheim. — 50jähriges Jubiläum zur Feier des 18. Oktober. Schlacht bei Leipzig. — Dieselbe, kleiner. — Wallfahrt heilig Blut bei Salzburg.

1864. Wallfahrt St. Georgenberg in Tyrol. — Gesellschaft »Arion« in Prag. — Münster in Freiburg. — Jubiläum in Sassin in Ungarn. — Dieselbe, kleiner. — Schützengesellschaft Mannheim. — Tod des Königs von Württemberg. — Schützenjubiläum in Meerane. — Gesangsfest in Reichenberg. — Belohnungsmünze für die Jugend (erster Versuch von dessen Sohn). — Einweihung der neuen Börse in Bremen. — 11hundertjähriges Jubiläum in Bremen. — Dieselbe mit anderm Revers. — Dom in Regensburg.

1865. Wallfahrt heilig Wasser in Tyrol. — Wallfahrt Büchelberg. — Dieselbe, kleiner. — König Ludwig II. — 900jähriges Jubiläum des Bischofs Gotthart zu Reichersdorf. — Sieg der Preussen und Oesterreicher in Schleswig-Holstein. — Preis-Med. für die gewerbliche Ausstellung in Salzburg. — Deutsches Bundesschiessen in Bremen. — Bayr. Bundesschiessen in Nürnberg. — Sängerbundesfest in Dresden. — Turnerfest in Augsburg. — Winkelriedfest in Stanz in der Schweiz. — Uebungslager bei Neumarkt.

Von Herrn Kreisbaubeamten *Frhrn. v. Stengel:*

Mehrere in dem Fundamente der ehemaligen St. Johanniskirche und in der hiesigen Cathedrale gefundene römische und mittelalterliche Münzen.

Von Herrn Silberarbeiter *Unsin:*

Zinkabguss einer grossen Medaille des Grafen Martin von Oettingen.

Vom *Magistrate der Stadt Augsburg* übergeben:

Eine goldene Bürgermeister-Medaille mit dem Bildniss des Königs Maximilian II., unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes.

Von Herrn Lehrer *Feyerlein* in Bellenberg:

Eine kleine Silbermünze.

Vom historischen Vereine angekauft im Jahre 1864/65:

Eine äusserst seltene prachtvolle Medaille von Silber auf die Vermählung des Churfürsten Friedrich August von Sachsen mit der Prinzessin Amalia Augusta von Zweibrücken, vom Jahr 1769. 8 Lth. Gr. 28.
Eine silberne Sterbmedaille auf Herzog Johann Friedrich von Braunschweig-Calenberg, v. J. 1679. 9³/₄ Lth. Gr. 36.
Eine Augsburger Medaille auf Salomo's Urtheil, von Silber.
Ein Altöttinger Devotionale v. J. 1684, von Silber, sehr selten.
Eine *Ph. H. Müller*'sche Silber-Medaille auf die Vermählung des Kaisers Joseph I., v. J. 1699.
Ein Thaler von Philipp Spinola, Graf v. Tassaroli, v. J. 1640.
Ein Thaler der Stadt Nürnberg, v. J. 1693.
Eine Bronce-Medaille von *Wiener*, »der Dom in Bamberg.«
Desgl., der Dom in Florenz.
Ein Dukate der Stadt Kaufbeuren, v. J. 1543.
Desgl. ohne Jahrzahl, gefunden in Florenz.
Eine Silber-Medaille von *Ph. H. Müller*, auf den Churfürsten Max Emmanuel mit Theseus Bavaricus, v. J. 1689.
Desgl. mit Alter Ulysses.
Desgl., auf seinen Eroberungen im J. 1703.
Eine Silber-Medaille von *Ph. H. Müller*, auf die Krönung Joseph I., v. J. 1690, mit Filius accrescens Joseph.
Ein Dukate von Carl Theodor, Churfürst von Bayern, aus Inngold, v. J. 1779.
Ein schwäbischer Kreisdukaten, v. J. 1737.
Eine Silber-Medaille von *Ph. H. Müller*, auf Leopold I. mit ministra numinis.
Desgl., auf die Eroberung von Barcelona.
Eine religiöse Medaille von *Seb. Datter.*
Zwei Oettinger Thaler von 1542 und 1546.
Drei Kaufbeurer Thaler von 1542, 1543, 1552.
Ein Thaler von Engelbert v. Syrgenstein, Fürstabt von Kempten, v. J. 1748.
Eine Silber-Medaille auf Joh. Vetter, Helfer zu St. Jakob dahier, v. J. 1657.
Ein Augsburger Drittelthaler, v. J. 1533.
Eine Silberklippe vom Fürstabte Johann Euchar von Kempten, † 1631, wahrscheinlich unicum.
Eine Bronce-Medaille von *Ph. H. Müller* auf den Tod Joseph I.
Eine Bronce-Medaille, geprägt in Rom auf die Anwesenheit Pius VI. in Augsburg.
Eine Zinn-Medaille von *Ph. H. Müller*, auf Königin Anna von Grossbritannien.
Desgl. auf Kaiser Joseph I.
Eine Tauf-Medaille von *Ph. H. Müller.*
Eine Silber-Medaille von *Ph. H. Müller*, auf Kaiser Joseph I. Regierungsantritt, v. J. 1705.
Desgl. auf die Vertreibung der französischen Truppen aus Cöln mit dem Brustbilde des Churfürsten Joseph Clemens.

Eine Zinn-Medaille von *Ph. H. Müller*, auf Rüdiger von Stahremberg, v. J. 1683.
Ein Dukate von Philipp I., König von Spanien, † 1506 (aus dem Oberstdorfer Funde).
Ein Dukaten auf den Tod Gustav Adolphs, Königs von Schweden, v. J. 1634.
Eine sehr schöne Silber-Medaille auf den kaiserl. Feldmarschall Christ. Ernst Markgraf von Brandenburg v. J. 1691 von *Ph. H. Müller*.
Ein Doppelthaler von Erzherzog Ferdinand, Gemahl der Philippine Welser, ohne Jahr.
Ein Augsburger Zweidrittel-Thaler, v. J. 1628.
Eine kleine silberne Raths-Medaille der Stadt Augsburg, v. J. 1614.
Desgl. v. J. 1627.
Ein Augsburger halber Conventionsthaler, v. J. 1750.
Ein Thaler von Wladislaus II., König von Ungarn, v. J. 1506.
Ein Guldiner von Erzbischof Ernst von Salzburg, v. J. 1551.
Eine Zinn-Medaille der Stadt Augsburg auf Joseph I., röm. König, v. J. 1690; mit: Non haec venit ad fastigia delphin.
Eine Silber-Medaille von *Hagenauer* auf den Grafen Anton Fugger.

Münzenfund in Gunzenheim.

Ende des Jahres 1864 wurde in Gunzenheim, einem Filialdorfe im k. bayer. Bezirksamte Donauwörth, ein Münzenfund gemacht, welcher nicht sowohl wegen des Metallwerthes, der ungefähr 42 Gulden beträgt, sondern wegen grosser Mannigfaltigkeit der Gepräge äusserst interessant ist. Da die jüngste der gefundenen Münzen, welche alle von Silber sind, die Jahreszahl 1562 trägt, so sind dieselben wohl in diesem Jahre vergraben worden. Die dem historischen Verein dahier zu Handen gekommenen Stücke, im Gewichte von 19 Loth, gehören folgenden Münzherren an:

I. Römisch-kaiserliche Münzen.

1) Ein Halbbätzner von Ferdinand I. Avers. Ferd. D. G. Ro. Im. S. Aug. G. Hu. B. Rex. Der kaiserliche Doppeladler mit dem österreichischen Schilde auf der Brust. Revers. Inf. His. Archid. Aust. Dux. Bu. 1561. Der Reichsapfel mit 2 Wellenh. Nr. 6894.

II. Erzherzoglich-Oesterreichische.

2) Ein Wiener Groschen von Maximilian I. Av. Archidux Austrie. 1. 5. 2. 0. Das österreichische Wappen mit dem Herzoghute, an den Seiten W—H; unten das Wappen von Wien. Rev. Stirie. Carinth. Tirolis. Die Wappen von Steiermark, Kärnthen und Tirol mit Verzierungen in den Zwischenräumen. v. Wellenh. Nr. 6807.

3) Ein Groschen von Ferdinand I. Av. Ferdinan. D. G. Ro. Hung. Boe. Rex. Gekröntes Brustbild. Rev. Inf. Hisp. Archid. Austr. D. Bu. 1556. Der einfache Adler, im Herz-

schild die österreichische Binde, unten der Reichsapfel mit 3. — Ebenso v. J. 1557. v. Wellh. Nr. 6892.

4) Ein Groschen von demselben. Av. Ferdinan. D. G. Ro. Ung. Bo. Rex. Gekröntes Brustbild. Rev. Inf. Hi. Archid. Aust. 1534. Der einfache Adler mit dem österreich. Schild auf der Brust. Dieselben mit 1549. 1554.

5) Ein Groschen von demselben. Av. Ferdina. D. G. Ro. Hun. Bo. R. Das gekrönte Brustbild. Rev. Inf. His. Arch. Aus. D. Das Uebrige verwischt. Der einfache Adler mit dem oberösterreichischen Wappen auf der Brust, unten der Reichsapfel mit 3.

Herzoglich-Steiermärkische.

6) Ein Groschen von Maximilian I. Av. Archidux Austriae. M. D. X. V. I. Das mit dem Herzoghute bedeckte österreichische Wappen, unten B. Rev. Stirie. Carinth. Tirolis. Die Wappen von Steiermark, Kärnthen und Tirol mit Verzierungen in den Zwischenräumen. v. Wellenh. Nr. 8822.

IV. Herzoglich-Kärnthische.

7) Ein Groschen von Max I. Av. Maximilianus. Dei. Graci. Wappenschilde von Oesterreich und Tirol. darüber 1517. Rev. Archidux. Carinth. Das Wappen von Kärnthen mit dem Herzogshute. v. Wellenh. Nr. 8963.

V. Gräflich-Tirolische.

8) Ein kleiner Groschen ohne Jahreszahl von Sigismund, † 1496. Av. Sigismundus. Ein achtschenkeliges Kreuz. Rev. Comes Tirol. Der Tiroler Adler. v. Wellh. Nr. 9211.

9) Desgl. von Max I. Av. Archidux Illustrisi. Ein achtschenkeliges Kreuz. Rev. Comes Tirol. Der Adler. v. Wellenh. Nr. 9219.

10) Ein Groschen von Ferdinand I. Av. Ferdi. D. G. Ro. Un. Bo. Da. Cr. Zc. Rex. Gekröntes rechtssehendes Brustbild. Rev. Inf. His. Arch. Aus. D. Bu. 1556. Einfacher Adler, in dessen Herzschild der Tiroler Adler, unten Reichsapfel mit 3.

11) Ein Halbbätzner von demselben. Av. Fer. D. G. Ro. J. S. A. Ger. Hu. Bo. Rex. Reichsapfel mit 2. Rev. Inf. His. Arch. Au. D. B. Co. Tir. Der kaiserliche Doppeladler, in dessen Herzschild der Tiroler Adler.

12) Ein Kreuzer von demselben. Av. Fer. D. G. Ro. Un. Bo. Da. Cc. Rex. Ein achtschenkeliges Kreuz. Rev. Archid. Aus. D. Bur. 1550. Einfacher Adler, in dessen Herzschild der Tiroler Adler, unten der Reichsapfel mit 1.

13) Ein Kreuzer von demselben. Av. Fer. D. G. Ro. Ip. S. A. H. B. R. Ein achtschenkeliges Kreuz, in dessen Mitte ein Schildchen mit dem Tiroler Adler. Rev. Inf. His. As. Au. D. B. Co. Ti. Der kaiserliche Doppeladler.

VI. Churfürstlich-Mainzische.

14) Ein einseitiger Silberpfennig von Adolph II. von Nassau, Churfürst von Mainz, v. J. 1467—1475. In einem Perlenkreise ein zweigetheilter Schild mit dem Mainzer Rade und dem pfälzischen Löwen, oben A.

15) Ein einseitiger Pfennig von Berthold von Henneberg, Churfürst von Mainz, v. J. 1484—1504; wie Nr. 14, nur oben B.
16) Desgl. von Uriel von Gemmingen, Churfürst von Mainz, v. J. 1508—1514. Ebenso wie Nr. 14, nur oben V.
17) Desgl. ohne nähere Bezeichnung. In einem Perlenkreise ein Schild mit dem Mainzer Rade.

VII. Churfürstlich-Trier'sche.

18) Ein einseitiger Pfennig von Richard Greifenklau von Vollraths, Churfürst von Trier, v. J. 1511—1531. In einem Perlenkreise ein geviertheilter Schild mit den Wappen von Trier, Mainz, den bayrischen Wecken und dem Cöllner-Kreuz; oben R.

VIII. Churfürstlich-Cölln'sche.

19) Ein einseitiger Pfennig von Hermann von Hessen, Churfürst von Cöln, v. J. 1478, † 1508. In einem Perlenkreise ein geviertheilter Schild mit den Wappen von Cölln, Mainz, Pfalz und Trier, oben H.
20) Desgl. von Philipp II., Grafen von Daun-Oberstein, Churfürst von Cöln, v. J. 1508—1515, oben P.

IX. Churfürstlich-Pfälzische.

21) Einseitiger Pfennig von Philipp, † 1508. In einem Perlenkreise ein zweigetheilter Schild mit dem pfälzischen Löwen und dem Mainzer Rade, oben P.
22) Desgl. von Ludwig V. (— 1544) wie Nr. 21; oben C.

X. Churfürstlich-Sächsische.

23) Ein halber Schwertgroschen von Friedrich III. dem Weisen, reg. v. J. 1486—1525, gemeinschaftlich geprägt mit seinen Brüdern Albrecht und Johann. Av. F. A. H. D. G. Ducs. Sax. Tu. La. Ma. Ms. Das sächsische Churschild in dreigespitzter Einfassung; oben ein Kleeblatt. Rev. Grossus. Now. Ducum. Saxoni. 92. In dreigespitzter Einfassung ein Schild mit dem Thüringer Löwen und den Landsberger Pfählen, v. J. 1492.
24) Desgl. von denselben. Av. Fri. Al. Jo. D. G. Duces. Sax. Das sächsische Churschild, gegen rechts etwas schräg gestellt, darüber ein gekrönter Helm mit zwei Büffelhörnern. Rev. Grossus. Novus. Ducum. Saxon. Das sächsische Rautenschild, gegen rechts etwas schräg gestellt, mit dem gekrönten Helm darüber und dessen Kleinodien. Ohne Jahr.
25) Ein Dreier von demselben. Av. Das sächsische Churschild mit Helm und Zierde, mit 1544. Rev. Das sächsische Rautenschild mit Helm und Zierde.
26) Wie Nr. 25, nur im Revers zur Seite das Münzzeichen ⊕.
27) Desgl. wie Nr. 25, nur auf dem Revers das Jahr 1535.
28) Wie Nr. 25 mit einiger Stempelverschiedenheit und 1547.
29) Desgl. Av. Zwei Schilde mit den Churschwertern und den sächsischen Rauten neben einander gestellt, oben 1548, unten eine Eichel. Rev. Ein Helm mit seinen Kleinodien.
30) Ebenso v. J. 1549, nur unter den Schilden ein Sternchen.
31) Ebenso v. J. 1550, nur unter den beiden Schilden T.

32) Ein Dreier von demselben. Av. Die sächsischen Rauten und der Thüringer Löwe neben einander, oben 1552, unten T. Rev. Das sächsische Churschild mit Helm und Zierde.
33) Ein einseitiger Pfennig von demselben. Das sächsische Chur- und Rautenschild neben einander, oben 1537, unten ein Stern.
34) Wie Nr. 33, nur unten das Münzzeichen ⊕.

XI. Churfürstlich-Brandenburg'sche.

35) Ein Dreier von Joachim II., Churfürst von Brandenburg, v. 1535—1571 n. Chr. Av. Der Brandenburg'sche Adler in einem Schilde, darüber 1557. Rev. Das Reichs-Scepter in einem Schilde, darüber 1557.
36) Desgl. mit der Jahrzahl 1559.
37) Ein kleiner Groschen von demselben. Av. Zwei in einander geschlungene Schilde mit dem Reichs-Scepter und dem Brandenburgischen Adler, darüber 1555; unten zwei Zainhacken. Rev. Ein Helm mit Zierde, darauf das Reichs-Scepter.
38) Desgl. Av. Joach. II. March. Bran. El. Der Brandenburger Adler, in dessen Herzschild das Reichs-Scepter. Rev. Caro. V. Imp. Aug. P. F. De. Der gekrönte doppelte Reichsadler.
39) Ein einseitiger Pfennig von demselben. Zwei neben einander gestellte Schilde mit Reichs-Scepter und Adler, darüber 1552, unten ein Stern.

XII. Herzoglich-Bayer'sche.

40) Ein Groschen von Albert IV., † 1508. Av. Albertus Dux Bavarie. 1506 Das bayrische Rautenschild. Rev. Justq. non derelinquetur. Der bayrische Löwe.
41) Ein halber Groschen von demselben. Av. Albert. Co. Pa. R. Bav. D. Rautenschild, um denselben die Kette des goldenen Vliesses, darüber 1500. Rev. Ferdina. Imp. P. F. De. Der gekrönte doppelte Reichsadler.
42) Desgl. v. J. 1501.
43) Ein Groschen von Wilhelm und Ludwig, von 1508—1550. Av. Wilh. et Lud. Duc. Bavarie. Rautenschild, darüber 1521. Rev. Si Deus nobisc. qu. con. nos. Der bayrische Löwe.
44) Desgl. v. J. 1530.
45) Ein Silberpfennig. Av. Die bayrischen Rauten. Rev. Ein Kreuz.

XIII. Herzoglich-Sächsische.

46) Ein Dreier von Georg dem Bärtigen, reg. von 1500—1539. Av. Zwei Schilde, neben einander gestellt, mit den sächsischen Rauten und dem Thüringer Löwen, oben ein Kreuz als Münzzeichen, unten eine Eichel. Rev. Helm mit Kleinodien; ohne Jahrzahl.
47) Desgl. von Herzog Moriz mit der Jahrzahl 1553.
48) Ein einseitiger Silberpfennig mit dem Thüringer Löwen.

XIV. Pfalzgräflich-Neuburgische.

49) Ein einseitiger Silberpfennig vom Pfalzgrafen Wolfgang, † 1569. Das pfalzgräflich Neuburg'sche Wappen in einem Perlenrande, darüber W; ohne Jahrzahl.

XV. Pfalzgräflich-Simmern'sche.

50) Ein einseitiger Silberpfennig von Johann dem Jüngern, † 1557. Ein in die Länge getheiltes Schild in einem Perlenrande mit den bayrischen Rauten und dem Pfälzer Löwen, darüber J.

XVI. Markgräflich-Ansbach und Bayreuthische.

51) Ein einseitiger Pfennig von dem Markgrafen Friedrich, † 1536. Zwei Wappenschilde, durch eine zierliche Schleife verbunden, rechts der Löwe, links das Zollern'sche Wappen, unten S. d. i. die Münzstätte Schwabach.

XVII. Landgräflich-Leuchtenberg'sche.

52) Ein einseitiger Pfennig v. d. Landgrafen Johann, † 1531. Zwei Wappenschilde, darüber 1530; unten L.
53) Desgl. ohne Jahrzahl und die Wappenschilde durch eine zierliche Schleife verbunden; unten L.

XVIII. Gräflich-Hennebergische.

54) Ein einseitiger Pfennig vom Grafen Wilhelm VII., † 1559. Zwei zusammengeschlungene Schilde mit Löwe und Henne, darüber 1532; unten W.
55) Desgl. mit einem wachsenden zweiköpfigen Adler auf einem Schachfelde und der Henne, darüber 1544; unten H.
56) Desgl., darüber 15. H. . . .; unten W.
57) Desgl. mit der Jahrzahl 1545.
58) Desgl. mit 1550.
59) Desgl., über den zwei Schilden steht ein dritter mit einem Kreuze, dazwischen 40.
60) Desgl. wie Nr. 55., darüber H.; unten E. vom Grafen Ernst, reg. 1559—1583.

XIX. Gräflich-Lippe'sche.

61) Ein einseitiger Pfennig vom Grafen Simon V., † 1536. Ein zweigetheiltes Schild mit Rose und Schwalbe auf einem Stern in einem Perlenrande, darüber S.

XX. Gräflich-Oettingen'sche.

62) Ein einseitiger Pfennig. Zwei Schilde neben einander mit dem Brackenkopfe und den Eisenhütchen, darüber 1528; unten O.
63) Desgl. mit 1530.
64) Desgl. ohne Jahrzahl und die Schilde oben mit einer Schleife verbunden.

XXI. Gräflich-Stolberg'sche.

65) Ein Groschen vom Grafen Ludwig, † 1574. Av. Lud. Co. I. Stol. Koni. Rupe. Dreifeldiges Wappen auf einem Kreuze, darüber (15) 55. Rev. Caroli. V. Im. Aug. P. F. Dec. Reichsadler, unten das Augsburger Stadtpyr, also zu Augsburg geprägt.

66) Ein Halbbatzen von demselben, ohne Jahrzahl.
67) Dreier von demselben v. 1557 u. 1561.
68) Desgleichen von 1535 u. 1546.

XXII. Gräflich-Waldeck'sche.

69) Ein einseitiger Pfennig ohne Jahrzahl mit dem W. Wappen.

XXIII. Gräflich-Württemberg'sche.

70) Ein einseitiger Pfennig v. Graf Ulrich, † 1550. Das Jagdhorn in einem Perlenrande.

XXIV. Freiherrlich von Brederode'sche.

Ein Dreier. Av. Vierfeldiges Wappen, darüber (15)55. Rev. Reichsadler mit 3.

XXV. Stadt Augsburg.

71) Ein Groschen. Av. Das Stadtpyr. Augusta Vindelicorum 1560. Rev. Ferdi. Imp. Aug. P. F. Decre. Reichsadler mit 2.
72) Desgleichen v. J. 1561.
73) Kreuzer v. J. 1560 u. 1561.
74) Ein Silberheller v. J. 1555.

XXVI. Stadt Cölln.

75) Ein einseitiger Pfennig. Vereinsmünze mit Mainz, Cölln, Trier u. Churpfalz.

XXVII. Stadt Constanz.

76) Ein Groschen. Av. Moneta nova civitatis Const. Wappen, darüber ein Adler. Rev. S. Conrad. Eps. Const. Der heil. Bischof Conrad. Ohne Jahrzahl.

XXVIII. Stadt Erfurt.

77) Ein einseitiger Pfennig. Wappen, darüber zwischen zwei Kreuzen E.

XXIX. Stadt Frankfurt.

78) Ein Heller. Av. Franc. Schwörhand. Rev. Krückenkreuz.

XXX. Stadt Goslar.

79) Ein Groschen. Av. Moneta nova Goslarie. Adler. Rev. O Crux gloriosa. Achtschenkeliges Kreuz. Ohne Jahrzahl.

XXXI. Stadt Hall in Schwaben.

80) Ein Heller. Hand mit dem Kreuze.

XXXII. Stadt Höxter.

81) Ein Groschen. Av. Mon. No. Civ. Hoxe. Wappen. Rev. San. Vit. Mar. (15)61. Der hl. Vitus.

XXXIII. Stadt Isny.

82) Ein Groschen. Av. Mon. nov. civit. Isnei. 1555. Ein einfacher Adler; im Herzschild ein Hufeisen. Rev. Caroli V. Imp. Aug. P. F. Decr. Reichsadler mit 3.
83) Ein einseitiger Heller mit Hufeisen in einem Perlenkranze.

XXXIV. Stadt Kaufbeuren.

84) Ein Groschen. Av. Kaufbeirensis. Wappen. 1553. Rev. Caroli V. Imp. Aug. P. F. Decr. Reichsadler mit 3.
85) Desgleichen v. J. 1554.

XXXV. Stadt Kempten.

86) Ein Groschen. Av. Campidonensis. 1511. Wappen. Rev. Mon. No. Civitatis. Reichsadler, unter K.
87) Desgl. v. J. 1512.
88—91) Desgl. v. J. 1514. 1516. 1523. 1533.
92) Ein Groschen. Av. Mon. No. Civit. Campido. 1552. Drei Wappen ins Dreieck gestellt. Rev. Caroli V. Imp. Aug. P. F. Decr. Reichsadler mit 3; unten K.
93) u. 94) Desgl. v. J. 1553 u. 1554.
95) Ein brakteatenförmiger Heller mit dem Reichsadler, unten K.
96) Ein einseitiger Pfennig. Der Reichsadler in einem Perlenrande, unten in einem Schildchen K.

XXXVI. Stadt Nördlingen.

97) Ein Doppelgroschen. Av. Moneta Nova Nordling. Zwei Wappenschilder neben einander mit dem Königstein-, Eppstein- u. Münzenberg'schen Wappen, darüber 1534; unten N. Rev. Carolus Romano. Im. Brustbild des Kaisers mit Reichsapfel und Scepter.
98) Ein Groschen. Av. Moneta Nova Nordlin. Vierfeldiges Wappen v. Eppstein u. Münzenberg, darüber 1527. Rev. Karolus Romano. I. Des Kaisers Brustbild.
99) Ein einseitiger Pfennig mit 2 Wappenschilden, darunter (15)29.
100) Desgl., oben 1531; unten N.
101) Desgl. ohne Jahrzahl, unten N.

XXXVII. Stadt Nürnberg.

102) Ein Kreuzer. Av. Stadtwappen, zu dessen Seiten 1552. Rev. Reichsapfel mit 84.
103) Ein Kreuzer. Av. Zwei Wappen, darüber 1560; unten N. Rev. Reichsapfel mit 84.
104) Desgl. v. J. 1561.
105) Ein einseitiger Pfennig mit 2 Wappen, darüber 1553; unten N.

XXXVIII. Stadt Regensburg.

106) Ein Groschen. Av. Mone. Civitatis Ratispone. Wappen, darüber 1514. Rev. S. Wolfgang ora pro. Der hl. Wolfgang, Bischof v. Regensburg.
107) Desgl. v. J. 1515.
108) Ein Kreuzer. Av. Das Stadtwappen in einer zierlichen Einfassung, darüber 1533. Rev. R. in einem Viereck.
109) Ein Kreuzer. Av. Das Stadtwappen in einer zierlichen Einfassung, darüber 1552. Rev. Reichsapfel mit 84.
110) Desgl. v. J. 1553. u. 1560.

XXXIX. Stadt Rotweil.

111) Ein Kreuzer. Av. Mon. Nov. Rotwil. In einem achtschenkeligen Kreuz ein Schildchen, darin ein einfacher Adler. Rev. Ferdi. Imp. P. F. Dec. (15)60. Reichsadler mit 1.

XL. Stadt Strassburg.

112) Ein Groschen. Av. Gloria. in. excelsi. Do. Stadtwappen. Rev. Moneta Argenti. Kreuz. — Mönchsschrift. —
113) Ein Groschen. Desgleichen; jedoch Rev. Argentoratum.

XLI. Stadt Worms.

114) Ein einseitiger Pfennig. Das Stadtwappen in einem Perlenrande, darüber W.

XLII. Bern.

115) Ein einseitiger brakteatenförmiger Pfennig. Ein schreitender Bär, über denselben ein einfacher Adler.

XLIII. Sct. Gallen.

116) Ein einseitiger Pfennig. Der aufgerichtete Bär in einem Perlenrande.

XLIV. Luzern.

117) Ein einseitiger brakteatenförmiger Pfennig mit einem Bischofskopfe.

XLV. Solothurn.

118) Desgleichen. Das Wappen, über welchem ein Adler, dazwischen S—O.

XLVI. Uri, Schwyz und Unterwalden.

119) Ein Groschen. Av. Urani. Suit. Undervald. Wappen der drei Orte. Rev. Gloria soli Deo. Kreuz.

XLVII. Zürich.

120) Ein Groschen. Av. Mon. no. Turicensis (15)50. Wappen in einem Dreicompass. Rev. Civitatis imperialis. Doppelter Adler mit 3.

121) Desgl. v. Jahre 1555.

122) Ein Groschen. Av. Civitatis imperialis (15)50. Wappen. Rev. Mone. nova Turicensis. Kreuz.

123) Ein einseitiger brakteatenförmiger Heller mit dem Stadtwappen, sehr zierlich geprägt.

XLVIII. Stadt Bologna.

124) Eine Lira. Av. Paulus III. Port. Max. Brustbild des Papstes, der v. 1534—1549 regierte. Rev. Bononia mater studiorum. Aufrechtstehender Löwe mit einem Fahnen.

125) Eine halbe Lira. Av. Julius III. Port. Maxsi. Brustbild des Papstes, der v. 1550—1555 regierte. Rev. wie Nr. 124.

XLIX. Erzbischöflich-Salzburg'sche.

126) Ein Groschen. Av. Matheus. Card. Areps. Salz. Vierfeldiges Wappen, darüber 1531. Rev. S. Rudbertus Epus. Brustbild des hl. Rupert.

127) Desgl. v. d. J. 1532 u. 1533.

L. Bischöflich-Bamberg'sche.

128) Ein einseitiger Pfennig von Georg von Schaumberg, Fürstbischof zu Bamberg, † 1474. Zwei Wappenschilde, das bambergische u. schaumbergische durch eine Schleife verbunden, darunter B.

LI. Bischöflich-Chur'sche.

129) Ein einseitiger Pfennig mit dem Chur'schen Wappen in einem Perlenrande.

LII. Bischöflich-Regensburg'sche.

130) Ein Kreuzer von Johann III. v. der Pfalz, † 1538. Av. Vierfeldiges Wappen in zierlicher Einfassung, darüber 1523. Rev. J. in einem Viereck.

131) Desgleichen v. d. J. 1531. 1533. 1535.
132) Ein Körtling von Georg Grafen von Pappenheim, † 1563. Av. Vierfeldiges Wappen in einer zierlichen Einfassung, oben 1560. Rev. Reichsapfel mit 84.
133) Desgl. v. Jahre 1561.

LIII. Bischöflich-Würzburg'sche.

134) Ein einseitiger Pfennig von Rudolf II. von Scherenberg, † 1495. R. mit dem Würzburg'schen Monogramm.
135) Ein Kreuzer v. Melchior Zobel von Giebelstadt, † 1558. Av. Vierfeldiges Wappen, daneben 1553. Rev. Reichsapfel mit 84.
136) Desgl. oben 1555.

LIV. Abt Fuldische.

137) Ein einseitiger Pfennig von Philipp Schenk von Schweinsburg, † 1550. Zwei Schilder, rechts das Fuldische Kreuz, links das Schenk'sche Wappen, darüber 1542; unten R.
138) Ein Dreier von demselben. Av. Zweigetheiltes Schild; im ersten Feld das Fuldische Kreuz, im zweiten drei aus einem Hügel wachsende Halme. Rev. Zwei Schilder mit dem Familienwappen, darüber 1543; unten R.
139) Desgl. v. J. 1547.

Nachtrag.

LV. Königlich-Böhmische.

140) Ein Pragergroschen von Wladislaus II. v. 1471 — 1516. Av. Wladislaus secundus Dei gratia Rex Boemiae, die böhmische Krone. Rev. Grossi Pragenses, der böhmische Löwe.
141) Desgl. v. Ferdinand I. v. 1526—1564.

Münzenfund in Oberstdorf.

In Oberstdorf, einem Pfarrdorfe im k. b. Bezirksamt Sonthofen, fand Herr Sonnenwirth Anton Eltrich beim Abbruch einer Mauer 20 Stück Goldmünzen:

1) 1 Dukaten von Geldern v. J. 1609. 2) 2 Dukaten von Holland v. J. 1587 u. 1631. 3) Desgl. v. Utrecht v. J. 1596. 4) 1 Duk. v. Friesland v. J. 1604. 5) 1 Duk. der Stadt Campen v. 1597. 6) 2 Duk. v. Rudolf II. v. Ungarn v. J. 1590 u. 1593. 7) Ein sehr seltener Dukaten des Herzogs von Schlesien-Münsterberg v. J. 1545. 8) 1 Duk. v. Philipp I. K. von Spanien, † 1506. 9) 1 Doppeldukaten v. Ferdinand u. Isabella v. Spanien, reg. v. 1474 — 1516. 10) 1 Zechino von dem venetianischen Dogen Franz Donato v. 1545 — 1553. 11) Desgl. von Pascal Ciconia v. 1585—1595. 12) Desgl. von Maria Grimani II. v. 1595—1606. 13) 2 Duk. v. Carl Emanuel I. Herzog v. Savoyen v. 1601 u. 1603. 14) 1 Duk. von dem türkischen Kaiser Mohammed I. v. J. 1419. 15) Desgl. v. Mohammed III. v. 1601 u. 1603. Da die jüngste Münze v. J. 1631 ist, so scheinen dieselben während des dreissigjährigen Krieges verborgen worden zu sein.

Durch Tausch erworben:

1) Eine sehr schöne Broncemedaille auf Montesquieu.
2) Ein Guldiner von Augsburg vom Jahre 1563.
3) Eine sehr schöne und seltene silberne Medaille v. Ph. H. M. auf Prinz Eugen, resp. auf die Befreiung Savoyens, Mailands und die Niederlage des Herzogs von Orleans vom Jahre 1706.
4) Eine kleine silberne Medaille auf die Geburt Max Friedr. Kleinert in Nürnberg vom Jahre 1694.
5) Einen sehr seltenen Sechstelsthaler von Kempten vom Jahre 1552.

II. An mittelalterlichen, renaissançen und Roccoco-Gegenständen.

A. Geschenke:

1) Von der *kgl. Baubehörde* in Memmingen:
Mehrere aus den Fundamenten der dortigen kathol. Kirche erhobene Fundstücke, darunter ein Silbersiegel des Hans Jacob v. Edlinstetten auf Beuren.
2) Von Herrn Regierungsrath *Gerhäuser*:
Ein mittelalterliches Siegel.
3) Von Fräulein *von Krafft-Delmensingen:*
Ein sehr schön gearbeiteter gothischer Streitkolben.
4) Von Herrn Antiquar *Trossmann:*
Ein Glasgemälde aus der Renaissançe, Portrait; eine bei einem hiesigen Kellerbau gefundene Thonschüssel und ein kleineres bei Grossaitingen gefundenes Thonschüsselchen.
5) Von Herrn Generalmajor *v. Biber:*
Ein russischer Schlitten sammt Zugehör aus dem französisch-russischen Feldzuge.
6) Von Herrn Revierförster *Steeger:*
Ein im Abtissenweiherschlage gefundenes Hufeisen seltner Art.
7) Von Herrn Custos *Roger:*
Ein eisernes Statuettchen, Dolchgriff.
8) Von Herrn Zimmermeister *Maier* dahier:
Ein auf der Klauckischen Bleiche gefundener Heber.
9) Von Herrn Todtengräber *Gross*:
Ein auf dem protest. Gottesacker gefundener Schlüssel.
10) Von Herrn Forstwart *Geyr* in Wollmetshofen:
Ein bei Fischach gefundener Sporn.
11) Von Herrn Finanzrath *Riedinger:*
Eine bei seinem Hausbaue gefundene Hellebarde.
12) Von Herrn Redacteur Dr. *Peschel*:
Ein in seinem Garten gefundenes Broncemedaillon aus dem 16. Jahrhundert.
13) Von Herrn Kaufmann *Doppelmayr* dahier:
Ein vergoldeter Kammerherrnschlüssel von Kaiser Karl VII.

14) Von Herrn Custos *Roger:*
Ein geschliffenes Glas.
15) Von Herrn Baubeamten *Kröber* dahier:
Eine im Lech gefundene Hellebarde.

B. **Ankäufe:**

1) Ein steinerner Krug vom Jahre 1590.
2) Eine sehr interessante Broncerelief-Votivtafel, Lindau darstellend.
3) Eine Renaissançe-Dachspitze in Lilienform von Schmiedeisen.
4) 2 kunstreich gearbeitete Renaissançe-Thürschlösser sammt Schlüssel.
5) Ein zierlicher Schlüssel.
6) 2 Renaissançe-Thürbänder.
7) 3 » Thürgriffe.
8) 2 Unterlagbleche zu Thürgriffen.
9) Gitterthürchen zu einem Sakramentshause.
10) 2 Lanzenspitzen.
11) Ein Erdglobus mit zierlichem Gerippe.
12) Eine Lampe mit Hohlspiegel.
13) 11 Stück mittelalterliche Bücherbeschläge.
14) 2 mittelalterliche Ofenplatten, Eisenguss.

III. An Kunstgegenständen.

A. **Geschenke:**

1) Von Frau *von Paris:*
Ein Porträt des Andreas Rem v. Kötz.
2) Von dem Ehrenmitgliede, Herrn Hauptmann *Würdinger* in München:
Die Photographie eines Wappens des Malers Haug v. J. 1584.
3) Von Herrn *Carl Forster:*
Ein grosses photographisches Porträt des Edlen von Schüle.
4) Von Herrn Custos *Roger:*
Das Porträt des Augsb. Malers Eichler, Kreidezeichnung von Rem.
5) Von Herrn Apotheker *Wetzler* in Günzburg:
Eine interessante Sammlung Kupferstiche von berühmten Augsburgern.
6) Von Herrn Custos *Roger:*
Mehrere Kupferstiche, Porträts.
7) Von Herrn Cassier *Rösch* dahier:
3 Skizzenbücher des Augsb. Malers Hofbaur.
8) Von Herrn Kaufmann *Leu* dahier:
Ein Porträt von Elias Holl von Kilian.
9) Von dem Ehrenmitgliede *Frhrn. von Retberg* in München:
Von ihm ausgeführte Copien Dürer'scher Holzschnitte: Der Drache; die Armillarsphäre; Maria mit den Carthäusern; die Philosophie; Conrad Celtes, sein Buch dem Kaiser überreichend; Hroswitha, in Gegenwart der Aebtissin dem Kaiser ihr Buch überreichend; der Doppeladler; das Wappen des

Hartmann Maurus; der hl. Sebald auf der Säule, u. Schaustellung Christi.

10) Von Herrn Dr. *Roger* in Erlangen:
Eine Kopie der hl. Apollonia nach Erlinger zu Bamberg.

11) Von Herrn *Rheineck* dahier:
Ein Oelgemälde, Augsburger Müller, Porträt.

12) Von Herrn Regierungsrath *v. Ahorner:*
Ein Porträt des Malers Degle und seines Freundes Christ. 1713.

B. Ankäufe:

1) Ein Oelbild auf Holz mit verschiedenen kleinern Darstellungen aus dem Leben Christi.
2) 2 Stadtpläne von Augsburg sammt Rahmen.
3) 2 Porträt auf Kupfer gemalt. (17. Jahrhundert.)
4) 3 Porträt: Mann, Frau u. Tochter, eine Augsburger Patricier-Familie, gem. v. F. Leippold 1742.
5) 2 Porträt: A. Patriciersfrauen aus der Mitte des 18. Jahrh.
6) 2 Mädchen auf einem Bilde u. 1 Knabe aus der v. Halder'schen Familie.
7) 1 Porträt: Pfarrer Samuel Wiedemann, gem. v. Gottfried Eichler.
8) 1 Porträt: Ulrich Hildebrand, Diaconus, gem. v. Andreas Löscher.
9) 1 Porträt: Evangelischer Geistlicher.
10) 2 Porträt: Wohlhabende Bürger.
11) 2 Porträt: Patricier, Mann u. Frau.
12) 1 Porträt: Marg. Brentano, 1775 gem. v. F. Maenter.
13) 2 Porträt: Ein Uhrmacher u. seine Frau.
14) 1 Porträt: von Langenmantel, gem. v. J. J. Huber.
15) 1 Porträt: Gregor Scheffler, letzter Abt bei St. Ulrich, gem. v. F. J. Degle.
16) 1 Porträt: Franz Xaver Frhr. v. Riedheim.

IV. Geschenke an Urkunden.

1) Von Herrn Privatier *Primbs* in München:
   a) Collektbrief für Erbauung der Pfarrkirche in Krumbach von 1745.
   b) Ein Gärtner-Lehrbrief von 1784.
2) Von Herrn Schullehrer *Bissinger:*
   Urkunden-Abschriften, seine Familie betr.
3) Von dem Vereins-Ehrenmitgliede, Herrn Hauptmann *Jos. Würdinger* in München:
   »Benedikt Negelins, Schulmeisters, Spanzettel vom Jahre 1559.« Papierurkunde.

Angekauft wurden:

1) Kaiserl. Adelsdiplom der Freiherrn Hundbiss von Waltrams v. J. 1700.
2) Mehrere Pergament-Urkunden.

V. Erwerbungen von Anticaglien.

Von dem alten christlichen Grabfeld an der Nordostseite von *Schwabmünchen* hat der historische Verein in diesem Jahre wieder eine Anzahl sehr interessanter Fundstücke geschenkt erhalten. Sie sind aber leider alle nur zufällig aufgefunden, nicht regelmässig ausgegraben, und wir können bis jetzt kein näheres Bild von den Gräbern und ihrem Inhalt entwerfen. Es ist nämlich das Grabfeld ein Acker, aus welchem der Ziegeleibesitzer, Herr *Kempter*, sein Material gewinnt. Der Betrieb des Geschäftes macht nöthig, dass die Materialgewinnung nicht gerade dann vorgenommen werden kann, wenn Sachkundige zur Stelle sind, und so kam es bisher, dass die Ausgrabungen nicht beaufsichtiget werden konnten. Ich habe zwar schon zweimal sorgfältige Ausgrabungen gemacht, war aber nie so glücklich, an Gräber zu kommen, welche ein deutliches Bild von der Bestattungsweise oder irgend welchen bedeutsamen Inhalt geboten hätten.

Es wird aber im Laufe dieses Jahres durch die grosse Theilnahme und Bereitwilligkeit des Herrn *Kempters* möglich werden, jede Ausgrabung sorgfältig vorzunehmen, und dann hoffe ich, in dem nächsten Jahresbericht Näheres mittheilen und über das Gesammtergebniss einen Ueberblick geben zu können.

Indessen sei hier vorläufig bemerkt, dass unter den Fundstücken des verflossenen Jahres sich ein äusserst interessantes Kreuz von dünnem Goldblech befindet, und dass wir neuerdings mehrere Lanzenspitzen von sehr schönen Formen der uneigennützigen Theilnahme des Herrn *Kempter* verdanken, welcher der Sache selbst mit Vorliebe zugethan ist.

Von den ganz aus der gleichen Zeit herrührenden Gräbern zu *Denzingen,* bei Günzburg, erhielten wir durch die Güte des Herrn Apothekers, *August Wetzler*, nicht nur den Inhalt von 20 Gräbern als Geschenk, sondern auch einen genauen sachkundigen Bericht über die Lage, Zahl und Beschaffenheit der Gräber. Die Aufzählung und Erklärung der einzelnen Gegenstände wollen wir mit den Schwabmünchner Funden, als ganz gleichartigen, im nächsten Jahresbericht zusammenstellen und damit ein näheres Bild von unsern Reihengräbern entwerfen.

Im Auftrage des historischen Vereines öffnete ich einen grossen Grabhügel bei *Schwabstadel* auf dem Lechfeld. Die Ausbeute an Fundstücken war nicht sehr bedeutend, aber die Art der Bestattungsweise sehr belehrend. Der historische Verein beschloss im folgenden Jahre noch einen oder mehrere Hügel derselben Gruppe öffnen zu lassen, und dann sollen die Gesammtergebnisse näher mitgetheilt werden.

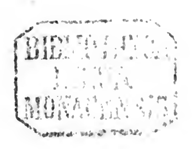
Derselbe Fall ist es bei einem Grabhügel in der Nähe von Bobingen, von dessen Eröffnung der historische Verein leider erst Nachricht erhielt, als Alles schon zerstreut war. Uebrigens konnte ich noch wahrnehmen, dass die Bestattung in diesem Hügel eine ganz andere war, als sie sich sonst in den Hügeln unseres Gebietes zeigt, und desshalb ist der historische Verein entschlossen, auch einige benachbarte Hügel noch öffnen zu lassen.

Als ein Geschenk des Herrn *Paul von Stetten* erhielt der Verein einen am Ufer der Schmutter bei Hameln ausgegrabenen antiken Dolch von Bronçe, der eine höchst merkwürdige Zierde unserer Sammlungen bildet.

Durch Kauf erhielt die Sammlung 6 etrurische kleine Gefässe, welche in Oberitalien ausgegraben wurden und eine sehr schön geformte Schüssel von Bronçe, welche in der Nähe von Babenhausen gefunden worden sein soll.

Auf einer schon im Jahre 1843 in den Reihengräbern von Nordendorf gefundnen, silbernen Spange entdeckte Herr Director *Lindenschmit* in Mainz, an welchen die Spange zum Reinigen und Abformen gesandt wurde, eine höchst merkwürdige deutsche Runenschrift, welche von einem der ersten Kenner, Herrn Professor *Dietrich* in Marburg, gelesen und erklärt wurde. Die Untersuchung ist aber noch nicht abgeschlossen, und es kann also auch das Resultat erst im nächsten Jahresberichte mitgetheilt werden.

Herberger.



Beiträge

zur

Geschichte der Markgrafschaft Burgau

(Fortsetzung)

von

Dr. P. Luitpold Brunner,
königl. Professor am Gymnasium St. Stephan in Augsburg,
Ausschussmitglied u. Bibliothekar des histor. Vereines.

Vorwort.

Die hier folgende Fortsetzung meiner im vorjährigen Jahresberichte begonnenen Beiträge zur Geschichte der Markgrafschaft Burgau beschäftigt sich mit dieser vom Beginne des habsburgischen Besitzes bis zum Gelangen desselben an den römischen König Maximilian I., somit vom Anfange des XIV. bis zum Ende des XV. Jahrhunderts, als bis zu der Zeit, wo diese österreichische Herrschaft zu dem Umfange, in welchem sie die Habsburger bis zum völligen Verluste im Friedensschlusse zu Pressburg im Jahre 1805 beanspruchten, entwickelt ist, und wo die vorher noch nicht begegnenden, von da aber hartnäckig fortgeführten Proteste der sogenannten Insassen gegen diese österreichische Besitzbehauptung und der durch 300 Jahre mit Aufwand aller Kräfte und nur frist- und theilweise durch gegenseitige Zugeständnisse unterbrochene grosse Rechtsstreit über die burgauische Landesherrlichkeit beginnen.

Wohl muss ich bekennen, dass die Geschichte der Markgrafschaft in dieser Periode nicht das Interesse darbietet, welches man auf Grund des Titels und Umfanges dieser Herrschaft, sowie des hohen Ranges und der Bedeutung ihrer Eigenthümer erwarten möchte, da letztere, die Sprossen des kaiserlichen Hauses, mit der Regierung ihrer übrigen weit grösseren Länder vorzugsweise beschäftigt, nur geringe Sorgfalt auf diess für sie verhältnissmässig doch kleine Gebiet verwendeten, ja es fast

ununterbrochen und nicht blos in einzelnen Theilen, sondern selbst im Ganzen durch Verkauf oder Verpfändung in fremden Besitz und Genuss übergehen liessen; aber doch darf auch die Geschichte dieses Abschnittes in Hinsicht auf das ausgedehnte Terrain, auf dem sie sich bewegt, sodann auf die, wenn auch darum wenig bekümmerten, doch ihr angehörigen, durch aussergewöhnlich hohen Rang hervortretenden Regenten die Anerkennung ihrer Bedeutung fordern, ja die Geltung eines nicht unwichtigen und geringen Beitrages zur Fortbildung und Ergänzung der noch so lückenhaften Geschichte unseres bayerischen Schwabens beanspruchen.

Allerdings liegen Bearbeitungen dieser Periode bereits vor, doch ist von diesen nur die des um schwäbische Geschichte hochverdienten Ritters von Raiser in seiner „Guntia, d. i. den merkwürdigeren Ereignissen der Stadt Günzburg, der Umgegend und der Markgrafschaft Burgau" vom Jahre 1823 beachtenswerth, während alle anderen, nur im Interesse der wegen der landesherrlichen Rechte streitenden Parteien geschrieben, selbst den geringsten Anforderungen an rechte Geschichtschreibung nicht entsprechen, sondern durch und durch tendenziös und häufig nur willkürliche Einfügungen der urkundlichen oder chronikalischen Angaben in die Schablonen schon voraus gesetzter Resultate sind. Jedoch auch von Raiser's, überdiess nur noch in wenigen Händen befindliche Arbeit machte, da sich seit derselben reiches Material für neue Untersuchungen und für damals noch unzugängliche Aufschlüsse angehäuft hat, eine neue, welche aber die von dieser geleistete Hilfe zumal in Hinsicht auf den darin befindlichen urkundlichen Stoff dankbarst anerkennen muss, nicht überflüssig, wie sich der Leser aus dem Vergleiche beider überzeugen kann. Gewiss darf es als ein Vorzug dieser neuen Darstellung geltend gemacht werden, dass sie bemüht war, die Kenntniss der einzelnen Regenten

nicht blos auf die unmittelbar den markgräflichen Guts- wie Rechtsbesitz betreffenden Handlungen zu beschränken, sondern auch deren mittelbar auf dieses Vorland einwirkende Thätigkeit zur Erlangung eines reicheren Bildes einzufügen, und dass dieselbe nicht blos die Vorgänge auf dem dem Hause von Habsburg vollständig angehörigen Besitze behandelt, sondern auch die auf anderweitigem Eigen, insoferne dieses nur in den von Oesterreich in Anspruch genommenen Umfang der Markgrafschaft, sobald dieser historisch erkennbar geworden, fällt.

Dass hingegen in anderen Partieen, so in der Angabe der markgräflichen Verpfändungen von kleineren Theilen, die sonst über Güter- und Rechtsverhältnisse keinen Aufschluss geben, möglichste Kürze angestrebt, und dass die nicht unbedeutende Zahl der weiteren Verpfändungen von Seite der ersten Pfandinhaber ohne ausdrücklich bezeugte Vermittlung der Markgrafen ganz übergangen wurde, wird keinen Tadel, sondern vielmehr Billigung erfahren.

Eine grosse Beeinträchtigung des Genügens dieser meiner Arbeit ergibt sich aus dem Umstande, dass ich vielfach nur an blosse Regesten, die überdiess häufig Spuren von Unzuverlässigkeit tragen, gewiesen war; doch kann dieser, da von den meist in Wien befindlichen Urkunden, deren Excerpte in solchen gegeben sind, Abdrücke entweder gar nicht existiren oder mir unzugänglich waren, mir nicht als Schuld angerechnet werden.

Nicht verschweigen darf ich, dass mir verschiedene Copieen, die von Raiser aus den damals noch in Burgau befindlichen Original-Urkunden fertigte, von grossem Nutzen waren, und ich mich desshalb der Schwiegertochter dieses unermüdeten Forschers, der verwitweten Hochwohlgebornen Frau Regierungsräthin von Raiser, die die zahlreichen Manuscripte desselben zur unbeschränkten

Benützung der Vereins-Bibliothek übergab, zu innigstem Danke verpflichtet fühle.

Wenn ich schliesslich um milde Beurtheilung von Seite der Geschichtsfreunde bitte, so ist es, wie ich auch im Vorworte zum ersten Beitrage sagte, keine blosse Autorenphrase, sondern ein aus dem Erkennen der trotz aller Mühe gebliebenen Mängel dieser Arbeit entstandenes wahres Bedürfniss.

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Markgrafschaft vom Beginne des habsburgischen Besitzes bis zum Gelangen desselben an den römischen König Maximilian I.

§. 1. Uebergang der Markgrafschaft Burgau an das königliche Haus von Habsburg.

Nothwendig muss die Fortsetzung der Geschichte der Markgrafschaft Burgau mit der Vergegenwärtigung dessen, was in der 1. Abtheilung über den Besitz der Markgrafen aus dem gräflichen Hause von Berg mitgetheilt wurde, begonnen werden, und ich stelle desshalb das daselbst bis zum Schlusse darüber Erkannte in Kürze zusammen:

1) Was den Besitz an Gütern betrifft, so ist die Zahl der durch Schenkung, Verkauf oder andere Weise veräusserten im Verhältnisse zu dem eben nicht langen Bestande der Herrschaft des genannten Hauses in dem in Frage stehenden Terrain nicht unbeträchtlich, während die der bis zum Schlusse diesem eigen gebliebenen oder doch nicht als veräussert genannten nur als gering erscheint.*) Es ist aber klar, dass man in den wenigen

*) Eine Zusammenstellung der in der I. Abtheilung begegnenden markgräflichen Güter mag hier wohl nicht überflüssig sein.

1) Im Umfange der Markgrafschaft, wie diese i. J. 1478 bezeichnet ist, erscheinen a) als neuerworben oder ohne Ankunftstitel in bleibendem Besitze der Markgrafen Güter in Burgau (wohl ganz), Glöttwang (S. 98), Günzburg (S. 80), Hirschbach (S. 83), Kötz (S. 71), Landenberg (S. 98), Merbottenberg, verschollen (S. 98), Reisensburg (S. 100), Roggenstein (S. 58), Thannhausen (S. 80) und Waldkirch (S. 98); b) als veräussert solche in den Orten Aretsried (S. 95), Balzhausen (S. 95), Beckstetten (S. 83), Binswangen (S. 89, 97, 106), Burk (S. 95), Busenweiler, verschollen (S. 95), Egelsee (S. 82), Gessertshausen (S. 95), Harbenhofen, verschollen (S. 58), Hartberg (S. 58), Hasberg (S. 100), Hausen (S. 82), Leu-

in letzter Hinsicht erwähnten Orten nicht den Besitz der Markgrafen in seinem ganzen Umfange erkennen dürfe, weil ja für die Aufzeichnung der beibehaltenen, in ruhiger Innehabung verbleibenden Güter sich nur selten eine Gelegenheit darbot, während die der veräusserten nicht unterlassen werden konnte. Wenn nun aber auch beim Tode des letzten Markgrafen aus dem Hause von Berg eine nicht unbeträchtliche Zahl von Gütern übrig gewesen sein mag, so waren diese doch meist nur vereinzelt, zerstreut, ja selbst in einem und demselben Orte mit anderem Besitze gemischt und nur um die Hauptorte, als welche Burgau, Günzburg und Reisensburg erscheinen, in grösserem Complexe und schon zum Abschlusse einer eigenen Herrschaft gediehen, vorhanden. Die Annahme, dass der Güterbesitz durch das Haus von Habsburg bedeutend vermehrt worden sei, ist desshalb nicht zulässig, weil dieses bald nach dem Eintritte fast nur in Akten der Veräusserungen darüber verfügend erscheint und von neuen Erwerbungen nur wenige urkundliche Spuren zeugen. Desshalb scheint mir auch glaublich, dass bei weitem der grösste Theil der Güter, welche die älteste, i. J. 1478 bei Gelegenheit des Verkaufes an den Bischof Johann von Augsburg gefertigte Aufzeichnung alles dessen, was zur Markgrafschaft gehört, aufzählt, und die auch da noch meist isolirt und oft nur aus kleinen Parzellen eines Ortes, selbst aus einzelnen Grundstücken bestehend erscheinen, auf das Ueberkommen aus der Hinterlassenschaft des Markgrafen Heinrichs III. zurückzuführen sei.

---

thershausen, verschollen (S. 105), Memmenhausen (S. 105), Oberrammingen (S. 99), Pfaffenhausen (S. 100), Ried (S. 95), Rohr (S. 83), Rommetsried (S. 95), Schöneberg (S. 58), Uttenhofen (S. 75), Wörishofen (S. 91), Ziemetshausen (S. 95), Zusmarshausen (S. 99).

2) Ausser dem Bereiche der Markgrafschaft erscheinen a) im Besitze bleibende Güter in Gundremmingen (S. 74), Gussenstadt (S. 58), Heimbach (S. 81), Hörtenberg, Grafschaft im oberen Innthal (S. 85), Oberaichen (S. 88); b) veräusserte in Echterdingen (S. 91), Hoppingen (S. 83), Kirchbierlingen (S. 64, 74), Langenau (S. 84, 96), Lindenau (S. 84), Nieder-Riedhausen (S. 105), Oellingen (S. 84, 106), Plieningen (S. 88), Rammingen (S. 84), Sontheim (S. 91), Ulm (S. 68, 95), Witislingen (S. 68); dazu die von Heinrich II. ererbte, aber wieder weggegebene Herrschaft Alpeck (S. 82).

Markgräfliche Ministerialen sind genannt von den Orten Alpeck (S. 81), Anhausen (S. 58), Aselfingen (S. 106), Bernhausen (S. 88), Burgau (S. 112), Eberstall (S. 99), Hafenhofen (S. 112), Haldenberg (S. 83), Hegnenbach (S. 88), Limbach (S. 82), Neuhausen auf den Fildern (S. 91), Sontheim (S. 105).

2) Was die markgräfliche Gerichtsbarkeit, wie sie beim Eintritte des Hauses von Habsburg beschaffen war, betrifft, so herrscht über dieselbe noch weit grössere Ungewissheit, als über den Güterbesitz, da wir ja nur wenigen Spuren der Ausübung einer solchen begegneten: der Aechtung eines Bewohners von Wertingen (S. 81), dem Verfahren der markgräflichen Amtsleute gegen Angehörige der kaiserlichen Landvogtei und gegen Begüterte in Binswangen (S. 89) und der vogteilichen Gewalt über das Kloster Wettenhausen (S. 56). Ohne Zweifel aber besassen die Markgrafen die Gerichtsbarkeit auf ihren Gütern, zumal in dem geschlossenen Bezirke, und mit Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, dass auch noch anderes benachbartes Terrain dieser zugewiesen war, so dass schon damals die Stelle der später näher zu besprechenden kaiserlichen Urkunde vom Jahr 1347, wo von Leuten, »die in der selben grafschaft (ze Burgowe) gesezzen sint, oder die darin gehörent« die Rede ist, Geltung haben mochte. Die erneuerte Untersuchung nach bestimmteren Aufschlüssen über Ausdehnung und noch viel mehr über Ursprung des markgräflichen Gerichtsbezirkes blieb leider ohne Resultat. Aber mit Gewissheit ist anzunehmen, dass im Gegensatze zu dem Güterbesitze die Gerichtsbarkeit in dem Umfange, in welchem sie hier die Habsburger übten und welcher aus dem Verzeichnisse der davon befreiten Güter der Augsburger Kirche v. J. 1458 zunächst bestimmter zu erkennen ist, nicht schon auf die Zeit des Ueberganges der Markgrafschaft an das genannte Haus zurückzuführen sei, sondern erst allmälig im Besitze desselben bei günstigen Umständen sich ausgebildet habe.

Vor der Untersuchung der Art und Weise des Eintrittes des Hauses von Habsburg in den Besitz des letzten Markgrafen aus dem bergischen Geschlechte suche ich noch die weitere Frage zu erledigen, ob und was etwa die Verwandten desselben erbten?

Bekanntlich überlebten Heinrich III. zwei Töchter, Agnes und eine nicht namentlich bekannte, die sich mit einem Edlen von Kastel vermählte. Was jene, die Nonne von St. Katharina in Augsburg, betrifft, so verfügte sie allerdings testamentarisch über ihre Höfe in Göggingen, Schwabeck und Hiltefingen; es ist aber wahrscheinlich, dass, wie es von dem ersten derselben gesagt ist, auch die beiden andern erst von ihr erkauft wurden. Diese Markgräfin scheint im Besitze von bedeutendem Gelde,

über das sie mit Erlaubniss der Ordens-Vorstände frei verfügte, sowie von reichen Pretiosen, von welchen bis zur Säcularisation nicht blos die Sage, sondern auch noch Reste vorhanden waren, gewesen zu sein; ersteres mag sie zum Theile als Entschädigung von den Habsburgern erhalten haben.*) Von der zweiten Tochter des Markgrafen ist einzig nur die Erwähnung im Vermächtnisse der Agnes erhalten und auch sonst keine Spur von einem Besitze, den sie dem Hause von Kastel aus dem Nachlasse des Vaters zugebracht haben könnte, auffindbar.**)

Hingegen erscheinen einige mit den Markgrafen verwandte Häuser bald nach dem Absterben Heinrichs III. im Besitze von Gütern, die die Annahme eines Ueberkommens durch Beerbung desselben nahe legen. Diess gilt vor allen von den Stammvettern, den Grafen von Berg und Schelklingen, in Bezug auf die Grafschaft in Holzheim, das Schloss Pfaffenhofen u. s. w., im Jahre 1303, wie später zu besprechen, an Oesterreich verkauft.

---

*) Das interessante, Abth. I, 109 erwähnte Testament der Agnes fand ich mittlerweile in einer ohne Zweifel genau aus dem Original copirten Abschrift des fleissigen Forschers in der Geschichte der Augsburger Kirche, Plac. Braun. Die die Jahrtage ihrer Verwandten betreffende Stelle lautet: „In die selben Wis (wie ihre eigene, mit Vigil, Seelenmesse, Wein- und Fischspende an den Convent) sol man begaun der Heren und Frawen Jarzit die hernauch geschriben stand wenn sie in dem Jar gevallent und zu mines vaters Jahrzit geben X schilling pfenning und X schilling pfenning zu miner muter Jarzit, und X schilling pfen. zu miner Mumen der Spetin Jarzit. Aber zu miner Frawen der Kungin von Ungern Jarzit ain phunt phen. und zu mines Herrn des Kunigs von Ungern irs wirts sälig auch ein phunt Phen. Zu miner Swester von Kastel und irs wirts sälíg X schilling Phen. zu des Burgraufen von Niurenberg Jarzit und siner Wirtin X schilling Phen. zu miner Oham Jarzit von Trens und von Hohenberg, die man auch mit ain ander begaun sol X schill. Phen."

Das ebenfalls Abth. 1, 109 erwähnte Gemälde beschreibt Hofrath von Ahorner (handschr. Notizen über das Kl. St. Katharina) als Darstellung Christi am Oelberg, neben einer knieenden Klosterfrau, wahrscheinlich dem Bilde der Markgräfin, weil ein darunter hängendes Täfelchen in alter Schrift ihren Namen mit dem Sterbejahre trug.

**) Nach v. Raiser nannte ich (Abth. 1, 110) den Gemahl dieser Markgräfin Dietegen; aber das Testament hat den Namen nicht und auch urkundlich erscheint, so viel mir bekannt ist, nur ein Dietegen im Hause von Kastel, an den aber bei dieser Ehe nicht zu denken ist, weil er, von dem später noch die Rede sein wird, i. J. 1301 als kaiserl. Vogt in Nürnberg gewiss schon im gereiften Mannesalter (strenuus vir, Reg. b. 5, 3) stand, während die Markgräfin damals gewiss noch im kindlichen Alter war. Somit muss auch der Namen des Gatten, der aber wahrscheinlich ein Sohn des Dietegen war, unbezeichnet bleiben.

Genannte Orte (Ldg. Neuulm) standen bis zum Ende in innigem Verbande zur Markgrafschaft; jener gehörte zu den sogenannten Kameralorten, dieser zu den österreichischen Hauslehen. Ich glaube aber nicht, dass dieser Zusammenhang schon damals bestanden habe und diese Orte erst nach Heinrichs III. Tode an die Grafen von Berg-Schelklingen gekommen seien; denn wenn ersteres der Fall gewesen wäre, so hätte Habsburg wahrscheinlich zugleich mit dem Besitze von Burgau auch diese Zugehör erhalten. Zudem dürfte aus dem Umstande, dass nach der Scheidung des markgräflichen Geschlechtes in zwei Linien, von Burgau und von Berg-Schelklingen, nach dem Tode Heinrichs I., die erstere von diesen noch immer um die Stammburg begütert erscheint, gefolgert werden, dass auch die andere bei der Theilung Güter im Gebiete um Burgau beibehielt, die sie zu einer eigenen, freilich unbedeutenden Grafschaft einigte. Desshalb bleibe ich bei der in Abth. 1, 72 ausgesprochenen Ansicht. — Eine Ableitung aus burgauischer Erbschaft scheint ferner für die Besitzungen der Grafen von Werdenberg in Aislingen (Ldg. Dilingen) und Umgegend, sowie in Wertingen und Villenbach (Ldg. des erstern Namens) nahe zu liegen; doch ist auch hierüber kein Aufschluss gelungen, und selbst im Falle der wirklichen Ableitung aus markgräflichem Besitze wahrscheinlich, dass diese schon früher als erst nach Heinrichs III. Tode anzusetzen sei.*) Ebenso ungelöst blieb die Frage, ob das

---

*) 1307 bestätigt Gr. Rudolf v. W. den Verkauf der Güter in vertingen durch Albert v. Villenbach, miles (Mon. B. 33a, 329). In letzterem Orte ist noch 1399 Besitz des genannten Hauses beurkundet (Reg. B. 11, 149). Aislingen erscheint zuerst 1322 werdenbergisch (M. B. 33a, 459). Wirklich leitet Vanotti (Gesch. d. Gr. v. Montf. u. W. 358) den Besitz des letztgenannten Ortes aus markgräflicher Vergabung ab, aber schon von Heinrich II., der diesen von dem Grafen Hartmann von Dilingen, Bischof von Augsburg, für Forderungen, welche aus des Markgrafen Kriegsdiensten für das Hochstift stammten, erhalten und seinem Schwiegersohne, dem Grafen Rudolf gegeben habe (ohne Beweis). Raiser (Beitr. 1830, 43) will ebenfalls den Uebergang durch die Markgrafen vermittelt wissen, aber ebenso ohne ausreichende Begründung. — Was ich über den letztgenannten Ort, jedenfalls den wichtigeren, fand, ist Folgendes: Zuerst erscheint dort ein eigenes und offenbar im Lehensverbande zu den Grafen von Dilingen stehendes Geschlecht (1257, M. B. 33a, 85); sodann treten mit gleichem Namen nobiles auf (1270 Degenhard, Raiser Beitr. 1830, 43), die ohne Zweifel der vorher und gleichzeitig auch unter dem Namen von Helenstein (bei Heidenheim, Wirt.) und Gundelfingen erscheinenden mächtigen Familie, aus welcher Degenhard v. Helenstein von Kaiser Friedrich I. als

Patronatsrecht der Kirche in Thannhausen aus markgräflichem Besitze an die Grafen von Oettingen, die als Eigenthümer desselben am Anfange des 14. Jahrhunderts (1328 erbt es Graf Ludwig d. J. von seinem Oheime Grafen Konrad, M. B. 33a, 520) erscheinen, gekommen sei, obgleich die Umstände der Verwandtschaft dieses Hauses mit den Markgrafen (Abth. 1, 98), und der Verpfändung der bischöflichen Güter in besagtem Orte an letzteren i. J. 1274 (Abth. 1, 80) es wahrscheinlich machen. — Endlich ist auch der gräflich helfensteinische Besitz von Lehen in Reisensburg und Umgebung, dessen urkundliches Erscheinen bald erwähnt werden wird, wohl eher aus dem gräflichen Hause von Dilingen (Graf Ulrich II. von Helfenstein heirathet Williburgis, Tochter des Grafen Hartmann IV. von Dilingen) als aus dem markgräflichen, das zu den Grafen von Helfenstein nur in entfernterer Verwandtschaft stand (Abth. 1, 80), abzuleiten.

So bleibt allein nur der Uebergang des markgräflichen Besitzes nach dem Tode Heinrichs III. an das Haus Habsburg, dessen damaliges unbegrenztes Streben nach Erwerbungen von Gütern und Rechten darin eine grosse Befriedigung fand, bestimmt. —

Es darf nicht einseitig als blosse Habsucht bezeichnet werden, was schon Rudolf von Habsburg bewog, seinem Hause möglichst grossen Besitz zu verschaffen. Wie er einerseits als Reichsoberhaupt es als dringendste Pflicht erkennen musste, abgegangenes Reichsgut, wo es nur immer möglich war, einzuziehen, damit die ihm in solcher Eigenschaft unentbehrliche

---

„procurator per omnia regalia praedia Sueviae" bestellt ward (Ursb. Jhrb. 258), angehören (Stälin, Wirt. Gesch. 2, 535.). Aus dem Grunde der Vermählung der Agnes, Tochter des Grafen Hartmann IV. von Dilingen († 1258) mit Degenhard von Helenstein, ergibt sich der Uebergang von Aislingen an dieses Geschlecht ganz klar. Hier aber begegnet dem weiteren Forschen nach dem Gelangen an Werdenberg volles Dunkel. Zwischen diesem Hause und dem von Helenstein, das mit Degenhard, Bischof von Augsburg, i. J. 1307 ausstarb, ist keine direkte eheliche Verbindung nachweisbar, hingegen eine Vermittlung durch die Markgrafen wohl möglich, da Markgraf Heinrich III. genannten Bischof seinen Oheim nennt, seine Tante Adelheid aber bekanntlich an den Grafen Rudolf von Werdenberg vermählt war. Doch aber ist dieser Weg zu weit, als dass er grosse Wahrscheinlichkeit für den fraglichen Erwerb beanspruchen könnte und so muss die Frage unentschieden bleiben. Dasselbe gilt in Bezug auf die Güter in Wertingen und Villenbach.

Macht nach der äussersten Schwächung, zumal in der kaiserlosen Zeit, wieder erstarke, so hatte er andererseits als Vater und Stammhalter, wenn er die erlangte Krone seinen Nachkommen erhalten wollte, für Erwerbung beträchtlicherer Hausgüter zu sorgen. In diesem doppelten Interesse suchte der König lange und nachdrücklich die Erneuerung des Herzogthums Schwaben, das, schon lange zuvor nur noch dem Namen nach bestehend, nach Konradins Tode ganz aufgehört hatte, und die Belehnung eines seiner Söhne mit demselben zu bewerkstelligen; jedoch dieser Lieblingswunsch scheiterte theils an dem schon zu weit vorgeschrittenen Zerfalle, theils an der leicht voraussichtlichen Gefahr eines Zerwürfnisses mit dem damals dem Könige unentbehrlichen Herzoge Ludwig II. von Bayern, dem Erben Konradins. Hatte nun auch Rudolfs Streben nach Hausmacht in der Erwerbung des Herzogthums Oesterreich i. J. 1282 ein glücklicheres Gelingen gefunden, so liess er doch auch in Schwaben seine Pläne nicht gänzlich fallen, sondern suchte auf anderen Wegen und wenigstens theilweise auch dort sein Ziel zu erreichen und einem später mit mehr Glück zu erneuernden Versuche durch einstweiligen, vereinzelten Gütererwerb vorzuarbeiten. Unter den Besitzungen, welche er zu erwerben wusste, waren auch dem Burgauischen benachbarte, so die Festen Neuburg und Kirchberg (zur Hälfte, aber als Reichsgut, i. J. 1285). Für den Schutz des Landes sorgte er durch Errichtung sogenannter Landvogteien und Friedensgerichte.*)

---

*) Die Landvogteien, einigermassen zum Ersatz der missglückten Wiedererrichtung des Herzogthums Schwaben in's Leben gerufen, hatten neben der Ueberwachung der Ordnung die hochwichtige Aufgabe, die unter dem Reiche unmittelbar stehenden Güter gegenüber den masslosen Annexionsgelüsten des Adels zu sichern und mit theilweise ehedem herzoglichen Rechten zu verwalten. Auch oblag ihnen die Ausübung der kaiserlichen Rechte, wie des Blutbannes, des Münzrechtes u. a., die Einziehung der dem Kaiser zukommenden Abgaben von Steuern, Zöllen, Strafgeldern, Judenzins u. a., die aber im Laufe der Zeit zahlreich an die Reichsstände durch Kauf oder Verpfändung kamen, die Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Reichsgliedern, die Verleihung der Lehen, der Empfang der Huldigung für den Kaiser u. s. w. Die Erträgnisse dieser Aemter waren beträchtlich, aus einem Theile der eingehenden Abgaben gebildet und durch besondere Ehrungen von Seite der Reichsstände, so beim Antritte, gemehrt. Für Schwaben errichtete Kaiser Rudolf 2 solcher Landvogteien: die für das obere, unter welcher sich die Städte Ulm, Memmingen, Kempten, Kaufbeuren, Leutkirch, Wangen, Isny, Biberach, Buchau, Ravensburg, Lindau, Buchhorn, Constanz, Ueberlingen und Pful-

Des Vaters Streben nach Besitz ging auf den Sohn, König Albrecht, über, der es, besonders aus dem Grunde der rasch zunehmenden Verarmung von vielen, vorher mächtigen adeligen Geschlechtern, noch glücklicher als dieser zu befriedigen wusste. Unter den schwäbischen Erwerbungen desselben*) waren nun auch die Besitzungen des letzten Markgrafen von Burgau.

Der Titel des Eintrittes in diese ist nicht angegeben und desshalb Gegenstand verschiedener Bestimmungen geworden, am wahrscheinlichsten aber als neue Belehnung der königlichen Söhne, der Herzoge Rudolf, Friedrich, Leopold, Albrecht, Heinrich und Otto, mit den in der Eigenschaft von Reichslehen beim Erlöschen des markgräflichen Mannsstammes heimgefallenen Gütern durch den Vater Albrecht als Reichsoberhaupt zu bezeichnen, wobei auch eine Rücksicht auf die bestehende Verwandtschaft nicht ganz ausgeschlossen sein mochte.**)

Wie hier beim Eintritte, so blieb auch fortan im Besitze der Markgrafschaft, wie in dem der übrigen Herrschaften die Gemeinsamkeit des Hauses von Habsburg gewahrt und ist selbst bei den späteren Theilungen und der hervorragenden und oft ausschliesslichen Regierung jener durch einzelne Herzoge als

---

lendorf befanden; sodann die für das niedere, wozu die Städte Esslingen, Reutlingen, Rotweil, Weil, Hall, Heilbronn, Wimpfen, Bopfingen, Weinsberg, Gmünd, Aalen, Dinkelsbühl und Nördlingen gehörten. — Nach des Kaisers Vorgange setzten auch die Herzoge von Oesterreich über ihre schwäbischen Herrschaften, in denen sie, wie in ihren übrigen Ländern, nach kaiserlichem Privilegium völlig selbstständig und unbeirrt schalten konnten, Landvögte als Stellvertreter ihrer Person, theils über die Vorlande im Ganzen, theils über einzelne, wie sich in der Folge ergeben wird.

*) Zusammenstellung derselben bei Stälin a. a. O. 3, 108. Wegen solcher Ankäufe in Schwaben, wodurch so viel Geld in's Ausland kam, zürnte dem Könige das Volk in Oesterreich und vornehmlich in Steiermark (Wegelin, hist. Bericht von der kaiserl. Landvogtei in Schwaben, 1, 154).

**) In das Gebiet der grundlosen Aussagen sind die Nachrichten der Annalen von Wettenhausen und Ursberg u. a. vom freiwilligen Verzichte des vor Alter blöde gewordenen letzten Markgrafen, welchen Sartori (Staatsgesch. d. M. B. 86,) noch überdiess einen „nach allen übereinstimmenden Urkunden“ geschehenen nennt, zu stellen. Ebenso unrichtig ist die in Fuggers uud Birkens Ehrenspiegel des Erzh. Oesterreich enthaltene Angabe, dass schon Rudolf diese Belehnung an seinen Sohn Albrecht i. J. 1282 vollzogen habe, und endlich ohne Zweifel auch die in von Raisers Guntia 85, befindliche vom Beginne der Verhandlungen über den markgräflichen Verzicht i. J. 1297.

noch im Grunde bestehend zu denken. Dass die Herrschaft grossentheils aus Reichsgut, womit die Hohenstaufen die Grafen von Berg belehnten, gebildet worden sei, ist in der 1. Abth. besprochen worden. War auch der Kern und gewiss viel anderes ursprünglich hohenstaufisches, aus dem welfischen Erbe erlangtes Hausgut, so mochte doch eine Confundirung desselben mit Reichslehen jetzt nach langer Zeit, bei den verwirrten Umständen und bei dem Abgange eines entschiedenen Protestes oder doch bei leichter Beseitigung eines solchen durch Geld oder Aemterverleihung stattfinden. *)

Was die Zeit der Belehnung betrifft, so ist diese ohne Bedenken sehr bald nach dem Tode des letzten Markgrafen anzusetzen, da sie wohl nicht hinter der der Belehnung der Herzoge mit den von den Markgrafen innegehabten Klostergütern durch den Abt von Fulda am 9. October 1301 (Abth. 1, 7) zurückblieb. **)

Noch vor der ersten urkundlichen Erwähnung der Herrschaft Burgau im Besitze von Habsburg wird die schon oben genannte Erwerbung der Grafschaft in Holzheim, des Schlosses Pfaffenhofen »mit Patronatsrecht und den Leuten, genannt Günzburger, zwischen Donau und Iller gegen die Stadt Günzburg zu«, durch König Albrechts Sohn, den Herzog Friedrich den Schönen von Oesterreich von den Grafen Ulrich dem älteren und seinen Söhnen Ulrich und Heinrich von Berg-Schelklingen am 11. März 1303 um 300 Mark Silber erkauft, berichtet (F. v. Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg 2, Reg. 390) und lässt auf eine schon vorgängige von Burgau schliessen. ***)

*) Zum Beweise, dass Habsburg in das ganze markgräfliche Erbe eingetreten sei, mag dienen, dass sich noch i. J. 1318 Plieningen bei Esslingen als Lehen der Markgrafschaft findet.

**) Dem scheint wohl der Umstand im Wege zu stehen, dass das in dieser Zeit, nach Pfeiffer in der Edition in der Bibl. des lit. Vereins in Stuttg. XIX., von 1303 bis 1311 abgefasste habsburgische Urbar von der Herrschaft Burgau noch keine Erwähnung macht; dieser wird aber durch die mehrfach nachweisbare Unvollständigkeit desselben und namentlich durch Auslassung damals verpfändeter Besitzungen, zu denen in dem bezeichneten Zeitraume auch bereits das Burgauische gehörte, beseitigt.

***) Das Objekt des Kaufes hatte ohne Zweifel nicht die Ausdehnung, die v. Raiser (Wappen 58), verführt durch die als „700 Mark Silber" gelesene Kaufsumme, ihm gibt. Die häufig angenommene Existenz selbstständiger Grafen von Holzheim ist nicht zu beweisen. Der Egilwaldus

§. 2. Die Markgrafschaft unter der vorzugsweisen Regierung des Herzogs Leopold I.

Die erste urkundliche Nachricht von dem habsburgischen Besitze der Herrschaft Burgau ist vom 2. Mai 1304, an welchem Tage »Chunrat von Buheln, Lanterrihter des (?) Herzogen von Osterrich und Margraue ze Burgaw« zu Fleinhausen auf dem Landtage zu Gerichte sass und in einem Streite um 2 Höfe zu Mittelnbuch und Stadeln dem Spruche des von den Parteien zum Schiedsmanne berufenen Heinrichs von Haltenberg, Vogtes zu Augsburg und auf dem Lande zu Schwaben, rechtliche Geltung verlieh (M. B. 33a, 312)*). Wenige Tage darnach (7. Mai) erschien König Albrecht mit seinen Söhnen, unter welchen Rudolf und Friedrich ausdrücklich genannt sind, vor dem Domcapitel zu Augsburg, sprach diesem mit dem Verzichte auf alles eigene Recht daran die 2 Höfe in Binswangen, welche Heinrich Klokelmann der ältere, Bürger von Augsburg, innehatte, zu und schenkte demselben Kirche und Patronatsrecht in Täfertingen (Ldg. Augsburg), [M. B. 33a, 314]. Aus der Betheiligung der Söhne, in deren Namen Friedrich die Urkunde mit seinem Siegel bekräftigt, ist wohl zu schliessen, dass die genannten Güter eine Beziehung zur Markgrafschaft hatten**).

---

d. H., welchen die Annalen von Wettenhausen schon i. J. 995 anführen, könnte gar nicht zur Sprache kommen, wenn nicht hier ein Beweis der Unzuverlässigkeit dieser Klostergeschichte darin ersichtlich wäre, dass wir in dem genannten ohne Zweifel den erst i. J. 1150 urk. erscheinenden Agilwardus holzheimensis sacerdos (M. B. 33a, 33) wieder zu erkennen haben. Der comes Bertholt de Holzheim, welcher „cum suis militibus" in einer bisch. Augsb. Schankungsurk. i. J. 1029 erscheint (Nagel, notit. orig. dom. boic. 273), ist bei dieser Bezeichnung schon wegen des damals noch ungewöhnlichen Zunamens von einer Burg unsicher, und möchte wohl dem Hause von Weissenhorn angehört haben; dessgleichen auch Bertholdus comes de Holz in einer Kaiserurkunde um das Jahr 1189 (Neugart cod. dipl. Al. 2, 118, aber aus blosser Copie). — Befremdend ist, dass im folgenden Jahre 1304, 15. Juni, Graf Otto von Neuhaus und Kirchberg sein zunächst bei Holzheim gelegenes Schloss, von dem er ersteren Namen trug, mit allem seinem Eigen dem Bischofe Degenhard und seinem Gotteshause in Augsburg übertrug und als Lehen zurückerhielt (M. B. 33a, 315). Wollte er durch diese Stellung seines Besitzes in ausreichenderen Schutz diesen vielleicht den habsburgischen Erwerbsgelüsten entziehen?

*) Fl. und N. Ldg. Zusmarshausen. Mittelnbuch fand ich in dortiger Gegend nicht. Den genannten Landrichter reiht v. Raiser (Guntia 86) der damals Bühl bei Günzburg innehabenden Familie von Rot ein. Als 1. Zeuge fungirt „her marquart von Bozans der undervoget".

**) Die frühere Geschichte der Höfe in Binswangen (Ldg. Wertingen)

Die am 26. April 1305 von Kaiser Albrecht vorgenommene Verpfändung der Vogtei des Klosters Fultenbach und des Hofes in Winkel (in der Gegend um ersteres unbekannt) an seine lieben, getreuen Ritter Albert und Hartmann von Burgau für eine Summe von 53 Mark Silber (M. B. 33a, 319) steht, da erstere als unmittelbares Reichsgut, häufig in Verbindung mit der kaiserlichen Strassenvogtei, erscheint, in keiner Beziehung zur Markgrafschaft, wesshalb auch des Königs Söhne dabei nicht genannt sind. Bedeutung für diese hingegen hat der im gleichen Jahre (o. T.) erfolgte Verzicht des Grafen Ulrich von Helfenstein auf die schon erwähnten Lehen in Reisensburg und in der Umgebung am linken Donauufer zu Gunsten des Königs Albrecht oder vielmehr seiner Söhne, der Herzoge von Oesterreich, für eine Summe Geldes und verschiedene Beförderungen (v. Raiser'sche vollständ. Abschrift)*).

Am 9. Dec. 1306 belehnte Herzog Friedrich von Oesterreich den Ulmer Bürger Lutz Gässler mit dem Kirchensatze zu Berg (Ldg. Neuulm) und gestattete demselben in Küssendorf (Kl.- und Gr.-Küssendorf, Ldg. Günzburg), den Bau einer Schmiede (Guntia 86).

---

ist aus Abth. I. 89; 97; 106 bekannt. Wie schon früher, so sehen wir auch in der Folge noch verschiedene Rechte auf das Eigen dieser geltend gemacht, so solche von Seite des Herzogthums Bayern, auf welche Kaiser Ludwig i. J. 1331 zu Gunsten des Capitels für einen Jahrtag für seinen seligen Vater Ludwig verzichtet, durch kaiserliche Gewalt das, was er als Herzog thut, bekräftigend (M. B. 33b, 6). Dieses Recht hatte des Kaisers Vater mit anderem Besitze in Schwaben nach dem Tode des Herzogs Philipp von Kärnthen auf Grund von Blutsverwandtschaft überkommen (Steichele, Bisth. 2, 9), wesshalb der genannte Kaiser zur vollen Sicherheit i. J. 1339 auch den damals (seit 1335) im Besitze des Herzogthums Kärnthen befindlichen Herzog Albrecht II. von Oesterreich, auch Markgrafen zu Burgau, zu gleichem Verzichte auf besagtes Eigen von dieses Herzogthums wegen bestimmt (M. B. l. c. 73). — Täfertingen erscheint im ersten Güterverzeichnisse von 1478 unter den burgauischen Lehen.

*) Dieser Ulrich, des Namens der III., musste gleich so manchem anderen Adeligen seiner Zeit einen grossen Verlust seines ehedem sehr reichen Hausbesitzes erfahren und selbst die Stammburg bei Geislingen i. J. 1295 an König Adolf, sowie später das bedeutende Herwartstein an König Albrecht veräussern. Des letztgenannten Gnade, besonders die Bestellung zum Vogte von Augsburg und Oberschwaben (i. J. 1305, wohl durch den Ausdruck „promotionibus diversis" in obigem Verzichte angedeutet) half ihm wieder auf.

Bald nach der Erwerbung begann die Benützung des markgräflichen Besitzes zur Aufbringung von Geldsummen, deren die Habsburger für ihre fortgesetzten Güterkäufe und ihre kostspieligen Streitigkeiten nie genug aufbringen konnten, und blieb von da an dauernd, so dass diese schwäbischen Güter in beständigem Wechsel ihrer Besitzer erscheinen, was selbstverständlich ihre Geschichte bedeutend erschwert. Schon i. J. 1306 sollen (nach einer isolirten Nachricht in Guntia 88) die älteren Söhne des Königs Albrecht durch Vermittlung des Grafen von Schelklingen und des Ritters Burkhard von Ellerbach von der Stadt Ulm eine bedeutende Summe aufgenommen und dafür Reisensburg, Burgau und Seifriedsberg zum Pfande gegeben haben. Nach weiteren Nachrichten jedoch (Jäger, Ulms Verfassung im Mittelalter 141) verhielt sich die Sache anders und war die Beziehung der Habsburger zu Ulm keine freundliche. Wie Chroniken berichten, habe König Albrecht den Plan gehabt, die Stadt ihrer Reichsunmittelbarkeit zu berauben und zum Hauptsitze einer grösseren österreichischen Herrschaft zu machen, was der genannte Graf von Schelklingen und der von Ellerbach in's Werk setzen sollten. Wirklich sei es diesen gelungen, einen Theil der Bürgerschaft, worunter Ulrich Kunzelmann die grösste Bedeutung hatte, für das Wagniss und zur offenen Parteinahme für Habsburg zu gewinnen, dessenungeachtet das Projekt gescheitert, dem genannten Kunzelmann aber doch zum Lohne seiner Betheiligung und für eine vorgestreckte Geldsumme obiges Pfand gegeben worden. Bald werden uns darauf bezügliche Urkunden begegnen.

Um nach Beendigung des Krieges mit dem mächtigen Grafen Eberhard von Wirtemberg, den das gleichzeitige Haschen Beider nach denselben verkäuflichen Gütern veranlasst hatte, in Schwaben die Ruhe zu sichern, liess König Albrecht am 29. April 1307 zu Speier mehrere Herren, besonders die Reichs- und österreichischen Vögte, und 22 schwäbische und benachbarte Städte, worunter 19 des Reiches und 3 habsburgische, ein Bündniss zur strengen Aufrechthaltung des Landfriedens beschwören. Unter letzteren befanden sich Burgau und Günzburg, was ihre damals nicht geringe Bedeutung bezeugt. Auch die Leute, die auf dem weiteren markgräflichen Gebiete sassen, als dessen Pfleger bei dieser Gelegenheit Heinrich Truchsess von Diessenhofen (ein besonders energischer Diener der Habsburger aus dem Kanton Thurgau) erscheint, wurden in Bethei-

ligung gezogen und für sie ein Günzburger als Gewährsmann gestellt (Pertz, Mon. 4, 488; Stälin 3, 115) *).

Zu Heinrich VII. von Luxemburg, der nach der Ermordung des Königs Albrecht durch den eigenen Neffen Johann bei Brugg im Aargau am 1. Mai 1308 die deutsche Krone erhalten hatte, standen die Herzoge von Oesterreich, die wohl vor dem damals nicht mächtigen Grafen die Berücksichtigung bei der Wahl gehofft hatten, anfänglich im unfreundlichen Verhältnisse; bald aber gestalteten sich die Beziehungen anders. Der König belehnte am 17. September 1309 die Herzoge mit ihren Herrschaften, worunter auch allgemein die Besitzungen in Schwaben genannt sind, versprach insbesondere den zwei älteren, Friedrich und Leopold (Rudolf war schon 1307 gestorben), seinen Schutz und empfing von ihnen zum böhmischen Kriege die bedeutende Summe von 50,000 Mark Silber geliehen, wofür ihnen die Markgrafschaft Mähren versetzt wurde (Lichnowsky a. a. O. 3, R. 32, flg.; Stälin 3, 122).

Unter König Heinrich's Regierung werden von Geschäften der genannten Herzoge in Bezug auf Burgau die Verpfändung von jährlichen Erträgnissen vom Dorfe Bubesheim (Ldg. Günzburg) an Konrad den Nachtraiss für geleistete Dienste i. J. 1309 (Lichnowsky 3, R. 1 b), und Verhandlungen in Betreff der 3 oben genannten Hauptburgen i. J. 1312 gemeldet. Ueber letztere erfahren wir des Näheren Folgendes: Am 13. Juni übergab der uns schon bekannte Ulrich Kunzelmann all' sein von den Herzogen erhaltenes Recht an den Burgen sammt Zugehör an Ritter Dietegen von Kastel, den Pfleger des römischen Reiches zu Augsburg, Ulm und in Oberschwaben »vmbe die bezzerunge vnd vmbe div bvezze«, die er gegen diesen und die Reichsbürger von Ulm verschuldet hatte (v. Raiser, handschr.). Nach Bericht von Chroniken letztgenannter Stadt (Jäger a. a. O. 143) soll nämlich der König den Verräther an der Reichsunmittelbarkeit dieser zur Rechenschaft gezogen und zur unentgeltlichen

*) So sind wohl die Worte zu deuten: „die burger von Güntzeburg (sollen einen Mann hergeben) von der wegen, die in Heinriches des truhsessen von Diezzenhoven pflege wonhafft sind". Der daraus mehrfach, so von Moser (rechtl. Gutachten über die burg. Streitigk. 9) auf Reichsunmittelbarkeit der beiden Orte gemachte Schluss ist falsch. Obiges Bündniss ist auch desshalb von Bedeutung, weil es das erste und damit die vom Könige selbst gegebene Veranlassung zu den in der Folge so häufig geschlossenen Vereinigungen der Herren wie der Städte auch ohne königlichen Vorgang und Willen ist.

Auslieferung des dafür erhaltenen Besitzes an das Reich gezwungen haben (jedoch wohl nicht, wie gesagt wird, persönlich zu Ulm, wo des Königs Aufenthalt schon 1309, 8. bis 14. Juni, und später nicht mehr beurkundet ist). Die Herzoge aber wussten das Entzogene bald wieder zu erlangen, denn laut einer Urkunde vom 22. Juli versprach der erwähnte Reichsvogt, die Pfandbriefe, welche er von Kunzelmann über die Burgen bekommen habe, falls sie nicht durch seinen Bruder Albrecht von Kastel verloren oder durch Feuer oder Wasser zu Grunde gegangen seien, dem mit der Auslösung von den Herzogen beauftragten Burkhard von Ellerbach zu überliefern (v. Raiser, handschr.)*).

Der am 24. August 1313 unerwartet erfolgte Tod König Heinrich's VII. bewog die Herzoge von Oesterreich zu neuen Bestrebungen nach der deutschen Krone, aber auch, da ein desshalb zu bestehender Kampf wohl im Bereiche des Voraussichtlichen lag, zu mehrfachen Werbungen bedeutender Bundesgenossen, wobei viel vom Hausgute zum Opfer gebracht wurde. In der Nähe des Burgauischen gewannen sie durch das Bündniss mit der Reichsstadt Ulm, sowie mit dem Bischofe Friedrich von Augsburg eine ergiebige Hilfe. Letzterer erhielt für die Zusage seines Dienstes mit Leuten und Festen auf 2 Jahre, aber nicht gegen einen einstimmig gewählten König, die Burg zu Seifriedsberg und das Gut zu Gessertshausen (Ldg. Krumbach) mit aller Zugehör, doch nicht als Schenkung, sondern in Form eines Kaufes um 820 Mark Silber, 9. Oct. 1314 (v. Raiser, handschr.).

Als sich die am 20. Oct. 1314 vollzogene Königswahl als eine zweispaltige ergeben hatte und Friedrich, der seinem mitgewählten Vetter Herzog Ludwig von Oberbayern nicht weichen

*) Die Einlösung durch Burkhard erfolgte wirklich. Das hiezu nöthige Geld musste König Johann von Böhmen aus der von den Herzogen seinem Vater, dem deutschen Könige Heinrich VII., geliehenen Summe liefern, laut Zeugniss von Urk. vom 27. Juli und 17. August 1312, deren erste die Bezahlung von 1000 Schock Prager Groschen und 600 Mark Silber an die herzoglichen Gläubiger in Speier, die zunächst das Geld geborgt hatten, die zweite die noch schuldige weitere Lieferung von 1200 Schock Prager Pfenningen durch genannten König zum bezeichneten Zwecke bezeugt (Lichnowsky 3, R. 168; 171). Bestimmtheit lässt sich in die dunkle Sache wohl nicht mehr bringen. — Ulrich Kunzelmann gelangte wieder zu Ansehen; i. J. 1326 stand er als Bürgermeister von Ulm auf Seite des Königs Ludwig. Näheres über diese Familie s. bei Stälin 3, 196.

wollte, einen gefährlichen Kampf voraussah, nahmen die österreichischen Werbungen eine noch grössere Ausdehnung an und wurden besonders in Schwaben von Herzog Leopold, der von da an meist in den Vorlanden waltend, selbst mit dem Namen »dux Sueviae« (z. B. Pertz, M. G. 12, 40) erscheint, mit grosser Energie betrieben. In Beziehung zur Markgrafschaft steht die Aufnahme Diepold's des Güssen*) in den herzoglichen Dienst für Erträgnisse aus 2 Gütern in Bubesheim am 27. Aug. 1314 (Lichnowsky 3, R. 267 b); in gleichem befand sich Wolfhard von Wasserburg (Ldg. Günzburg), der am 18. Nov. desselben Jahres für ein an Herzog Leopold um 40 Mark Silber verkauftes, gerüstetes Pferd bis zur Erlegung des Geldes Erträgnisse aus der Günzburger Steuer angewiesen bekam (Guntia 90). Im folgenden Jahre erscheinen als herzogliche Dienstleute Dietmar von Kaltenburg (nordöstlich von Ulm) und Jakob von Pfaffenhausen (Ldg. Mindelheim), von denen jener Abgaben von Höfen in Schramberg (abgegangen, jetzt Waldparzelle bei Reisensburg), dieser solche in Leinheim und Knöringen (Ldg. Günzburg) erhielt (Guntia 90). Im Jahre 1316 endlich wird Albrecht von Hegnenbach (Ldg. Wertingen) wegen seiner Forderungen rückständigen Soldes und des Ersatzes eines im herzoglichen Dienste erlittenen Schadens mit einem Theile der Steuer in Fallheim (Ldg. Neu-Ulm) befriedigt (R. B. 5, 340).

Vom 13. Juli des Jahres 1318 erübrigt die Nachricht, dass Herzog Leopold dem Kloster Bebenhausen die von diesem bisher als Lehen der Herrschaft Burgau innegehabten Güter in Plieningen (Oberamt Stuttgart) als eigen gegeben habe (Lichnowsky 3, R. 460 c).

Aus den ersten Zeiten der verderblichen Spaltung des Reiches verlautet nichts von kriegerischen Auftritten im Burgauischen, obgleich das Stattfinden solcher aus den Gründen des dortigen Bestandes von bayerischem Besitze hart neben österreichischem und des beurkundeten Aufenthaltes der Gegner daselbst und in unmittelbarer Nähe sehr wahrscheinlich ist**).

---

*) Dieses später zu grossem Ansehen gelangte Geschlecht, das auch in der Geschichte von Burgau keine geringe Bedeutung hat, stammte von Güssenberg (wirt. O.-A. Heidenheim) und war anfänglich im Ministerialenverbande zu den Grafen von Helfenstein (Magenau, die Güssen).

**) So schien ein Zusammenstoss in der Markgrafschaft i. J. 1315 fast unvermeidlich, als König Friedrich in den ersten Tagen des September bei Landsberg den Lech überschritten hatte und über Irsingen (daselbst

Bis zur Schlacht bei Mühldorf am Inn am 28. Sept. 1322 gewann der Einfluss von Habsburg in Schwaben grosse Ausbreitung. Sogar Augsburg, das mit ausgezeichneter Treue zu König Ludwig hielt, schloss am 2. Nov. 1319 einen bis zum 11. Nov. 1322 giltigen Waffenstillstand mit König Friedrich, wobei der burgauische Pfleger Burkhard von Ellerbach eine hervorragende Stellung einnahm (Herberger, König Ludwig und die treue Stadt Augsburg im Jahresberichte des hist. Vereins von Schwaben u. Neub., 1853, S. 47). Auch der in der genannten Schlacht erfochtene Sieg brachte für Ludwig aus dem Grunde des trotz der Gefangenschaft und Nachgiebigkeit seines königlichen Bruders fortdauernden Widerstandes des Herzogs Leopold nicht den gehofften Erfolg.

Erst i. J. 1324 wird von dem Hereinbrechen des Krieges in die Markgrafschaft bestimmt berichtet. Schon seit dem Anfange desselben hatte Burgau, Feste und Stadt, als ein vorzüglicher Sammelplatz des österreichischen Anhanges gegolten. Viele der heftigsten Gegner Bayerns fanden dort ein wenig bedrohtes Versteck und verheerten von demselben aus nah und fern die Güter der Feinde mit Feuer, Schwert und masslosem Raube. Dem gedachte König Ludwig einmal ein Ende zu machen und beschloss desshalb die Einnahme und Zerstörung des gefährlichen Ortes, wo nach vereinzelter Nachricht auch die ihm noch immer vorbehaltenen Reichsinsignien aufbewahrt worden sein sollen*).

---

urk. am 10. Sept.) in langsamem Zuge nach Breitenbrunn an der Kamlach (Ldg. Zusmarshausen), woselbst er erst am 21. Sept. im Lager erscheint, gekommen war, König Ludwig aber damals mit nicht unbedeutender Macht vor Augsburg hielt und noch dazu die Ueberschwemmung des österreichischen Lagers in den Moosgründen an dem genannten Flüsschen und der Wertach einem Ueberfalle sehr günstig gewesen wäre. — Als in der Nacht auf den 20. April 1316 bayerische Truppen im Einverständnisse mit einem Theile der Bürgerschaft in Ulm eindrangen und dadurch die fernere Parteinahme der wichtigen Stadt für Oesterreich beseitigt schien, retteten Burkhard von Ellerbach und Graf Ulrich von Berg-Schelklingen durch schnelle Sammlung einer bedeutenden Mannschaft, wahrscheinlich im Burgauischen, und durch Vertreibung der Bayern diese wieder für König Friedrich (Stälin 3, 145).

*) Hauptquelle für die folgenden Ereignisse ist das Chronicon des früher irrig mit dem Abte Volkmar verwechselten Mönches von Fürstenfeld, bei Böhmer, fontes rer. Germ. 1. Andere, meist aber nur sehr kurze Aufzeichnungen, die aus der damaligen Zeit selbst stammen, enthalten die annales Zwifalt. und das Chron. Elwac. bei Pertz, Mon. 12, die anna-

Im tiefen Spätherbste zog der König bei Donauwörth (daselbst urk. 7. bis 10. Nov. 1324) eine nicht unbedeutende Macht zusammen und rückte vor Burgau. Auch Augsburg sandte ihm ein beträchtliches Contingent streitbarer Bürger zu*), wie solches auch aus andern schwäbischen Städten, so dem mittlerweile übergetretenen Ulm, wohl aber auf nächstem Wege gleich vor Burgau und nicht erst zur Sammlung bei Donauwörth, zu den Bayern stiess. Eine von Westen her unter dem Befehle der Grafen von Helfenstein, Neifen und Graisbach zuziehende Schaar traf am Flüsschen Leibe, das Elchingen gegenüber sich in die Donau ergiesst, mit dem von ihrem Anzuge wahrscheinlich in Kenntniss gesetzten burgauischen Pfleger, Burkhard von Ellerbach, der ohne Zweifel als Sohn des früher im gleichen Amte begegnenden gleichnamigen zu erkennen ist, zusammen und wurde geschlagen, wobei der zweitgenannte Graf in Gefangenschaft gerieth und der von Graisbach das Leben verlor (einzig in Suchenwirt's Ehrenrede, s. unten).

In der Mitte des Novembers kam Ludwig, bei dem sich 400 Behelmte, darunter die Grafen von Oettingen befanden, vor Burgau an und begann die Belagerung des Ortes, welcher in dem wieder heimgekehrten Sieger**) an der Leibe und 300 Ge-

---

les Mellic. und Zwetl. ebendas. 11, der Bericht über den Streit zu Mühldorf bei Böhmer a. a. O., das Chron. Joan. Victoriens. ebend., das Chron. Joan. Vitodur. bei Eccard. corp. hist. 1 u. a. Spätere Berichte bringen nicht viel neues über diese Vorfälle; von neueren Darstellungen ist die in Buchner's Geschichte von Bayern 5, 363 gegebene die ausführlichste, entbehrt aber dennoch mancher hervorragender Züge, so des jedenfalls kurz vorausgehenden Streites an der Leibe.

*) „Illuc enim Augustenses venerant in multitudine virtutis sue“ sagt der Fürstenfelder Mönch a. a. O. 65. In alten Baurechnungen der Stadt heisst es zum genannten Jahre: „Item conduximus vectores et plaustra, qui debent ducere machinas et alias res, de quibus indigent cives ad expeditionem castri in Burgaw et dederunt semper de 4 equis ad manus 1 lib. et sic dederunt illa die 29 lib. den.“ (Demnach waren 116 Zugpferde verwendet). Auch Bogenschützen und ein Pauker (sagittarii et tympanator) werden als Mitziehende erwähnt (v. Stetten, Kunstgesch. v. A. 196).

**) Unter allen im Umfange der Markgrafschaft befindlichen adeligen Geschlechtern gebührt in Bezug auf treues Halten zu dem Hause von Habsburg, sowie auf schnell anwachsendes Ansehen und Besitzthum in der hier behandelten Periode dem von Ellerbach (anfänglich Elrebach und Elribach) der Vorrang. Was den Stammort desselben betrifft, so ward dieser einerseits (so besonders v. Raiser, z. B. Guntia 91) als Erbach bei Ehingen, andererseits (so von Neugart, cod. dipl. 2, 144, Wirt. Urk.-Buch

harnischten muthige Vertheidiger fand. Der König wollte, so erzählt der Fürstenfelder Mönch, nur das Schloss, nicht aber die Stadt*) beschädigen und wies desshalb die den Sturm verlangenden Schaaren öfter mit ernster Weigerung zurück, was aber von den Belagerten als Schwäche angesehen wurde und zu deren Ermuthigung diente. Bei einem Ausfalle gelangte die Besatzung in den reichen Besitz von 500 (?) Pferden, nachdem sie überdiess noch viele getödtet hatte. Des Zauderns überdrüssig, kamen mehrere Leute in Ludwig's Lager auf den Einfall, durch Brand die Eingeschlossenen zur Uebergabe zu zwingen, indem sie aus den nahen Wäldern Holz herbeiholten, um die Mauern aufschichteten und entzünden wollten, wobei sich ein eben gegen die Stadt wehender Wind sehr günstig erwies. Ludwig aber verbot auch dieses Vorhaben (für damalige Kriegführung eine seltene Schonung, wenn überhaupt der ganzen Erzählung volle Wahrheit zu Grunde liegt).

Der Unthätigkeit müde, trotz der ihnen grosse Ausgaben erwuchsen, baten erstlich die Augsburger um Bewilligung des Heimzuges zur Weihnachtfeier, schleunigste Wiederkehr auf Verlangen versprechend. Ludwig gestattete es, aber mit diesen zogen, wahrscheinlich meist aus dem Grunde der Soldrückstände,

---

2, 58, Stälin 3, 89) als Ellerbach (Ldg. Dilingen) bezeichnet und ist wohl nach überwiegenden Gründen dem letzteren Orte, wo noch die Spuren eines nicht unbedeutenden Burgbaues erübrigen, zuzuweisen. Der oben genannte Sieger an der Leibe und Vertheidiger von Burgau, den tapfersten Schwaben dieser Zeit anzureihen, hat nebst seinem gleichnamigen Sohne eine aussergewöhnliche, auch für die deutsche Literaturgeschichte bedeutungsvolle Verherrlichung durch einen Zeitgenossen, den bekannten Dichter Peter Suchenwirt, der beiden 3 seiner sogenannten Ehrenreden, die nach damaliger Sitte am herzoglich österreichischen Hofe in reicher Versammlung von Rittern bei festlichem Gelage vorgetragen worden sein mögen, widmete (Ausgabe von Primisser, Wien 1827), gefunden.

*) Nach Suchenwirt habe die Stadt nur ein Zaun umgeben,

„um Purgaw waz chain mawer,
die vest ein zawn het unbevang";

was aber unwahrscheinlich, wie denn auch der Fürstenfelder von „moenia urbis" spricht. — Nach Fugger, Ehrensp. 294, habe der von Ellerbach auf Ludwig's Aufforderung zur Ergebung mit dem Versprechen voller Schonung und der Drohung höchster Ungnade für die Weigerung geantwortet: „Es wäre nicht der ritterlichen Schwaben Gewohnheit, sich mit Drohworten schrecken zu lassen. Er begehre nicht mehr, als Ludovicus sollte thun, was er vorhätte, damit man seine, des Obersten, Treue verspüre und zugleich ihm, Ludovico, kund werden möchte, was Mannheit die Schwaben den Bayern mitzutheilen gesonnen wären".

viele andere ab und kaum der dritte Theil der Belagerer blieb noch zurück*).

Mittlerweile war Herzog Leopold, der in seinem Hasse gegen den Vetter selbst alles deutsche Gefühl so sehr verloren hatte, dass er die Krone dem französischen Könige zu verschaffen suchte, keineswegs unthätig gewesen, sondern hatte, auf seinen Gütern südlich vom Bodensee weilend, an Gewaffneten, so viel er vermochte, um sich gesammelt (1800 Mann zu Pferde und 4000 zu Fuss), war, durch Späher von der Minderung der Leute Ludwig's benachrichtigt, um Weihnachten trotz der heftigsten Kälte aufgebrochen und mit seinen jüngeren, ebenfalls mit Truppen heranziehenden Brüdern bei Biberach in Vereinigung getreten. Mit 300 Behelmten eilte er kampfmuthig voran, um den König unerwartet zu überfallen und gefangen zu nehmen. Aber der Burggraf von Nürnberg, der in Geschäften zu Leopold gekommen war, entfernte sich, als er den Plan erfahren, heimlich aus dem Lager, ritt schleunigst zu Ludwig und brachte ihm die Kunde der nahen Gefahr. Da hielt es der König bei der geringen Zahl seiner Leute für unabweisbar gefordert, abzuziehen und verliess in der Nacht vom 10. auf den 11. Januar**) mit Hinterlassung alles Belagerungszeuges das Feld vor Burgau, zunächst nach Ulm (urk. daselbst 24. und 28. Jan. 1325), dann nach Lauingen (urk. 29. Jan.) sich begebend. Aber auch Leopold kehrte mit Groll über das Misslingen seines Planes in seine südlichen Besitzungen heim***). — Dieses Missgeschick vor Burgau, das der Mönch von Fürstenfeld bitter tadelnd in Ludwig's übermässiger Milde gegründet erkennt,

---

*) Die Augsburger verloren vor Burgau durch einen Schuss ihren Hauptmann, den reichen Berthold Bitschlin, der in der Kapelle aller Heiligen, bei St. Ulrich, die er gestiftet, begraben wurde, unter der Aufschrift: Der Bitschlin starb an diesem Tag, da der König vor Burgau lag, 1324. (Fugger, Ehrensp. 294; Herberger a. a. O. 37).

**) Urkundlich erscheint der König vor Burgau „in castris" vom 30. Dec. 1324 bis 10. Januar 1325 (Böhmer, die Urk. K. Ludw. 44).

***) In der Schlosskapelle zu Burgau soll sich bis auf neuere Zeit folgende Inschrift befunden haben:

Da man zalt 1330 (?) Jar,
Da lag der Kunig vor Burgaw, das ist war,
Zog ab mit kuniglichen Ehren,
Gott woll der Markgrafschaft Sieg bescheren!

Die Annalen von Wettenhausen fabeln in gewohnter Weise, dass bei dieser Belagerung das früher bis Knöringen reichende Burgau auf den jetzigen Umfang gemindert worden sei.

war für das Ansehen desselben von nachtheiligen Folgen und bewog ihn zu Verträgen mit dem Gegner und zu Versuchen einer nachdrücklicheren Versöhnung*).

Für das ohne Zweifel zur Zeit der letztgenannten Vorgänge schuldig gewordene Dienstgeld von 45 Mark Silber versetzte Herzog Leopold dem Bruno von Ellerbach, Burkhard's Bruder, am 24. Juni 1325 die Vogtei zu Dietershofen und die Fischenz zu Höselhurst (beide Ldg. Weissenhorn, R. b. 6, 165).

Von da an bis zum Tode des tapferen und in seinen Plänen unbeugsamen Herzogs (28. Febr. 1326 in Strassburg) fällt kein Lichtstrahl mehr in die burgauische Geschichte. Wenn auch dabei nicht an ausschliesslichen Besitz und Verwaltung zu denken ist, so kann doch Leopold, der Glorreiche genannt, wie es häufig geschah, vorzugsweise als erster Markgraf von Burgau aus dem habsburgischen Hause betrachtet werden.

§. 3. Die Markgrafschaft unter der erst vorzugsweisen und dann ausschliesslichen Regierung des Herzogs Albrecht II.

Nach Leopold übernahmen die Brüder Albrecht II. und Otto die Verwaltung der Vorlande; jener gleich vom Beginne an in hervorragender Weise, so dass ihn Zeitgenossen geradezu mit Ausschluss des Bruders nennen**). Bis zum Jahre 1330 war Albrecht durch hohe Schönheit ausgezeichnet und persönlich tapfer gleich Leopold; im genannten Jahre aber gerieth er, wahrscheinlich durch gereichtes Gift, in den elenden Zustand fast gänzlicher Lähmung, so dass er Füsse und Hände nicht mehr bewegen konnte, was ihn jedoch nicht abhielt, mit voller Schärfe des Geistes, Klugheit und Besonnenheit zu regieren und, selbst persönlich umherreisend, vom Zustande seiner Herrschaften und von der Verwaltung der Beamten sich zu überzeugen, wesshalb ihm die Geschichte den ehrenvollen Namen des Weisen neben dem des Lahmen gab. Herzog Otto hingegen stand dem Bruder an Tugenden des Regenten weit nach und wurde wegen seines Aufwandes und seines Hanges

*) Auch zwischen Augsburg und der österreichischen Partei schloss der burgauische Pfleger Burkhard von Ellerbach am 17. März 1325 einen neuen, bis zum 23. April 1326 giltigen Waffenstillstand (Herberger a. a. O. 51).

**) So sagt Johann von Winterthur (in der Mitte des 14. Jahrh.): post eum (Lupoltum) frater suus Albertus gubernavit Sueviam, etiam opponente se Ludwico (Eccard. corp. hist. 1, 1791).

zu Vergnügungen der Fröhliche genannt. Spärlich sind die Notizen von Handlungen der Brüder in Bezug auf Burgau und selbst diese meist von geringer Bedeutung. Die erste, vom 25. März 1327, betrifft die Erhöhung der Pfandsumme, für welche den Rittern Diepold und Gerwig den Güssen das Dorf Nieder-Bubesheim (jetzt nicht mehr von einem obern unterschieden) noch von Herzog Leopold für seine ihnen schuldig gebliebene Verköstigung in Ulm i. J. 1322 versetzt worden war, um 32 Mark Silber für geleisteten Dienst und den bei Burkhard von Ellerbach (bei der Belagerung von Burgau?) erlittenen Schaden (Lichnowsky 3, R. 610b, 621b, 728b).

An Albrecht's friedfertiger Natur scheiterten die mit bedeutenden Summen unterstützten Bemühungen Frankreichs und des Papstes, zwischen Oesterreich und Bayern den Krieg neu zu entflammen; und als auch Friedrich der Schöne am 13. Jan. 1330 verschieden war, war der hauptsächliche Grund der Zwietracht beseitigt. Am 9. Mai desselben Jahres schloss König Ludwig mit Albrecht und Otto einen ewigen Friedensbund und belehnte in der Mitte des darauf folgenden Novembers in Augsburg die Brüder mit all' ihren durch 80 Fähnchen bezeichneten Herrschaften, worunter auch, aber ohne nähere Unterscheidung, die in Schwaben genannt sind (die darüber erst am 5. Mai 1331 in München gefertigte Urkunde ist oft abgedruckt, so auch in v. Leer's Unterricht von der Markgr. Burgau, Beilage 1).

Aus den folgenden Jahren bis zum Tode des Herzogs Otto sind berichtet: Neue Verpfändung von Erträgnissen der Vogtei zu Alishusen (Aletshausen, Ldg. Krumbach) und Obprasteten (Opferstetten, Ldg. Günzburg) an die Güssen für eine wiederholt von Otto erhobene Schuldsumme von 78 Pfd. Heller am 12. Okt. 1330 (Lichnowsky 3, R. 835b); der beiden Herzoge Bekenntniss einer dem Pilgrim von Buchheim für »gegen Purgow« geleistete Dienste schuldigen Summe von 58 Mark, 13. Okt. 1331, (Lichnowsky 3, R. 803); ebenso die von beiden ertheilte Lösung der Burg Zusameck vom burgauischen Lehensverbande für den Bischof Ulrich II. von Augsburg gegen Empfang der bis dahin diesem lehenbaren Burg Moosburg in ihre Lehenschaft, 2. März und 27. Juni 1334 (M. B. 33b, 35; 38)*); und

*) Erstgenannte Burg lag auf dem hohen, das Zusamthal beherrschenden Berge bei Dinkelscherben (Ldg. Zusmarshausen), war nach v. Raiser's Viaca 77 schon 1305 von den Herzogen von Oesterreich für 882 Pfd. Heller an die von Hattenberg und nach diesen an die von Ellerbach ge-

endlich die wieder durch beide erfolgte Veräusserung von nicht näher genannten Gefällen an Burkhard von Ellerbach, der damit die den Rittern Friedrich, Ulrich und Heinrich von Freiberg, Brüdern, um 2000 Pfd. Heller versetzte Veste Laupheim (im gleichnamigen Wirt. O.-A.) lösen sollte, i. J. 1334 (Guntia 93, wo die nähere Geschichte des erst i. J. 1331 durch die Herzoge von den Herren von Walsee erkauften Ortes).

Am 17. Februar 1339 starb Herzog Otto mit Hinterlassung von zwei noch im Kindesalter stehenden Söhnen, Leopold und Friedrich, die in des Vaters Erbe und Recht, aber wieder in der Gemeinschaft mit dem Oheim und nicht in bestimmter Scheidung, eintraten. In dieser Zeit entstand für den österreichischen Besitz in Schwaben Gefahr durch das zu Tage tretende Bemühen des Kaisers Ludwig, die Wiederherstellung des Herzogthums Schwaben und die Uebergabe desselben an einen seiner Söhne mit grösserem Glücke, als seine Vorfahren aus dem Hause Habsburg, in's Werk zu setzen. Zu diesem Zwecke wies er, um das Jahr 1343, seinem Sohne Stephan, freilich mit geringen Einkünften, den alten Welfensitz Ravensburg zum Aufenthalte an und bezeichnete in bedeutsamer Weise den kaiserlichen Landvogt in Oberschwaben, Friedrich Hundbiss von demselben Ravensburg, zugleich als den dieses seines Sohnes, welchem Zeitgenossen selbst schon den Namen eines Herzogs von Schwaben beilegten (Stälin 3, 215). Aber der bayerische Besitz in Schwaben war ungeachtet der Vermehrung durch Ludwig doch noch zu gering, als dass er dem gewagten Projekte eine genügende Grundlage zu verschaffen vermocht hätte; auch gab sich ohne Zweifel der Widerwillen dagegen im Lande so offenbar und vielseitig kund, dass für das weitere Vorgehen eine thatsächliche Gegenwehr unausbleiblich erscheinen musste, und der gefasste Plan bald wieder aufgegeben wurde*).

Vom Herzoge Albrecht ist aus dieser Zeit die dem alten

kommen, die, Burkhard und der gleichnamige Sohn, sie an oben genannten Bischof am 21. Juli 1333 verkauften (M. B. a. a. O. 27). Die Moosburg, welche damals die von Freiberg innehatten, lag nach v. Raiser a. a. O. bei Haselbach (Ldg. Türkheim).

*) Was an Besitz in Schwaben unter König Ludwig an Bayern gekommen, ist hauptsächlich aus den Theilungen seiner Söhne, so i. J. 1349 (Qu. u. Erört. z. bayer. u. d. Gesch. 6, 407) ersichtlich und in Stälin's W. G. 3, 224 trefflich zusammengestellt. Was im Burgauischen schon vorher Bayern gehörte, ist aus der 1. Abth. bekannt und wird uns später noch begegnen.

Burkhard v. Ellerbach zu Liebe und für das eigene und seiner Vorfahren Seelenheil gemachte Schenkung der Lehenschaft des Kirchensatzes zu Berg an das Kloster Roggenburg am 16. April 1342 bekannt (R. b. 7, 333); dessgleichen das am 17. October des folgenden Jahres ihm und seinen zwei Neffen von Seite der Güssen, Diepold, Gerwig, Brüder, und Bruno, des ersteren Sohnes, gemachte Versprechen, ihnen Burg und Stadt Liphain (Leipheim, Ldg. Günzburg)*), nach Art treuer Diener und gegen die Verheissung des vollen herzoglichen Schutzes, solange die Herrschaft Burgau und Reisensburg in ihrer, der Herzoge, Gewalt sei, offen halten zu wollen (R. b. 7, 381).

Von Albrecht's Neffen erscheint nur einer, Herzog Friedrich, in Beziehung zur Markgrafschaft, indem er am 5. Febr. 1344 von Ehingen aus, das die Herzoge kurz vorher von Konrad, dem letzten Grafen von Berg-Schelklingen, erkauft hatten, der Aebtissin von Ober-Schönfeld die Ausrodung im Münsterer-Walde (Neumünster, Ldg. Zusmarshausen) bewilligte (Steichele, Archiv 2, 225; R. b. 8, 4, wo irrig »Maustrer Wald«)**).

Im letztgenannten Jahre raffte der Tod die beiden hoffnungsvollen Herzoge Otto (10. Aug.) und Friedrich (11. Dez.) hinweg, und so gelangte Albrecht, den seit dem Jahre 1339 die Geburt von Knaben und Mädchen zahlreich erfreute, in den ausschliesslichen Besitz der reichen österreichischen Herrschaften. Bald darauf traf er zur Tilgung der enormen Summe, die er dem Burkhard von Ellerbach, dem älteren, aber theilweise noch von dessen Vorfahren her, schuldete, weitgreifende Verfügungen, indem er demselben jährliche Gefälle zu 1200 Mark Silber, jede zu 5 fl. gerechnet, von der Maut zu Gmunden und die Schlösser Starkenberg und Gugelberg zur Wohnung mit

*) Die Güssen waren im Besitze des Schlosses Leipheim auf die von diesem den Namen tragende Familie in unbekannter Zeit gefolgt. Der unter der Burg sich bildende Ort soll nach v. Raiser (Wappen 87) zu Anfang des 14. Jahrh. Marktrechte erhalten haben. König Ludwig ertheilte 1326 den Güssen das Recht der Besteuerung der „in foro suo Lypheim" ansässigen Juden (Oefele, rer. boic. script. 1, 755) und verlieh dem Markte im folgenden Jahre Wochenmarkt, Stock und Galgen und die Rechte und Freiheiten der Stadt Ulm (? v. Raiser, Wappen 87; in Böhmer's Regesten oder sonst irgendwo ist von besagter Urkunde in der angegebenen Zeit, wo Ludwig in Italien weilte, keine Spur zu treffen).

**) Die Aebtissin scheint von der Bewilligung zu weiten Gebrauch, vielleicht zum Nachtheile der Jagd, gemacht zu haben, da sie am 23. Okt. 1354 verspricht, die ihr verliehene neue Reute im Holze zu Münster von da an nicht mehr zu vergrössern (R. b. 8, 304).

einem weiteren jährlichen Ertrage von 100 Pfd. Pfenn. für die Burghut anwies, wofür Burkhard erstlich Sulgen und Waldsee (wirtemb., erkauft 1331), dann bis zum Tage Johannis zur Sonnenwende, oder längstens bis Weihnachten die Festen und Städte Burgau, Günzburg und Reisensburg, welche für 850 Mark Silber versetzt waren, wieder frei geben sollte (nach Urk. v. Ende April 1345 und 30. Mai 1346 in R. b. 8, 74 und bei v. Raiser handschr.).

Von Wichtigkeit auch für die Markgrafschaft war das am 10. Dez. 1346 zwischen dem Herzoge und den mächtigen Grafen Eberhard und Ulrich von Wirtemberg eingegangene Bündniss zu gegenseitigem auf 10 Jahre sich erstreckenden Schutze ihrer schwäbischen Herrschaften, wobei aber auf Albrecht's Seite nur die »ze Swaben, ze Elsazze und zu Suntgawe« genannt sind (Kurz, Oest. unter H. Albr. d. L. 355).

Von den friedlichen Verhältnissen, in welchen der Herzog zu König Ludwig stand, zeugen verschiedene Begünstigungen und Verträge, unter welchen für uns ein am 9. Juni 1347 in München abgeschlossener von Wichtigkeit ist. In demselben geloben Ludwig und sein Sohn Stephan, dass sie Niemand aus der Grafschaft zu Burgau in ihr Land Bayern nehmen und empfangen wollen und dass, im Falle Jemand aus jener in dieses käme und gegen die, welche in der selben Grafschaft gesessen sind oder darein gehören (S. 9), eine Ansprache hätte, er nur vor dem Vogte zu Burgau Recht zu nehmen und nicht zu pfänden habe, ausser im Falle der Verweigerung dieses Rechtes: Alles gegen Gleiches von burgauischer Seite in Bezug auf Bayern. Auch sollen des Herzogs Leute aus seinen Städten und aus der Grafschaft zu Burgau vor den Neunen, dem Landfrieden, dem Hofgerichte und den Landgerichten in keinerlei Sache belangt werden dürfen, ausser wenn dem Kläger der Amtmann, unter dem diese gesessen sind, das Recht verweigerte (v. Leer, Unterricht u. s. w., Beil. 2). In ausserordentlicher Weise tritt bald darnach Albrechts Gemahlin, Johanna, geb. Gräfin von Pfirt, in der Markgrafschaft, in Günzburg selbst anwesend, handelnd auf, indem sie am 13. Juni 1347 ihrem getreuen Ulrich Gailfuss von Wertingen die Waibelhube daselbst mit allem Nutzen und Rechte zu Lehen gibt (Mindler, Gesch. d. b. Herrsch. Wert. 81).*)

*) Gleiche Belehnung der Familie Gailfuss durch die Markgrafen liegt (a. a. O. 82) noch mehrmals bis zum Jahre 1474 vor. Ueber diese

Auch zu König Karl IV., Ludwigs Nachfolger, wahrte Albrecht gutes Verhältniss, so dass dieser am 6. Juli 1351 den kaiserlichen Vögten in Schwaben von Prag aus befahl, dem Herzoge in allen Dingen, wo immer er ihrer Hilfe bedürfe, gehorsam, beholfen und unterthänig zu sein, als ob »wir gegenwärtig weren vnd euch daz mit vnserem munde selbir hiezzen« (Lichn. 3. R. 1561).

Am 30. Nov. 1351 versetzt der in Günzburg selbst anwesende Herzog den Kirchensatz zu Uttingen (Jettingen) dem Hiltpold von Knöringen für die 30 Mark Silber, für welche dieser mit 3 Behelmten zu dienen versprach (R. b. 8, 226). Am 26. Juni 1352 erscheint Ytal (Adam) von Stadgun (Stadion)*) als herzoglicher Vogt in Schwaben im Amte der Schlichtung eines Streites zwischen Kl. Wettenhausen und einem Bürger von Günzburg (R. b. 8, 247). Der auffallend schnelle Wechsel der herzoglichen Vögte gründete ohne Zweifel in dem Umstande, dass die einträgliche Stelle derselben, aber gewiss nicht zum Besten der Unterthanen, auch hier, wie anderswo, meist an Bezahlungsstatt für vornehme Gläubiger diente. Im April 1353 fanden in Wien zwischen Herzog Albrecht und dem alten Burkhard von Ellerbach, der seit dem Regierungsantritte des Königs Karl IV. sogar als dessen Hofmarschall erscheint, Verhandlungen zum Zwecke einer wenigstens theilweisen Bereinigung der auf Grund fortwährender Dienste im Frieden wie im Kriege, der des Landvogtes von Burgau, anderer Herrschaften, wie Ar- und Thurgau, ja sämmtlicher Vorlande und eines Hauptanführers im Kampfe gegen die Schweiz, von diesem zu fordern-

Waibelhube besagt ein Urbar der Markgrafschaft v. J. 1495 (a. a. O. 80), dass sie in der Vorstadt von Wertingen lag und mit ihr die Verwaltung der Gerichtsbarkeit verbunden war, welche die Markgrafen in der ganzen gleichnamigen Herrschaft mit Ausnahme des Stadtbezirkes beanspruchten: „der Markt zu Wertingen hat Stadtrecht und Herr Mang (Marschall von Hohenreichen, damaliger bayerischer Lehensinhaber) für sich selbst, so weit derselbe Markt begreift, Stock und Galgen und ein Hochgericht. Das mag Herr Mang brauchen, wo er Uebelthäter im Markte hätte. Aber heraus ausserhalb Wertingen hat Herr Mang nicht zu richten, allein nur der Landvogt (und in seinem Namen der Inhaber der Waibelhube)".

*) Das noch in gräflicher Erhöhung blühende Geschlecht von Stadion (Ober- und Unter-Stadion, wirt. Oberamts Ehingen) soll anfänglich in der Schweiz sesshaft gewesen sein, aber durch Anschluss an das Haus von Habsburg seine dortigen Güter verloren und von diesem zum Ersatze andere in Schwaben erhalten haben (Memminger, Beschr. des O.-A. Ehingen, 182).

den und zur Höhe von 28,000 fl. erwachsenen Schuldsumme statt, wobei auf die bereits in Ellerbach'scher Pfandschaft befindliche Feste Häufelsburg und den Markt Waldstetten (Ldg. Günzburg) eine weitere Summe gelegt wurde (Urk. v. 12. u. 21. April in R. b. 8, 266; 267).

Am 4. Juli 1354 ist der Herzog vor dem Zuge gegen die Stadt Zürich wieder in Günzburg gegenwärtig und genehmigt die Uebertragung der ehedem von Herzog Leopold an Burkhard den Halder um 50 Mark Silber verpfändeten Gefälle aus der Mühle zu Dirrlauingen (Ldg. Günzburg) und anderer zu Jettingen von diesem auf den vorerwähnten Hiltpold von Knöringen (Lichn. 3, R. 1694).

Bald nach der Auslösung verfielen Reisensburg und Günzburg auf's neue der regelmässigen Verpfändung, indem nach einer Urkunde vom 23. Febr. 1355 Herzog Albrecht seinen damaligen schwäbischen Landvogt, Albrecht von Freiberg, mit der Einlösung von Günzburg und Eisenburg (? bei Memmingen) von dem Eytelstadiger (obigem v. Stadion) um 200 fl. und mit der Uebergabe dieser Orte an den Herzog von Teck (wahrscheinlich den von 1359 an ebenfalls als herz. Landvogt von Schwaben erscheinenden Friedrich, von 1370 an Besitzer der Herrschaft Mindelheim) beauftragt (Lichnowsky 3, R. 1758). Letzteres aber scheint nicht zu Stande gekommen zu sein, da nach einer andern Urkunde vom 17. Dez. des gleichen Jahres der von Stadion dem von Freiberg mit herzoglicher Bewilligung die Feste Reisensburg um die oben genannte Summe wieder abgelöst hat, um sie nebst anderem auch als Pfand einer für den Herzog an den von Stein geleisteten Bezahlung zu behalten (Lichn. 3, R. 1830).

Während aber Herzog Albrecht in solcher Weise in dieser Zeit des allgemeinen schnellen Wechsels des Besitzes fortwährend von seinen Gütern verpfändete, erhielt auch er andere und zwar von grosser Bedeutung als Pfand: so i. J. 1356 die Stadt Weissenhorn, die Feste Buch, die Grafschaft Marstetten, die Feste Neuburg, die der von Ellerbach inne hatte, und den in genannter Grafschaft befindlichen Markt Thannhausen für bedeutende Summen, welche der bayerische Herzog und brandenburgische Markgraf Ludwig ihm schuldete, laut 2 Urkunden vom 4. April 1356 (R. b. 8, 350; Lichn. 3, R. 1846)*).

*) Diese beiden Urkunden, von denen die eine von Albrecht, die andere von Ludwig gefertigt ist, sind in der Bestimmung der Verschuldung

Am 15. Juli 1356 bestellte der Herzog den Eitel von Ellerbach zum Landvogte in Schwaben und zur Hut mehrerer Burgen, worunter Burgau und Buch, auf ein Jahr gegen Empfang von 1200 fl. vom Amtmanne zu Ehingen (Lichn. 3, R. 1878); am 24. Febr. des folgenden Jahres übertrug er demselben den Schutz der Brüder Ulrich und Konrad, der Pfarrer zu Ehingen und Ellerbach, in dem ihnen verpfändeten Dorfe Berg (Lichn. 3, Reg. 1914); und am 25. und 31. Mai desselben Jahres gab er seine Bewilligung, dass genannter Landvogt Burkhard, den man nennt Ital v. E., und sein Bruder Burkhard der Lange die von ihm für eine Schuld von 2000 fl. an Albrecht von Freiberg verpfändeten Gefälle aus der Steuer zu Ehingen, sowie die an Ulmer versetzten Höfe zu Reichertsried (Ldg. Krumbach), Bubenhausen und Santhartshofen (Seifertshofen? beide Ldg. Weissenhorn) gegen Erlegung der Schuldsummen übernahmen (Lichn. 3, R. 1934 u. 1936). Damit enden, so viel mir bewusst, die seine Beziehung zur Markgrafschaft betreffenden Nachrichten über den Herzog. Er starb, als ein edler und weiser Fürst tief betrauert und das beste Andenken hinterlassend, am 20. Juli 1358 in Wien.

---

ungleich. Genannte Stücke (doch nicht wohl auch schon Thannhausen) waren nach dem Tode des Grafen Berthold von Graisbach und Marstetten auf Grund der Verlobung seiner Erbtochter Anna an König Ludwigs Enkel, Herzog Friedrich, i. J. 1342 an Bayern und bei der am 13. September 1349 in Landsberg vorgenommenen Theilung an Ludwig den Brandenburger „Wizzenhorn die stat, Buch die veste, Niwnburg, burg und mark" Qu. u. Erört. 6, 408) gekommen (v. Reisach, Gesch. d. Gr. von Graisb. 70). Der den bayerischen Fürsten anfänglich verfeindete König Karl IV. hatte i. J. 1348 Neuburg, Feste und Markt, Thannhausen, die Vogtei über Kloster Ursberg u. s. w. als rechte Reichslehen seinem Marschall, dem Ellerbacher, übergeben, von dem sie jene wahrscheinlich wieder ablösten. — Dass am 27. Jan. 1356 Graf Albrecht von Werdenberg seine volle Zustimmung zu allem, was sein gleichnamiger Sohn und dessen Gemahlin Anna mit dem Herzog Albrecht von Oesterreich wegen Weissenhorn ausgemacht haben, gab (R. b. 8, 344), hatte darin Veranlassung, dass der genannten Anna, einer gebornen Burggräfin von Nürnberg, die erwähnten Orte, welche Ludwig der Brandenburger an ihre Brüder Johann und Albrecht versetzt hatte, von diesen als Aussteuer gegeben worden waren (Vanotti, Gr. v. Werd. 240). — Dass übrigens die Besitznahme von Weissenhorn und Buch durch Herzog Albrecht schon lange vor der Ausfertigung der Urkunden erfolgte, geht aus dem von diesem im Juli 1355 in München dem Eitel von Ellerbach gegebenen Auftrage der Bewachung derselben mit 10 Behelmten und 10 zu Fuss vom nächsten St. Jakobstag an auf ein Jahr lang hervor (Lichn. 3, R. 1785).

§. 4. Die Markgrafschaft unter der vorzugsweisen Regierung des Herzogs Rudolf IV.

Noch einige Jahre vor seinem Tode hatte Herzog Albrecht II. dem Aeltesten unter seinen Söhnen, Rudolf, dem IV. dieses Namens, geb. 1339, um ihn in die Geschäfte vorsichtig einzuführen, Antheil an der Verwaltung der Vorlande überlassen und ihn zum Aufenthalte daselbst vom Herbste d. J. 1357 an bestimmt. In Beziehung zum Burgauischen ist er zuerst am 28. Nov. beurkundet, da er auf Bitten des Burkhard von Ellerbach, den man nennt Pupullin (Hippolyt?)*), den Sohn desselben, Wilhelm, mit der bisher von jenem inne gehabten Feste Matzensez (Mattsies, Ldg. Türkheim) belehnt (Lichn. 3, R. 1974 und Lori, Lechrain, 2, 63); zunächst am 30. Juli 1358, da er der Stadt Günzburg zur leichteren Bestreitung der gemeinen Lasten den Weg- und Brückenzoll schenkt (nur in Guntia 99). Rudolf betrat nicht seines bedachtsamen Vaters sichere Wege, sondern liess sich rücksichtslos von den Leidenschaften des Ehrgeizes und Stolzes hinreissen, welche noch durch die hohe Gunst, in der er bei König Karl IV., dessen Tochter Katharina i. J. 1357 ihm angetraut worden war, in der ersten Zeit seiner Regierung stand, in bedeutender Weise begünstigt wurden.**)

---

*) Auf das gleiche Jahr 1357 versetzt Suchenwirt in der 2. der demselben gehaltenen metrischen Ehrenreden den Tod „Puppli's" bei der Belagerung von Zara in Dalmatien. Das Hauptsächliche, was der genannte Dichter von ihm rühmet, ist, dass er, 1336 mit Herzog Otto von Oesterreich im Lager vor Landau von Kaiser Ludwig zum Ritter geschlagen, in verschiedenen Ländern heldenmüthig focht, so in Frankreich, wo er in der Schlacht bei Cressy 1346 schwer verwundet wurde, dann oftmals gegen die Schweizer, gegen die Stadt Utrecht in Holland, gegen die Reussen, die Litthauer, die Lombarden mit König Ludwig von Ungarn.

**) Mit Recht bemerkt Dr. A. Huber (Gesch. d. H. Rudolf IV. 153), dass des Herzogs Eitelkeit und Prunksucht sich durch seine Jugend entschuldigen lasse und eine grössere Reife des Alters, wenn sie ihm vergönnt gewesen wäre, wohl gerade in dieser Beziehung zu einer Aenderung des Charakters geführt haben würde. Hoch rühmen dieser neueste Biograph des Herzogs, sowie ein älterer (Kurz, Oest. unter Herz. Rud. IV.) seine Thätigkeit für die Regierung seiner Länder, wie für Wissenschaft und Kunst (Stiftung der Universität und theilweise Erbauung der St. Stephanskirche in Wien). Nach damaliger Sitte nannte man ihn wegen genannter Stiftung den Stifter und dazu den Sinnreichen, hauptsächlich wegen der Erfindung einer Geheimschrift zur Mittheilung seiner Befehle an die Vertrauten.

Der junge Herzog bekam von dem Schwiegervater erstlich die Landvogtei über die Reichsstädte im Elsass und einzelne, wie Nördlingen, in Schwaben; ja es ist nicht unwahrscheinlich, dass Karl ihm zu Gunsten den Gedanken an Wiedererrichtung des schwäbischen Herzogthums neu aufgenommen habe.

Hohen Plänen ergeben suchte Rudolf nach Kräften seine Macht in Schwaben durch Bündnisse zu befestigen, unter welchen das mit den Grafen Eberhard und Ulrich von Wirtemberg, seinen Vettern (da auch ihre Mutter eine Gräfin von Pfirt war), am 26. Sept. 1359 geschlossene das wichtigste war, aber auch, da in demselben bereits Bestimmungen für den Fall der Nachfolge Rudolfs auf dem deutschen Throne getroffen waren, den König die ehrgeizigen Absichten des Schwiegersohnes durchschauen liess.*)

In dieser Zeit (1359—1361) erscheint Herzog Friedrich von Teck als Rudolfs und seiner Brüder Hauptmann und Landvogt in Schwaben und Elsass, und somit auch in Burgau, wo er laut Urk. v. 27. Dec. 1359 dem Comthur zu Wörth den Bau einer Mühle zu Pfaffenhofen an der Zusam (Ldg. Wertingen) bis zur Erlangung der Bewilligung der Herrschaft zu Burgau untersagt (v. Raiser, hdschr.).

Obgleich im Mai d. J. 1360 die aufglimmende Zwietracht zwischen König Karl und Rudolf durch freundlichen Vergleich zu Tyrnau in Ungarn noch einmal niedergedrückt und eine feierliche Belehnung des Herzogs und seiner Brüder Friedrich, Albrecht und Leopold mit allen ihren Herrschaften erfolgt war, so nahm doch bald darauf aus dem Grunde des Bündnisses mit den Grafen von Wirtemberg Rudolf eine entschieden feindliche Stellung gegen den Schwiegervater an, da er seinen Verbündeten, gegen welche der König wegen der Weigerung, die Bedrängnisse der Reichsstädte zu unterlassen, mit einem meist aus Bürgern bestehenden Heere zu Felde zog, durch den Landvogt, den genannten Herzog von Teck, Hilfstruppen zuführen liess.

*) In solchen Bündnissen ist Burgau nicht gesondert genannt, was bei dem Umstande, dass andere wohl nicht grössere Herrschaften, wie Glarus, namentlich angeführt sind (z. B. Kurz a. a. O. 382), befremdend und nur aus der damaligen Ausdehnung der Verpfändungen erklärbar ist. Dass aber unter den vielen Titeln, die sich der Herzog beizulegen liebte und unter welchen zuerst der eines Erzherzogs und selbst der des „princeps Sueviae“ erscheint, man nicht vergeblich nach dem des „Marchgraffe zu Purgovve“ suche, ist klar.

Als aber Karl noch vor einem entscheidenden Hauptschlage mit den Grafen am 31. Aug. 1360 einen Frieden, unter dessen Bedingungen auch die der Lösung des österreichischen Bündnisses sich befand, geschlossen hatte, kam auch Rudolf zu diesem mit der Bitte der Wiederaufnahme in seine Gnade nach Schwaben und erhielt die Gewährung derselben im Lager bei Esslingen am 6. Sept. 1360. Noch einmal aber durchbrach Rudolfs Uebermuth die Schranken, obgleich ihn König Karl mittlerweile mit mehreren Gunstbezeugungen bedacht hatte, unter welchen die am 13. Dec. 1360 erfolgte der Verleihung aller in den österreichischen Herrschaften in Schwaben und Elsass befindlichen, sonst nur dem Kaiser steuerpflichtigen Juden (Lichn. 4, R. 229) von hoher finanzieller Bedeutung war. Ungescheut nannte und gerirte sich Rudolf als Herzog von Schwaben mit einer reichen Zugabe anderer ausserordentlicher Titel und selbst königlichen Schmuckes und liess sich sogar zu einem Bündnisse mit Karls Feinde, dem Könige Ludwig von Ungarn, wobei in lächerlicher Weise schon über die Vertheilung der diesem zu entreissenden Länder verfügt wurde, verleiten (10. März 1362). In Beziehung zu dem Wagnisse des Herzogs stehen einige im Burgauischen geschehene Werbungen. So verspricht am 12. März 1362 Burkhard Ital von Ellerbach, seinen Herrn, den Herzogen, und ihrem Kanzler, dem Bischofe Johann von Gurk, mit den ihm verpfändeten Festen Ronsberg,*) Schelklingen, Weissenhorn und Buch und mit 24 Behelmten ein Jahr lang gegen eine Summe von 1500 fl. und überdiess gegen einen monatlichen Sold von 15 fl. für jeden von diesen zu dienen (R. b. 9, 56).

Bald darauf, am 14. April gelobte Konrad von Knöringen gleichen Dienst mit 3 Behelmten (v. Raiser, hdschr.). Am gleichen Tage unterhandelte der herzogliche Kanzler mit Burkhard dem Wichsler wegen Schadloshaltung für den durch diesen zu Bergheim erlittenen Verlust von 2 Pferden und für das da-

*) Dass die Herrschaft Ronsberg schon mit dem burgauischen Erbe an Oesterreich gekommen, ist wahrscheinlich, wenn auch nicht bestimmt; keineswegs aber richtig, dass sie, wie in der Regel behauptet wird, sogleich nach dem Aussterben des von ihr genannten markgräflichen Hauses i. J. 1212 an das verwandte der Grafen von Berg (nachher Markgrafen von Burgau) gelangt sei, da sie, wenigstens die Burg, zunächst im Besitze des Grafen Ulrich von Ulten, des Sohnes einer Ronsbergischen Erbtochter, urkundlich begegnet.

selbst auf Kost und Zehrung verwendete Geld durch Zuschlag von weiteren 50 fl. auf die Summe, für welche demselben bereits Güter und Mühlen zu Ichenhausen und Waldstetten verpfändet waren (R. b. 9, 60).*)

Von andern Handlungen Rudolfs aus dieser Zeit der gefährlichen Spannung mit König Karl sind noch beurkundet:

Die dem Hans von Ellerbach am 13. Juni 1362 ertheilte Bewilligung der Auslösung des Dorfes Krumbach von Wernher von Reichenbach und Burkhard von Ellerbach, welchen es Herzog Leopold für 200 Mark Silber verpfändet hatte (R. b. 9, 65); die am 23. Nov. desselben Jahres geschehene Erneuerung einer im Kloster Wettenhausen verbrannten Urkunde über die Verpfändung eines Hofes in Bubesheim für Ulrich den Roten, genannt der Nachtraiss (Lichn. 4, R. 414 b); und der i. J. 1363 an Utz von Lichtenau ergangene Befehl, die Verpfändung der Vogtei von Stoffenried und Hausen (Ldg. Weissenhorn) auf Bruno den Güssen zu Leipheim zu übertragen (von Raiser, hdschr.).

Die eigene Besonnenheit und das drängende Mahnen des Papstes Urban V. liessen den König Karl mittlerweile den vollen Ausbruch des Krieges mit dem Schwiegersohne zurückhalten und i. J. 1363 entstand auch diesem selbst durch den Tod des Herzogs Mainhard von Bayern, Grafen von Tirol, (13. Jan.) eine Veranlassung zum sehnlichsten Verlangen nach Frieden mit dem Schwiegervater, da aus dem Grunde des Vermächtnisses von Tirol durch Mainhards Mutter, Margaretha Maultasch, an ihn und seine Brüder ein Krieg mit den dagegen protestirenden Herzogen von Bayern unvermeidlich bevorstand. Dahin ist ohne Zweifel auch der Dienstvertrag zu beziehen, den der Bischof von Gurk, hier herzoglicher Landvogt genannt,**)

---

*) Bei welcher Gelegenheit dieser Schaden erfolgte, ist unbestimmt; vielleicht beim Dorfe dieses Namens (der übrigens in Schwaben noch öfter und sonst auch vielfach begegnet) in der Nähe von Augsburg beim Beginne des Krieges gegen die Grafen von Wirtemberg, gegen welche die genannte Stadt ein bedeutendes Contingent aussandte, während die markgräflichen Leute zu ihnen hielten.

**) Nach ihm erscheinen noch als herzogliche Landvögte in den Vorlanden, also auch im Burgauischen, aber ohne Zweifel mit untergeordneten Vögten: Graf Joseph von Froburg (1363, 26. Oct.) und Diethelm von Blumenberg (1365, 16. Juni).

am 3. Juni des letztgenannten Jahres mit obigem Bruno dem Güssen abschloss.

Nachdem der am Schlusse des Jahres 1363 (in der Gegend von Salzburg und am Inn) wirklich ausgebrochene Krieg bald wieder durch einen Waffenstillstand beendigt worden war, liess sich der ruhelose Rudolf in einen neuen mit dem Patriarchen von Aquileja wegen Friaul's ein, wurde aber mitten in den kühnsten Plänen, erst 26 Jahre alt, in Mailand am 27. Juli 1365 durch ein hitziges Fieber vom Tode ereilt.

§. 5. Die Markgrafschaft unter der Regierung der Herzoge Albrecht III. und Leopold III.

Auf Rudolf IV., dessen Ehrgeiz und Energie die Betheiligung anderer an den Regierungsgeschäften nur in sehr untergeordneter Weise zugelassen hatten, folgten als Regenten der österreichischen Länder, nachdem der dritte, Friedrich, schon 1362 gestorben war, die beiden Brüder Herzog Albrecht III. und Herzog Leopold III. Jener, damals ungefähr 16 Jahre alt und später durch den Beinamen »mit dem Zopfe«, weil er sein ungewöhnlich langes Haar in einem solchen trug, bezeichnet, bewährte in seinem Leben einen stillen versöhnlichen Charakter und innige Liebe zur Natur und Wissenschaft, während dieser, damals im Alter von 14 Jahren, die herrschsüchtige Naturanlage ungehemmt zur Entwicklung kommen liess und seinem Bruder hiedurch viel Schmerz bereitete, wesshalb er auch den Namen des Frommen oder Biederben nicht um diesen, sondern nur um Fremde verdiente. Einig im Streben nach Vergrösserung und Befestigung ihres Erbes, waren die Brüder vorzüglich bedacht, die Vorlande in Schwaben in engere Beziehung, ja nach Kräften sogar in ununterbrochenen Anschluss an Oesterreich zu bringen, was durch den Gewinn von Tirol erleichtert war, erlangten aber, durch verschiedene Umstände gehemmt, nur ein theilweises Gelingen.

Wie Bayern niemals sein Streben nach Land- und Machtgewinn in Schwaben aufgab, ist aus einer der Bedingungen der am 21. Febr. 1366 zwischen den beiden Herzogen von Oesterreich und denen von Bayern, Stephan dem älteren und seinen Söhnen Stephan und Friedrich, geschlossenen Taidigung ersichtlich, da nach derselben die ersteren in ihren Landen in Schwaben und Elsass sollten schwören lassen, dass diese im Falle des Absterbens des österreichischen Hauses die genannten

Herzoge von Bayern oder ihre Erben als ihre rechten Herrn annehmen und erkennen würden (Qu. u. Erört. z. b. u. d. G. 6, 486). Ob dieser Eid aber wirklich gefordert und geleistet wurde, blieb mir unbekannt.

Aus der ersteren Zeit der gemeinsamen Regierung der Brüder erübrigen in Bezug auf Burgau folgende Notizen: Am 4. Dec. 1366 ertheilte Herzog Albrecht der Stadt Günzburg das Recht ungehinderter Aufnahme von Bürgern und Insassen, wozu am 24. Jan. 1370 noch das Recht der Besteuerung der Einwohner kam (Guntia 100). Am 25. Nov. des erstgenannten Jahres gelobte Johann von Ellerbach den Brüdern, nur an sie oder an ihnen Gehörige die ihm verpfändete Feste Krumbach zu übergeben (R. b. 9, 162). Im folgenden Jahre (29. Mai 1367) bestätigen die Herzoge dem Eberhard dem Plozzen von Burgau die an das Haus desselben schon von ihrem Oheim Herzog Leopold verpfändeten jährlichen Gefälle von 20 Mark Silber aus der Schmidin Hof und 3 Sölden in genanntem Orte (R. b. 9, 237). Die völlige Bereinigung der bis dahin noch immer dauernden Zwistigkeiten mit Bayerns Herzogen und die Verzichtleistung derselben auf die Grafschaft Tirol kostete den Brüdern grosse Opfer, unter welchen die Zurückgabe von Weissenhorn und Buch von hoher Bedeutung für Burgau war (im Friedensschlusse zu Scherding am 29. Sept. 1369, Qu. u. Erört. 6, 499; Kurz, Oest. unter Herzog Abrecht III. 64).*)

Nach dem Kriege häuften sich, wie gewöhnlich, die Ansprüche auf Entschädigungen von Seite des betheiligten Adels und kamen allmälig zur Befriedigung. Unter diesen waren auch solche des getreuen Cunz oder Konrad von Knöringen, der noch 300 fl. für seinen Dienst gegen Bayern vor Matray (tirolisches, damals öfter genanntes Schloss), 100 fl. für 2monat-

*) Die ebenfalls bedungene Zahlung der enormen Summe von 116,000 Goldgulden an Bayern, sowie die in demselben Jahre zu Gunsten der Stadt Triest in deren Kampfe mit Venedig von H. Leopold unternommene Aufbringung eines Heeres von 10,000 Mann nöthigte die Herzoge zu den beträchtlichsten Schulden und Verpfändungen an die Gläubiger, unter welchen die dem Burgauischen angehörigen Ritter Johann und Wilhelm von Riedheim (Ldg. Günzburg) am 29. April 1370 für 13,000 Goldgulden die berühmten Festen Hohenstaufen und Achalm, welche Herz. Albrecht von Karl IV. statt der Aussteuer seiner Gemahlin Elisabeth, der Tochter des Kaisers, i. J. 1366 erhalten hatte, versetzt bekamen (Lichn. 4, R. 743). Leopold sah sich damals sogar zur Veräusserung seiner Kleinodien und seines Silbergeschirres genöthigt.

liche Verköstigung im Gebirge und 50 fl. für einen vor Elicourt (in Burgund) verlornen Hengst zu fordern hatte und durch Verpfändung des Kirchensatzes, der herzogl. Eigenleute und des Gerichtes im Dorfe Scheppach bis auf das nach Recht und Gewohnheit zur Markgrafschaft gehörige über Tod und Leben entschädiget wurde, 17. Sept. 1370 (v. Raiser, hdschr.). Auch von Burkhard Eitel von Ellerbach erübrigten noch die bedeutenden Forderungen von 2182 fl. an die Herzoge, darunter 700 Gulden für den Dienst, den dieser noch dem Herzoge Rudolf geleistet hatte, ferner 339 fl. von den 13,000 fl., womit Herzog Leopold Schelklingen, Weissenhorn und Buch (wahrscheinlich erst bei der Uebergabe an Bayern) ablöste, 400 fl., die auf Baulichkeiten an diesen verwendet worden waren u. s. w. Dieselben waren an die Söhne des verstorbenen Berthold von Stein von Klingenstein, indem deren Mutter sich wieder mit einem von Ellerbach vermählte, gekommen, und diese befriedigte der Herzog Leopold einstweilen durch Verpfändung der Feste Ronsberg am 23. März 1371 (R. b. 9, 257).*)

Aus dem Jahr 1371 melden vereinzelte Nachrichten **) von

---

*) Ich glaube nicht, dass, wenngleich bei dem Fortbestehen des Mannsstamms von Ellerbach in vielen Gliedern dieser Uebergang befremdend ist, genanntes Regest eine andere Erklärung zulasse. Eine Anna erscheint 1396 als Wittwe des Konrad von Ellerbach. — Dass damals, im Jahre 1369, der alte Burkhard von Ellerbach, der zur Unterscheidung von dem Sohne und noch einem andern erkennbaren Verwandten desselben Namens auch Eitel hiess, hochbejahrt gestorben sei, ist mit Bestimmtheit aus Suchenwirts Ehrenrede abzunehmen, da daselbst gesagt ist, dass er 1314 den Ritterschlag

„Tzu Franchenfurt, da man erbelt
Tzwen chünig tzu dem reich",

empfangen habe und

„Der eren auzderlesen
Gut riter ist gewesen
Gantzer fünf und fünftzich iar."

Ausser dem schon in Vorgängigem von diesem Helden, der mit seinem Hause eine eigene Geschichte verdiente, Gesagten sei hier nur noch erwähnt, dass er auch im Auslande, so um 1338 gegen die Ungläubigen auf Cypern und vor Alexandria, tapfer focht und im Ganzen 21 Pferde unter seinem Leibe verlor.

**) 1371 obsessa est Burgo et Liphain a comite Ulrico juniore de Wirtenberg (annal. Zwif. bei Pertz mon. 12, 62). — Anno dm. 1371 do fiellen die von Payren in Purgaw, do kom hertzog Chunracht von Deck und der jung von Wirtenberg und gebunen daz witer und erschlugen vill leid und fiengen ir vil (Chronikal. Notizen des 14. Jahrh. in Frensdorff's

kriegerischen Ereignissen im Burgauischen, deren Veranlassung und näherer Vorgang bei der Kürze dieser mir nicht in Klarheit zu bringen gelang. Als bestimmt ergibt sich, dass Bayern, und zwar nicht blos aus den nördlich von der Markgrafschaft gelegenen Orten, sondern, wie aus Gasser's Angabe erhellen dürfte, aus dem Hauptlande die Angreifenden waren, Burgau und Leipheim nahmen, aber von Ulrich, dem jungen Grafen von Wirtemberg, und dem Herzoge Konrad von Teck aus diesen Orten mit Verlust vieler Leute wieder vertrieben wurden. Wem aber galt dieser feindliche Zug? Eine Beziehung zum Städtekriege ist nicht zulässig, ebenso wenig hier eine blosse Fehde zwischen Bayern und den damaligen Inhabern der genannten Orte (zu Burgau im Oct. 1371 Konrad von Knöringen, R. b. 9, 267; zu Leipheim die Güssen) anzunehmen und wahrscheinlich der Grund hiezu in der gespannten Stellung zu suchen, in der sich damals die Herzoge von Bayern, welche die ihnen von Kaiser Karl IV. entzogene Mark Brandenburg mit Waffengewalt wieder zu gewinnen gedachten, zu denen von Oesterreich, die dem Kaiser verbündet waren, befanden.

Allerdings versprachen sich die genannten Herzoge durch Urk. v. 2. Juli desselben Jahres (Kurz a. a. O. 232) gegenseitig Schonung ihrer Länder während des bevorstehenden Krieges, aber der in Frage stehende Einfall kann früher schon stattgefunden haben. Dass dann der junge Graf von Wirtemberg und der Herzog Konrad von Teck zu den Waffen griffen und die wahrscheinlich mit Hilfe von in Burgau selbst sesshaften Edlen in den genannten Orten eingedrungenen Bayern wieder vertrieben, erkläre ich mir in Bezug auf jenen aus einem Bündnisse mit Oesterreich, in Bezug auf diesen aus der damaligen Verwaltung der österreichischen Landvogtei durch seinen Bruder

---

Chron. der S. A. 1, 247). — 1371 non parum apud civitatem nostram trepidatum est, nam Boiarii vicinam Burgowiam debellantes etiam Augsburgensibus minabundi arma intentabant: verum a Chunrado Teccensi Duce juniorique Wirtenbergensi comite fortiter depulsi sunt ac oppidulum id dicto citius receptum est (Gassar. annal. August. hdschr.). Aus bayerischen Quellen vermochte ich keinen weiteren Aufschluss beizubringen; wenn die wirtembergischen solchen böten, würde der Hinweis darauf bei dem fleissigen Stälin, der blos obige Nachrichten kennt (3, 306) und die Veranlassung ganz unentschieden lässt, gewiss nicht fehlen.

oder bei dem beständigen Wechsel dieses Amtes möglich durch ihn selbst.*)

Es könnte selbst beim Mangel aller Nachrichten darüber wohl keinem Zweifel unterliegen, dass auch sonst noch in dieser aussergewöhnlich bewegten Zeit, da die zum Zwecke der eigenen Vertheidigung gegen die masslosen Uebergriffe des Adels ins Leben getretenen Bündnisse der Städte auch diesen wieder zu Vereinigungen für Schutz und Trutz bewogen und eine Reihe der heftigsten Fehden zur Folge hatten, die burgauische Herrschaft nicht ganz unbetheiligt und unbeschädigt geblieben sei, da sie ja dabei hauptsächlich Betheiligte von beiden Parteien, wie die Stadt Augsburg, die Herzoge von Bayern, die Grafen von Wirtemberg u. a. zu Nachbarn hatte und der burgauische Besitz mit solchem, der diesen angehörte, gemischt war. Als ausdrückliche Beweise solcher Beschädigung können die Berichte von mehrmaligen verwüstenden Zügen der Bayern in die Reischenau gelten, die hauptsächlich auf Besitzungen der Augsburger Bürger abgesehen waren.**) Andere Veranlassungen

*) Offenbar mit urkundlichen Worten sagt eine Notiz in den Annalen des Kl. Wettenhausen auf das Jahr 1371 von dem (nicht namentlich bezeichneten) Herzoge von Teck, dass er „ze denselben zyten gewaltig waz ze Burgaw.“ Spuren von Dienstverträgen im Burgauischen begüterter Adeliger mit Bayern begegnen in diesen Zeiten nicht selten; namentlich erscheinen die nach dem Verlust der namengebenden Burg noch in vielen Orten der Markgrafschaft begüterten Edlen von Burgau von den Herzogen des genannten Landes besoldet (1378 bekennen diese eine Schuld von 900 fl. an Hans und Hartmann von Burgau, R. b. 10, 10). — In befremdender Weise erfolgte bald nach obigen Ereignissen der Verkauf von Leipheim durch die Güssen an Wirtemberg (R. b. 9, 292, 314 u. s. w.). Möglicher Weise steht mit den hier besprochenen Ereignissen auch die in Mülichs Augsb. Chronik (hdschr. in der A. Stadt-Bibliothek) gegebene Notiz in Verbindung: „Nach Cristi gepurd 1370 Jar an sant Agathen Abent kampfften Diepold güss vnd Seitz von Althain ze München also ploss zu ross. vnd Seitz von Althain lag ob vnd stach den Güssen durch den pauch bey dem Nabel, das er von stund an starb.“

**) Von einem solchen Zuge berichtet die Augsb. Chronik von 1368 bis 1406 (bei Frensdorff, Chr. d. St. A. 1, 30): „1372 nach St. Thomastag branten die Bayern in der Rischenaw und Zusmerhusen und namen da waz si funden und furen da wider uber Lech.“ Besonders verwüstend scheint ein anderer v. J. 1388, da der Krieg zwischen den Städten und dem Adel, an dessen Spitze wieder die Herzoge von Bayern waren, am heftigsten wüthete, gewesen zu sein; damals gingen nebst andern Orten wieder Zusmarshausen (17. Juli) und Wertingen (29. Juni) in Flammen auf. Ueber die Reischenau bemerkt Frensdorff auf Grundlage eines von

hiezu sind in der Belagerung des zu Bayern gehörigen Ortes Weissenhorn durch die Bürger von Ulm i. J. 1376, wobei von Verwüstung des umliegenden Landes ausdrücklich die Rede ist, so wie im Kriege der Stadt Augsburg gegen ihren Bischof Burkhard i. J. 1381, da dessen Besitz besonders im Burgauischen beträchtlich war, zu erkennen. Von direkter Betheiligung der Herzoge von Oesterreich wird blos aus dem Jahr 1378 gemeldet, dass Leopold sich damals dem Städtebunde im Kriege gegen die Grafen von Wirtemberg anschloss und demselben durch seinen Landvogt ein Contingent von 300 Spiessen zuführen liess. Von namentlicher Erwähnung einer an damals im österreichischen Besitze beurkundeten Orten vollbrachten Beschädigung liess sich keine Spur entdecken.*)

Von anderweitiger Beziehung der Herzoge zur Markgrafschaft wird aus dieser Zeit berichtet:

Verleihung von 2 Höfen zu Kissendorf (Gr.- u. Kl., Ldg. Günzburg), Gütern in Bettlinshausen (Ldg. Illertissen), dem Rittergute und Kirchensatze in Berg und Wiesengründen zu Echlishausen (Ldg. Günzburg) an Hans Gessler und seine Brüder, Bürger in Ulm, 7. Jan. 1376 (R. b. 9, 338); Verpfändung von Rechten zu Reisensburg und Günzburg an Markward den Häring zum Lindgraben (Ldg. Zusmarshausen), die dieser dem Bischof Burkhard von Augsburg (aus dem Geschlechte von Ellerbach) für 50 fl. am 16. Mai 1377 übergibt (M. B. 33b, 501); Verleihung des Zehents von Mönstetten (Ldg. Burgau) an Wilhelm von Villenbach, den älteren, 7. Jan. 1378 (R. b. 10, 1); die Befreiung des Klosters Wettenhausen von der Pflicht der Unterhaltung herzoglicher Jäger, Pferde und Hunde, 26. Juni

---

ihm mitgetheilten Verzeichnisses der zu ihr gezählten Orte v. J. 1362 mit Recht, dass über den bisher angenommenen Umfang hinaus die ganze Gegend westlich und nordwestlich von Augsburg, von Stadtbergen und Leitershofen bis an die Zusam, zu ihr gehört zu haben scheine (a. a. O. 30). Damals übergab auch Wieland Schmelcher sein Schloss Wolfsberg (Ldg. Zusmarshausen) den Bayern, „vnd prach die trew vnd aid, dann sein weib war eine Burgerin von Augspurg" (Mülich). Die Augsburger zogen am 6. Dec. 1388 vor dasselbe, aber die Kälte zwang sie zum Heimzuge.

*) Desshalb und weil die volle Ausdehnung der Markgrafschaft, wie sie erst von der Mitte des folgenden Jahrhunderts an wenigstens als Gerichtsbezirk nachweisbar ist, für die damalige Zeit noch nicht bestimmt geltend gemacht werden kann, gehört die genauere Darstellung der Ereignisse des i. J. 1389 beendigten Krieges in diesem ganzen später zu Tage tretenden Umfange der Markgrafschaft wohl nicht hieher.

1379 (R. b. 10, 36), und die Bevollmächtigung des Ludwig von Hornstein (damaligen Landvogtes?) zur Verpfändung der Stadt und Herrschaft Burgau um 3000 fl. oder mehr, zur Befriedigung der Juden in Ulm, i. J. 1379 (Lichn. 4, R. 83)*).

Von grosser Bedeutung für die Zunahme der österreichischen Macht in Schwaben war die Verpfändung der zwei grossen Landvogteien von Ober- und Niederschwaben mit voller Gewalt der Erhebung der Steuern, Besetzung der Aemter u. s. w. durch König Wenzel für ein Anlehen von 40,000 Goldgulden an den Herzog Leopold am 25. Febr. 1379 (Lünig, cod. Germ. dipl. 2, 885), sowie die weitere am 16. Oct. 1383 erfolgte der Landvogtei von Augsburg (R. b. 10, 121); denn wie es von den Inhabern derselben fast in der Regel geschah, so hat ohne Zweifel auch Leopold diese einträglichen, bis zu seinem Tode innegehabten Aemter, wo es möglich war, zur Vermehrung seines Hausgutes benützt**).

Nach wiederholten, nicht beständigen Versuchen kam am 25. Sept. 1379 eine durch die Unverträglichkeit des Charakters der Brüder veranlasste und anhaltendere Theilung zum grossen Schaden des Hauses und seiner Länder zu Stande, worin der herrschsüchtige Leopold dem sanften Albrecht den grösseren Theil der österreichischen Herrschaften, und unter diesen mit den Vorlanden auch die Markgrafschaft zu entziehen wusste.

Aus dieser Zeit ist von Leopold's Beziehung zu Burgau nur die Ueberlassung der Fischenz zu Totzheim (nach v. Rai-

---

*) Besonders während des Städtekrieges hatten Adel und Städte in Schwaben von den Juden so beträchtliche Summen aufgenommen, dass diese am Ende fast unbezahlbar erschienen. Desshalb erklärte König Wenzel, der wenig von Gerechtigkeit wusste, hierin aber schon Vorgänger hatte, durch Urk. von 1390 alle diese Schulden im Lande zu Schwaben als ungiltig und erloschen, wogegen ein Theil derselben an ihn selbst bezahlt werden musste, so von den Grafen von Wirtemberg 2000 fl. (Sattler, Gr. v. Wirt. 2, Beil. 2, 3).

**) Andere Privilegien, die König Wenzel „seinem geliebten Freunde" Leopold in Bezug auf seine Besitzungen ertheilte, waren: das freilich schon früher gegebene der Befreiung seiner Unterthanen von aller Berufung vor kaiserliche oder andere Landgerichte, das der Besetzung der herzoglichen Landgerichte mit geschwornen Richtern, die keine Genossen des Ritterstandes seien, und das ausserordentliche der Beherbergung selbst geächteter Verbrecher durch den Herzog oder seine Unterthanen. Dass dabei der ältere Bruder Albrecht mit keiner Silbe erwähnt ist, bezeuget das gelungene Verdrängen desselben aus der königlichen Gunst durch den eigennützigen Leopold (Kurz, Oesterr. unter Albr. III. 1, 173).

ser bei Leipheim) an Bruno den Güssen von Leipheim, der sie um 20 Mark von Heinrich dem Rot in Ulm gelöst, 17. März 1383 (Lichn. 4, R. 1771 b), berichtet. Als herzoglicher Pfleger zu Burgau erscheint im folgenden Jahre der Ritter Johann von Ellerbach (M. B. 34 a, 24). Bald darauf, 9. Juli 1386, verlor Leopold in der Schlacht gegen die schweizerischen Eidgenossen, deren Tapferkeit ihn sein Hochmuth verkennen liess, bei Sempach sein Leben.

Für die hinterlassenen 4 Söhne des Gefallenen, Wilhelm, Leopold, Ernst und Friedrich, von denen der erste das 16., der letzte noch nicht das 4. Jahr erreicht hatte, übernahm auf drängendes Bitten des ersteren, da ausser der Jugend desselben noch die überkommene ungeheure Schuldenlast eine selbstständige Regierung, zu der er auf Grund der bei der Theilung gemachten Beschlüsse vom 16. Jahre an zugleich mit der Vormundschaft über seine Brüder berechtiget war, nicht zuliess, der Onkel Albrecht die Verwaltung ihres Erbes, empfing in den Vorlanden meist persönlich die Huldigung, liess aber die älteren Neffen prüfungsweise an der Regierung einigen Antheil nehmen. Von dieser Zeit bis zu Albrecht's Tode sind von ihm noch folgende burgauische Geschäfte gemeldet: Belehnung des Hans Wynmann mit Gütern im Weiler Ried in der Herrschaft Burgau, 2. Juli 1387 (R. b. 10, 207); Ertheilung der Strafgewalt über die Unterthanen mit Ausnahme der über Todtschlag an das Kloster Wettenhausen, 4. Juli des genannten Jahres (Lünig, spic. eccl. 3, 719); Uebergabe der Feste Reisensburg mit dazu gehörigen Gefällen zu Bubesheim, Fallheim, Strass (Ldg. Neu-Ulm) und Edelstetten (Ldg. Krumbach), sowie der Stadt Günzburg mit den landesherrlichen Nutzungen an Heinrich von Knöringen als Leibgeding, 1. Nov. des genannten Jahres (Guntia 101); endlich Uebernahme des dem Kloster Kaisheim gehörigen Dorfes Thürheim (Ldg. Wertingen), sowie aller anderen in der Markgrafschaft befindlichen Besitzungen desselben in den herzoglichen und in des Vogtes, des oben genannten von Ellerbach, Schutz, 18. Sept. 1393 (R. b. 10, 336). Von seinen Unterthanen aufrichtig betrauert, starb Herzog Albrecht III., erst 46 Jahre alt, am 29. Aug. 1395 in Lachsenburg bei Wien, mit Hinterlassung eines gleichnamigen Sohnes*).

---

*) Ein Augenzeuge des Leichenzuges nach Wien (Gregor Hagen bei Kurz 200) berichtet: „Do giengen Im alle Geistleich und Weltleich lewt,

§. 6. Die Markgrafschaft unter den Herzogen Leopold IV. und Friedrich IV.

Dringend hatte Herzog Albrecht III. noch kurz vor seinem Tode den Sohn und die Neffen zur gemeinsamen, friedlichen Regierung und Unterlassung alles Theilens ermahnt und dem ältesten dieser, dem ihm jederzeit gehorsamen Wilhelm, die Oberleitung übertragen. Aber der damals schon 18jährige Albrecht IV. widersetzte sich dem Vollzuge des väterlichen Willens und setzte es durch, dass erst er und Wilhelm gemeinsam, dieser auch im Namen seiner Brüder, bald darauf von diesen auch Leopold, der Höfliche genannt, regieren sollten, wobei letzterer hauptsächlich mit der Verwaltung der schwäbischen Besitzungen betraut wurde*). Aus dieser Zeit ist von Handlungen, welche Burgau betreffen, aufgezeichnet: Bestätigung der Pfandschaft der oberen Fischenz zu Burgau für Wilhelm von Knöringen, der sie von Meister Albrecht, dem Sänger von Esslingen, dem bisherigen Pfandinhaber, erkauft hatte, durch die Herzoge Wilhelm und Leopold, 2. Mai 1396 (Guntia 101); Belehnung des Utz von Welden mit der gleichnamigen Feste, 19. Juni des genannten Jahres (ebend. 101); Bestätigung innehabender Pfandschaften zu Burgau für Eberhard den Plozzen daselbst, 16. Febr. 1397 (R. b. 11, 96); Bewilligung der Lösung von der Vogtei über Stoffenried, Hausen und die Riedmühle aus der Pfandschaft der Güssen zu Laupheim für das Kloster Elchingen im genannten Jahre, und Schlichtung eines darüber

---

arm und Reich, die dy Zeit zu Wienn waren, mit grosser klag und waynen entgegen, daz büllich waz. Sie, und Land und lewt ain rechten Vatter des Frids hatten verloren". Schade, dass die Markgrafschaft als allzu entlegen und meist verpfändet, aus den trefflichen Eigenschaften dieses Fürsten, worunter seine Leutseligkeit und strenge Gerechtigkeit hervorgehoben werden, gewiss nur geringen Gewinn zog.

*) So bei F. Lichnowsky 5, 5; Kurz (Oesterr. unter Herzog Albr. IV. 1, 1) hingegen will das Recht der obersten Leitung als dem Albrecht gebührend und aus vorsetzlicher Missdeutung des Willens Albrecht's III. von Wilhelm ungestümm angefochten erkennen. Jedenfalls war jener, von einer durch die Hofdichter fabelhaft ausgeschmückten Pilgerreise nach Jerusalem und von der Meisterschaft in Drechslerarbeiten nach damaliger Uebertreibung das Wunder der Welt genannt, der beste dieser Herzoge, deren Geschichte durch den fortdauernden Hader und die dadurch veranlassten beständigen Theilungen eine sehr unerquickliche ist. Für Burgau haben nur Leopold und Friedrich Bedeutung, obgleich bei der im Grunde doch festgehaltenen Einheit des Gesammtbesitzes auch die andern in Beziehung dazu standen und davon Namen und Wappen führten.

entstandenen Streites am 29. Mai 1398, alles durch Herzog Leopold (Guntia 111; R. b. 11, 130); ferner Verpfändung von Gefällen aus der Vogtei der Besitzungen des genannten Klosters zu Ochsenbrunn (Ldg. Günzburg) an Margaretha Besserin und Verleihung der Feste Häufelsburg und des Marktes Waldstetten an Albrecht von Hohenrechberg, der diese von dem Ritter Burkhard von Mannsberg erkauft hatte (21. Dec.) i. J. 1400 (v. Raiser hdschr.; R. b. 11, 190); wieder die Verpfändung der von Heinrich dem Kraft ledig gewordenen Fischenz in der Donau bei Ulm an Ulrich den Rot, 26. Dec. des genannten Jahres (Lichn. 5, R. 437 b); die Bevollmächtigung des Bischofs Burkhard von Augsburg, eines gleichnamigen Edlen des Hauses von Ellerbach u. a. zu Schlichtung eines Streites zwischen der obern und untern Stadt Günzburg über Gewerbsübung, 2. Aug. 1401 (Guntia 101), und die Ertheilung des Blutbanns und der vollen Gerichtsbarkeit, eines Jahrmarktes am St. Peterstage, eines Wochenmarktes für jeden Sonntag und der Marktrechte für den dem Utz von Welden verliehenen Ort gleichen Namens, 5. April 1402 (Guntia 101).

Mit dem Jahre 1404 tritt im Burgauischen auf Grund erneuerter Theilung vorzugsweise Friedrich, der aus bald zu besprechenden Ursachen den Beinamen »mit der leeren Tasche« führt, auf, anfänglich aber unter Leitung und Vollmacht seines Bruders Leopold. Von seinen Handlungen daselbst sind beurkundet:

Belehnung des Ulmer Bürgers Lutz Gessler mit den Gütern zu Kissendorf und Bettlinshausen, die dieser von seinen Brüdern Hans und Peter ererbte, und mit der Burg in Riedheim, 4. Sept. 1404 (Lichn. 5, R. 639); Bewilligung der Uebertragung des seinem Diener Wilhelm von Knöringen versetzten Hofes zu Weiler (Ldg. Günzburg) an Gerwig den Güssen und dessen Hausfrau Elsbeth von Knöringen, 6. Juli 1405 (Lichn. 5, R. 713b); Vergleich des Herzogs mit Eitel von Güssenberg wegen der Summe von 1469 Pfd. Pfenn., welche die Herzoge Leopold III. und Rudolf IV. für geleistete Dienste dem Vater desselben, Bruno dem Güssen von Leipheim, noch schuldig geblieben waren, in der Weise, dass diese auf 1000 fl. rhein. herabgesetzte Summe noch auf die Vogteien von Stoffenried und Hausen gelegt werden sollte, 7. Nov. 1406 (R. b. 11, 394)*);

*) Darüber entstand Streit zwischen genanntem Eitel und dem Kloster Elchingen, wie aus Urkunden vom folgenden Jahre in R. b. 11, 412

Bewilligung des in Augsburg gegenwärtigen Herzogs für Burkhard von Ellerbach zur weiteren Uebergabe der ihm verpfändeten Herrschaft Burgau an Heinrich desselben Geschlechtes, 3. März 1407 (Lichn. 5, R. 854), und Bestätigung der Freiheiten des Klosters Wettenhausen nebst Bestellung des Puppelin von Ellerbach zu dessen Vogte, 15. März 1409 (R. b. 12, 33).

Dass im letztgenannten Jahre in der Markgrafschaft Unruhen stattfanden, wobei der damals gewöhnliche Störefried, Herzog Ludwig der Gebartete von Bayern-Ingolstadt, betheiligt war, bezeugen urkundliche Nachrichten*).

Nach dem Inhalte dieser erscheinen Heinrich der Lange von Ellerbach und sein Fürsprecher Heinrich der Besserer von Ulm einer-, und Räthe des genannten Herzogs andererseits am 25. Oct. 1409 vor einem zur Beendigung des Streites wegen des Schlosses Burgau durch Ritter Wolf von Stein zu Klingenstein, Hans von Westerstetten und Beringer Häle als Obmann gebildeten Schiedsgerichte. Während der erstere seine Aufnahme als Pfahlbürger in Ulm als rechtlich darzulegen sucht und die Zurückgabe des genannten Schlosses und der Gefangenen begehrt, bestreitet dieses die Gegenpartei, besonders mit Berufung auf das in der goldenen Bulle enthaltene Verbot solcher Aufnahme in Reichsstädten, worauf die Richter erkennen, dass Ulm befugt sei, sich des Heinrich anzunehmen, und dass diesem der Schaden ersetzt werden müsse (R. b. 12, 49). Diesen Spruch erklären 5 Tage später (30. Oct.) von Seite des Herzogs gewählte Richter, denen wieder Beringer Häle, diess-

---

und 426 zu ersehen. Ausführlich handelt über die Vogteien dieser und anderer Besitzungen des Klosters Elchingen v. Raiser, (die vorm. Benediktiner Reichsabtei Elchingen).

*) Mehrfach (so in der Geschichte der k. k. vorderösterr. Staaten v. J. 1790, 2, 125, in Fugger's Ehrensp. 411 u. a.) findet sich die Angabe, dass auch in dem Kriege, der i. J. 1409 zwischen dem Herzoge Friedrich und dem Markgrafen Bernhard von Baden, wegen Beraubung von Bürgern, deren Städten dieser verbündet war, durch österreichische Vasallen, geführt wurde, die burgauische Herrschaft bedeutend beschädigt und fast alle Burgen darin gebrochen worden seien; ja Fugger a. a. O. lässt die Fehde wegen der Markgrafschaft Burgau selbst entstanden sein. Urkundlich aber verlautet von solcher Ausdehnung derselben, von der nach bestimmten Nachrichten nur die Stadt Freiburg und deren Umgebung betroffen wurde, nichts; dazu wird diese durch die grössere Entfernung unwahrscheinlich gemacht. (Auch Pfister, Gesch. v. Schwaben 2, 259 kennt nur Fugger als einzige Quelle und klagt über das völlig misslungene Suchen nach weiteren Aufschlüssen).

mal als Pfleger zu Lauingen genannt, als Obmann gesetzt ist, als ungiltig (a. a. O. 50); worauf endlich am 11. Dec. wieder der dabei als Pfleger von Lauingen und Höchstädt zugleich erscheinende Häle, diessmal als von der Stadt gewählter Obmann, mit vier von beiden Parteien ihm beigegebenen Richtern in Günzburg von den vorhergegangenen einander widersprechenden Urtheilen das der herzoglichen Räthe für giltig erklärt (a. a. O. 53).

Was den Herzog Ludwig zur Wegnahme von Burgau bewogen hat, blieb mir unbestimmt*). Von einer Fehde zwischen ihm und dem Herzoge Friedrich verlautet nichts; erst im folgenden Jahre 1410 entbrannte eine solche zwischen Bayern und Oesterreich durch das erneuerte Gelüsten der Herzoge des ersteren nach dem Besitze der wichtigen Grafschaft Tirol. Mit Wahrscheinlichkeit dürfte hingegen der Grund der fraglichen Beschädigung in den Fehden zu suchen sein, in welchen damals die Herzoge Stephan und Ludwig von Bayern-Ingolstadt mit den Herzogen Ernst und Wilhelm von Bayern-München lagen. Nachweisbar befanden sich um diese Zeit Ritter von Ellerbach in Diensten der letzteren, und die Annahme eines Conflikts zwischen ihnen und Leuten des Herzogs Ludwig ist in Hinsicht auf die Nähe von Besitzungen desselben (so namentlich dem damals noch festen Eberstall) wohl annehmbar. Dass sich sodann der von Ellerbach nach Hinwegnahme des Schlosses Burgau, weil für sich nicht mächtig genug, an die Stadt Ulm wandte und durch Eintritt in den Pfahlbürgerverband seine Sache zu der ihrigen zu machen suchte, ergibt sich aus den Urkunden als gewiss**). Ob aber Herzog Ludwig persönlich

*) Von anderweitigen, näheren Nachrichten über die Wegnahme des Schlosses Burgau, das, wie oben gesagt, erst i. J. 1407 an Heinrich von Ellerbach gekommen war, konnte ich nur eine in einer aus dem Kloster St. Ulrich stammenden Augsb. Chronik der hiesigen Stadtbibliothek, aber leider ohne Angabe der Veranlassung, entdecken: „Da man zalt 1409 Jar an Sant Mangen abent (6. Sept.), da zoch Herzog ludwig von payren vnd Seine Ratt vnd stat vnd Merckt vnd die gantz landtschaft fur pürgaw dem von ellerpach ze laydt vnd gewunnen den Marckt vnd schiessent mit büchsen an die vest vnd an der svbandten (7.) nacht gab man die vest auff vnd darnach vber acht tag nach Sant gallen tag geben sy den Marckt vnd die vest dem von öttingen ein vnd dem von ellerpach zu einem Rechten“. — Die bayerischen Geschichtswerke geben keinen Aufschluss; des Ritters v. Lang Geschichte des Herzogs Ludwig des Bärtigen enthält keine Silbe darüber.

**) Burkhard von Ellerbach tritt am 1. Mai 1398 für einen Sold von

bei der Eroberung und überhaupt damals in Deutschland sich befand, ist zweifelhaft (bei v. Lang a. a. O. 75 erscheint er das ganze Jahr hindurch in Frankreich als Gouverneur des achtjährigen Dauphins und als königl. Rath gegenwärtig).

Das Schloss Burgau und wohl auch ein Theil des umliegenden Landes scheint im einstweiligen Besitze des Herzogs Ludwig geblieben zu sein*), wobei auch der bald nach der Einnahme desselben erfolgte Krieg gegen Herzog Friedrich von Oesterreich (beendigt durch den Frieden am Lichtmesstage 1413, Buchner, Geschichte von Bayern, 6, 227) bestimmend gewesen sein mag**).

---

300 fl. auf ein Jahr in den Dienst der genannten Herzoge gegen mäniglich; noch i. J. 1404 versprechen diese, ihm zu bezahlen, was sie schuldig sind (R. b. 11, 128, 333). Obige Annahme ist wohl auch in Gasser's Worten gegeben, da er berichtet: „quod ob crudeles motus, qui inter Boiariae fratrueles principes erant, non parum urbs nostra perturbata et plus justo anxia fuerit, praesertim, quando mense Septembri Burgawia in propinquo in despectum Ellerbachi a Ludeuicho Boiaro duce caperetur". — Pfahlbürger wurden diejenigen Personen genannt, welche ausser der Stadt und in der zu ihrem Schutze errichteten Umpfählung, also gleichsam in Vorstädten wohnten. In den Zeiten der fast ruhelosen Fehden liessen sich viele vom niederen Adel in ein solches Verhältniss, selbst ohne zur Stadt zu ziehen, aufnehmen, um des mächtigern Schutzes der Bürgerschaft theilhaftig zu werden, dem aber König Karl IV. entgegentrat, indem er in der goldenen Bulle c. 16 das Bürgerrecht mit dem Genusse aller Rechte und Freiheiten von dem wirklichen Wohnen in der Stadt und von der Theilnahme an Lasten und Aemtern abhängig machte.

*) Dass die Gefangennehmung des Andres Müllner zu Hausnermühle (bei Villenbach, Ldg. Wertingen) durch den Landvogt zu Höchstädt, weil er den Mordbrennern geholfen, die den Herzog Ludwig „gemordbrennt haben", von Wilhalm des Burgauers willen, 1. Nov. 1411 (R. b. 12, 104) in Beziehung zu obiger Fehde stehe, ist wahrscheinlich, die Art und Weise aber unerkennbar.

**) Am 23. April 1413 bekennen Propst und Convent von Wettenhausen, dass sie mit Erlaubniss des Seitz, Marschalls zu Oberdorf, Viccdoms in Oberbayern, als Stellvertreters des Herzogs Ludwig in Bayern, bei der Stadt Ulm Bürgerrecht und Schirm nehmen, aber auf des Herzogs oder des besagten Seitz Aufforderung wieder aufgeben und während des Verbleibens darin dem Herzoge nach Burgau die übrigen Dienste leisten wollen (R. b. 12, 138). Aber noch am 25. Mai des Jahres 1412 erscheint das Kloster „in der Herrschaft Burgau gelegen" in der Gewalt des Herzogs Friedrich, indem dieser, weil er zu ferne wohne und den Forderungen der Jäger wegen der Hunde, Pferde u. s. w., die das Kloster in grosse Nothdurft und Schulden gebracht, nicht steuern könne, auf das bisher von ihm, seinen Vorfahren und den Landvögten gegen jährliche Abgabe von 12 Pfd. Heller geübte Schirmrecht mit der Bewilligung

Herzog Friedrich gab am 8. Mai 1410 seine Bewilligung zur Uebernahme der bis dahin denen von Ellerbach verpfändeten Herrschaften Günzburg und Reisensburg durch Eberhard und seinen gleichnamigen Sohn von Freiberg (Guntia 100). Im Jahre 1411 (3. Oct.) ist des Herzogs Landvogt und Hofmeister Burkhard von Mannsberg im Akte der Befreiung der Fischenz zu Leibe in der Donau von österreichischer Lehenschaft zu Gunsten des Klosters Elchingen beurkundet (R. b. 10, 103).

Der verderbliche Kampf, welchen in dieser Zeit Anselm von Nenningen und Friedrich von Grafeneck (bis dahin Abt von Szerard in Ungarn) um den bischöflichen Sitz von Augsburg führten, konnte um so weniger von der Markgrafschaft ferne gehalten werden, als Herzog Friedrich den ersteren, welchen das Domcapitel gewählt, begünstigte und zu seinem Rathe aufnahm, obgleich er sich gegen das umlaufende Gerücht, dass dieser sein Günstling ihm bischöfliche Schlösser zum Zwecke des Kampfes gegen den von König Sigmund und der Stadt Augsburg begünstigten Gegner eingeräumt habe, verwahrte, 28. Jan. 1415 (M. B. 34a, 218). Am Beginne des letztgenannten Jahres war Burgau ohne Zweifel wieder von der bayerischen Occupation befreit, da am 24. März Herzog Friedrich die genannte Herrschaft unter der Bedingung des Schutzes der Feste und der Leute bei ihren Rechten und der Unbehinderung seiner, des Herzogs, bei Erhebung von Schatzungen auf's neue an Hans von Westernach verpfändet (R. b. 12, 191).

Bald darauf brach über Friedrich schweres, aber durch eigene Unklugheit verschuldetes Unglück herein, da er wegen des Beistandes, den er dem Papste Johannes XXIII. zur Flucht aus Constanz, wo das Conzil zur Beilegung der durch die gleichzeitige Regierung von drei Päpsten verursachten Aergernisse versammelt war, leistete (20. März)*), mit der Reichsacht be-

---

der beliebigen Wahl eines neuen Vogtes verzichtet (Wettenh. Ann. u. R. b. 12, 118).

Die in der sog. Langenmantel'schen Chronik des Augsb. Stadtarchives befindliche Notiz: „Anno 1410 zue sant Bartmess tag kam hertzog Ludwig (? soll wohl Friedrich heissen) von Oesterreich und nam die vest zue Purgaw wider ein und besatzt sy", stimmt in Hinsicht auf die Zeit mit der ersteren dieser Urkunden nicht überein.

*) Der genannte Papst hatte in dem festen Glauben, dass er den Sieg über die Gegner, die Anerkennung des Conzils und das Verbleiben im Pontifikate erlangen werde, das Versprechen gegeben, die Entscheidung in Constanz ruhig abzuwarten. Als er aber nicht mehr zweifeln

straft wurde, 30. März 1415. Als hierauf Feinde aller Art, Fürsten, Herren und Städte, auf königliches Gebot über des Geächteten reiche Besitzungen habgierig herfielen, ward ihm, der von da an Friedel mit der leeren Tasche genannt wurde, nur die Grafschaft Tirol aus dem Grunde der felsenfesten Treue des Volkes gerettet.

Wie es damals der burgauischen Herrschaft ergangen, ist nicht angegeben. Unangegriffen und ungeschmälert blieb sie, da heftige Feinde des Herzogs an ihren Grenzen, ja in ihr selbst sassen, so namentlich Herzog Ludwig von Bayern-Ingolstadt, die Grafen von Helfenstein, Augsburger und Ulmer Bürgerschaft, gewiss nicht, wenn auch der Umstand, dass sie vielleicht ganz verpfändet und das Verhältniss zu den innehabenden Pfandherren kein unfreundliches war, die Habsucht dieser bedeutend hemmen mochte.

Als i. J. 1416 die Acht erneuert wurde und König Sigmund an alle Unterthanen, Lehensleute und Pfandinhaber in Friedrich's Herrschaften die strengsten Befehle erliess, dass sie ihm selbst Huldigung leisten und neue Belehnung und Verpfändung von ihm nehmen sollten, ist wohl auch das markgräfliche Gebiet der Erfüllung dieses Spruches nicht entgangen*).

Dass aber nicht aller Einfluss des Herzogs auf dasselbe in dieser Zeit aufgehört habe, erhellt aus urkundlich bezeugten Handlungen in Bezug darauf, die noch vor seine am 8. Mai 1418 erfolgte Wiederversöhnung mit dem Könige fallen, so die

---

konnte, dass auch er der Absetzung nicht entgehen werde, dachte er, zur entschiedenen Verweigerung seiner Resignation entschlossen und beim längeren Aufenthalte am Orte des Conzils gewaltsame Massregeln befürchtend, an die Flucht und bestimmte zur Vermittlung derselben den schon vorher mit einer jährl. Besoldung von 6000 Goldgulden zum Feldhauptmann der Kirche ernannten Herzog Friedrich. Listig wusste dieser die Aufmerksamkeit der Fürsten und des Volkes von der schon begonnenen Wachsamkeit über Johann durch ein glänzendes Turnier abzulenken, so dass dieser in der Verkleidung eines herzoglichen Boten auf einem Schiffe nach der österreichischen Stadt Schafhausen glücklich entkam.

*) Darauf weiset die Bestätigung der Privilegien des Klosters Wettenhausen durch König Sigmund am 18. Mai 1417 (R. b. 12, 255), sowie eine weitere Urkunde desselben Klosters vom 20. April des gleichen Jahres, worin dieses dem Herzoge Friedrich, der es als Klostervogt zum Suchen eines andern Schirmes ermächtigt hatte, verspricht, wieder in seine Vogtei zurückzukehren, sobald er oder sein Bruder ihr Land wieder in Besitz genommen haben würden (a. a. O. 253); wohl ein Zeichen von Anhänglichkeit an Friedrich zur Zeit seines tiefsten Falles.

dem Puppelin von Ellerbach am 31. März des genannten Jahres gegebene Vollmacht zum Eintreiben der Busse, in welche die Leute zu Krumbach verfallen waren (Lichn. 5, R. 1784), und die dem Hans dem Meuschen von Burgau am 5. Mai des gleichen Jahres ertheilte Bewilligung der Uebertragung eines Hofes zu Knöringen an Gangolf Leupold von ersterem Orte als Heirathgutes seiner Tochter Elsbet (R. b. 12, 285).

In kluger Weise war damals (Juni 1418) die Stadt Augsburg bedacht, die günstige Gelegenheit der Erniedrigung des Herzogs Friedrich zur eigenen Erwerbung der burgauischen Herrschaft, von deren Verkäuflichkeit durch den von Westernach sie Kunde erhalten hatte, zu benützen, hauptsächlich aus dem Grunde, einer möglichen Aneignung derselben durch den gefürchteten Herzog Ludwig den Gebarteten zuvorzukommen, und forderte dazu brieflich die Beihilfe von anderen schwäbischen Städten, namentlich Ulm und Memmingen. Das Projekt kam nicht zu Stande; woran es scheiterte, ist mir unbekannt*).

Nach der Restitution des Herzogs erscheint der Herzog in Bezug auf Burgau zuerst am 22. Juli 1418 in der Belehnung seines getreuen Jörg von Rechberg mit Häufelsburg und Waldstetten, Burg und Markt, die dieser von seinem Vater Veit überkommen hatte (R. b. 12, 291).

Die Verarmung, in welche Friedrich durch die zum Theile

---

*) Ich verdanke diese dem Copialbuche im Augsb. Stadtarchive entnommene Nachricht der gefälligen Mittheilung des Herrn städt. Archivars Herberger. Der Brief selbst vom 16. Juni lautet:

Den von Vlm cum salutatione consweta.

„Fursichtigen ersamen vnd weysen besunderlieben guot Friunde. Wir haben vernomen wie das ewer mitburger — der Reytter, mit ainem der vnsern gerett habe, die Graufschaft ze Burgaw von hansen von westernach vmb etlich tusent guldin vayle ze sein, vnd seine recht daran ze verkauffen, daruffe wir vns jn vnsern Räten miteinander vnderredt. vnd aigenlichen bedaucht haben, das ewch, den von Memingen, vnd vns vnd auch andern Stetten. an dieselben Graufsacht (sic) rürende wol gnemenlich vnd nutzlicher wäre darhinder zekomen als das vormals von ettlichen edeln lüten vmm die Graufschafte gesessen jn rautzwise auch an vns praucht ist. die auch mitsampt vns wolten sein angelegen vnd villichte noch anlagen als darumbe das hertzog ludwig nicht darhinder koeme, wann ze fürchtende ist, wirde sy jm zu seinen handen wir müsten grosser einfäll vnd beswärnüsse von Im gewärtig sein, darumbe so verkünden wir das ewer liebe pi guten trewen ewch daruffe jn ewern Räten zu vnderredent, was darjnne nach dem pesten fürzekeren vnd zetund sye vnd was ew je willens hierjnn werde das lazzent vns wider vmbe verschriben wissen datum feria quarta post Viti anno etc. Xviij°“.

aus habsüchtigen Zwecken des Königs Sigmund verhängte Strafe gerathen war, scheint damals in ihm wirklich auch den Plan einer Veräusserung der Markgrafschaft, die ohnediess schon eine ziemlich geringe Beachtung unter den Besitzungen des Hauses Habsburg hatte, an die Herzoge von Bayern wach gerufen zu haben, da in einer Urk. vom 28. Aug. 1418 die Brüder Heinrich, Hermann und Ulrich von Welden bekennen, dass der Herzog ihnen alle Lehen, Gnaden und Briefe, die sie von seinem Bruder Leopold erhalten, bestätiget, und nebst Ertheilung freier Jagd und der Gerichtsbarkeit über ihre eigenen Leute ihnen auch gewähret habe, dass, im Falle die Herrschaft zu Burgau an die von Bayern fallen sollte, sie von der zum Dienste des Herzogs schuldigen Offenhaltung ihres Hauses Welden entbunden seien (R. b. 12, 293). Weiter aber, als zum Projekte kam es auch hier nicht. Da Friedrich's weitere Regierung von bedeutenderen Streitigkeiten und Unfällen frei blieb, so vermochte er, von da an vorsichtig und sparsam, bald wieder seine Lage zu bessern, ja in eine günstige zu wandeln. Die Markgrafschaft aber blieb, wie vordem, ein Gegenstand vielseitiger Verpfändungen, die nebst den noch übrigen auf diese bezüglichen Handlungen in Kürze zu verzeichnen sind. Am 31. März 1419 traten die Brüder Ulrich, Georg, Hans, Wilhelm und Konrad von Riedheim in die von Ritter Eberhard von Freiberg inne gehabte Pfandschaft der Stadt Günzburg und der Feste und Herrschaft Reisensburg mit einem weitern Anlehen von 3000 fl. darauf ein (Lichnowsky 5, R. 1890); am 2. April desselben Jahres eignete der Herzog, zugleich im Namen seines Bruders Ernst und seines Vetters Albrecht, seinem Hofmarschall Hans von Knöringen den Kirchensatz zu Knöringen und Scheppach sammt dem Zehent (Lichn. 5, R. 1892). Auch Feste, Stadt und Herrschaft Burgau kamen in diesem Jahre (13. Aug.) wieder aus dem Pfandbesitze des Hans von Westernach, dem dabei der herzogliche Hofmeister Wilhelm von Montfort die Entschädigung für den Bau auf dem Felde verbürgt und die Anzeige der noch unerledigten landgerichtlichen Gegenstände zur Pflicht macht, in den des ebengenannten Hans von Knöringen und seines Bruders Wilhelm, der hier statt jenes im Marschalldienste erscheint, um 2700 fl. mit Vorbehalt der Oeffnung, dann aller Steuern und des einzigen Lösungsrechtes für den Herzog (R. b. 12, 318; Lichnowsky 5, R. 1906; eine weitere Bestätigung davon 22. September 1420, R. b. 12,

352*). Im Jahre 1420 werden Handlungen des Herzogs in Bezug auf das Kloster Elchingen berichtet. Er befahl seinen Landvögten zu Reisensburg, dieses nicht mit Vogteien oder anderen Forderungen zu belästigen, und, wo es nothwendig sei, nur auf dem Wege Rechtens mit ihm ein Abkommen zu treffen, wozu sie volle Gewalt haben sollen, 8. Sept. (R. b. 12, 351). Sodann wies er dasselbe für das ihm gemachte Anlehen von 700 fl. auf die Vogtei von Stoffenried, Hausen und Mühle daselbst, welche es von den Güssen bereits um die darauf verpfändeten 900 Pfd. gelöst hatte, 15. Sept. (a. a. O.); und weil die nun auf den genannten Gütern liegende Summe viel mehr betrug, als diese selbst werth waren, so schenkte der Herzog, freilich nicht in einem Akte besonderer Grossmuth, gegen Erlöschen der genannten Geldschuld dem Kloster das Pfandobjekt als eigen, 13. Okt. (Lichn. 5, R. 1974).

Im gleichen Jahre, 22. Sept., wechselten Günzburg und Reisensburg schon wieder die Pfandbesitzer, indem die Brüder Gerwig und Diepold die Güssen an die Stelle der von Riedheim traten und dem Herzoge auf's neue 3000 fl. darauf liehen, so dass sie jetzt diese Güter als Pfand für 9000 fl. inne hatten (Lichn. 5, R. 1969 b). Am 23. April d. J. 1422 ging der eben genannte Gerwig mit dem Herzoge einen Tausch ein, indem er von diesem den bisher ihm verpfändeten Maierhof zu Günzburg als Eigenthum erhielt, dafür aber seine bisher eigenen Güter, nemlich einen Hof zu Billishausen (eher Billenh., Ldg. Krumbach, als Willish., Ldg. Zusmarsh.) und die Tafern zu Bubesheim mit Acker- und Wiesenland unter des Herzogs

*) Diese Brüder von Knöringen geriethen i. J. 1421 wegen Theilung der Feste Burgau zu ihrer Behausung in Bezug auf Kapelle, Brunnen, Bauhof und Baurequisiten, Pferde, Knechte, den landgerichtlichen Amman und Schreiber und den Wächter in Streit, welchen ihre Vettern Burkhard von Hohenknöringen und Diepold der Güss von Güssenberg am 15. Juni schlichteten (Guntia 101). — Dass die von Knöringen von dieser Zeit an bis zum Jahre 1470 die ganze Markgrafschaft aus dem Grunde eines Kaufes in Besitz gehabt haben, wie Burgermeister (cod. dipl. equestr. 2, 1371) nach einem Berichte der Kanzlei des Domcapitels in Augsburg besagt, ist, wie sich aus dem Folgenden ergibt, im eigentlichen Sinne der Innehabung des ganzen markgräflichen Eigens an Gütern wie an Rechten unrichtig, wohl aber für die Verwaltung der Landvogtei, wie aus mehreren Verhandlungen mit Ulm u. a. sich ergibt, giltig. — Im Jahre 1420 wird die dem Herzoge Ludwig von Bayern gehörige Feste Treugsheim (Druisheim, Ldg. Wertingen) auf dem Turnberge, als im Landgerichte zu Burgau gelegen, genannt (R. b. 12, 353).

Lehenschaft stellte. Zugleich erhielt Gerwig für 42 Mark Silber den Günzburger Zoll mit der Bedingung der stets gestatteten beliebigen Ablösung desselben durch den Herzog um die genannte Summe (Guntia 101). Am 25. Januar 1425 belehnte Herzog Friedrich den Wilhelm Menhart mit der erledigten Waibelhube zu Merdingen (Ldg. Donauwörth) in der Markgrafschaft (Lichn. 5, R. 2261) und am 26. Febr. 1427 den Bero von Rechberg mit der von seinem Bruder ererbten Häufelsburg nebst Waldstetten (R. b. 13, 91). Am 19. April 1429 erhielt der Ritter Hans von Rot die unter Zeugschaft des Landvogtes Hans von Knöringen erfolgte herzogliche Bewilligung zum Erheben eines Zolles von den über das Ried und die zu Ichenhausen (Ldg. Günzburg) gehörigen Gründe ziehenden Fuhrwerken (vom Wagen 2, vom Karren 1 Pfenn.) gegen die Verpflichtung der Erhaltung der Wege (R. b. 13, 141); und am 8. Oct. des gleichen Jahres Diepold der Güss für ein Darlehen von 1000 fl. das halbe Umgeld und die Aich in der Stadt Günzburg, letztere selbst aber für die gleiche Summe einen Brief (ohne nähere Bezeichnung, Lichn. 5, R. 2801, 2802). In Folge des durch den Ritter Caspar von Freiberg überbrachten herzoglichen Auftrages löste i. J. 1431 der reiche Ritter Burkhard von Ellerbach alle den Güssen verpfändeten Orte und Gefälle, Stadt Günzburg, Herrschaft Reisensburg, die Dörfer Bubesheim, Schadlüg, Leibe, Echlishausen, die Vogtei daselbst und zu Opferstetten, dann die Fischenzen zu Fallheim u. s. w. mit der beträchtlichen Summe von 12898 fl. zum eigenen Pfandbesitze ein. Die eine Hälfte des Umgeldes in Günzburg brachte aus der Pfandmasse die Stadt selbst für Bezahlung von 1000 fl., und die andere für ebensoviel an den Herzog an sich (herzogl. Bestätigung vom 1. Jan. 1432, Lichn. 5, R. 3065). Weitere herzogliche Pfandschaften, worunter der Zoll von Günzburg, erwarb derselbe Burkhard am 28. Juli 1433 um 1333 fl. (Lichn. 5, R. 3240). Aus d. J. 1436 erübrigt die Nachricht der Schankung des Eigenthums an Gütern zu Ettenbeuren (2 Höfen, 6 Sölden, der Taferne u. a.) an das Kloster Wettenhausen, das diese erkauft hatte, durch H. Friedrich, den Herrn und Kastenvogt desselben, für Abhaltung eines Jahrtages in der Lichtmessoktave (Wett. ann). Endlich gab der Herzog, diessmal schon in Verbindung mit seinem Sohne Sigmund genannt, am 8. Juni 1438 seinem Landvogte Hans von Knöringen die Erlaubniss, obige an Burkhard von Ellerbach gekommenen Pfandschaften für 14231 fl. für sich

unter dem Versprechen der Wahrung aller herzoglichen Rechte einzulösen (Guntia 104).

Am 24. Juni des folgenden Jahres 1439 schied Herzog Friedrich in Innsbruck aus dem vielbewegten Leben mit Hinterlassung des oben genannten Sohnes, der als noch minderjährig (geb. 1427), und da seines Vaters Brüder bereits gestorben waren (Wilhelm 1406, Leopold 1411 und Ernst 1424), unter die Vormundschaft seines Vetters, des Herzogs Friedrich V., des Sohnes des H. Ernst, kam.*)

§. 7. Die Markgrafschaft unter den Herzogen Albrecht VI. und Sigmund.

Den jungen Herzog Sigmund liess der Vormund, welcher am 2. Febr. des folgenden Jahres 1440 auf den deutschen Königsthron als Friedrich III. erhoben wurde, in dem Lande, dessen Regierung auf Grund der Theilungen an seinen Vater und von diesem an ihn gekommen war, in Steiermark erziehen, obgleich den Ständen von Tirol das Verbleiben ihres künftigen Regenten in ihrem Lande bei Uebernahme der Vormundschaft versprochen worden war. Der Jüngling, wahrscheinlich in sehr fühlbarer Strenge gehalten, und durch Herzog Albrecht VI., des Königs unzufriedenen Bruder, aufgehetzt, sehnte sich bald nach seinem Erblande und nach der Aufhebung der Vormundschaft, ging zu diesem Zwecke geheime Verbindungen mit in diesen befindlichen, einflussreichen Personen ein, deren Treue ihm verbürgt war, und forderte sie auf, nach Kräften für seine Freiheit zu wirken. Unter diesen befand sich namentlich der burgauische Landvogt Hans von Knöringen, der mit dem jungen Herzoge brieflich und durch Boten verkehrte, desshalb ohne Zweifel durch Anhänger des Königs Beleidigungen zu ertragen hatte, ja, wie urkundlich sich ergibt, seine Pfandstücke, namentlich Burgau, an Heinrich von Ellerbach herausgeben sollte, von Sigmund aber zu treuer Ausdauer ermahnt wurde.**)

---

*) Herzog Friedrich hatte sich bis zum Lebensende noch sehr grossen Reichthum angehäuft, so dass er seinem Sohne 69 Mark in goldenem Geschmeide, 1272 Mark in Silbergeräthen, 46 Centner Silber in kleinen Fässern, kostbare Edelsteine u. a., dazu noch in Baarem 14500 Dukaten und 54500 fl. hinterlassen konnte, nachdem er vor 30 Jahren in Basel seinen mit Perlen gestickten Rock für ein Anlehen hatte versetzen müssen (Gr. v. Brandis, Tirol unter Fr. 191).

**) Oesterreichischer Landvogt in den Vorlanden insgesammt war damals Markgraf Wilhelm von Hachberg. — Hans von Knöringen schickte

Um mit den Ständen von Tirol zur Befreiung des Herzogs sich in nächste Verbindung zu setzen, begab sich der thätige Landvogt selbst in dieses Land, verkehrte viel mit denselben, namentlich in Brixen, und trat nebst seinem Sohne zum Zwecke entschiedenen Handelns sogar in ihren Sold (13. Mai 1444 trägt Ulrich von Metsch, Graf zu Kirchberg, Hauptmann an der Etsch, den Räthen von Innsbruck und Hall als Verwesern des unteren Inn- und Wibthales auf, sie sollten den von Knöringen, Sohn, heimkehren lassen, den Vater aber mit 5 oder 6 Pferden im Solde behalten, Chmel, Mat. 186).

Ueberhaupt scheint es damals im Burgauischen, wahrscheinlich aus dem Grunde der Parteistellung zum Könige oder zu Sigmund, manche Unruhe und Fehde gegeben zu haben; so wird von solcher, wobei Gefangene gemacht wurden, zwischen Konrad von Freiberg zu Waal und Burkhard Hans von Ellerbach, seinem Bruderssohne Berthold und Bero von Rechberg wegen des Schlosses Mattsis berichtet (in dem dem Freiberger ungünstigen Spruche des Königs Friedrich am 29. Mai 1443, Chmel, Mat. 1, 110).

Dem Könige gelang es, den Vetter zu beschwichtigen und zur Gutheissung alles von ihm bisher Vollbrachten sowie zur freiwilligen Ergebung in die vormundschaftliche Gewalt auf 6 weitere Jahre zu bewegen, 15. Juli 1443 (Chmel, reg. Fried. Nr. 1496). Allein nicht so fügsam waren die Tiroler; sie forderten unausgesetzt den jungen Herzog zu ihren Bergen und ergriffen gegen die Leute des Königs sogar wiederholt die Waffen (1444 u. 1445), so dass Friedrich sich zum Nachgeben genöthigt sah und diesen in die Grafschaft eintreten liess, aber nur

---

dem Herzoge einen eigenen Boten, um ihm wegen des Ellerbachers zu berichten, und Sigmund bittet im Rückschreiben, dass Hans, insoferne es mit Ehren geschehen könne, diesem das Schloss Burgau nicht abtreten soll, bedauert, dass er jetzt für die Seinen nichts thun könne, verspricht aber, dass, wenn man seine Einwilligung zur Vertreibung eines seiner Getreuen aus Pflege oder Pfandschaft fordere, er diese dem Könige niemals geben werde, stellt sein Gelangen zum Erbe bis zum nächsten Tage des h. Jakobus in Aussicht und fordert, es solle Hans die Seinen reizen und nach Vermögen anweisen, dass sie ihm darin helfen. Weiter schreibt der Herzog, dass das Gerede ginge, dass Herr Parzeval (Lichn. 6, 137) die Seinen aus ihren Schlössern unbillig habe vertreiben wollen, was er aber bei der Treue desselben nicht glauben könne, und endlich klagt er über grosses Elend und Schmach, die er leiden müsse, Gratz, 31. Jan. 1443 (Chmel, Mater. z. öst. Gesch. aus Archiven u. Bibl. 1, 108).

in diese, da die Vorlande für die nächste Zeit von 6 Jahren Herz. Albrecht regieren und noch überdiess von seinem jungen Vetter aus dem Grunde der diesem zugänglichen reicheren Geldquellen und der bedeutenden Auslagen bei der Verwaltung der vorländischen Herrschaften eine hohe Summe erhalten sollte, 6. April 1446 (Chmel Mat. 1, 61. Albrecht soll bekommen die Herrschaften u. s. w. »enhalb des Arls vnd des veren, ze Swaben, im Elsas, Turgow, Ergow, Brissgow, am Swarczenwald, in Suntgow oder an welhen ennden die ennhalb der vorgenannten gepirg gelegen sind,« also auch Burgau).

Aus der Regierungszeit des Herzogs Albrecht VI. ist in Bezug auf Burgau nur die Empfangnahme von bisher dem Diepold Güss von Güssenberg eigenen Besitzungen an Holz, Gärten und Zehenten in Leipheim und bei Reisensburg gegen Widergabe der Fischenz in der Donau bei Ulm und einiger Gefälle zu Bubesheim, so wie die Eignung von Abgaben in Fallheim, Nersingen, Glassenhard, Leibi, Strass, Steinheim (Ldg. Neuulm) und Opferstetten für das Kloster Elchingen, das diese bis dahin pfandschaftlich besass, beides 1448, gemeldet (v. Raiser, hdschr.).

In dieser Zeit veranlassten die Kränkungen, die der Graf Ulrich von Wirtemberg der Stadt Esslingen zufügte, nebst anderen Gründen einen neuen und sehr heftigen Krieg der verbündeten Reichsstädte gegen Fürsten und Adel, der auch das markgräfliche Gebiet mit seinen Schrecken nicht verschonte. Dieses hat ohne Zweifel schon bedeutend gelitten, als am 10. Sept. 1449 die Städte des östlichen Schwabens nach achttägiger Belagerung Schloss und Stadt Leipheim, dem genannten Grafen Ulrich gehörig, einnahmen, *) aber dem Grafen Ulrich d. J. von Helfenstein, dem es verpfändet war, gegen das Versprechen, dieselben von dort aus nicht beschädigen zu wollen, wieder zurückgaben (Stälin 3, 481). Obgleich die Bürger, namentlich die von Augsburg und Ulm, durch den Grafen Ulrich von Wirtemberg, dessen Gebiet sie, der Stadt Esslingen zu Hilfe ziehend, arg verwüstet hatten, in der Schlacht bei letztgenanntem Orte am 3. Nov. 1449 eine bedeutende Niederlage erlitten hatten,

*) „Am aftermontag nach vnser frauwen tag Nativitatis zoch man hie auss mit hundert XX pferden vnnd hundert fussknechten für leiphaim vnd kam annder Stett zeug auch darfür vnd schussen hinein mit grossen Buchsen, vnd noten das nit wider sie zestin in disem krieg. was des von Wirtempergs“ (Mülich, Augsb. Chr. hdschr.).

sank ihr Muth doch nicht, sondern erhob sich zu neuen ausreichenderen Rüstungen. Am 25. Jan. 1450 trat auch Herzog Albrecht von Oesterreich dem Fürstenbunde gegen die Städte bei, da ihn diese, Ulm, Rottweil u. a., durch die Verweigerung der von ihm verlangten Herausgabe der ihnen verpfändeten österreichischen Herrschaft Hohenberg schwer beleidigt hatten, und brachte dadurch auch die Markgrafschaft in directe Betheiligung, zumal da Günzburg nebst Ehingen und Walsee ausdrücklich als Waffenplatz, wohin die Verbündeten, die Markgrafen von Brandenburg und Baden und der Graf von Wirtemberg, zum Nutzen und zur beliebigen Verwendung des Herzogs eine Anzahl von Reitern legen sollten, bestimmt wurde (Chmel, Mat. 1, 298). Es dauerte nicht lange, so äusserten sich die Folgen der herzoglichen Theilnahme am Kriege in bedeutender Beschädigung des markgräflichen Terrains durch Feuer und Raub. Zunächst fielen die Städter, namentlich von Augsburg und Memmingen, über die Güter des jüngeren Ritters von Ellerbach, der einer der gefährlichsten ihrer Gegner war, her und erstürmten und verbrannten den im Besitze desselben befindlichen Markt Thannhausen, am 1. April (Mülich, Zink, Gasser hdschr., Leonhardt, Gesch. v. Memmingen 279). Wahrscheinlich nur auf Drängen des Herzogs und nicht ohne Widerstand sagten in der Woche vor Pfingsten (das damals auf den 24. Mai traf) die von Günzburg von dieses ihres Herrn willen den Städten ab, dessgleichen die von Knöringen (wenn nicht schon früher mit der Verkündigung der Fehde von Seite ihres Gebieters). Der letzteren hervorragendes Besitzthum, das Schloss Reisensburg, musste zuerst die Rache der Städter erfahren, indem es Abtheilungen von Augsburgern und Ulmern am 15. Juni einnahmen und in Brand steckten (nach meinem Wissen nur bei Mülich). Bald darauf brach das Verderben über Günzburg herein, doch nur theilweise mit der Verbrennung der Vorstadt, da dem vollen Untergange die in glücklicher Weise eben damals am 22. Juni zu Stande gekommene Ausgleichung zwischen sämmtlichen sich bekämpfenden Parteien in Schwaben wie in Franken, wo allenthalben dieser verwüstende Krieg wüthete, eine Schranke setzte.*)

---

*) „1450. Item in der wuchen (nach S. Veitstag) waren die von Vlm, vnd die von Augsburg gannz beraitt, vnnd wollten für gunzpurg gezogen sin, mann hett es auch beraytt mit 400 Mannen, vnnd verprannten die

Während dieser Fehde war in der Regierung der Markgrafschaft eine Aenderung in der Weise vor sich gegangen, dass Herzog Albrecht seinem Vetter Sigmund, offenbar in der Absicht, ihn, der damals als ein guter Wirthschafter in günstigen finanziellen Verhältnissen sich befand und jüngst aus dem Grunde seiner Vermählung mit Eleonora, der Tochter des Königs Jakob von Schottland, neues Ansehen erlangt hatte, zur Mitbetheiligung an seinen, grosse Kräfte, namentlich an Geld in Anspruch nehmenden schwierigen Händeln und zur Unterstützung in seinen wohl damals schon hervortretenden Strebungen nach der von seinem Bruder nicht mit Energie getragenen deutschen Krone zu gewinnen, durch Vertrag vom 4. März 1450 auf 8 Jahre, freilich nur gegen Bezahlung bedeutender Summen, einen Theil der Vorlande, wobei sich Burgau befand, abgetreten hatte. Dabei war gegenseitige Oeffnung und Benützung der wichtigeren Plätze beider Theile für den Fall, dass einer von ihnen in Krieg verwickelt würde, und zwar in Sigmunds Antheil die der Städte Ehingen, Walsee und Günzburg und der Schlösser Schelklingen und Reisensburg, bedungen worden (Chmel, Mat. 1, 309).*)

Die erste urkundlich erhaltene Handlung Sigmunds in Bezug auf Burgau ist die Belehnung seines Dieners Ludwig von Knöringen mit 2 (?) Höfen in der Herrschaft Reisensburg, zu Günzburg, Botenpach (Burtenbach (?) Ldg. Burgau) und Weiler (ebendas.) anstatt der der Gemahlin desselben, Agatha von Reyenad, vorher Hoffräulein der Herzogin Eleonora, als Hofgabe zur Heirath versprochenen 331 fl., am 21. Juni 1451 (Lichn. 6, R. 1556 b).

Aus dem nächsten Jahre 1452 werden berichtet: Belehnung

---

grossen Vorstatt, aber die Raiss ward wenndig, dann die Herrn, den man es zulaid gethon wollt haben, die trugen es ab gen den Stetten, vnnd Ich Burckhardt Zingkk ward erwöllt zu ainem ausgeber vnnd spennditor" (Zink, A. Chr., hdschr. i. d. Augsb. St.-Bibl.).

*) Wie bei dieser Weggabe Albrecht nur das eigene Interesse im Auge hatte, zeigt sich unter anderm auch darin, dass er gerade die damals gefährdetsten, gegen die Schweiz gelegenen Besitzungen in Thurgau, Hegau u. s. w. ebenfalls dem Vetter zuwies. — Der Vertrag geschah übrigens ohne Einwilligung des Königs und konnte somit, weil diese Lande, wie Lichnowsky 6, 135 sagt, kein freies, nach Willkür zu vermachendes Eigen, sondern Theile eines grossen Ganzen, woran jeder Fürst des Hauses, vorzüglich aber der Aelteste Ansprüche hatte, waren, kein Recht der Anerkennung und Giltigkeit fordern.

des Gabriel von Hasberg mit den von seinem Vater heimgegebenen 2 Festen und dem Dorfe Riedheim und Gütern in Aislingen, Weissingen und Hafenhofen (Ldg. Burgau) am 12. Juni (Lichn. 6, R. 1668b); sodann der Uebergang der Herrschaften Reisensburg und Günzburg von dem Landvogte Hans von Knöringen in neuen Pfandbesitz des reichen Ritters und herzoglichen Dieners Hans von Stein auf Ronsberg, der sich hiebei verbindlich machen musste, in der Stadt Günzburg ein Schloss zu bauen, dafür aber, sowie für den Ankauf der Häuser auf dem Schlossplatze, auf die Pfandsumme von 16,231 fl. noch 1450 fl. schlagen durfte, so dass diese jetzt 17,681 fl. betrug (3 Urk. v. 21. Sept., 28. u. 29. Nov. in Guntia 104). —

Aus dem Jahre 1456 wird wieder von Beschädigen und Brennen an der Grenze der Markgrafschaft berichtet, aber diessmal nur isolirt und nicht in Folge eines inneren Krieges. Wie so mancher andere schwäbische Adelige war damals auch ein Burkhard von Ellerbach seinen Herrn von Oesterreich in dieses Herzogthum, wohl auf schon von seinen Ahnen überkommene dortige eigene oder noch nicht aus der Pfandschaft gelöste Güter gefolgt, von da nach Ungarn gegangen und hatte, daselbst sich niederlassend, im Streite des jungen Königs Ladislaus, des Habsburgers, mit seinem Vetter und ehemaligen habsüchtigen Vormunde, Kaiser Friedrich, auf Seite des ersteren in nicht geringem Grade sich betheiligt. Desshalb befahl Friedrich, als der genannte Ritter die Stadt Güns erobert hatte, am 17. Nov. 1455 seinem Hauptmanne Oswald von Tierstein, gegen diesen als seinen Feind auf alle Weise zu handeln und dessen Renten von seinen oberschwäbischen Herrschaften einzuziehen (Chmel reg. 3449), und in Folge dieses Befehles ward am Antoniustage (17. Jan.) des nächsten Jahres von dazu aufgebotenen Edlen aus Schwaben und selbst aus Franken das dem Burkhard zugehörige Schloss Mattsis eingenommen und verbrannt*).

*) „Nach Cristi gepurt M.cccc. CVI. an sant Anthonis abent ward das Sloss matzensüss ausgeprannt, das leit bey Mindelhaim vnd tätten die Edelleut von Franken vnnd Schwaben durch hayssen des kaysers. was aines von Ellerpach." (Mülich). Die nähere Darstellung der genannten Händel und der Veranlassung des Strafevollzuges gehört in eine Ellerbachische Geschichte; nur sei bei der innigen Beziehung dieses Geschlechtes zur Markgrafschaft hier noch bemerkt, dass Burkhard bald darauf wieder in die Gunst des Kaisers gelangte und auf Seite desselben, nebst seinem

In der nächsten Urkunde vom 2. Juli 1457 erscheint wieder Erzherzog*) Albrecht, aber nicht ausschliesslich, sondern zugleich im Namen seines Bruders, des Kaisers, wie seines Vetters Sigmund als im Burgauischen waltend, ohne dass über Grund und Weise dieses Wechsels etwas verlautet. Er bewilligt eine Aenderung im obengenannten pfandschaftlichen Besitze des Hans von Stein in der Weise, dass dieser von da an Reisensburg nebst Zugehör um den Preis von 4000 fl., die aber von der österreichischen Pfandschuld abgezogen werden dürfen, nicht mehr als Pfand, sondern als Lehen inne habe, ferner aus dem bisherigen Pfandcomplexe die Vogtei über das Kloster Edelstetten, der Hof zu Biblishausen (Willishausen, Ldg. Zusmarshausen?) und die halbe Judensteuer zu Günzburg als eine selbstständige Pfandmasse im Werthe von 3500 fl. für Bero von Rechberg, der aber darin bald darauf dem Bruderssohne des Hans, Heinrich von Stein, wich, ausgeschieden werden, so dass jetzt Hans nur noch Stadt und Schloss Günzburg mit Umgeld, Aiche und anderer Zugehör für die Summe von 10181 fl. verpfändet inne habe (Lichn. 6, R. 2231 b u. v. Raiser hdschr.).

Unter Erzherzog Albrecht, der ein schlechter Haushalter war und desshalb den Namen des Verschwenders erhielt, bekamen die bisher schon in keinem geringen Maase betriebenen Verpfändungen einen noch viel grösseren, ja allgemeinen Umfang, und steigerten sich bis zur theilweisen Veräusserung durch Verkauf. Wahrscheinlich war es der neu erkorene Pfandherr, Herzog Ludwig von Bayern-Landshut, der Reiche beigenannt, selbst, der, die Geldverlegenheiten des Erzherzoges leicht erspähend und klug benützend, hiezu die Initiative gab und durch Uebernahme des ganzen österreichisch-burgauischen Besitzes, nachdem er, zumal als Erbe des Herzogs Ludwig des Gebarteten, ohnediess schon nicht unbedeutende Güter in Schwaben und an

---

Sohne Johann zum Reichs- und ungarischen Grafen und Inhaber der Grafschaft in Weretiza erhoben (4. Mai 1460, Archiv f. Kunde österr. Gesch. — Qu. 10, 236) und sonst noch mit ansehnlichen Rechten, selbst dem des Münzens begnadigt, auch in den folgenden ungarischen Streitigkeiten eine grosse Rolle spielte, im Kriege des Kaisers mit seinem Bruder Albrecht aber wieder zu letzterm, dessen Rath er war, hielt.

*) Im J. 1453 gestattete K. Friedrich den österreichischen Fürsten, aber nur in seiner Linie, die Führung des erzherzogl. Titels, den sein Vater mit stillschweigender Duldung und Herzog Rudolf IV., wie oben gesagt, trotz oftmaligem Proteste des Königs geführt hatte.

den Grenzen desselben besass, das seinem Hause jederzeit eigenthümliche Bestreben nach Erlangung eines entscheidenden und überwiegenden Ansehens in genanntem Lande in ergiebigster Weise fördern zu können hoffte. Ihm verpfändete Albrecht am 14. Sept. 1457 Alles, was er unter dem Namen der Markgrafschaft besass, um 6000 Goldgulden und unter dem Versprechen der Unlösbarkeit der Pfandschaft für die nächsten 16 Jahre, worauf er am 19. Sept. 2 dahin bezügliche Befehle an die Inwohner des verpfändeten Gebietes erliess.*) Im ersten derselben verkündet er allen Prälaten, Aebten, Aebtissinen und allen andern geistlichen Personen, allen Grafen, Freien, Herrn, Rittern, Knechten, Städten, Märkten, Landleuten, Eigenleuten, Burgermeistern, Burgern, Bauern, Unterthanen und Inwohnern, geistlichen und weltlichen, in welchen Würden, Wesen und Stand die sind in der Markgrafschaft und Landvogtei zu Burgau, auch Günzburg und Reisensburg den Herrschaften mit ihren Zugehörungen, auch allen und jeden Lehenleuten, so darin wohnen und Lehen davon haben, dass er wegen merklichen Nutzens und Nothdurft seiner selbst und seiner Lande, Fürstenthums und Herrschaft dem Herzoge, seinem lieben Schwager, die Markgrafschaft und Landvogtei zu Burgau, Günzburg und Reisensburg auf Widerlösung verkauft habe, spricht sie von aller ihm und seinen Erben geleisteten Huldigung, Eid und Treue los und fordert sie auf, solche dem Herzoge zu leisten, wie fromme Biederleute ihrem rechten Herrn von Landeshuldigung und auch Lehens wegen thun sollen. In der zweiten Urkunde macht der Erzherzog allen wieder ebenso ausführlich unterschiedenen Inwohnern der Markgrafschaft bekannt, dass er dem Herzoge und seinen Erben volle Gewalt gegeben habe, alle Schlösser, Städte, Märkte u. a., die zu dieser und zur Landvogtei gehören, aber gegenwärtig verpfändet seien, wieder einzulösen und verlangt von allen Pfandinhabern, dass sie diesem darin willig seien.

Diese Verpfändung muss aber grossen Widerstand gefunden haben, wohl von Seite der schwäbischen Stände, denen aus der schnell sich mehrenden Machtentfaltung Bayerns in ihrem Lande immer grössere Gefahr erwuchs, nicht minder, als von der des

*) Die ehedem im Burgauischen Archive befindliche Urkunde vom 14. Sept. ist meines Wissens nicht gedruckt (sehr kurzer Auszug in Guntia 105); die beiden andern enthält der gründl. Unterricht u. s. w. 3. u. 4. Beil.

Kaisers, da sie, obgleich ohne Zweifel schon rechtlich vollzogen, wieder aufgehoben wurde.*) Wenige Tage nach der an die Inwohner ergangenen Aufforderung zur Huldigung, schon am 22. Sept., kam Albrecht mit Ludwig dahin überein, dass die Besitznahme der Markgrafschaft einstweilen bis auf Lichtmessen des kommenden Jahres unterbleibe (Guntia 105); aber noch ehe dieser Termin verstrichen war, erfolgte über dieselbe eine anderweitige Verfügung, indem sie, wenn auch durch Albrecht verpfändet, doch im Hause von Habsburg blieb und nur ein theilweiser Verkauf an einen minder gefährlichen Nachbarn geschah. Dass der Herzog dabei nicht ruhig blieb, bezeugt Fugger (Ehrensp. 647) mit Hinweis auf ein am 17. Febr. 1458 an die Inwohner der Markgrafschaft vom Erzherzoge ergangenes Verbot der Huldigung für Ludwig, das der damalige Landvogt Georg von Knöringen auch tapfer befolgt habe.

Letzteres Geschäft wurde zuerst, am 13. Jan. 1458 zu Innsbruck, in der Weise abgeschlossen, dass der Erzherzog, wenn gleich »der Markgrafschaft jetzt allein waltend,« doch in Vereinigung mit seinem Vetter Sigmund und im Namen des Kaisers (ohne Zweifel zur grösseren Sicherheit auf Verlangen des Käufers), dem Cardinal und Bischofe Peter von Augsburg und seinem Hochstifte Stadt und Schloss Günzburg sammt der Vogtei über Kl. Edelstetten und Zugehör, sodann die Befreiung vom burgauischen Landgerichte nicht blos über diese, sondern über alle in der Markgrafschaft gelegenen Güter der Augsburger Kirche (bischöfliche, hochstiftliche, die der Klöster in der Stadt und ausserdem die der Kl. Ottenbeuren und Fultenbach), ferner den bisher von Heinrich von Ellerbach pfandweise innegehabten Wildbann und endlich das Eigenthum an dem, was das Stift bisher lehenweise in Zusmarshausen und am Schlosse Seifriedsberg, auf das dem Markgrafen bis dahin beliebiger Rückkauf bedungen war, besass, um die Summe von 6200 rhein. fl., die von

*) Im Oct. 1450 hatte Herzog Ludwig vom Grafen Ulrich von Wirtemberg die bedeutende Herrschaft Heidenheim, wozu nebst dem gleichnamigen Schlosse auch Hellenstein, Hürben, Güssenberg u. a. gehörten, um 60,000 fl. erkauft. Auch trachtete Bayern damals nach dem Besitze der einträglichen Landvogteien von Ober- und Niederschwaben, die die Truchsessen von Waldburg im Namen des Erzherzogs Albrecht besassen; und als dieser nicht gelang, suchte Herzog Ludwig die Pfandinhaber selbst an sich zu ziehen, wogegen der Kaiser strengen Protest erhob (Stälin, 3, 512).

den Verkäufern »zum Nutzen ihrer Herrschaft und zur Abwehr merklichen Schadens« verwendet wurde, verkaufte.*) Ausserdem wurde dem Cardinal zugesichert, dass der burgauische Landvogt, der laut der Klage desselben über die Wertach hinauf bis zur Winterstaude an etlichen Enden von Landgerichts wegen gestraft und auch gejagt habe, von da an ihn nimmer in Wildbann und Strafe auf genannter Strecke hindern soll (worüber noch eine besondere Urkunde am selben Tage gefertigt wurde, M. B. 34a, 493).**)

Von hoher Bedeutung für die markgräfliche Geschichte ist ein bei dieser Gelegenheit gefertigtes Verzeichniss sämmtlicher durch genannten Kauf vom burgauischen Landgerichte gefreiten Güter der kirchlichen Stiftungen von Augsburg, weil es uns die erste genauere Kenntniss des Umfanges des landgerichtlichen Sprengels gibt und denselben als bestens übereinstimmend mit dem i. J. 1478 beschriebenen erkennen lässt.***)

Zu gleicher Zeit mit diesem Verkaufe erfolgte die Uebergabe der Markgrafschaft durch Albrecht an seinen Vetter, Herzog

*) Es ist klar, dass dasjenige vom Gekauften, was sich damals noch in Pfandschaft, zumal der des Hans von Stein, befand, vom Cardinal erst abgelöst werden musste. — Der genannte Wildbann blieb noch im Besitze des von Ellerbach.

**) Vollständiger Abdruck bei Chmel, Mat. 2, 142. Die volle Befreiung von aller markgräflichen Gerichtsbarkeit, selbst mit Einschluss der über die 4 Händel, ist ausdrücklich nur für Günzburg berichtet; wie aus Späterem sich ergibt, war letztere auf den übrigen kirchlichen Gütern noch für Oesterreich vorbehalten. — Verschiedene Autoren schreiben von einer damals oder schon früher mit diesem Verkaufe zugleich erfolgten Verpfändung der Markgrafschaft an Cardinal Peter; so F. v. Lichnowsky 6, 137, der die Pfandsumme als 32,000 Dukaten bezeichnet, aber ohne urkundliche Grundlage und mit einziger Berufung auf die unkritische Gesch. d. k. k. vorderösterr. St. 2, 158, wo auch kein weiteres Citat. Befremdend ist das Begegnen derselben Nachricht bei Gasser (E. Gintzburgum cum Marchia Burgaviensi in die conversionis S. Pauli a. 1458 in pignus pro 60,000 mutuo datorum aureorum ab Albrechto Austriae duce accepit), aber auch hier obiger urkundlicher Darstellung widersprechend. Dasselbe gilt theilweise von Fuggers Angabe (Ehrensp. 647), dass der Bischof den Kauf, als er von der im gleichen Jahre noch erfolgten Verpfändung der Markgrafschaft an Herzog Ludwig vernommen, aus Furcht vor diesem wieder aufgehoben und ebenfalls in die Weise einer Verpfändung umgewandelt habe, wodurch Erzherzog Albrecht bewogen worden sei, dem Herzoge das Pfand wieder aufzukündigen.

***) Der Abdruck des 11 Quartblätter umfassenden Manuscripts (Eigenthum des histor. Ver. v. Schw. u. N.), der ältesten urkundlichen sicheren Nachricht über den Umfang der Markgrafschaft, folgt als Beilage.

Sigmund, an welchen (laut Urk. v. 13. Jan. 1458, gründl. Unterr. 5. Beil.) alle, die in dieser wohnen und Güter haben, zur Huldigung und zum Gehorsame, wie sie dazu als Landsassen, auch wegen Pfand-, Lehen-, Eigenschaft oder sonst nach Recht und Herkommen verbunden seien, gewiesen wurden.

Am 10. Mai desselben Jahres übertrug der Erzherzog, um für den Fall des Ausbruches der lange glimmenden Zwietracht zwischen ihm und seinem kaiserlichen Bruder seine Macht mehr concentrirt zu haben, seinem Vetter die Verwaltung sämmtlicher Vorlande, wofür ihm dieser das aus der Erbschaft des i. J. 1457 verstorbenen Königs Ladislaus erlangte Dritttheil von Oesterreich überliess (Kurz, Friedr. IV. 1, 279).

Bald nach der Uebernahme der Markgrafschaft erliess Sigmund an alle edlen und unedlen Lehensleute in Stadt und Kirchspiel Günzburg die Aufforderung, die Lehen von jetzt an vom Cardinal und Bischofe Peter zu empfangen (9. April 1458, von Raiser, hdschr.).

Am Schlusse des Jahres 1458 veranlassten Uebergriffe deutscher Fürsten, die in der Schwäche des Reichsoberhauptes eine beständige Förderung fanden, einen Krieg, der mit Unterbrechungen bis in die Mitte des Jahres 1463 dauerte, einen grossen Theil des westlichen Deutschlands in furchtbarer Weise verheerte und nach verschiedenen Wendungen in der letzten Zeit auch in den Umfang der Markgrafschaft eindrang.

Es war der Kampf zwischen dem Reiche, für das mit grösster Entschiedenheit vor allen anderen Markgraf Albrecht von Brandenburg-Ansbach focht und die Städte zahlreich sich erhoben hatten, und den verbündeten Stammvettern, dem Herzoge Ludwig dem Reichen von Bayern-Landshut und dem Pfalzgrafen Friedrich dem Siegreichen (dem sog. bösen Pfälzer Fritz), welchen die Hinwegnahme der Stadt Donauwörth vom Reiche zu Bayern durch Ludwig (am 19. Oct. 1448) auf Grund von keineswegs rechtslosen Ansprüchen zum vollen Ausbruche aus längst bereitetem Zündstoffe brachte.*) War die Markgrafschaft**) auch schon im Allgemeinen und von Anfang an durch

*) Ueber die Bedeutung von Donauwörth für Bayern, zumal in Bezug auf Schwaben, und das nie rastende Bestreben der bayer. Herzoge des erstern, in diesem Besitz und Ansehen zu gewinnen, siehe Dr. Kluckhohn, Ludwig der Reiche, 80.

**) Nicht mehr blos die kriegerischen Ereignisse, welche die eigentlichen urkundlich nachgewiesenen habsburgischen Besitzungen in und um

die Nähe des Besitzes von vorzüglich Betheiligten, wie des bayerischen und wirtembergischen, ja durch die theilweise Lage desselben in ihr gefährdet, so entstand ihr doch der eigentliche Schaden erst durch die, freilich nach langem Zögern aber dann mit desto grösserem Ernste aufgenommene Parteinahme der Stadt Augsburg, da die Güter, welche die Bürger derselben zahlreich in ihr besassen, theils als Waffenplätze gegen Bayern benützt wurden, theils aus den gegnerischen Hauptorten, wie Höchstädt und Lauingen, häufige Angriffe und Zerstörungen, namentlich zur Vergeltung dessen, was von der an sich unangreifbaren Stadt aus auf dem rechten Lechufer tief in's bayerische Gebiet hinein beschädigt wurde, zu erfahren hatten. Dass die Markgrafschaft um ihres Herrn, des Herzogs Sigmund willen, gelitten habe, ist nicht gesagt; wohl stand dieser zuerst auf kaiserlicher, und später auf bayerischer Seite,*) doch hinderten ihn, auf dem seit Juni 1460 aus dem Grunde der Bedrückungen des Bischofs von Brixen, des Cardinals Nikolaus von Cusa, der Bann lastete, anderweitige Beschäftigungen, namentlich der fortdauernde Krieg mit den Eidgenossen an directem Einschreiten. Für den Besitz der Augsburger Kirche war es, obgleich in diesem Kriege derlei Schonung gebietende Verhältnisse wenig geachtet wurden, doch ein günstiger Umstand, dass sich Cardinal Peter meist über den Parteien in der ehrenvollen Stellung eines Vermittlers erhielt.

Sobald Augsburg, den drängenden und drohenden Aufforderungen des Kaisers sich fügend, mit 33 anderen Reichsstädten an den Herzog Ludwig die Erklärung des Krieges erlassen hatte (am 21. Jan. 1462, oberbayer. Archiv 9, 381), begann dieser, freilich nicht mit bedeutenden Kämpfen und schnellem

---

Burgau, die später sog. Kameralorte, betreffen, sind hier nach meinem Dafürhalten in Betracht zu ziehen, sondern alle, welche in das Gebiet der Markgrafschaft in ihrer bis zu Ende beibehaltenen Begrenzung fallen, da uns diese mit der Gelegenheit des Kaufes der Befreiung der Besitzungen der Augsburger Kirche als schon damals bestehend erkennbar geworden ist.

*) Herzog Sigmund bezeugt am 5. Aug. 1459, dass er dem Gr. Ulrich von Wirtemberg in seiner Abwesenheit sein Land und seine Leute in Schwaben befohlen und seinen Rath, Gr. Hugo von Montfort, zum Hauptmann der Lande gesetzt habe (Lichn. 7, R. 241). Am 20. April 1462 aber erging desselben Kriegserklärung an den genannten Grafen von Wirtemberg und den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, die kaiserlichen Feldhauptleute, (ebend. R. 657, 658).

Verheerungsgange, aber doch, weil meist mit wiederholter Zerstörung dieselben Gegenden und Orte heimsuchend, nicht minder schrecklich und verderblich*).

Zwei Abtheilungen von Reisigen zogen aus Augsburg in die Markgrafschaft**). Die erste aus 60 Reitern unter der Anführung des Hauptmanns Schilchhans (nach Mülich eigentlich Hans Kemnater) bestehende kam nach Horgau und Greuth (Horgauergreuth, Ldg. Zusmarshausen), welche damals Hans Nördlinger, der, obgleich Bürger von Augsburg, doch im Dienste des Herzogs Ludwig sich befand, ohne Zweifel als bayerisches Lehen besass, und plünderte und verbrannte beide Orte mit den darin befindlichen Schlössern, am 25. Januar, während der in der Stadt befindliche Besitzer nur durch die Flucht in die Freiung bei St. Ulrich, wo er bis zur Beendigung des Krieges blieb, sein Leben rettete***).

Die zweite Abtheilung von 70 Reitern unter dem Befehle des Wilhelm von Rechberg zog nach Wertingen, welches Hartmann Langenmantel, Bürger von Augsburg und einer der 5 für die Führung dieses Krieges besonders verordneten Räthe, ebenfalls als bayerisches Lehen inne hatte, um die dortige nur aus 12 Reisigen bestehende Besatzung zu verstärken. Zu gleicher Zeit waren aber auch von Höchstädt 30 Reiter ausgesandt worden und hatten das dem genannten Langenmantel zugehörige Dorf Binswangen ohne Rücksicht auf die bayerische Lehenseigenschaft desselben geplündert und verbrannt, doch den Raub wieder an den ihnen nachjagenden Hiltpold von Knöringen, der in Diensten von Augsburg war, verloren, 28. Jan. Als daher

*) Des Herzogs Antwort vom 24. Jan., „dass er des Reiches Feind nicht sein, noch absagen, aber, seit man ihm abgesagt, sich wehren und seine Ehre bewahren wolle“, traf am 26. Jan. in Augsburg ein, gleichzeitig damit oder bald darnach eine Fluth von Absagungen der Seinen und der ihm Verbündeten, darunter selbst der Bäcker von Gundelfingen (Datt, de pace publ. 118).

**) Als Hauptquellen für die folgende Darstellung benützte ich die Chroniken von Mülich, Zink u. a. (hdschr. auf der hiesigen Kreis- und Stadtbibliothek), die Gasser'schen Annalen (hdschr.) und die des Joh. Frank, Bened. v. St. Ulrich (in Steichele's Archiv 2, 108 ff.). Leider konnte ich den für diese Partie gewiss hochwichtigen 2. Band der Chroniken von Augsburg von Frensdorff, auf dessen Gründlichkeit die des ersten vorliegenden schliessen lässt, nicht abwarten.

***) Mülich und Gasser nennen statt Horgau Wolfsberg, das ebenfalls ein bayerisches Lehen war.

Wilhelm von Rechberg bei Wertingen mit einer von dem Reichsfeldherrn, dem Markgrafen Albrecht, aus Donauwörth unter der Anführung des Rauch Utz abgeschickten Reiterschaar zusammentraf, wurde ein Rachezug gegen die von Höchstädt verabredet und glücklich ausgeführt, indem in der Nähe der Stadt 70 Reiter in Hinterhalt gelegt, sodann ein Theil der Besatzung durch die übrigen, welche 2 Höfe in Flammen steckten, herausgelockt und, da sie den flüchtigen Brennern rasch nachsetzte, von der verborgenen Uebermacht bewältigt wurde, wobei 21, darunter einer der böhmischen Edlen, die in Ludwig's Heere zahlreich dienten, in Gefangenschaft geriethen.

Am 5. Februar zogen wiederholt 300 Mann zu Fuss und 150 zu Pferde aus Augsburg in die Markgrafschaft, um das Schloss Bocksberg (Ldg. Wertingen), das ein Nürnberger Bürger, Hans Rieter, durch Vermählung mit der Tochter des reichen Jakob Rem von Augsburg erhalten hatte und als Diener des Herzogs Ludwig bewohnte, zu nehmen. Bereits aber hatte der Markgraf Albrecht dieses durch Uebergabe in seine Gewalt bekommen, liess es aber jetzt einer Abtheilung der Augsburger zur sorglichen Hut, während er selbst mit der Hauptmacht dieser den Rückzug nach Donauwörth nahm. Als die Vereinigten gen Wertingen kamen, stand eben das Augsburgische Dorf Oberthürheim, durch Höchstädter angezündet, in hellen Flammen. Wüthend drangen sie da auf die Brenner ein, fingen ihrer 17, worunter Hans von Freiberg, einer von Westerstetten und wieder ein böhmischer Edler, und verfolgten die übrigen bis zu den Thoren ihrer Stadt. Am 24. Februar nahm die Besatzung von Lauingen den Markt Jettingen, welchen der oben genannte von Knöringen als bayerisches Lehen besass, und brannte ihn grösstentheils nieder, erlitt aber beim vergeblichen Stürmen der tapfer vertheidigten Kirche einen bedeutenden Verlust an Gefangenen und Todten, unter welchen letzteren auch der Hauptmann der Schaar und der Lauinger Bürgermeister Engelhart waren. Im März brannten 800 Bayern im Zusamthale, erlitten aber in der Reischenau selbst Schaden durch den muthigen Widerstand der Bauern. Am Anfange des April beschloss Herzog Ludwig in eigener Person mit zahlreicher Mannschaft von Höchstädt aus nach Wertingen zu ziehen und dieses mit den in Masse aus der Umgegend dahin gebrachten Gütern zu nehmen. Am 3. April befand er sich vor dem Orte und gönnte den darin Befindlichen, worunter 200 Fussknechte

aus Augsburg mit 7 Karrenbüchsen, eine friedliche Frist, damit sie sich zur Uebergabe entschlössen. Während dieses Stillstandes aber drangen die beutegierigen Böhmen, deren Zahl auf 3000 angegeben ist, verrätherisch ein und verbreiteten überall Raub und Brand, so dass das Städtchen jämmerlich zu Grunde ging*).

In demselben Monate wurden auch Gross- und Kleinkötz durch die Herzoglichen verbrannt. Auch in der nächsten Zeit fanden noch häufige Streifzüge aus den bayerischen Waffenplätzen an der Donau in die Markgrafschaft statt, so dass das Elend in den wiederholt beraubten Gegenden grenzenlos wurde**).

Nach dem glänzenden Siege, den Herzog Ludwig am 19. Juli 1462 über die Kaiserlichen unter dem Markgrafen bei Giengen erfocht, brachen die Schrecken des Krieges in der heftigsten Weise über die östlichen Grenzen der Markgrafschaft herein, als der Sieger mit Uebermacht seine so lästige Gegnerin, die Stadt Augsburg, während der Abwesenheit ihres Kriegszeuges in Ulm empfindlichst zu züchtigen entschlossen war, aber, wieder unfähig, dieser selbst etwas anzuhaben, sich mit Verwüstung der umliegenden Gegend begnügen musste***). Selbst

*) Ludwig's Gegenwart vor Wertingen bezeugt eine Urk. v. 4. April bei Gemeiner, Regensb. Chron. 3, 316. Die Söldner aus Böhmen waren durch ihre Schonungslosigkeit, wie andererseits die Schweizer, welche Augsburg mit grossen Kosten im Solde hatte, aber überdiess noch durch Schändung der Heiligthümer berüchtigt. Auch in Wertingen schonten sie der Kirche nicht und tödteten den Pfarrer, während der Frühmesser beim Versuche, das heil. Sacrament zu retten, verbrannte. Ein verdientes Ende fanden 6 derselben, indem sie ein einstürzender Keller beim Zechgelage erschlug. Mülich klagt bei Gelegenheit dieser Zerstörung: „Man legt gross auf Wertingen und vermaints ye zu halten, es was aber ain torhait, dann man kam sein vmb grossen Zeug vnd kunds nit halten, Sy mainent Hertzog Ludwig hett bey 11,000 mannen im veld". 150 in Wertingen Gefangene wurden nach Rain geführt und in die dortigen Thürme gelegt, wo sie grossentheils, weil sie das Lösegeld von 70 fl. für den Mann nicht zahlen konnten, elend vor Hunger starben.

**) Die Augsburger hingegen vergalten solche Beschädigungen ihrer Güter durch gleiches Rauben und Brennen im Bayerischen am rechten Lechufer. In solchem bestand überhaupt fast ausschliesslich die Führung dieses Krieges, so dass alle Betheiligten den schauerlichen Worten des Markgrafen Albrecht Achilles: „wie das Magnificat die Vesper, so verherrliche der Brand den Krieg" beizustimmen schienen.

***) Am 25. Juli, einem Sonntage, hielt Ludwig mit seinem Heere, das 12,000 Mann zu Fuss und 3000 zu Pferde gezählt haben soll, durch die Wagenburg wohl geschützt, zwischen Hirblingen und Batzenhofen; am nächsten Tage versetzte er sein Lager in die Felder unter Wellenburg,

die Bewohner der weiter entlegenen Reischenau mussten das wenige, das sie bisher noch gerettet, und die eben in Reife stehenden Saaten durch Bezahlung der beträchtlichen Summe von 5000 Goldgulden vor neuer Verwüstung sichern*).

Neue Gefahr bedrohte die Markgrafschaft bald wieder nach des Herzogs Abzuge, indem im August auf Anstiften des ehemaligen Stadtschreibers von Augsburg, Heinrich Erlbach, 600 aus dem bayerischen Heere entlassene Reisige unter Anführung des böhmischen Herrn Michael von Maidburg der genannten Stadt Fehde ansagten und den Allerheiligenberg bei Jettingen besetzten und verschanzten, um von da aus ihre Angriffe und Beschädigungen zu unternehmen. Doch die energische Rüstung der Augsburger und überdiess ein strenges kaiserliches Mandat bewogen die Feinde zum schnellen Abzuge. Endlich kamen selbst noch nach dem Abschlusse eines Waffenstillstandes zwischen der kaiserlichen und der herzoglichen Partei (29. Aug., oberb. Arch. 9, 326) die Bewohner von Wertingen in neue Bedrängniss, indem ihnen der Herzog, als das Getreide reif und grossentheils schon geschnitten war, das Heimführen desselben verbot, bis sie ihm, wie andere seiner eigenen Leute, geschworen hätten, was sie aber nicht thun wollten**).

---

verbrannte dieses, Gersthofen, Oberhausen, Bergen, Leutershofen, einen Theil von Inningen und Göggingen, das schöne Haus des Wilhelm Rebhuhn in Pfersee, während Hainhofen, wovor ein böhmischer Edler erschossen wurde, auf Bitten der Eigenthümerin, der Frau des Bürgermeisters Leonhard Langenmantel, verschont blieb. Am 27. Nachts zog Ludwig nach mehrfachem vergeblichen Angriffe der bestens befestigten Stadt wieder nach Rain zurück. Zum Beweise, wie damals die Extreme, so Schonungslosigkeit und Ritterlichkeit, zugleich Geltung fanden, dient die feine, höfliche Weise, womit die Stadt täglich dem Herzoge die silbernen Flaschen, welche ein Trompeter zu diesem Zwecke überbrachte, mit köstlichem Malvasier gefüllt zurückschickte. Treffend setzt Birken (Ehrensp. 686) der Erzählung dieses ritterlichen Dienstes bei: „Dergleichen freundhöfliches Vertrauen zwischen Feinden man heutzutage vielleicht wenig höret, und würde ein Feldherr sich besorgen, dass ihm die Belagerten Gift für Wein nach jetzigem Machiavellischen Staatswitze einschenken und schicken möchten“.

*) Darauf bezieht sich wohl Ludwig's Schirm- und Sicherheitsbrief für die Strasse von Amberg (Ldg. Türkheim) und die Güter zwischen dem Lech und der Wertach, und die Dörfer Gersthofen und Langweid, von da über die Schmutter gegen Eisenbrechtshofen (Ldg. Wertingen) u. s. w. in unserem Heere bei Augsburg, 26. Juli (oberbayer. Arch. 9, 385).

**) Sie wandten sich desshalb an „ihre Herrn von Augsburg“ um Rath. Was diese riethen und wie die Sache sich verlief, meldet Zink

Endlich wurde der grausame Krieg, der selbst die Schätze des Herzogs Ludwig erschöpft hatte, durch den Friedensschluss zu Prag am 24. August 1463, zu welchem vorzüglich die rastlosen Bemühungen des Cardinals und Bischofs von Augsburg bewogen, beendigt.

Um dem Wiederausbruche eines ähnlichen Krieges durch eine mehr Respect einflössende Machtstellung des Kaiserthums, besonders den bayerischen Herzogen gegenüber, vorzubeugen, schlug der Markgraf Albrecht von Brandenburg am Schlusse des Jahres 1463 dem Kaiser als bestes Mittel die persönliche Uebernahme der österreichischen Besitzungen in Schwaben vor, wozu die Verhältnisse eben die günstigsten waren, da Friedrich's unversöhnlicher Bruder, Erzherzog Albrecht, zu dieser Zeit (2. Dec. 1463) gestorben, Herzog Sigmund durch den Schweizerkrieg sehr geschwächt und überdiess im Banne war und endlich die Anhänglichkeit der bedeutendsten schwäbischen Reichsstände an den Kaiser nicht zweifelhaft sein konnte (Stälin 3, 548). Der Vorschlag, dessen Erfüllung von den wichtigsten Folgen gewesen wäre, scheiterte aber an Friedrich's gewohnter Unentschiedenheit und Trägheit.

Aus dem Jahre 1464 erübrigen einige Handlungen des Herzogs Sigmund in Bezug auf die Markgrafschaft: die Eignung des von dem Kloster Wettenhausen erkauften Hofes Nuslach (?) für dasselbe, damit es des Hauses Oesterreich, als des seiner Landesfürsten, gedenke, 22. Febr. (Wettenh. Ann.); die demselben durch ihn, als regierenden Landesfürsten, gegebene Bestätigung aller Privilegien, 27. Apr. (Lünig, spicil. eccl. 3, 718); die Belehnung des herzoglichen Landvogtes im Elsass, Thuring von Hallwill, mit Zehenten zu Kötz, einem Hofe in Hohenwang, dem Dorfe Emmenthal (Ldg. Günzburg) und dem halben Markte Ichenhausen, Lehen der Markgrafschaft, die vorher Wigalois Gradner vom Herzoge inne hatte, 19. Sept. (Lichn. 7, R. 922) und endlich eine gleiche des Hans von Stein mit dem ebenfalls markgräflich lehenbaren und von diesem von den

---

nicht, da er mit den Worten schliesst: „Das ist ain ellend ding, den von werttingen geschicht sicher gar vnrecht, soll es allso umb sy bestan, Es stett noch vnabgeschnitten auff vnnser Lieben Frawen tag, alls sy geborn ist, wie es aber noch gen wirdt, waiss ich nitt, ich hör nichts daruon sagen, was man darzu thun will oder nitt". — Das Eigenthum des Herzogs auf seinen schwäbischen Gütern wurde seit der über ihn gesprochenen Acht als erloschen betrachtet.

Brüdern Burkhard und Wilhelm von Stadion erkauften Markte Krumbach (Lichn. 7, R. 942).

Der letzte Krieg hatte die Fehdelust zu sehr aufgeregt, als dass sie die Friedensworte schnell wieder zu unterdrücken vermocht hätten, zumal da es den kaiserlichen Geboten an der unveräusserlichen Beihilfe durch äussere Macht fehlte. Wie daher in dieser Zeit in Schwaben fast überall kleinere Kämpfe fortdauerten, die häufig das blosse Gelüsten nach Raub unter dem Vorwande von aus dem vorigen Kriege stammenden und noch unbefriedigten Ansprüchen verbargen, so fehlte es auch im Umfange der Markgrafschaft trotz des Friedensschlusses nicht an solchen, welche Adelige und Bürger, die Augsburg aus verschiedenen Gründen feindlich verlassen hatten, zur Beschädigung dieser Stadt erhoben, im Grunde aber Herzog Ludwig der Reiche wahrscheinlich veranlasst hatte und gewiss begünstigte. So machte i. J. 1464 Utz der Burggraf (Stetten, G. d. ad. G. 53) die Reischenau unsicher, musste sich aber, als die Stadt gegen ihn eine Abtheilung Reiter aussandte, der sich auch der Herr von Mittelburg auf Seifriedsberg*) anschloss, bald dem Rathe ergeben und für die zwei im Kampfe getödteten Augsburger Sühne leisten (Mülich, Gasser u. a.). Schlimmer und anhaltender jedoch war die Fehde, welche Burkhard von Knöringen, Hans von Reinau, Jakob von Grönenbach, Georg von Burtenbach, Jakob von Argen u. a., im Ganzen bei 60 Personen, im nächsten Jahre gegen Augsburg führten. Sie nahmen ohne Absage den Kaufleuten der Stadt bei Günzburg 4 schwer mit belgischem und englischem Tuche beladene Wägen und führten die Beute nach dem festen Schlosse Wasserburg an der Günz, beschädigten auch sonst von diesem aus die städtischen Besitzungen. Als der Rath an den Herzog Ludwig, der das Schloss in seinen Besitz genommen hatte, klagend sich wandte, entgegnete dieser, Wasserburg wäre sein, er gönnte den Augsburgern wohl, ihre Feinde aufzusuchen, doch dem Schlosse dürfe man nichts thun (Mülich). Da rüstete die Stadt und berief auch die ihr verbündeten Städte in's Feld auf den

*) Cardinal Peter hatte sogleich nach dem besprochenen Kaufe vom Jahre 1458 Seifriedsberg an die Wittwe Amelei von Mittelburg, geborne von Schellenberg, verkauft; (über einen Streit zwischen dieser und dem Domcapitel wegen des Gerichtes über die Eichmühle zu Ustersbach entscheidet der bischöfl. Hofmeister, Ritter Hans von Stein auf Ronsberg in einer sehr interessanten Urkunde vom 10. Mai 1459, M. B. 34a, 509).

3. November, während sie zugleich beim Kaiser dringend um Hilfe bat. Dieser beauftragte den Cardinal Peter, sich des Schlosses zu bemächtigen, was auch trotz der Verstärkung desselben durch bayerische Besatzung geschah, worauf es, aber erst nach zweimaliger kaiserlicher Aufforderung, im Februar des nächsten Jahres abgebrochen wurde*). Erst i. J. 1469 endeten die Streitigkeiten zwischen Herzog Ludwig, dem sich auch Herzog Albrecht von Bayern-München angeschlossen hatte, und der Stadt, von deren weiterer Ausdehnung in die Markgrafschaft aber mir nichts bekannt ist**).

Während dieser Zeit, i. J. 1467, erwarb der Cardinal und Bischof Peter von Wilhelm von Rechberg den Forst, womit dieser nach seinem Schwager Heinrich von Ellerbach von dem Herzoge Sigmund für 1000 fl. belehnt worden war, in der Weise, dass er dem Verkäufer 500 fl. sogleich bezahlte, ihm und nach ihm noch auf 11 Jahre seinen Söhnen das Amt des bischöflichen Forstmeisters überliess und bei der Zurücknahme desselben am bezeichneten Termine wieder 600 fl. zu bezahlen versprach (v. Raiser, hdschr.).

Am Schlusse des Jahres 1468 übergab Herzog Sigmund, der sich damals aus dem Grunde des für ihn unglücklich beendigten Krieges mit den Eidgenossen in misslichen finanziellen Verhältnissen befand, auf einige Zeit die Regierung seiner Lande »hie dishalb des Gebirgs«, also auch die von Burgau dem Markgrafen Karl von Baden, laut Urkunde dieses vom 7. Nov. (Schreiber, Urk.-Buch der Stadt Freiburg, 4, 519). Im

*) Den ganzen Handel betreffende Urkunden sind bei Stetten (Gesch. d. ad. G. 406 ff.) abgedruckt. Hans von Reinau (so in den Chron., in den Urk. dagegen Reinach) hatte selbst einen kaiserlichen Diener, Ulrich Arzt, zwischen Ulm und Augsburg beraubt und war desshalb geächtet worden (kaiserl. Befehl an Herzog Ludwig, dass er für Zurückgabe der geraubten Sachen sorge, v. 22. Oct. 1465, bei Lichn. 7, R. 1014, vergl. mit dem kaiserl. Spruche vom 15. Juni 1469, bei Lori, Gesch. d. Lechr. 2, 199). Die Stadt setzte für Einlieferung eines der Rädelsführer einen Preis von 1200 fl. und eines Knechtes von 100 fl., wenn sie noch lebten, im Falle des Todes aber für jenen 800, für diesen 50 fl. fest (Mülich).

**) Die Vergleichsurkunde bei Lori a. a. O. 195. Die beiden Herzoge waren um dieser Fehde willen selbst in kaiserliche Acht gekommen. Einzelne der obengenannten Gegner der Stadt verharrten aber auch von da an noch in Befehdung der Stadt, namentlich Jakob von Argen, der noch i. J. 1473 den Heinrich Langenmantel, nachdem er dessen Knecht getödtet hatte, gefangen nahm und über das böhmische Gebirge (?) führte (Gasser).

Jahre 1469 eignete Sigmund dem Claus Besserer von Ulm den Burgstall und Burgberg zu Wattenweiler (Ldg. Weissenhorn) am 26. Oct. (v. Raiser, hdschr.), und bestätigte dem Kloster Wettenhausen das Recht der freien Vogtwahl, am 28. Oct. (Lünig, spic. eccl. 3, 719). Am 10. Nov. 1470 erfolgte durch denselben die Befreiung eines Hofes in Weissingen, den das Domcapitel von Augsburg von Fritz dem Grafenecker erkauft und noch von Erzherzog Albrecht als damals »regierenden Fürsten« zu Lehen erhalten hatte (M. B. 34b, 101).

§. 8. Die Markgrafschaft im käuflich erworbenen Besitze der Bischöfe Johann und Friedrich von Augsburg.

Dem Herzoge Sigmund scheint es endlich klar geworden zu sein, dass durch den ununterbrochenen Fortgang der Verpfändungen die Theile der Markgrafschaft und der Rechtsbestand immer mehr gelöst, zersplittert und abgeschwächt werden mussten, und dass es höchste Zeit sei, an eine Wiedervereinigung zu denken. Ihm selbst aber war es gerade damals unmöglich, diese durch Bezahlung der Summen, für welche die markgräflichen Güter verpfändet waren, in's Werk zu setzen, da er in Folge des schon erwähnten unglücklichen Ausganges des Krieges mit der Schweiz bedeutende Zahlungen leisten musste und trotzdem bei seiner zunehmenden Schwäche von dem ihm eigen gewordenen Hange zu einem prachtvollen Aufwande nicht lassen wollte. In solcher Verlegenheit entschloss er sich, wahrscheinlich nicht ohne Einfluss des Kaisers, die Wiedervereinigung der Theile einstweilen einem anderen, als zeitweise eintretenden Herrn, und zwar demjenigen zu überlassen, welcher ohnediess schon das Meiste im Besitze hatte und durch erprobte Rechtlichkeit und treues Halten zum Hause Habsburg für diesem wirklich daraus zukommende Vortheile die beste Garantie bot: dem Bischofe Johann, Grafen von Werdenberg, der nach dem Tode des grossen Cardinals Peter (12. April 1469) den bischöflichen Sitz von Augsburg erhalten hatte. Ihm überliess der Herzog am 10. Dec. 1470 in Weise eines Kaufes die Markgrafschaft »aus besonderer Zuneigung und gutem und freundlichen Willen zu seinem besonders lieben Freunde, und damit diese wieder zusammengebracht und nicht also zertrennt und zerstört werde«.

Als Verkaufsobject ist genannt die Markgrafschaft Burgau mit sammt dem Landgerichte und Landvogteien, soweit diese

geht, begrenzt und gemarkt ist, mit allen geistlichen und weltlichen Lehenschaften, Mannschaften, Leuten, Gütern, Zinsen, Nutzen u. s. w., mit aller Gewalt, Herrlichkeiten, Ehehaften, niederen und hohen Gerichten, Herkommen, Gewohnheiten und Gerechtigkeiten, wie das das versiegelte Register, so dem Bischofe damit übergeben worden sei, enthalte. Diesem wird volle Gewalt über die Markgrafschaft eingeräumt: dass er sie nützen und niessen, besetzen, entsetzen, regieren und in Kaufsweise innehaben, auch zur Nothdurft brauchen möge, wie solches Verkaufs- und Landesrecht sei. Doch wird bedungen, dass der Adel und alle Inwohner und Unterthanen bei ihren Lehen, eigenen und anderen Gütern, Freiheiten, Gerechtigkeiten, guten Gewohnheiten und bei ihrem löblichen alten Herkommen belassen und geschirmt sein sollen, wohl aber auch der Herrlichkeit der Markgrafen nichts entzogen werde. Alle von der Markgrafschaft herrührenden Lehen seien vom Bischofe zu nehmen. Dem Hause von Oesterreich wird Titel und Wappen und für alle Zeiten der Wiederkauf der Markgrafschaft um die vom Bischof ausgelegte Kaufsumme von 37,011 fl. vorbehalten *).

Bald nach dem Kaufe, 9. Jan. 1471, erfolgte von Graz aus die Genehmigung des bei der fortwährend im Grunde festgehaltenen Gemeinschaftlichkeit des Besitzes persönlich dabei betheiligten Kaisers (gründl. Unterr. Beil. 7).

Weil das in der Verkaufsurkunde gemachte Versprechen der Uebergabe eines versiegelten Registers über den ganzen Bestand der Markgrafschaft durch den Herzog an den Käufer »an-

---

*) Den Haupttheil der genannten Summe, 23,811 fl., hatte aber das Hochstift bereits bezahlt, da die 10,681 fl. und 20 Mark Silber (jede zu 7 fl.), mit denen es Günzburg eingelöst, die 500 fl., mit denen es den Ellerbach'schen Forst erworben hatte, ferner die für Günzburg und die Befreiung vom Landgerichte gegebenen 6200 fl., und endlich die 820 Mark Silber und 550 fl., die der Bischof auf dem Schlosse Seifriedsberg gehabt, mit inbegriffen waren. Zu zahlen waren nur noch 13,200 fl., nämlich 6200 an Herzog Ludwig von Bayern und 7000 an die von Knöringen, für welche markgräfliche Güter verpfändet waren. (Quittungen der Brüder Wolfhard und Ludwig und ihres Vetters Jörg von Knöringen über die bischöfliche Abzahlung vom Jahre 1471 bei v. Raiser, hdschr.). Ausserdem verpflichtete sich das Stift zu einem jährlich am Mittwoch nach dem Sonntage Judica mit Placebo, Vigil und gesungenem Seelenamte abzuhaltenden Jahrestage für das Haus Oesterreich. — Die herzogliche Verkaufsurkunde ist dem am gleichen Tage ausgestellten Reverse des Bischofs und Capitels (abgedr. im gründl. Unterr. Beil. 6, und bei Chmel Mat. 2, 308) eingetragen.

derer Geschäfte halber« unterblieben war, liess der Bischof selbst, damit dem Briefe Vollzug geschehe, ein solches über die Grenzen der Markgrafschaft, Landgericht, Landvogtei, Geleit und Wildbann, die Schlösser, Städte, andere Güter und Gilten sammt allen Lehenschaften, geistlichen und weltlichen, soviel er deren nach dem Kaufe eingenommen und an Lehen bisher verliehen hat, fertigen. Ueber den Umfang der Markgrafschaft im Allgemeinen erholte sich der Bischof eine genaue Beschreibung von den früheren Landvögten, den Brüdern Wolf und Ludwig von Knöringen, die diese durch ihre Knechte, Hans Erb, Jäger der Markgrafschaft, und Konrad Schranz in Gegenwart des Burkhard von Stadion und des Georg Schid als der hiezu vom Herzoge Sigmund Beauftragten, am 2. April 1471 gaben. Zugleich aber händigten die von Knöringen dem Bischofe noch eine andere Beschreibung der Markgrafschaft ein, wie solche in weit grösserem Umfange vor ihrem Vater die von Ellerbach als Landvögte innehatten und diesem angaben. Die Bestimmung der damaligen Begrenzung, die zuerst ausdrücklich gegebene, wenn auch schon, wie gesagt, aus dem hochstiftischen Kaufe von 1458 erkennbare, war folgende:

»Am ersten haben sy gesagt, daz dieselb marggrafschaft anfengklich begreiffe von Burgaw gen Zussmerhausen, und von Zussmerhausen die strauss hin gen Augspurg untz (bis) auf den Höttenbach an die saul daran Oesterreich gehowen ist, von derselben saul die Werttach auf untz gen Hiltenfingen auf die brugk, und daselbs von dannen zu halbem wasser die Werttach auf und auf untz gen Türckain, von Türkain in die Flossach und die Flossach ab untz in die Muendel, und darnach von der Muendel hinüber gen Oberschönenberg bey Pfaffenhausen zu dem Hohencruetz, daselbs herab gen Hupoltzhouen zu dem bild, und von dannen den steig hindurch gen Waltenhausen, dauon hinüber gen Hayrbuch und von Hayerbuch gen Kättershausen auf den lehenbühel zu der aychen, von dannen herab gen Dabertzhouen in den furt und von Dabertzhouen hinab gen Flissen, von Flissen hinüber gen Cristenhouen, von Cristenhouen gen Northolz in den obern graben, darnach von dannen gen Ganhartshouen an das bild, von demselben bild in Ochsenprunnen ob Weissenhoren und daselbs herab in Libe und die Libe hinab gen Burlafingen an den Riettzaun, von demselben Riettzaun gerichtz in die Tunaw, von dannen die Tunaw ab und ab zu halbem wasser untz in den Lech, und den Lech auf untz

wider in die Werttach und zu der bemelten saul auf dem Höttenbach, daran Oesterreich gehowen wie uor vermelt ist«*).

Am 27. April des gleichen Jahres liess Herzog Sigmund an alle wieder ausführlich nach dem Stande bezeichneten Inwohner der Markgrafschaft die Aufforderung ergehen, dem Bischofe zu huldigen, zu schwören und alle Lehen nach Berufen oder, so oft sie zu Falle kommen, von diesem zu empfangen, wie sie ihm, dem Herzoge, und dem Hause Oesterreich vor gethan haben und zu thun schuldig waren (gründl. Unterr. Beil. 8). Endlich machte derselbe am gleichen Tage allen Inwohnern, besonders den Inhabern von Pfandschaften bekannt, dass er, weil viele Zugehörungen der Markgrafschaft verkümmert und verpfändet seien, dem Bischofe zu dem Zwecke, dass diese wieder zu einander und in ein ordentliches Wesen gebracht werden, die Bewilligung unbeschränkter Einlösung gegeben habe, und forderte Jeden bei Vermeidung schwerer Ungnade, sowohl seiner selbst, als auch des ganzen Hauses Oesterreich, zur unverweigerten Gestattung der dem Bischofe beliebigen Lösung auf (gründl. Unterr. Beil. 9).

Am 18. Aug. d. J. 1472 vertrug sich der Bischof mit seinem Capitel in Betreff der erkauften Markgrafschaft in folgender Weise: Damit dieses den zur Befreiung der geistlichen Güter i. J. 1458 gegebenen Beitrag von 800 fl. nicht nutzlos verliere, soll auch dem bischöflichen Landvogte zu Burgau über die capitlischen Dörfer und Leute, die ausser dem Dorfgerichte im Landgerichte sitzen, nur das Gericht über die 4 Fälle, die an Leib und Leben zu bestrafen sind, alles andere aber dem capitlischen Amtmanne, den ein jeder Bischof, so oft es nothwendig, nach des Capitels Bestellung ohne Widerrede mit dem Gerichte an jeder zu Burgau gehörigen Waibelhube belehnen soll,

---

*) Bei der hohen Wichtigkeit, welche das ganze Document für die mittelalterliche Kenntniss eines nicht unbeträchtlichen Theiles des bayer. Schwabens und seiner Bewohnerschaft darbietet, und bei der gewiss nur seltenen Verbreitung des umfangreichen, kostbaren Werkes, worin dieses allein gedruckt ist (Monum. Habsb. 1. Abth. 2. Bd.: Actenstücke u. Briefe z. Gesch. d. Hauses Habsburg im Zeitalter K. Max. I. v. J. Chmel, 2. Bd.), unter den Mitgliedern des Vereins ist es wohl unabweisbar, dasselbe ganz als 2. Beilage anzufügen. Die damalige Gesammtbegrenzung aber gleich in den Text einzureihen, schien mir ebenso nothwendig. Die genannten Orte bedürfen wohl keiner Erklärung. Nur Ochsenbrunn ist nicht im gleichnamigen Dorfe (Ldg. Günzburg), sondern in einer jetzigen Waldparzelle bei Gannertshofen (Ldg. Weissenhorn) zu erkennen.

zuständig sein. Das gleiche soll auch für die Eigenleute auf den capitlischen Pfarren gelten. Von solcher Freiung von der burgauischen Gerichtsbarkeit soll aber jeder Frevel am Wildbann mit Jagen, Wildern, Hetzen oder anderem Waidwerk ausgenommen sein und dessen Bestrafung in den Amtskreis des bischöflichen Forst- oder Jägermeisters fallen. Wenn die Markgrafschaft wieder an Oesterreich zurückkommen sollte, habe der jeweilige Bischof die oben genannten 800 fl. dem Capitel aus dem erhaltenen Gelde des Wiederkaufes zu ersetzen (M .B. 34 b, 107), denn in diesem Falle hörte bedungener Weise die Befreiung wieder auf.*)

Dass der Kaiser die österreichischen Rechte in Bezug auf Burgau auch während des bischöflichen Besitzes wohl in Acht nahm, erhellt aus dem Berichte desselben an Bischof Johann

*) Im Sept. 1474 erfolgte die persönliche Anwesenheit des Kaisers in der Markgrafschaft, aber in misslichen Verhältnissen. Von Augsburg, wo er einen Reichstag gehalten, wollte er sich nach Würzburg begeben und ersuchte bei seiner Abreise, da er selbst in gewohnter Geldnoth sich befand, die Abgeordneten von Köln, die Zehrungskosten im Betrage von 6736 fl. zu bezahlen. Da aber diesen, die willig den Dienst versprochen hatten, die grosse Summe nicht zur eigenen Verfügung stand und ihr Bemühen, sie irgendwo zu borgen, fehlschlug, so hielten die bei der Schuld des Kaisers nicht gering betheiligten Schmiede und andere Handwerker die Pferde und Wägen desselben sammt dem Gepäcke zurück, und wagten sich sogar an die kaiserlichen Hofleute, die sie mit Koth bewarfen. So musste der Kaiser in Günzburg, wohin er vorausgereist war, gezwungen und seiner Geräthschaften entbehrend verweilen, bis den Kölnern die endliche Beischaffung des Geldes gelungen und die Nachsendung des sodann Freigegebenen nebst 2 begehrten Gezelten erfolgt war. Für die verwegene That mussten aber die betreffenden Zünfte eine Strafe von 4000 fl., dem Kaiser ein willkommenes Reisegeld, bezahlen (Fugger, Ehrensp. 797, Stetten, G. d. St. A. 1, 214). — Einen andern hohen Gast, aber unter günstigeren Verhältnissen, hatte die Markgrafschaft i. J. 1475 an dem 16jährigen Sohne des Kaisers, dem Erzherzoge Maximilian, den der Vater, während er sich zum Schutze des dortigen Erzbischofes mit einem Reichsheere nach Köln begab, beim Bischofe Johann, der sein volles Vertrauen genoss, in Dilingen mit 60 Pferden zurückgelassen hatte und der von dort aus bei fast einjährigem Aufenthalte des Waidwerkes wegen mit Vorliebe das burgauische, noch reich bewaldete Gebiet besuchte. Diepold von Stein auf Reisensburg, ein vortrefflicher Jäger, war hiebei Begleiter und Lehrer des Prinzen, der, wie Fugger a. a. O. 806, sagt, die Kunst des Jagens mit sonderbarer Lust und solcher Emsigkeit erlernte, dass ihm alle Ritte, Steige, Forste, Wasser, Wälder, Berg und Thal in der Markgrafschaft viel besser als einem Landmanne selbst bekannt wurden; wie er dann auch desswegen diese Gegend vor andern geliebt und sich in seiner Lebenszeit oft hierum aufgehalten hat.

(10. Juni 1478), dass er eine Appellation des Abtes von Elchingen gegen ein von diesem in Betreff von markgräflichen Lehen ergangenes Urtheil zurückgewiesen habe, weil die Markgrafschaft das Privilegium besitze, dass von ihren Gerichten nicht weiter appellirt werden könne (Chmel, Akt. u. Br. 2, 365).

In dieser Zeit scheint in der Markgrafschaft wenig Ordnung geherrscht zu haben und das Recht nicht mit Energie gehandhabt worden zu sein, freilich mehr aus dem Grunde des Mangels der ausreichenden Macht, als aus dem des Abganges guten Willens, da sich das Volk selbst genöthigt sah, zu gegenseitigem Schutze sich zu vereinigen. Das geschah laut Urk. vom 23. Nov. 1478 (M. B. 34 b, 183) von Seite der domcapitlischen Unterthanen zu Dinkelscherben, Fleinhausen, Agawang, Neffsried, Enzenhausen (?), Lindach, Usterbach, Au, Stadel, Siefenwang und Greut mit Bewilligung ihrer Herrschaft und in Gegenwart des Vogtes von Zusmarshausen, des Junkherrn Ulrich von Riedheim.*)

Der Bischof selbst stellte beim Kaiser Klage über muthwillige Feindschaften und mancherlei Beschwernisse, die ihm und den Seinen zugefügt würden, und dieser nahm ihn in besonderen Schutz, erlaubte ihm, wo immer es nothwendig sei, in Schlössern, Städten, Märkten, Dörfern sein und des heil. Reiches Panier und Friedensfahne auszustecken und zu gebrauchen, und übertrug dem Herzoge Georg dem Reichen den Schirm des Hochstiftes, 1. u. 5. Sept. 1479 (M. B. 34 b, 162, 165).**) Am

*) Die Verbündeten versprechen, weil jetzt der Läufe so viel im Lande seien, so liederlich und muthwillig Feindschaft gesagt und die Armen auf dem Lande, wie sie selbst sehen und merken, wider alles Recht und Billigkeit beschädigt und verderbt werden, selbst bei Beschädigung des einzelnen gemeinsam aber auf dem rechtmässigen Wege zu klagen, Recht zu suchen und die Gerichtskosten zu bezahlen. — Zur Beförderung des Rechtes und zur Bestrafung des Uebels verlieh der Kaiser am 31. Jan. 1483 dem Augsburger Domcapitel bei dessen Schlosse Zusameck und Dorfe Dinkelscherben „in unserer Markgrafschaft Burgau" den Blutbann, die Erhebung eines Halsgerichtes, Stockes und Galgens und trug demselben auf, anstatt seiner dem Erzherzoge Sigmund dafür den gewöhnlichen Eid zu leisten (M. B. 34 b, 178, 190).

**) In demselben Jahre, am 30. Juli, wurden auf Klagen des Bischofs vom kaiserl. Hofgerichte in Rotweil Jörg von Binswangen, Ulrich von Hasberg, Hans von Stetten u. a. aus ungenannten, aber wahrscheinlich auf Beschädigung im markgräflichen Gebiete zu beziehenden Gründen geächtet (a. a. O. 159). Auch die gleichzeitige Chronik der Stadt Weissenhorn von Kaplan Lienhard (hdschr.) berichtet nichts über Ursache und

29. Juli des gleichen Jahres bewilligte der Bischof die von seinen Verwandten, dem Domcustos Gaudenz von Rechberg auf Hohenrechberg und Wilhelm desselben Geschlechtes auf Neuburg dahin abgeschlossene Uebereinkunft, dass letzterer in einem Theile des bischöflichen Forstes, nämlich von der Wertachbrücke die Strasse entlang bis Diedorf (Ldg. Augsburg), von da den Bach hinauf über Anhausen, Intzhofen (?) und das Brücklein gegen Bannacker (Ldg. Augsburg) hin und die Wertach hinab bis wieder zur Brücke jagen und strafen dürfe (M. B. 34b, 157).*) Aus dem Jahre 1484 wird von einem Streite zwischen dem Bischofe und der Stadt Augsburg berichtet, welcher aus der Forderung des ersteren, dass die zur Messe nach Nördlingen reisenden Kaufleute vom Hettenbache bis zur Donau sich seines Geleites auf Grund des Besitzes der Markgrafschaft bedienen sollten, entstand, aber dadurch ein schnelles Ende fand, dass die Stadt ihrer Weigerung kräftigen Nachdruck gab und durch den Stadtvogt die betreffenden Strassen zum Schutze ihrer Bürger, freilich widerrechtlich, besetzen liess (Gasser).

In dieser Zeit traten immer offener die Gefahren zu Tage, welche das entschiedene Vorgehen des Herzogs Georg des Reichen von Bayern-Landshut (seit Jan. 1479) zur Ausbreitung seines Besitzes in Schwaben der Selbstständigkeit der dortigen Reichsglieder brachte. Zu den ohnediess nicht unbedeutenden Gütern, die der Herzog schon durch Erbschaft daselbst besass, erkaufte er in unmittelbarer Nachbarschaft der von seinem Vater i. J. 1475 von Jörg von Rechberg wieder eingelösten Herrschaft Weissenhorn i. J. 1481 die halbe Grafschaft Kirchberg und begann aus der Stadt, die der ersteren den Namen gab, unter dem Titel des dahin verlegten kaiserlichen Landge-

---

Ausdehnung der Fehde, in welcher ausser obigen Wilhelm Fetzer und Hänslein von der Aich, der bald nachher im Kloster Kirchheim im Riess erstochen wurde, sich befanden, doch lässt dieselbe eine Beziehung zu einem vom Landgerichte zu Weissenhorn gegen den Bischof ergangenen Achtspruch erkennen.

*) Wenn anders das Datum richtig ist, so blieb auch Erzherzog Sigmund (mit diesem Titel kurz vorher vom Kaiser begabt) während der bischöflichen Innehabung nicht ausser aller Beziehung zur Markgrafschaft, da er laut Urkunde vom 8. März 1479 (Lichn. 8, R. 149) wegen dieser(?) und des Geleites durch sie mit Herzog Georg von Bayern-Landshut sich verglichen habe.

richtes Marstetten in weiter, bis dahin unerhörter Ausdehnung eine Gerichtsbarkeit der höchsten Art geltend zu machen. *)

*) Die Frage nach dem Ursprunge, dem Fortgange und dem Umfange dieses Landgerichtes entbehrt noch einer gründlichen Untersuchung, obgleich sie den bayerischen wie den schwäbischen Geschichtschreibern, jenen aus dem Grunde der Innehabung durch die Herzoge Bayerns, und zwar mit bedeutender Hervorhebung und Geltendmachung ihres Besitzes, diesen aber als hauptsächliche Veranlassung zur Stiftung des schwäbischen Bundes sehr nahe liegt. Meine darüber gewonnene Ansicht ist in Kürze folgende: Dass diess Landgericht an Bayern-Landshut durch die Beerbung des Herzogs Ludwig des Gebarteten von B.-Ingolstadt († 1447), an letztere Linie durch die Theilung vom 19. Nov. 1392, und erstlich an Bayern überhaupt durch die Vermählung des Herzogs Friedrich, Enkel des Kaisers Ludwig, mit Anna, Erbtochter des gräflichen Hauses von Neifen und Marstetten (1342) gekommen sei, ist gewiss. Letztgenanntes Haus, bis dahin nur als von Neifen und Weissenhorn erscheinend, (Abth. 1, 27), empfing durch Vermählung des ihm angehörigen Berchtold mit Jutta, der Erbtochter des letzten Grafen von Marstetten, (vor 1258) dessen Titel und Erbe. Die Heimath dieses Geschlechtes ist bekanntlich verschieden angegeben; ich aber halte mit Ausschluss des Marstetten an der Iller, das bis in die fernste Zeit als kemptisches Lehen erscheint und seine eigene, ziemlich klare Geschichte hat (v. Pauly, w. O.-A. Leutkirch 266), sowie der völlig fingirten Burg gleichen Namens bei Weissenhorn, die erst später Buch genannt worden sein soll (schon widerlegt durch die bestimmte Scheidung in der Theilungsurkunde v. J. 1392: H. Stephan erhält „Weissenhorn die stat, Puch die burg vnd daz lantgericht zu Marsteten," Qu. u. Erört. 6, 551), an Mauerstetten bei Kaufbeuren (Maurstetten heisst das Landgericht eben so, wie Marstetten) als an dem Ausgangsorte des den Markgrafen von Ronsberg (vergl. meine Gesch. ders.) stammverwandten Geschlechtes fest und glaube, dass dieses daselbst in weitem Umfange in einer ehedem welfischen Grafschaft gewaltet habe (ringsum ist Welfenbesitz in Masse; vor der Versetzung nach Weissenhorn richtet das Landgericht im alten Welfenorte Memmingen, und urk. über andere welfische Orte, wie Kaufbeuren, Todtenried, Germaringen u. s. w., Wegelin, Ber. v. d. Landv. 1, 198 ff.). Was die von Neifen von der Amtsgewalt der genannten Grafen noch ererbten, mögen sie mit der bereits innegehabten (meist wohl aus Resten des von ihren Ahnen im Gaue Duria besessenen Grafenamtes, Abth. 1, 28, gebildeten) vereinigt und sodann dem Ganzen den alten Namen von Maurstetten, selbst nach dem Verluste dieses Ortes, belassen haben. Für weitere Ausdehnung der Neifen'schen Gerichtsbarkeit mag besonders die hohe Geltung, die Graf Berchtold († 1342), der auch die Grafschaft Graisbach erheirathet hatte, als vorzüglicher Geschäftsführer, Rath und Hauptmann in Bayern bei Kaiser Ludwig genoss, und die selbstverständlich wie nach urkundlicher Bezeugung der Grund reicher Begabungen und Privilegien war, förderlich gewesen sein. — Die ungewöhnlichen Forderungen der Anerkennung des Umfanges und der Vorzüge seines Marst. Landgerichtes wollte H. Georg der Reiche in der Bedeutung desselben als eines kaiserlichen gegründet

Aus ungenannten, aber wahrscheinlich in der Ausübung des erwähnten Landgerichtes liegenden Gründen entstanden Streitigkeiten zwischen dem Herzoge und dem Bischofe Johann von Augsburg; doch wurden dieselben auf des letzteren Bitte gütlich abgestellt und ein freundliches Verhältniss begründet, das für das Gelingen der weitreichenden Pläne Georgs von grosser Wichtigkeit war. Johann stellte i. J. 1482 aus besonderem Vertrauen, und weil er sich alles guten und gnädigen Willens zu ihm versehe und dessen durchaus keinen Zweifel habe, besonders von der bösen Läufe wegen, so sich jetzt allenthalben in den Landen halten, sein Stift mit allen Städten, Schlössern, Märkten u. a. in des Herzogs Schutz und Schirm und versprach gleicherweise alle Hilfe gegen die Feinde desselben. Ja er verpflichtete sich sogar, in den nächsten zwei Jahren anderthalb hundert herzogliche Reisige, Mann und Pferd, auf des Herzogs Verlangen in den Schlössern und Städten des Stiftes einzulassen, allda zu behalten und selbst einen Monat lang mit Kost und Fütterung zu versehen (3 Urk. v. 27. u. 28. Juni 1482, M. B. 34b, 173—178). Dieses Schutz- und Trutzbündniss ward am 2. Juli 1485 erneuert, wobei der Bischof dem Versprechen, den Feinden des Herzogs keinerlei Beistand zu leisten, schon die Clausel hinzufügte: »dann sovil wir der Marggraueschaft Burgaw vnnser eeren vnd verschreibung halb deszhalb gegeben schuldig sein vngeuerlich« (l. c. 189).

---

wissen. So nannte man die unmittelbar vom Reiche zu Lehen gehenden Gerichte zum Unterschiede von denen, welche in den Territorien von den Richtern im Namen des Landesherrn verwaltet wurden. Ausgehend von der Anschauung, dass solche Gerichtsbarkeit direct im Namen des Kaisers, der die Quelle alles Rechtes, der oberste Richter im Reiche und dem alle übrige Gerichtsbarkeit untergeben sei, geübt werde, beanspruchten die Inhaber derselben, die meist mit zureichender Macht ihren Prätensionen auch Nachdruck zu geben vermochten, dass man die Giltigkeit der Appellation von Seite der Eingesessenen der benachbarten Territorien vor ihre Gerichte, ja die beliebige Benützung derselben schon in erster Instanz anerkenne, wobei sie sich um die Privilegien anderer Gerichtsherrn, die die Berufung von ihrem Forum vor das kaiserliche ausschlossen, ja selbst — zum offenbaren Zeichen der Schwäche des Reichsoberhauptes — um kaiserliche Proteste und Verbote wenig oder gar nichts kümmerten. Als Beispiele der weitesten Ausbeute solcher sog. kaiserl. Gerichte sah Herzog Georg den Markgrafen Albrecht Achilles in Bezug auf das Nürnberger Landgericht (Kluckhohn, H. Ludw. d. R. 59) und Ludwig den Gebarteten von B.-Ingolstadt besonders in Bezug auf die zu Höchstädt und Graisbach vor sich.

Anders aber gestaltete sich das Verhältniss des mächtigen Herzogs zum Hochstifte nach dem Tode des genannten Bischofs auf dem Reichstage zu Frankfurt, am 23. Febr. 1486. Die Herzoge von Bayern sämmtlicher Linien setzten Alles in Bewegung, um ein Glied ihres Hauses, den Herzog Johann von Pfalz-Mosbach, der bereits Dompropst zu Augsburg war, auf den bischöflichen Stuhl zu bringen, kamen persönlich mit grossem Gefolge in die Stadt und ersuchten ehrerbietig das Capitel um Erfüllung ihres Wunsches. Auf des Kaisers und vieler Fürsten dringendes Mahnen aber fiel die Wahl (am 21. März) nicht auf den Wittelsbacher, sondern auf den Sprossen eines anderen schnell zu grosser Machtentfaltung gestiegenen Hauses, auf den Schwestersohn des verstorbenen Bischofs, den Grafen Friedrich von Zollern, bis dahin Domdekan zu Strassburg; was die bayerischen Fürsten so erbitterte, dass sie mit grossem Unwillen und selbst mit bestimmten Drohworten Augsburg verliessen, der in seinen Erwartungen getäuschte Dompropst aber im heiligen Lande seine Kränkung zu vergessen suchte.*) Besonders war es Herzog Georg, der seinem Aerger thatsächlichen Ausdruck zu geben suchte, wozu sich bald die Verhältnisse günstig fügten.**)

Sogleich nach Empfang der päpstlichen Confirmation begab sich der neue Bischof Friedrich zur Entgegennahme der Huldigung in seine Herrschaften. Am Donnerstage nach unserer Frauen Schiedung, 17. Aug. 1486, ritt er von Dilingen, wo man am Morgen ihm gehuldigt hatte, nach Günzburg, wohin auch die Botschafter von Rom zu ihm kamen; am nächsten Tage begab er sich nach Burgau, wo ihm die zur Markgrafschaft Ge-

*) „Die sechs hern von Bairn waren vier tag hie vnd ritten haim, Also zoch Hertzog hanns hie aus, nur mit ainem knecht gen Jerusalem vnd starb da vnd ligt begraben auf dem berg syon, Obiit des Jars (1486) an Sant Franciscentag“ (Mülich).

**) Zunächst fand er in Unruhen, die in dem Kl. Ottenbeuren ausgebrochen waren, erwünschte Gelegenheit, dieses der Vogtei des Bischofs zu entziehen und durch seinen berüchtigten Pfleger von Weissenhorn, Ludwig von Hasberg (Ldg. Mindelheim), seiner eigenen mit Gewalt zu unterwerfen. Nach den Jahrbüchern von Ottenbeuren (Feyerabend 2, 725) erfolgte der Ueberfall am Tage des heil. Moriz, 22. Sept. 1486 Die bayerische Occupation des Klosters dauerte bis 1488, wo durch Vergleich dieses wieder der bischöflichen Vogtei zurückgegeben wurde.

hörigen den Eid leisteten,*) am Samstage nach Zusmarshausen, am Sonntage nach Augsburg u. s. w.

§. 9. Die Markgrafschaft im käuflich erworbenen Besitze des Herzogs Georg von Bayern-Landshut.

Nicht lange sollte die Markgrafschaft im Besitze des neuen Bischofs sein, denn Herzog Georg wusste den alten und schwachen Erzherzog Sigmund dahin zu bringen, dass er ihm die Einlösung derselben zu eigenem Besitze gestattete. Dass das Anerbieten hiezu vom Herzoge ausging, ist nicht zu bezweifeln, und dass es bei Sigmund williges Gehör fand, aus dem Grunde der damaligen üblen finanziellen Verhältnisse desselben, da zur fortwährenden Verschwendung noch das Drohen eines Krieges mit der mächtigen Republik Venedig kam, leicht zu erklären.**)

Am 28. Nov. 1486 fertigte der Erzherzog zu Hall die Urkunde über die bayerische Uebernahme der Markgrafschaft, welche, wie die frühere über den bischöflichen Kauf, in den darüber gegebenen Revers des Käufers eingefügt ist (gründl. Unterricht, Beil. 10). Als Objekt des Verkaufes sind diessmal genannt die Markgrafschaft Burgau, Schloss und Stadt Günzburg mit Landgericht und Landvogteien, soweit die Markgrafschaft gegrenzt und vermarkt ist, mit allen Lehenschaften u. s. w. und als Zweck desselben wird auch hier wieder angegeben das stattlichere Zusammenbringen und Handhaben des Erkauften. Der Kaufpreis betrug 52,011 fl. rhein., wovon das, was über die

---

*) So sind wohl die Worte „am Freytag ryt mein gnd. Her gen Burgau, da schwuren im da die von Burgau" im Tagebuche über Friedrichs erste drei Regierungsjahre (Steichele, Beitr. z. Gesch. d. Bisth. A, 1, 119) zu deuten.

**) Da beim Verkaufe der Markgrafschaft an Bischof Johann ausdrücklich bedungen wurde, dass nur Oesterreich das Recht des Wiederkaufes haben sollte, so lag allerdings eine schwere Kränkung Friedrichs in diesem widerrechtlichen Handel; doch trug sie dieser gelassen und fand durch die erhaltene Summe erwünschte Gelegenheit zur Einlösung anderer verpfändeter bischöflicher Besitzungen; („sein Gnad bekümert sich auch nit hart der Abkündung, so doch merer nuz geschaffen was mit dem Gelt abgelösst wurden die lange zeyt vom stifft versetzt vnd verkümert waren", Tagebuch a. a. O. 125). Ob der von Sartori (St.-Gesch. d. M. B. 146) aufgestellten Behauptung, dass Sigmund zuerst der Stadt Ulm die Markgrafschaft für Zurückgabe der ihr verpfändeten Herrschaft Hohenberg, aber vergeblich, angeboten habe, etwas Wahres zu Grunde liege, ist mir unbekannt.

Einlösungssumme noch übrig blieb, von Sigmund zu anderem »ihm merklichen Nutzen« verwendet wurde. Auch diessmal reservirte sich der Erzherzog das Recht eines ewigen Wiederkaufes, aber, wie aus späterem ersichtlich, nicht vor 6 Jahren.*) Sobald der Kaiser, welcher damals dem herzoglichen Hause von Bayern aus verschiedenen Gründen abgeneigt war und die für ihn und die Reichsstände aus solcher Gebietsvermehrung des reichen Georg entstehende Gefahr wohl erkannte, von dem Verkaufe, in dessen ohne seine Einwilligung, ja selbst ohne seine Befragung geschehenem Vollzuge schon eine schwere Verletzung für ihn, den dabei doch persönlich Betheiligten, lag, Nachricht erhalten hatte, erliess er an Sigmund energische Aufforderungen zur Auflösung desselben, von Speyer aus am 7. u. 8. Decemb. (Lichn. 8, R. 898, 899). Da aber dieser den Ueberschuss des Geldes schon in Händen, ja schon verwendet hatte, so erklärte er im Gegenbriefe vom 21. Dec. von Innsbruck aus die Unmöglichkeit eines Rückganges, wenn nicht der Kaiser selbst für ihn dem Herzoge die 52,011 fl. wieder erstatte (Lichn. 8, R. 909). Da aber diess für Friedrich, den selbst immer geldbedürftigen, eine Unmöglichkeit war, so blieb der Verkauf für die nächste Zeit in seinem Bestande.**) Mit der Erwerbung der Markgrafschaft war Herzog Georg keineswegs schon zufrieden gestellt; die schlimme Lage des Erzherzogs und dessen Empfänglichkeit für Kaufsofferte war ihm schon bei dem ersten Begegnen so offenbar geworden, dass er bei seinem Streben nach Vermehrung seines Besitzes und bei dem Vorhandensein ausreichender Mittel sich unwiderstehlich zur weiteren Benützung

---

*) Auch über seinen Revers liess sich der Herzog Georg, der Sigmunds Wankelmuth wohl kannte, wieder einen Revers ausstellen, am 10. Dec. 1486 (Guntia 107).

**) In empfindlich kränkender Weise meldete erst am Donnerstage vor dem weissen Sonntag Invocavit, 1. März, des folgenden Jahres 1487 der Pfleger von Weissenhorn, Ludwig von Hasberg, dem Bischofe die Aufkündigung und begehrte desselben Zusage und Verwilligung. Nachdem Friedrich, der natürlich schon eine gute Zeit vorher davon wusste, seinen Consens ertheilt hatte, schickte er seinen eigenen Vater, den Grafen Jost Nicolaus von Zollern, den Domdekan Ulrich von Rechberg und die Domherrn Konrad Harscher und Hans von Westerstetten zum Empfange des Geldes nach Landshut. Am Montage, dem 5. März, erhielten diese von H. Georg 37011 fl., wofür B. Johann die Markgrafschaft gekauft hatte, und wurden von den Dienern desselben bis Augsburg begleitet (Tagebuch a. a. O. 125).

der gegebenen Gelegenheit gedrungen fühlen musste. Er gewann Sigmund durch seinen Reichthum völlig und hätte ihn ohne anderweitigen Protest und thatkräftiges Entgegenwirken wohl zur Veräusserung seines ganzen Eigenthumes an Bayern ohne Rücksicht auf Kaiser und Haus gebracht. So beurkundete der Erzherzog am 19. Juli 1487 den für 50,000 fl. rhein. erfolgten Verkauf seiner vorderen Länder Elsass, Sundgau, Breisgau, Schwarzwald, der Landvogtei in Schwaben u. s. w. an die Herzoge Georg und Albrecht von Bayern (Wegelin a. a. O. 2, 252); doch ward dieser, obgleich die Hälfte des Geldes bald darnach bezahlt wurde, durch den Kaiser wieder aufgehoben.*) Dessenungeachtet scheint, wie aus späterem ersichtlich, der Erzherzog wirklich die genannten Herzoge zu Erben aller seiner Länder im Werthe von 100,000 fl. nach seinem Tode bestimmt zu haben.

Seit durch die Erwerbung der Markgrafschaft ein weiterer Boden dafür gewonnen war, suchte der reiche Herzog seine schon bis dahin den Nachbarn lästige Gewalt in noch viel empfindlicherer Weise geltend zu machen, wobei freilich die vielfachen Uebergriffe und offenbar rechtslosen Neuerungen grossentheils auf Rechnung seiner dabei persönlich interessirten Beamten zu setzen sind. Vornehmlich blieb Weissenhorn der Ort, von wo aus unter dem Titel des kaiserlichen Landgerichtes gegen die Freiheit und die alten Rechte der umwohnenden Reichsstände in schonungsloser Weise vorgegangen wurde, wozu der Landrichter Ludwig von Hasberg als thätigstes Organ passte.**) Namentlich fühlten sich die Reichsstädte Ulm, Mem-

*) Die im bayer. Reichsarchive befindliche Urkunde ist durchschnitten. Dass der Kaiser von diesem Schritte Sigmunds nichts wusste, erhellt aus seiner am 24. Juli des gleichen Jahres ergangenen Aufforderung an die Stadt Innsbruck, in der Treue gegen das Haus Oesterreich zu beharren, da, wie ihm glaublich berichtet worden, dieser sein Vetter Willens sei, seine Länder an die bayerischen Herzoge zu verkaufen. Ausser dem Geldbedarfe wirkte auch Verläumdung gegen den Kaiser, dass ihn dieser entsetzen und vergiften wolle, auf den schwachen Sigmund zum Zwecke der Hingabe seines Besitzes an Fremde ein, wie sich aus dem kaiserlichen Befehle zur Gefangennahme solcher namentlich angeführter Verläumder, unter welchen aber kein Bayer erkenntlich, vom 6. Oct. 1487 ergibt (Lichn. 8, R. 962. 981. 983. u. s. w.). Wie dem Herzoge Georg eine wenn auch schwache und schnell vorübergehende Aussicht auf Erwerbung von Wirtemberg entstand, siehe bei v. Stälin, W. G. 3, 611.

**) Das Landgericht war damals, statt wie bisher mit Rathsbürgern

mingen und Biberach, welche in der durch Herzog Albrecht von Bayern i. J. 1486 geschehenen Wandlung Regensburgs aus einer Stadt des Reiches zu der seines Landes ein warnendes Vorbild sahen, durch Erweiterung des herzoglichen Jagdbezirkes und des Geleitsrechtes auf ihre Kosten, durch Citation ihrer Angehörigen nach Weissenhorn, durch Verhängung der Acht über die unfolgsamen u. s. w. tief gekränkt, aber erstere Stadt war es auch, die am entschiedensten, nachdem der Herzog den Weg der Milde verschmäht hatte, ihre und ihrer Verbündeten Rechte wahrte. Nicht minder klagten die Klöster und der Adel in der Nähe, besonders in der Markgrafschaft, über bayerische Beschädigungen; jene über Ausübung bis dahin unbekannter vogteilicher und oberherrlicher Rechte und Nutzungen, dieser vorzüglich über Beeinträchtigung der Jagd.*)

Vor allen andern aber hatte das Kloster Roggenburg zu leiden, indem die herzoglichen Beamten die Unterthanen desselben, als zum Landgerichte gehörig, mit Steuern belegten,

---

der Stadt, mit Beisitzern vom Adel, Philipp von Stein zu Unterstotzingen, Stephan von Schwangau, Ulrich und Wilhelm von Stotzingen und Eberhard von Thürheim zu Bibrachzell versehen worden (Weissenh. Chron.).

*) „Da zerfletenn sein (des Herzogs) Ambtleut mit den von Ulm jetz vmb jhaid jetz vmb glaitt, jetz vmb ditz vmb das, das machten die von Ulm nit leiden, da vnnderstuend sich sein vetter hertzog Albrecht und tätingt zwüschen hertzog Jörgen vnd den von Ulm vnd hat di von Ulm darann bracht, das si hertzog Jörgen zu einem schutz vnd vogtherren wolten angenommen habenn vnd jerlich 2000 fl. gebenn; das schlueg hertzog Jörg ab, er wered auch dem schwäbischen adel das jagenn vnnd fux vnnd hasen ze hetzenn" (Fütrer, bayer. Chron. im oberb. Archiv 5, 66, wo jedoch die irrige Nachricht: „die [Markgr. B.] was im [dem Herzoge] versetzt von dem Romischen kunig, die vor edel leut zu Schwabenn in versatzung gehabt"). Die Chronik von Weissenhorn berichtet näher einen Ueberfall von Kaufleuten, die von der Ulmer Messe kamen, durch Ludwig von Hasberg und 60 Reisige. — Die Stadt Biberach wurde wegen Nichterscheinens ihrer Angehörigen auf die landgerichtliche Citation in Acht und Aberacht gethan und dieselbe von Heinrich von Baisweil durch Raub und Brand grausam vollzogen. — Dass es an Personen, welche gegen sie von anderen Gerichten ergangene Urtheile appellirend vor das Gericht zu Weissenhorn brachten, nicht mangelte, versteht sich von selbst, zumal da dieses in Annahme solcher nicht wählerisch gewesen zu sein scheint. — Ohne Zweifel steht in Beziehung zu vorgängigen Beschädigungen durch das erwähnte Landgericht auch die am 12. Jan. 1487 erfolgte Aufnahme des Bischofs Friedrich v. A. und seines Stiftes in den Schutz des Reiches und die Befreiung aller Leute derselben von allen Landgerichten in Städten oder auf dem Lande (M. B. 34 b, 213).

straften u. s. w., wobei ihnen freilich ein Einverständniss mit einer unzufriedenen Partei im Kloster selbst zu statten kam*).

Aber der Abt Georg Mahler, ein energischer Mann, begegnete den Uebergriffen erst mit Protest, wie er konnte, und entfloh, ehe Ludwig von Hasberg mit 30 Reitern zu seiner Ueberwältigung das Haus in der Nacht überfiel, wohlunterrichtet mit den wichtigsten Urkunden und den Kostbarkeiten, die er in einem Heuwagen verbarg, nach seiner Vaterstadt Ulm, wo er die Hilfe des schwäbischen Bundes, dem er als Mitglied angehörte, in Anspruch nahm, bei Kaiser und Papst sein Recht und Abwehr der Gewalt suchte und endlich persönlich rüstete und warb. Wirklich erlangte er von Rom den Bann und vom Kaiser die Acht (23. Jan. 1488, bei Chmel reg. 8214) gegen den von Hasberg, der in Roggenburg von den unzufriedenen Conventualen und den Angehörigen die Huldigung empfangen hatte.

Um den durch Herzog Georg verursachten, sowie überhaupt den damals im Reiche weit ausgedehnten Unruhen einen ausreichenden Damm zu setzen und den Frieden wieder herzustellen, hatte der Kaiser den Entschluss zu einer grossartigen Einigung der Reichsstände, der bisher schon bestandenen Bündnisse der Städte, sowie des Adels, gefasst und betrieb dieses auf dem Reichstage zu Nürnberg im Anfange des Jahres 1487 begonnene Werk mit einer sonst ihm fremden Thätigkeit, indem er die Säumigen sogar durch Androhung des Verlustes aller Freiheiten und weiterer Strafen zum Beitritte nöthigte. Wahrscheinlich war es das Vorgehen des Herzogs Georg gegen das genannte Kloster, wodurch namentlich im Laufe des Jahres 1488 der Anschluss an den Bund, der anfänglich die Gesellschaft vom St. Georgenschilde hiess, zahlreich erfolgte, so dass jetzt die Ordnung desselben festgestellt werden konnte,

*) Leider lässt der Bericht der Hausgeschichte von Bayrhamer (Kuen, coll. script. rer. hist.-monast. t. 6) über die folgenden Vorgänge bei der grenzenlos schwülstigen Darstellung das rein Geschichtliche nicht bestimmt ausscheiden; (man höre nur den Beginn S. 69: Ludovicus de H., D. Georgii in opp. Weiss. Gubernator, illorum de classe minister fuit, qui, antequam sonent classica, manus iniquitati ministrant, et omnem malorum iliadem detonant in Apollines, qui stant pro Troja). Auch Kornmann, der Chronist vom benachbarten Kloster-Ursberg, hat keine selbstständige Schilderung, sondern folgt ausschliesslich Fugger's Ehrenspiegel. Ausführliche Nachrichten fand ich in der genannten gleichzeitigen Chronik von Weissenhorn und einer aus dem Kl. St. Ulrich stammenden der Augsb. Stadtbibliothek.

gemäss der er in seinen 4 Abtheilungen schon auf das erste Aufgebot 12,000 Mann zu Fuss und 1200 zu Pferde zu stellen vermochte *).

Am Schlusse des Januars im genannten Jahre trat auch Erzherzog Sigmund, der Aufforderung seines kaiserlichen Vetters gemäss, dem Bunde bei (Chmel, reg. 8220). Wollte er, wie es jetzt nach Beseitigung der Zerwürfnisse mit Friedrich gewiss sein eigenes Verlangen war, wieder in den Besitz seiner schwäbischen Güter kommen und darin gesichert bleiben, so vermochte er solches nicht mit der eigenen Macht, sondern nur in solcher Einigung **).

Nun erhob sich Sigmund muthig, um sich wieder aus den Banden, in die er durch Leichtgläubigkeit gerathen war, zu lösen und widerrief zunächst das an Herzog Albrecht gegebene Vermächtniss von 100,000 fl. auf seine Erbländer (kaiserl. Zeugniss darüber v. 1. Febr. 1488, Chmel, reg. 8227).

Bald begannen die Streitigkeiten zwischen dem Bunde und Bayern, wodurch wieder besonders das arme Landvolk (nicht umsonst damals nur »die armen Leute« genannt) durch Plünderung, Brand und Gefangenschaft, deren Lösung häufig der zu hohen Summen wegen unmöglich war, zu leiden hatte. Obwohl Herzog Georg seine schwäbischen Güter mit bedeutenden Besatzungen versehen hatte ***), so kam er doch, namentlich

---

*) Unter den am längsten Säumenden waren die Stadt Augsburg, die erst am 17. Nov., und Bischof Friedrich, der erst am 13. Dec. beitrat (M. B. 34b, 228). Beide waren bei der offenen Richtung des Bundes gegen Bayern durch ihren Beitritt auch am meisten, als unmittelbare Nachbarn, gefährdet. — Aus dem Umfange der Markgrafschaft waren im Bunde die Aebte von Wettenhausen, Ursberg, der schon genannte von Roggenburg, die Aebtissin von Edelstetten, dann vom Adel: Burkhard von Ellerbach, aber zu Laupheim sesshaft, als eines der hervorragenden Glieder (M. B. 34b, 236), die Marschälle von Biberbach, Druisheim und Hohenreichen, die Rieter von Bocksberg, die Burggrafen von Burtenbach, die von Bühl, Knöringen, Lichtenau, Riedheim, Rott, Thürheim, Villenbach und Welden, alle in der Abtheilung an der Donau (das genaue Verzeichniss bei Datt de pace publ. 312).

**) Dieser Anschluss Sigmund's wurde in seinem Stammlande Tirol mit höchster Freude begrüsst und bewog den Bischof von Brixen, zum Ausdruck des Dankes gegen Gott hiefür besondere Prozessionen anzuordnen (16. Aug., Lichn. 8, R. 1118).

***) In Weissenhorn befehligte Jobst von Albersdorf (Oberpfalz) über einen bedeutenden reisigen Zeug, in Kirchberg Hans von Rechberg, in Obenhausen (Ldg. Weissenhorn) Stephan von Schwangau, in Neuburg

durch das persönliche feindliche Auftreten des Abtes von Roggenburg, in grosse Bedrängniss. Dieser, mehr zum Soldaten als zum Geistlichen geeignet, führte mit den selbst geworbenen Leuten und mit Söldnern des Bundes den kleinen Krieg, hauptsächlich im Burgauischen, gegen die Herzoglichen mit Ausdauer und Glück, so dass diese an Gefangenen und Todten grossen Nachtheil litten, auch an Habe bedeutend beschädigt und endlich zaghaft und überdrüssig wurden.

Die Reihe des Klagens kam nun an den Herzog, der am 20. August 1488 eine Reihe von Beschwerden an den Bund abgab, unter welchen die über Abwendigmachung von ihm untergebenen und pflichtigen, weil zu seinem Gebiete und Gerichte

---

Wolf von Weichs, in Seifriedsberg Diepold von Hasberg, in Günzburg Eberhard von Thürheim. Starke Mannschaft lag auch in Lauingen, Gundelfingen und Heidenheim, dessen Pfleger Wilhelm von Rechberg besonders den Ulmern viel zu schaffen machte. Alle diese Orte waren bestens mit Geschütz, Pulver, Blei, Pech, Salpeter, Fusseissen u. s. w. versehen, auch wohl, besonders mit Schweinfleisch, verproviantirt, und hatten meist gut bayerisch gesinnte Bewohner. So war nach dem Berichte der genannten Chronik von Weissenhorn, der auch das vorgehende entnommen, in diesem Orte, wo man oft täglich dreimal im Glauben an den Heranzug des Feindes Sturm anschlug, „jedermann willig und keck, denn die frommen Fürsten hatten den Ort wohl versehen und Leute, was sie vermochten, dahin gesetzt". Kurz vorher hatte Herzog Georg dahin 4 grosse Schlangenbüchsen von Hiltpoldstein bringen und i. J. 1487 durch einen Oesterreicher, Namens Befinger, tüchtige Basteien bauen lassen. Von der über die Herzoglichen gekommenen Furcht schreibt die letzterwähnte Augsb. Chronik: „des Hertzogs volck die musten sych alle schmiegen als die hündt vnd welicher vor offenlichen des Herzogen Farb furt im schwabenlandt der mustz da verpergen wo er hinnach in das schwabenlandt kam". Von des Abtes persönlichem Erscheinen während der Verhandlungen zu Augsburg wegen gegenseitiger Sühne berichtet Fugger (a. a. O. 1006): „Dieser Prälat war ein überlanger freudiger Mann, truge unter seinem Rock, wann er auf's Rathaus zu den Rechten gieng, ein gantzes Pantzerhemd, und ein Bayrisches langes Rappier mit einem langen Heft von Hirnschalen gemacht, und liesse sich oft vernehmen: Er hätte muhts genug, mit fünf Bayren sich herumzuhauen, wann sie ihn redlich angrieffen". — Das Schloss Elrbach, das der Abt in Verbindung mit den Ulmern und einigen von der Ritterschaft auf Grund der Aechtung des Ludwig von Hasberg, obgleich die darauf wehende Fahne es als herzogliches Eigenthum zu erkennen gab, einnahm, ist nicht das burgauische Ellerbach, sondern Erbach (w. O.-A. Ehingen). Dorothea von Westernach, des genannten Ludwig Gemahlin, verkaufte es mit den nahe liegenden Orten Donaurieden und Dellmensingen (gen. O.-A.) i. J. 1488, also wohl kurz vor der Einnahme an Herzog Georg um 23,200 fl. und einige Leibgedinge (Memmingen, Beschr. d. O.-A. Ehingen, 126).

gehörigen Adeligen von seinem Dienste und über deren Nöthigung zum Bunde, sowie dass Abt Georg nie gegen ihn über den von Hasberg Klage geführt, auch man ihm nie einen der angeblich von seinen Amtleuten Beschädigten genannt habe, hervorzuheben sind (Sattler, G. d. H. Würt. u. d. Gr. 4, 211).

Aber auch zu Unterhandlungen über Beseitigung der Streitgründe war Herzog Georg gefügiger geworden. So kam er mit dem Erzherzoge zur Feststellung eines Tages zur Vereinigung in Augsburg, des 21. Oct., überein und erbot hiezu Beiständer vom Bunde, der vom Adel den Burkhard von Ellerbach schickte (Klüpfel, Urk. z. Gesch. d. schwäb. Bundes in d. Bibl. d. lit. Ver. in Stuttg. 14, 43).

Auch wegen Rückgabe von Burgau wurde speziell durch die Bischöfe Wilhelm von Eichstädt und Friedrich von Augsburg mit Georg verhandelt, und dieser fand sich auch dem Kaiser zu Ehren und zu Gefallen und aus Freundschaft für den Erzherzog bereit, auf die Bedingung des Unterbleibens des Rückkaufes in den nächsten 6 Jahren zu verzichten und jedesmal 14 Wochen nach geschehener Kündigung für die Summe, welche er dafür bezahlte, die Markgrafschaft frei zu geben. Zugleich gelang es den genannten Bischöfen, auch den Herzog Albrecht zum völligen Verzichte auf alle aus des Erzherzogs Zusage und Vermächtniss sich ergebenden Ansprüche auf das österreichische Hausgut gegen eine Summe von 102,000 fl., wovon 5000 als Rückgabe des Kaufgeldes für die vorderen Länder, zu bewegen, zu Augsburg am 7. Nov. 1488 (gr. Unterr. 11. Beil.; kaiserl. Bestätigung darüber vom 4. Dec., Chmel, reg. 8340).

Auch der Kaiser war mittlerweile durch die bayerischen Verzichte für Sigmund williger geworden und ging gerne auf des Herzogs eigenes Anerbieten einer vollständigen Bereinigung ein. Am 17. Febr. 1489 erfolgte die Aufhebung der Acht gegen Ludwig von Hasberg und am folgenden Tage der Befehl zur Rückgabe der ihm genommenen Güter, namentlich des Schlosses Erbach (Klüpfel a. a. O. 57).

Noch thätiger aber verwendete sich des Kaisers Sohn, Maximilian, seit 1486 römischer König, für die Herstellung des Friedens, zu welchem Zwecke er einen grossen Theil des Frühjahres 1489 in Schwaben zubrachte, und seinen Bemühungen gelang eine wenigstens theilweise Versöhnung und Ausgleichung

zwischen dem Herzoge Georg und dem Bunde auf dem Tage zu Dinkelsbühl, am 10. Juni 1489. Nach dem daselbst ergangenen Spruche sollte das nach Weissenhorn transferirte Landgericht bis zur Regelung seiner Befugnisse und Extension durch Bischof Wilhelm von Eichstädt und den Grafen Eberhard von Wirtemberg d. ä. seine Thätigkeit unterlassen, dem Hause Oesterreich, wie es Georg bereits zugestanden hatte, der Wiederkauf der Markgrafschaft nach 16 wöchentlicher Kündigung gestattet, der Abt von Roggenburg in seinem Besitze nicht mehr beirrt, der auf beiden Seiten erwachsene Schaden ausgeglichen, das vom Herzoge prätendirte Geleite von Ulm nach Memmingen aufgegeben werden u. s. w. (Datt l. c. 258)*). Bald darauf, am 23. Juni, erklärte Herzog Georg, dass ihm Erzherzog Sigmund in Betreff der Rückgabe des Kaufgeldes der vorderen Länder, soweit diess ihn betreffe, durch einen Schuldbrief Genüge geleistet habe und somit der Kauf untauglich, kraftlos, vernichtet, todt und ab sein soll (gr. Unterr. 12. Beil.).

Aber im Bunde war trotzdem die Neigung zum wirklichen Frieden mit Bayern gering, wohl auch aus dem Grunde, weil ihm nicht zweifelhaft blieb, dass des Kaisers Bemühen zur Herstellung desselben hauptsächlich in dem Wunsche, die Bundeshilfe gegen äussere Feinde des österreichischen Hauses ohne anderweitige Beschäftigung derselben in der nächsten Zeit ganz benützen zu können, seine Veranlassung hatte**). Noch am 22. Nov. 1488 erging vom Bundesrathe der Befehl, dass jedes Mitglied die Seinen warne, dass sie nicht nach Weissenhorn, Gundelfingen, Lauingen, Heidenheim, Günzburg, Höchstädt und Kirchberg fahren und sich vor Schaden hüten (Klüpfel a. a. O. 47); und der Kaiser sah sich genöthigt, mit Bedrohung der Acht die Waffenergreifung gegen den Herzog Georg zu verhindern, am 11. Aug. 1489 (Lichn. 8, R. 1298).

---

*) Für so wichtig hielt der Kaiser diesen Vergleich, als Beseitigung eines fast schon unvermeidlich bevorstehenden Krieges, dass er ihn durch Geläute und Beleuchtung zu feiern befahl (Klüpfel a. a. O. 65)

**) Als i. J. 1490 König Maximilian das seinem Hause entfremdete Oesterreich wieder eroberte, hatten wirklich 100 Berittene vom St. Georgenbunde unter Befehl des Wilhelm von Knöringen Antheil daran (Stälin 3, 632).

§. 10. Rückkauf der Markgrafschaft an Oesterreich durch König Maximilian I.

Im Anfange des Jahres 1490 erfolgte eine auch für die Markgrafschaft hochwichtige Handlung im Hause von Oesterreich: der Verzicht des Erzherzogs Sigmund auf alle seine Länder zu Gunsten des Königs Maximilian. Ersterer, ohnediess nicht mit grosser moralischer Kraft von Natur aus begabt, hatte bei dem Erscheinen des höheren Alters mit seiner Gebrechlichkeit und Launenhaftigkeit die zur Regierung nöthige Einsicht und Selbstständigkeit fast gänzlich verloren, so dass er zuletzt von seiner Umgebung völlig beherrscht wurde und die Geschäfte in den Zustand grosser Zerrüttung kamen. Da mochte er selbst eine Aenderung ersehnen, somit auch der gewiss nicht fehlenden äusseren Ueberredung zu einer solchen desto zugänglicher sein und sich zum Verzichte ohne Mühe und Kampf entschliessen. Ueber die Wahl seines Erben aber konnte jetzt kein Zweifel mehr bestehen, sondern diese musste ohne Bedenken auf K. Maximilian, den einzigen Sprossen des Hauses Habsburg fallen, auf dem die Fortpflanzung desselben beruhte und der, wie überhaupt durch grosse Thätigkeit in Geschäften des Friedens wie des Krieges, durch persönliche Tapferkeit und liebenswürdigen Charakter allgemein beliebt, so vorzüglich Sigmund's Liebling geworden war*). Nachdem mit der gewiss freudig gegebenen Bewilligung des Kaisers vom 14. Febr. 1490 (Chmel, reg. 8527) die darauf bezüglichen Unterhandlungen begonnen hatten, kamen sie im März zum Schlusse, indem am 16. dieses Monats Sigmund die Abtretung aller seiner Länder an den König mit Vorbehalt einer jährl. Summe von 52,000 fl. beurkundete (Lichn. 8, R. 1370). Max begab sich bald darnach nach Schwaben und trat am 5. Mai in Ulm mit dem Bunde an der Stelle Sigmund's als regierender Fürst und Herr der neuerlangten Länder in feste Einigung (Datt l. c. 297). Zur selben Zeit ergingen wiederholt kaiserliche Mandate zur Abwehr des auf's neue drohenden Krieges zwischen dem Bunde und dem

---

*) Maximilian selbst bezeichnet die Gründe des Verzichtes in der Urk. v. 3. Febr. 1492, da er sagt, dass Sigmund ihm die Länder abgetreten habe „ausz sonnder naigung lieb vnd trew so er zu vns als seinem herrn Sun vnd nächstgesipten Freund getragen, auch in ansehunge Alter vnd plödigkait seiner person, vnd täglicher zuuallender kranckhait seiner lieb".

Herzoge Georg, fanden aber bei jenem nur wenige Rücksicht, ja häufig offenbare Missachtung*).

Wohl war nun Maximilian auch Herr der Markgrafschaft, doch nur dem Namen nach, da diese noch immer ungelöst im Besitze des Herzogs Georg sich befand. Auch erschien die Hoffnung einer baldigen Lösung durch den König selbst im Hinblicke auf die allseitig in Anspruch genommenen und ohnediess nicht bedeutenden finanziellen Mittel desselben als eine sehr geringe, wesshalb die Insassen der Markgrafschaft, die in derselben mit Grund und Boden Begüterten vom geistlichen und weltlichen Stande, selbst in das Mittel traten und die wenigstens theilweise Herbeischaffung der nöthigen Summe dem Könige anboten. Nach der eigenen Erklärung bewog diese hiezu das Verlangen, den fortwährenden Uebergriffen der Amtsleute des Herzogs zu entgehen; doch lag ohne Zweifel dem Offerte auch schon die Absicht mit zu Grunde, in der Bindung des Königs durch ihre Opfer für Ausdehnung der eigenen Rechte einen günstigen Boden zu gewinnen. Maximilian kam dem Antrage selbstverständlich mit Freude entgegen und liess durch Bevollmächtigte, Diepold von Stein, Jakob von Landau und Sigmund von Welden, auf einem dazu bestimmten Tage zu Augsburg, am 14. Juni 1490, mit den erbötigen Insassen über das Nähere unterhandeln (Burgermeister a. a. O. 1372, wo auch das Verzeichniss der Versammelten, an deren Spitze Bischof Friedrich von Augsburg stand). Man kam dahin überein, dass letztere in Art einer Anlage, aber keineswegs einer Steuer, von jeder der in ihrem Besitze befindlichen Feuerstätten einen Gulden bezahlen wollen, wogegen ihnen der König versprechen musste, dass ihre Güter vom burgauischen Landgerichte in allem bis auf die 4 sogenannten Malefizfälle, Mord, Brand, Todtschlag und Diebstahl, worauf Todesstrafe gesetzt, gefreit und ihrer eigenen Gerichtsbarkeit unterstellt, die Markgrafschaft von nun an bei dem Hause von Oesterreich belassen oder doch nie in einer Weise, wodurch sie wieder an Bayern kommen könnte, veräussert, im Falle der Weggabe aus österreichischem Besitze

*) Selbst der Hauptmann der Städte, Wilhelm Besserer von Ulm, berichtete am 4. April nach Nördlingen, das sich Massregeln des Verhaltens desshalb erbat, dass er im Falle der Aufforderung zum Anschlagen des kaiserlichen Mandates dieses zwar nicht wehren, aber sobald als thunlich, das angeheftete wieder herunter nehmen lassen würde (Klüpfel a. a. O. 77).

durch Verkauf, Versatz oder andere Art der geleistete Beitrag wieder zurückerstattet und endlich ihnen auch die alten Freiheiten, Gnaden und das alte Herkommen bestätigt werden sollten, 16. Juli 1490 (Burgerm. 1377). Da ferner beschlossen worden war, dass auch die nicht erschienenen in der Markgrafschaft Begüterten den Feuerstattgulden erlegen sollten, mehrere aber bei desshalb an sie ergangener Forderung gegen das Beiziehen in den Umfang dieser protestirten, so erschien eine neue genaue Grenzbeschreibung und ein vollständiges Verzeichniss aller Insassen und ihrer Güter unveräusserlich, und wurde von 6 dazu Bevollmächtigten in gesonderten Bezirken vorgenommen*).

Um die Sache besser leiten zu können, begab sich König Maximilian selbst nach Augsburg (nach Gasser mit 700 Reitern am 17. Febr. 1491) und blieb daselbst 3 Wochen (urk. v. 6. bis 12. März). Als das Geschäft der Grenzbestimmung, welche mit der vom Jahre 1471 identisch befunden ward, und der Aufzeichnung der einzelnen Feuerstätten vollzogen war, erfolgte von Seite der Eigenthümer an die dazu wieder besonders bestellten Ritter Ernst v. Welden und Georg Gossenbrod, Pfleger zu Ehrenberg in Tirol, die Bezahlung des betreffenden Quantums**). Da aber im Ganzen nur die Summe von 13,300 fl.

*) Die Commissäre nebst den ihnen angewiesenen Bezirken waren: „Item Herr Dieppolt von Stain zu Reysenspurg Ritter ist verordnet die End zu bereuten, namlich zwischen der Gentz und der Rott nach Leybe, auf in die Rott, und nach der Rott auf gen Ochsenprunnen, und von Ochsenprunnen hinüber zum Bild gen Zayssershoven, von Zayssershoven gen Nordholz, gen Taubershofen in Furt. Item Hans Marschalck von Trewssen (Druisheim) zwischen dem Leech und der Schmutter bis gen Augspurg, und von Augspurg auf nach der Werttach biss gen Dirken (Türkheim), und von Dirken hinüber bis in die Flossach, nach der Flossach ab bis in die Myndel, und nach der Schmutter auf under Zayssershofen in die Flossach. Item Albrecht von Wellden zu Wellden, zwischen der Schmutter und der Zussem, nach der Zussem auf bis gen Speck in die Myndel. Item Jerig von Knöringen zu Waltpach, zwischen der Zusem und der Myndel, nach der Myndel auf bis gen Habsperg. Item Hans von Knöringen zu Krombach, zwischen der Mindel und der Kamlach bis gen Huspeltzhofen (Haupeltsh., Ldg. Krumbach). Item Conrad von Rott zu Ichenhausen, zwischen der Kamlach und der Güntz bis gen Waltenhausen, von Waltenhausen bis gen Hayerbuch, von Hayerbuch bis gen Kettershausen in Leobihell (?), von Leobihell bis gen Dabertzhofen in Furt". (Burgerm. 1387).

**) Von den Zahlenden seien hier nur die, deren Beitrag sich über 100 fl. belief, genannt: Die Stadt Augsburg (mit Inbegriff der in ihrer



einging, die der nöthigen von 52,011 fl. bei weitem nicht entsprach, so war die Verlegenheit nur wenig gemindert und wäre die Lösung unterblieben, wenn nicht auf's neue der Bischof, sein Stift und die Städte Augsburg und Ulm sich erboten hätten, dem Könige, welchem damals alle eigenen Geldquellen versiegt waren, nicht blos das, was zur Befriedigung des Herzogs Georg noch abging, sondern noch einen Ueberschuss (nach Sartori 177 gar 17,000 fl.?) zu beliebigem Verwenden zu leihen *).

Nachdem so die Insassen ihr Versprechen im weitesten Umfange erfüllt hatten, vollzog auch König Maximilian das von ihm gegebene durch den sogenannten, für die Folge aus dem Grunde der daraus beiderseits abgeleiteten Ansprüche

---

Pflegschaft und ihrem Bürgerrechte Befindlichen, der Hospitäler und einiger Klöster) zahlte 1380 fl. (ausführl. bei Stetten, Gesch. v. A. 1, 238), die Stadt Ulm 657 fl., das Domcapitel von Augsburg 528 fl., der Bischof 508 fl., das Kloster Roggenburg 469 fl., der Marschall Mang zu Hohenreichen 277 fl. (darunter von 136 Feuerstätten zu Wertingen), das Kloster Wettenhausen 271 fl., Diepold von Stein zu Reisensburg 251 fl. (darunter von 164 Feuerst. in Jettingen), Heinrich Truchsess zu Höfingen 235 fl. (darunter von 130 Feuerst. in Thannhausen), Hans von Hürnheim zu Kirchheim 210 fl., Kl. Elchingen 200 fl., Kl. Ursberg 197 fl., Kl. St. Ulrich 195 fl., Kl. Oberschönfeld 191 fl., Rüdiger von Westernach zu Landstrost 185 fl. (darunter von 77 Feuerst. zu Offingen), Kl. St. Moriz 171 fl., Kl. Edelstetten 166 fl., Ritter Sigmund von Welden 126 fl., Kl. Kaisheim 115 fl., Kl. Fultenbach 108 fl., Kl. St. Georg 103 fl., Ulrich von Riedheim zu Remshard 101 fl.; unter 100 fl. zahlte zunächst Kl. St. Stephan 99 fl. — Abgedruckt ist das Verzeichniss bei Burgerm. 1393. — Mehrere von den zur Zahlung Aufgeforderten verweigerten diese; die Stadt Donauwörth wurde durch besondere, desshalb an Diepold von Stein ergangene Weisung des Königs, von der Leistung der Abgabe für ihre im Burgauischen befindlichen Güter befreit, 3. Febr. 1491 (Burgerm. 1379).

*) Laut Urk. v. 12. März 1491 bezahlte B. Friedrich 1000 fl., das Capitel 3000 fl., welche der König schon um Ostern durch Dietegen von Westerstetten zurückzubezahlen versprach (Lichn. 8, R. 1527). Die Stadt Augsburg lieh (nach Gasser und Stetten 232) dem Könige 4000 und überdiess seinem Vater, dem Kaiser, 6000 fl., und erhielt das Versprechen, dass ihr die Markgrafschaft nach der Einlösung verpfändet werden soll, was aber nicht erfüllt wurde. Ohne Zweifel waren aber zur Erschwingung der genannten Summe, wenn sie anders richtig angegeben ist, auch noch andere mitthätig, und nicht unwahrscheinlich ist auf einen geleisteten Beitrag die Begabung des Marktes (Richters und Gerichtes) zu Uttingen (Jettingen) mit einem Wappen „ein gelber oder goldfarben Schillt vnd darinn ain swartze Wolfsegens vberczwerg mit den Spitzen vnder sich gekeret“ durch König Maximilian am 22. April 1491 (Lichn. 8, R. 1543) zu beziehen.

hochwichtig gewordenen Freiheitsbrief vom 3. Febr. 1492 (oft abgedruckt, so M. B. 34b, 273). In diesem besagt erstlich der König, dass seine lieben getreuen Prälaten, die vom Adel oder Ritterschaft, Städten und Gerichten seines Landes und Fürstenthums, der Markgrafschaft Burgau, ihn als ihren angehenden rechten Herrn und Landesfürsten, dem sie Pflicht und Eid geschworen und Zusage gethan haben auf die Entschlagung ihrer Pflicht von Erzherzog Sigmund, demüthig und unterthänig baten, alle und jegliche Gnaden, Rechte, Freiheiten, Privilegien und löbliche Gewohnheiten, damit sie von seinen Vordern, Fürsten und Herrn von Oesterreich, begnadigt und gefreiet sind und die sie löblich hergebracht haben, zu bekräftigen und zu erneuern, was er besonders in Anbetracht, dass sie als Unterthanen und Insassen in vergangener Zeit Leib und Gut für das Haus Oesterreich setzten, als ihr regierender Herr und Landesfürst hiemit thut. Sodann folgt die Ertheilung der neuen Zugeständnisse und Freiheiten in derselben Weise, wie sie die Insassen als Bedingung der Bezahlung des Beitrages zur Lösungssumme am 16. Juli 1490 gefordert hatten*).

Leider sah sich auch König Maximilian durch die missliche finanzielle Lage genöthigt, ebenso, wie es zum grossen Nachtheile für die Herrschaft und ihre Regenten bisher geschehen war, die Verleihung der obersten Verwaltung, der Landvogtei, wieder als Mittel zur Befriedigung eines hochberechtigten Gläubigers, des schon genannten Jakob von Landau**), zu benützen und sie diesem und seinen Nachkommen mit einer jährlichen

*) Erst jetzt, am Tage nach Aschermittwoch, 7. März, wurde durch die oben genannten 2 Commissäre das Geld zum wirklichen Vollzuge des Rückkaufes dem Herzoge Georg überbracht. Der Rath von Augsburg liess die Ueberbringer mit 90 Reitern durch sein Gebiet und die Stadt bis an die Lechbrücke begleiten, wo sie Ludwig von Hasberg und Ulrich von Albersdorf mit 400 Reitern empfingen und nach Friedberg zu dem Herzoge führten. Aus Gasser's Worten: „cum ea pecuniae summa hac transportaretur“ ist zu entnehmen, dass die Bezahlung nicht in Augsburg, sondern wahrscheinlich in der Markgrafschaft (Günzburg?) erfolgte.

**) Dieser stammte aus der Nebenlinie der Grafen von Wirtemberg, der ehedem ebenfalls gräflichen von Grüningen-Landau, deren Glieder nach der Veräusserung ihres Stammgutes bis auf wenige Reste zuerst in Italien, freilich nur als Condottieren wilder Banden, sodann, nach dem Verkaufe ihrer letzten Güter, in Oesterreich Dienste nahmen und in letzteren wieder zu Reichthum und einiger Bedeutung gelangten (Stälin 3, 717).

aus den Abgaben von Burgau und Günzburg zu beziehenden Besoldung von 400 fl. bis zur Bezahlung der Summe von 16,000 Gulden, die dieser dem Erzherzoge Sigmund geliehen hatte, zu überlassen, 21. Sept. 1492 (Burgerm. 1382).

Bald nach Aufstellung des Landvogtes gebot K. Maximilian als rechter Herr und regierender Landesfürst allen, welche Lehen, die vom Hause Oesterreich herrühren, in der Markgrafschaft besitzen, solche von diesem und hiezu verordneten Räthen der Statthalterschaft in Innsbruck binnen 3 Wochen vom 2. Dec. an in Günzburg auf's neue zu empfangen (Burgerm. 1386).

Bei der feierlichen Bestattung des am 19. Aug. im Alter von 79 Jahren und nach 53jähriger Regierung des Reiches in Linz verstorbenen Kaisers Friedrich im Dome zu Wien am 7. Dec. 1493 war auch die Markgrafschaft in herkömmlicher Weise mit den Insignien eines eigentlichen habsburgischen Landes vertreten, indem Ernst von Welden das Banner, Albrecht von Welden den Helm, Georg Marschall von Biberbach den Schild trugen und Veit von Rechberg d. j. und Ulrich von Knöringen das Pferd führten, wie gleiches von jeder andern Herrschaft des Hauses berichtet ist (Fugger, 1077).*)

In der strengen Durchführung der nach seinem Ermessen dem Könige in der Markgrafschaft zuständigen Rechte kam der neue Landvogt bald mit den Insassen, die auf Grund des Freiheitsbriefes die angeblich schon vorher besessenen Rechte noch in viel weiterer Ausdehnung und ihre Unabhängigkeit von fremdem Gerichte bis auf die genannten vier hohen Fälle beanspruchten, in Conflict, welcher durch darauf folgende Gewaltthätigkeiten von Seite des ersteren schnell zu grosser Erbitterung und beiderseits beschlossener Hartnäckigkeit sich steigerte und durch die persönliche Theilnahme des Königs wie des schwäbischen Bundes eine erhöhte Bedeutung gewann. Schon i. J. 1493 fanden Versammlungen der Insassen zum Zwecke der Mittheilung der Klagegründe und der Berathung über Art und Weise des Widerstandes in Jettingen und Ulm statt und auf einer gleichen zu Augsburg gaben diese am 18. August des nächsten Jahres

*) Seinem kaiserlichen Vetter folgte Erzherzog Sigmund ohne Hinterlassung von ehelichen Nachkommen am 4. März 1496 in Innsbruck in's Jenseits nach und fand seine Ruhestätte an des Vaters Seite im Kloster Stams im treuen Tirol.

die offene Erklärung ab: »dass sie nie bekannt hätten, dass die Markgrafschaft Burgau soll ein Fürstenthum gewesen sein, oder noch wäre, sondern zu den Zeiten, da ihnen solche Freiheit und Gnad gegeben worden (im Briefe v. 3. Febr. 1492), hätten sie das öffentlich widersprochen und dawider geredet, als sie denn das noch widersprechen; dass sie auch solche Freiheit aus der Ursache, dass solches darin begriffen gewesen wäre, anzunehmen sich geweigert hätten, aber derselben Zeit so viel geredet worden sei, dass ihnen das unschädlich sein sollte; dass die Edelleute in der Markgrafschaft als freie Schwaben, über die der Landvogt nicht zu gebieten habe, die wohl einen Herrn, nämlich den Herzog von Schwaben gehabt, aber um denselben gekommen seien, ohne Mittel unter das heilige römische Reich gehörten« (Burgerm. 1407). Diese Behauptung der Insassen und ihr gegenüber die des Besitzes der vollen Landeshoheit in der Markgrafschaft, welcher Namen für das bezeichnete Gebiet im ganzen Umfange allgemein beibehalten blieb, von Seite Oesterreichs, bildeten von da an bis zum gewaltsamen Ende der bis dahin bestandenen Verhältnisse das Objekt des hartnäckigen allbekannten burgauischen Streites.

Hier aber endet die Aufgabe, welche ich mir stellte: die in der Regel durch politische Tendenz völlig verwirrte und je nach der Parteinahme der Autoren fast durchgängig entgegengesetzte bisherige Darstellung der älteren und mittleren Geschichte von Burgau durch rein objektive Forschung nach Möglichkeit aufzuhellen, den fraglichen Besitz des Hauses Habsburg in seiner wirklichen anfänglichen Beschaffenheit und seinem echten Erwerbstitel, ferne von dem bisher gewöhnlichen Standpunkte der Annahme einer ererbten eigentlichen Markgrafschaft, zu erforschen und sodann die weitere Geschichte desselben von der Zeit des habsburgischen Eintrittes bis zum Beginne des Streites um die Landeshoheit unabhängig von den im Verlaufe desselben beiderseits aufgestellten Behauptungen zu verfolgen.

Was ich in dem hier vorliegenden Abschnitte wenigstens als das Wahrscheinlichere gewonnen zu haben glaube, dürfte sich mit Bezugnahme auf die besagte Streitfrage in Kürze in Folgendem zusammen stellen lassen:

Was das Haus Habsburg betrifft, so ist gewiss, dass der eigenthümliche Güterbesitz auch noch am Ende dieses Zeitraumes, wie sich namentlich aus dem Verzeichnisse des vom Bischofe Johann übernommenen ergibt, kein umfangreicher war und somit die Insassen bei ihrer oftmaligen Berufung auf diesen eigentlichen Besitz und die wenigen Erträgnisse, die dem fürstlichen Stande durchaus nicht entsprechend seien und »einen Fürsten gar nicht ertragen möchten«, nicht Unrecht hatten. Diess österreichische Eigen erscheint in Sonderung von dem übrigen markgräflichen Gebiete und hat diesen Charakter bis zum Ende behalten. Was hingegen den Rechtsbesitz anbelangt, so besass der Markgraf ganz sicher schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts das Landgericht im Umfange der ganzen Markgrafschaft, wie vor allem aus dem ohne dieses völlig zwecklosen Loskaufe der Augsb. Kirchengüter i. J. 1458 sich ergibt. Die markgräfliche Gerichtsbarkeit bestand aber keineswegs, wie von gegnerischer Seite behauptet wurde, blos in der über die sog. 4 hohen Fälle, sondern war eine vollständige, woraus sich erst durch Begünstigungen grössere oder kleinere Theile an die Insassen ablösten.

Belege dafür ergeben sich wohl zur Genüge; ich erinnere nur an die Vergabung der Strafgewalt an das Kl. Wettenhausen durch den Markgrafen Albrecht III. (S. 45), ja sogar des Blutbannes und der Jahrmarktsgerechtigkeit für Welden an Utz von Welden durch den Markgrafen Leopold IV. (S. 47). Der weiteren Annahme, dass der Markgraf, ohne eigentlich Landesherr zu sein, blos im Auftrage des Kaisers im richterlichen Amte in der Markgrafschaft als einem unmittelbaren Reichsgebiete gewaltet habe, treten mehrere Umstände entgegen. Abgesehen auch davon, dass dem herzoglichen Hause von Oesterreich durch kaiserliche Privilegien in allen seinen Besitzungen volle Selbstständigkeit gegeben war, möchte namentlich der Besitz des Wildbanns im ganzen Umfange der Markgrafschaft (siehe die ältere Grenzbestimmung in der 2. Beilage) für eigentlich landesherrliche Bedeutung der Markgrafen zeugen. Auch der auf das ganze Gebiet übertragene Namen einer oesterreichischen, keineswegs kaiserlichen, Landvogtei ist nicht zu übersehen. Die bestimmte Beanspruchung der Markgrafschaft und nicht blos der engeren Grafschaft Burgau als eines ihm als Landesherrn zuständigen Territoriums tritt zuerst unter dem Markgrafen Albrecht VI. i. J. 1457 (S. 64) zu Tage und bleibt

von da an im Bestande, wie dem Leser nicht näher nachzuweisen ist. Dass die Aufforderungen zur Huldigung an die Betreffenden gelangten, ist kein Zweifel; von einem Proteste dagegen aber erscheint vor K. Maximilian keine Spur, was das Unterbleiben eines solchen, und schon aus dem Grunde, dass wir beim Beginne des Streites gewiss von einer Berufung der Insassen auf derartige vorhergegangene Weigerungen vernehmen würden, glaublich macht. Somit kann wohl mit Sicherheit gesagt werden, dass die Markgrafen vor dem Freiheitsbriefe des genannten Königs schon durch ein halbes Jahrhundert sich als eigentliche Landesherrn und ohne bestimmten Widerstand betrachteten und gerirten.

Wie sich aber die burgauische Herrschaft zu solcher Ausdehnung ausgebildet habe, ist nicht mehr aufzuhellen, wie ja überhaupt die mittelalterlichen Entwicklungen der Territorien, bei dem meist stillen und langsamen Fortschreiten und der Verschiedenheit der dabei thätigen Zustände, häufig in tiefes Dunkel gehüllt sind. Doch sind uns im Verlaufe Verhältnisse vorgekommen, die sich als bedeutende Mittel zu solcher Bildung mit grosser Wahrscheinlichkeit erkennen lassen. Wie schon K. Albrecht seinen Söhnen bald nach der Erwerbung von Burgau einen weiteren Gerichtssprengel auf Kosten der Reichsvogteien angewiesen haben mag, so ist ohne Zweifel auch die Vergabung derselben, namentlich der Augsburger Landvogtei, an den Markgrafen Leopold III. i. J. 1379 und 1383, wie ich schon oben, S. 44, andeutete, in Hinsicht auf Ausdehnung der Gerichtsbarkeit nicht unbenützt geblieben. Erst ein näheres Erforschen der Geschichte der letzteren dürfte darüber bestimmtere Aufschlüsse geben. Auch ist wohl anzunehmen, dass trotz der untergeordneten Stellung der Markgrafschaft im habsburgischen Besitze und der regelmässigen Veräusserungen doch, so oft das Scepter des Reiches einer von Habsburg trug, nicht jede Gelegenheit versäumt worden sei, auch hier dem dem Hause eigenthümlichen Streben nach Mehrung des Besitzes und der Macht einigermassen Genüge zu leisten. Endlich mochten bei der damaligen Verwirrung der Rechtszustände auch energische Landvögte, wie vorzüglich einige von Ellerbach gewesen zu sein scheinen, zumal bei der meist persönlichen Betheiligung, leicht eine ungeahndete und darnach nicht mehr rückgängige Ausdehnung ihrer obrigkeitlichen Befugnisse glücklich durchführen.

Was die sogen. Insassen betrifft, so sind die Veranlassungen zu dem bald nach dem Eintritte des K. Maximilian in die Markgrafschaft energisch erhobenen Proteste gegen den von diesem in Anspruch genommenen wirklich landesherrlichen Charakter leicht erkennbar, so dass sie nur noch angedeutet werden dürfen. Dass Adel und Geistlichkeit, welche im genannten Gebiete wohnten oder begütert waren, während des Entwicklungsganges der österreichischen Herrschaft nicht gleichgiltig und unthätig, sondern in kleineren Kreisen für ihre eigenen Vortheile besorgt waren, ist klar; und dass ihnen die Markgrafen selbst von ihren Rechten, besonders aus Gründen der Verschuldung, viel einräumten, hat sich im Verlaufe ergeben. In Zeiten einer schwachen Verwaltung, die bei der regelmässigen Ferne der Markgrafen und bei der Verleihung der Obrigkeit in Pfandweise wohl nicht selten erschienen, war ihrer Bereicherung an Gütern wie an Rechten volle Gelegenheit gestattet. Nachdem sie zum herzoglichen Hause von Oesterreich, das sie in Ausübung ihrer erlangten oder genommenen Freiheiten meist unbeirrt gelassen zu haben scheint, ein freundliches Verhältniss wenigstens in der Regel bewahrt haben mögen, waren es die energischen Foderungen des Herzogs Georg des Reichen, welche sie aus der Ruhe und zum Festhalten des Gewonnenen mit Entschiedenheit in Wort und That zwangen. Aber die volle Lockerung der Bande, durch die die Insassen bis dahin an die Markgrafschaft mehr oder minder gehalten waren, erfolgte durch einen Habsburger selbst: durch Kaiser Friedrich III., indem er in seinem aussergewöhnlich kräftigen Vorgehen gegen den genannten Herzog den Adel, die Geistlichkeit und die Städte zum schwäbischen Bunde einigte und in diesen auch gleich unmittelbaren Reichsgliedern Edle und Klöster, die vorher unbezweifelt in untergebenem Verhältnisse zum Markgrafen standen, berief. In der auf diese Weise erworbenen mehr oder minder unabhängigen Stellung wurden die Insassen noch durch die Verdienste um die ermöglichte Einlösung der Markgrafschaft und die dabei gestellten Bedingungen bestärkt und endlich durch die Strenge des Landvogtes Jacob von Landau zur offenen Geltendmachung ihrer gewonnenen freieren Stellung bewogen.

Stammtafel

der Markgrafen von Burgau aus dem herzoglichen Hause von Oesterreich bis auf Kaiser Maximilian I.

- **Albrecht I.** deutsch. König † 1308.
  - **Rudolf III.** † 1307.
  - **Friedrich I.** der Schöne, deutscher König, † 1330.
  - **Leopold I.** der Glorreiche, † 1326.
  - **Albrecht II.** der Lahme, † 1358.
    - **Rudolf IV.** der Sinnreiche, † 1365.
    - **Friedrich II.** † 1362.
    - **Albrecht III.** mit dem Zopfe, † 1395.
      - **Albrecht IV.** † 1404.
        - **Albrecht V.** als deutsch. König II., † 1439.
    - **Leopold III.** der Fromme, † 1386.
      - **Wilhelm** † 1406.
      - **Leopold IV.** der Höfliche, † 1411.
      - **Ernst** † 1424.
        - **Friedrich V.** als deutsch. Kaiser III., † 1493.
          - **Maximilian** Kaiser, † 1519.
        - **Albrecht VI.** † 1463.
      - **Friedrich IV.** mit der leeren Tasche, † 1439.
        - **Sigmund** † 1496.
  - **Heinrich** † 1327.
  - **Otto** der Fröhliche, † 1339.
    - **Leopold II.** † 1344.
    - **Friedrich III.** † 1344.

Erste Beilage.

In dem kauff der freyung Im langericht zu Burgaw volgen hienach die stuck, die meinem hern Cardinal als ainem Bischof auch sainer gaistlichait zu Augspurg zu gehörend vnd gefreyet sein söllen.

1458

Am ersten was meinem hern Cardinal zugehört.

Item Guntzburg mit seiner zugehörung ist vormals etlicher masse für das landgericht gefreyet gewesen das ist nu etwas mer gefreyet. Item der Markt zu Zusmerhusen ist meins hern Cardinals mit seiner zugehörung vogteyen vnd anderm vssgenomen der Marschälk güter daselbst vnd hat das lantgericht vor in die etter daselbst nit zerichten gehabt. Item ettlich freyung zu Zusmerhusen von den hern von Oesterreich verkaufft geben kain gült dann auffart vnd abfart yeglichs fünff schilling. Item der hof zu Nortfelden ligt im zehenden zü Dillingen vnd hat das lantgericht vntz her daselbst umbe nit zu büssen gehabt. Item zu Weyssingen im dorff vnd etter hat das landgericht vor nit ze thun gehabt vnd daselbst ist zwing vnd benne meins hern Cardinals vnd dartzu vier höfe vnd bei viertzig sölden, das ander ist alles ander lewt vnd wirt das ander in die newen freyung nit gezogen. — Item gericht zwing vnd benne des dorffs zu Früstingen vnd darczu vier höfe vnd bei vierundryssig sölden sind meins hern Cardinals vnd das übrig ist ander lewt vnd wirt nit in die freyung gezogen, das lantgericht hat vor in die etter daselbst nit gericht. — Item des Stiffts vorsthöue zum lintgraben zu werliswang vnd zu Schefstoss oder Osthein die sind ledig vnd hat mein her die innen. — Item die vorsthöf zu Streithein genant Lüfftenberg vnd zu Adeltzried sind yetz vff leib vesetzt. — Item der Stifft hat ettlich vorsthöue vörst vnd höltzer ob Augspurg gen Menchingen Weringen Bobingen vnd zu andern des Stiffts dörffern da-

selbst gehörend, die ligen in dem kraiss des wiltbans so hern Heinrich von Ellerbach verschriben ist vnd hand die landvogt vor nicht darauff gericht noch gebüsset sunder der Bischof selbs. Item ain gütlin zu Nüsäss. Item ain gütlin zu Byburg. Item ain hof zu Bergen. Item zu Oberhusen hat mein her Cardinal alle herlicheit zwing vnd benne vnd zwen mayrhöue vnd den vorsthoue vnd mer ain hof haist wachslehen vnd ain lehen haist becherlehen ain myl vnd achtzehen selden ist laibding vnd hand die landvögt weder in das dorff noch vff dem veld im etter daselbst nichts zerichten wan dieselb landvogtei ist des Reichs die hat yetz ain Byschof innen. Item von Stifft sind yetz vff wid'kauffe verkaufft Syfridsperg vnd kullental mit iren Zugehörungen im lantgericht ligende. Item das clösterlin zu Weyhenburg in das Spital zu Dillingen gehörend hat sechs höfe und bei vierundtzwaintzig sölden vnd bei funff clainer lehenlach. Item Heroltzhouen das dörfflin mit zwingen vnd bennen ist des Clösterlins zum Holtz. Item das Clösterlin zu Fultenbach im kauf begriffen hat im lantgericht newn höfe dauon sind zwen höf veleibdingt. Item im dorff zu Beyershouen ainsundzweintzig lehenlach die des gotzhauss send vnd bei viertzehen sölden. Mer anderthalb im lantgericht sybenzehen lehenlach die alle des gotzhuss sind vnd der mynsteil zu dorff gebawen. Item ein mülin zu Hausen an der Zusem. Mer bei zwainunddreissig solden sind alle gebawen vnd hat etwen ain zwü söld innen. Item das dorff zu Beyrshouen ist verleibdingt darinn sind bei fünff höfen vnd bei vier oder funff lehen vnd bei zehen sölden vngeuärlich ist alles veleibdingt. Item das obgeschriben alles ist meins hern Cardinals vnd seins Stiffts vnd stet im gantz zuûsprechen.

Die nachgeschriben güt hat das Cappitell des Thumbs zu Augspurg in der Margraffschafft zu Burgaw des ersten in Bursch.

Item zum ersten zu Bergen nahen bei Pferschen zwen houe. Item zu Dierdorff ain hof. Item zu Annhusen ain hof. Item ain lehen bei Willisshausen genant Schenckental. Item zu Kutzenhausen ain hof vnd ain lehen. Item zu Vsterspach drey höf vnd zwii söld. Item zu Nüsäs ain lehen. Item zu Täfertingen den widemhof. Item zu Hürblingen ain hof. Item zu Rätenberg ain halben hof. Item zu Holtzhusen ain hof. Item zu Gablingen zwen höf vnd ain söld. Item zu Lützel-

burg ain hof vnd drey hofstet. Item zu Asshain funff höfe ain mul vnd drytzehen hofstet. Item zu Norndorff ain hof vnd zwii hofstet. Item zu Northain ain hof. Item zu Ostendorff ain hof vnd drey söld. Item zu Herbertzhouen ain lehen. Item zu Erlingen in veldern vier höflach. Item zu diederss-houen ain lehen. Item zu Fertingen zwen hof. Item zu Attenhouen ain hof. Item zu Langenreichen drey höf. Item zu Pessenried ain lehenlin. Item zu Kurtzenreichen drey höf. Item zu Plienspach zwen höf vnd ain hofstat. Item zu Pretteltzhouen ain hof. Item zu Laugnun ain lehen. Item zu Reichertzhouen ain lehenlin. Item zu Geroltzhouen ain lehenlin. Item zu Schönried ain hof. Item zu Vnd'Türhaim ain hof. Item zu Bintzwangen zwen höf vnd dry söld. Item zu Zusemalthain zwen höf. Item zu Sunthain ain lehen vnd newn Söld. Item zu Villenbach ain hof vnd fünff söld. Item zu Hausen ain Söld. Item zu Schrankpein (?) ain mülin. Item zu Zell sybentzehen Söld. Mer daselb acht seld. Item zu Häginbach ain hof vnd ain lehen. Item zu Wolbach ain hof. Item zu Gabelbach'rewtn aylff lehen. Item zu Fleinhusen die Täfern. Item zu Agenwang ain hof vnd vier seld. Item zu Aw bei Denckelscherben zwen hof. Item zu lindach ain lehen vnd ain Täfern. Item zu Stadel vier höf. Item zu Eggenhouen ain lehen. Item zu Donnhusen den widemhof. Item zu Purtenbach ain hof. Item zu Walbach ain hof. Item zu Ayssling ain hof. Item zu Holtzhain ain lehenlin ain mul vnd dry Seld. Item zu Frusting ain hof.

Der Kornprobstey gut.

Item zu Vetingen zwen hof dritthalb lehen vnd ain mül. Hausen wysat aychach (?) ain hof vnd zehent halben hüb. Zusemalthain ain hof ain mül vnd ainvndzweintzig Seld. Rogtun ain hof vnd ain güt lehen. Lagnon ain lehen. Zusmzell ain hof vnd fünff claine hoflach vnd ain müle. Langenreichen ain hof. Wertingen ain hof. Byberbach ain hof vnd die fütmül. Aekirch ain hof. Eppispurg ain hof vnd fünff Söld. Ellerbach zwen höf. Fleinhusen zwen höf vnd ain mül. Syffenwanck zwen hof. Erlingen ain hof vnd ain lehen. Holtzhain zwen höf vnd Sechtzehen Seld. Aysslingen ain hof. Merdingen ain hof ain widem vnd zwü söld. Auchsesshain ain widem.

Item die Dechney hat ain höflin zu Bergen. Item ain widemhof zu Zusemzelle.

In die Schulmaistrey gehört der widemhof zu Brättelsshouen.

Item die Custrey hat zwen hof zu Hürblingen. Item ain hof zu Gablingen.

Hienach uolgen die güt der oblay des Thümbs auch in der genannten Margrafschafft gelegen:

Item ain höflin zu Oberhausen. Item etlich äcker zu Gablingen. Item zu Bintzwangen ain hof. Item zu Eppesshouen ain getailt' hof. Item zu lindach ain höflin.

Item die nachgeschribn gütt' gehörend den vicäriern zu dem benannten Thumb: Item zu Eysenbrechtzhouen ain hof vnd ain söld. Geroltzhouen ain Söld. Herboltzhouen vier Söld. Langennüffach vier güt'. Mairsshouen ain hof. Westendorff zwen hof. Gabelbach'rewtin ain lehen. Vnd sunst vil gütt' an äckern an wisen an höltzern an mänch' stat vnd nämlich zu Täfertingen Türhain Bintzwangen Feysenhouen Laugnon Schlippsshain Entzissweyler Vtenhouen Ried Rogtun vnd Zell die da nit aygen wonung haben. Es haissen ab' vnd sind zupew.

Item Sant Thomas Altar hat zwü Söld zu Eysenbrechtzhouen. Item den widem der Pfarkirchen zu Kutzenhusen. Item zu der Syben Schlauffer Altar ain gut zu vrbach. Item zu der aylfftusent Junckfrawen Altar ain hof zu Trüchsen. Zu langennüffach ain gütlin. Item zu Sant Pascals Altar. Ain hoff zu Hirspach. Item Sant Peters Capplan. Ain gütlin zu Bergen. Item ain gütlin zu Waltersshouen. Item die Priester des obristen Altars hand zu Willisshusen ain lehen. Zu Oberhusen ain lehen. Item zu dem Altar scti Anthonini vff dem hohenweg gehört zu Oberhusen ain hof. Gablingen ain lehen. Wollisshusen in der Rewschenaw ain gütlin vier Seld. Item zu dem Altar der heiligen Triuältigkait zu Praittenwang zwen gütlin besetzt. Item ain gütlin zu Rieden yetz nit besetzt. Item zu Sant Cristoffs Cappell vff dem kirchhof ain widemhoflin zu Ottmersshuss bey hainhouen. Item zwü sölden daselbst. Item zu Sant Gerdrutten ain hof bey Laugingen. Item ain hof zu Kutzenhusen. Item zu Conratzhouen zwen bawrn. Item zu Sant Martins Altar ain widem hof zu Wint'pach. Item zu Herwartzhouen ain hof. Item die pfründ in des Minners Cappell hat zwen höf zu Wolbach. Item ein hof zu Maingründel. Item ain hüblin zu Agenwang das ist ain zubaw gelegen im landgericht. Item zu Sant Endre Altar in der grunft ain höflin

zu Annhusen. Item ain höflin zu Elgen. Zu der Capell zum hailigen gaist vff dem kirchhof ain hof zu Agenwang vnd zwü seld. Item ain gütlin zu lindach. Item ain höflin zu Herwartzhouen. Item der Capplan Sant Jacobs im Thum hat ain hof zu Wollisshusen in der Reischenaw. Item ain mül daselbst. Item die güt des Altars sant Victors in dem genannten Thum. Zu Pfaffenhusen an der Mindel ain seld gen. der linckenhof. Item zwen höf der ein gen. Seldenhof der ander Syberlinshof. Item Sant Martins Cappell zu Augspurg hat drei seld zu Vischach in der Reischnaw vnd zu Oberhusen ain höflin. Das Ampt zu Annhusen. Item zu Annhusen der Widemhof der mairhof acht seld. Zu Dierdorff ain hof zwü seld. Zu Golbach ain Lehen. Zu Harteb'g ain gütlin. Zu Scheneberg ain lehen. Zu Aw ain hof gehort gen Zusmegk. Zu Denckelscherb bei sechs selden.

Item diese nachgeschribn güt' gehörent zu dem gestifft Sant Mauritzen zu Augspurg.

Item zu Buttenwiss ain hof besetzt mit sölden die darein gehörend darauf gebawen ist. Item zu Teubach ain hof mit sein' zugehörd darauf gepawen ist. Item zu Vsterpach ain hof vnd lehen. Item zu Täfertingen zwen hof mit selden. Item zu Asshain ain hof mit seld. Item zu Bintzwang' ain hof vnd seld. Item zu Wertingen ain hof. Item zu Sunthain ain hof. Item zu Zusemalthain ain hof mit selden. Item zu Bergen ain höflin mit selden. Item zu Arnoltzried ain hof mit selden vnd mit sein' zugehörd zu Raitenbuch. Item zu Retenberg ain hof. Item zu Eisenprechtzhouen ain drittail ains hofs. Item zu Rülhouen ain hof. Item zu Reichartzhouen ain hof. Item in dem dorff zu Minster in den welden vnd zu Mickhausen send an acht stucken oder güt' höf lehen mit selden vnd sein' zugehörd vnd darauf gebawen ist der sind funff lehen die ander zu Mickhausen. Item zu Riedtzen zwü seld. Item zu Byberbach ain seld zwü hofstet darauf gebawen. Item zu Newsas zwen höfe. Item zu Westhain an halben hof. Item zu Steppach ain hof. Item zu Wollisshusen ain lehen. Item ain mül zu Schlippsshain. Item zu Biburck ain hof und siben lehen. Item mer daselbst zway lehen vnd ain Seld. Item zu Mimmenhusen zwen höf vnd die mül deselbs mit selden vnd hofsteten darauf gebawen ist. Item zu Balshusen zwen höf ain halber hof vnd drew lehen mit sölden vnd sein' zugehörd. Item zu Burg dry

höf mit selden vnd funff lehen. Item zu Nettersshusen ain Mayrhof vnd zway claine höflach vnd drew lehen mit selden vnd ir zugehord vnd die mül. Item ain mül bei Weissingen an der glett. Item ain hof zu Gablingen vnd vier seld.

Item die nachuolgenden güt gehörend zu der Probstei Sant Mauritzen.

Item sechsundzweintzig lehenlach ligen zu Leutt'shausen zu Burgk Tainhusen Münst'hausen Balshusen Mimmenhusen vnd zu Egenburg vnd ein gütlin zu Fleinhusen. Mer ein gütlin zu Eppispurg.

Diss nachgeschribn güt sind der Vicärier zu Sant Mauritzen.

Item ain hof zu Herwartzhouen. Item ain höflin zu Albersshouen. Item ain hof zu Falried. Item ain höflin zu Bretelshouen. Item ain höflin zu Byberbach vnd sechs seld. Item sechs seld zu Bintzwang'. Item ain höflin zu Mütersshouen. Item ain höflin zu Byberbach. Item ain höflin zu Norndorff. Item ain hof zu Aspach. Item ain hof zu Kiebach. Item das gericht zu Wolbach. Item ain höflin zu Becksteten. Item zwü söld zu Oberhusen. Item ain hof zu Tronsshouen. Item ain hof zu Aingründel. Item ain seld zu Herbertzhouen. Item ain hof zu Bertelsteten. Item ain hof zu Kurtzenreichen. Item ain hof zu Mittingen. Item ain hof zu Westendorff. Item ain lehen zu Steppach. Item ain lehen zu Byber.

Das sind Sant Vlrichs güt' zu Augspurg.

Item das dorff zu Hädern bei zwelff güten clain vnd gross vnd ist der merteil vogtpar. Item holtzmarck daselbst. Zu Puch ain gut ist vogtpar. Zu Kutzenhusen zwen höf vnd ain lehen. Zu Grünenpewnd ain gütlin. Zu Schenenbach bei zehen güten clain vnd gross vnd ist der mertail vogtpar. Nachtstetten ain gütlin ist nit besetzt. Raitenpuch ain gütlin. Arnoltzried zwai gütlin sind zupew. Annried ain gut. Taxpach ain gütlin ist ain zupaw. Walpach ain gütlin. Fleinhusen ain gütlin ist zupaw. Die mül zu Harpfenried vnd ain gütlin zu Busselbach ist v'libdingt. Zu Vtingen zway gütlin sind zupew. Zu Täffingen zwen höf. Zu Pergen ain gut. Zu Bonstetten bei zehen güten clain vnd gross. Item Holtzmarck. Zu Rätenberg drew gut. Zu Gablingen ain gütlin. Zu Batzenhouen ain gütlin ist vogtpar. Zu Hürblingen vier güt sind

vogtpar. Zu Tüpsshouen ain Erblehen. Zu Balzhusen ain güt. Zu Elsee bei syben güten. Zu Hiltprandsperg ain güt. Zu Wilmatzhouen ain vnbesetzt gütlin. Zu Transhouen ist ain vnbesetzt gütlin. Zu Arckhausen ain gut ist vogtper. Zway güt ze Renhartzhouen item Holtzmarcken. Zu Aysslingen ain besetzs vnd ain vnbesetzs gütlin sind vogtper. Zu Wertingen dry höf vnd acht Selden. Zu Kicklingen zwen höf vnd ain Seld. Zu Hirspach zwen höf. Zu Alungen zway güt. Zu Nuiweyler ain güt. Zu Plienspach ain Selde. Zu Eysenprechtzhouen ain gütlin. Zu Asshain ain gütlin. Zu Herwoltzhouen driu güt. Zu Erlingen ain hof vnd ain seld. Zu Wengen driu güt. Item Gugenried. Item die mül zu Rogtun. Item ain gütlin zu Zusemalthain ist vogtper vnd ain zupawe. Zu Guntremingen ain hof. Zu Durlaugingen ain seld. Zu Tymenhart ain hof. Zu Sant Michels Püch ain gütlin. Zu Wollisshusen ain lehen vnd zwü seld. Zu Nifnach ain gütlin. Zu Neferied ain gütlin. Zu Turhein ain güt. Zu Langenreichen ain gütlin. Zu Elgen ain güt. Zu Norndorff ain güt. Zu Berckain drey höf vnd bei zwelff selden. Item Holtzmarcken. Zu Oberndorff driu güt sind in Irrung. Zu Früsting bei sechs selden. Zu Lustenaw ain güt. Zu Annhusen ain güt. Zu Vischach ain güt. Zu Lindach ain güt. Zu Ried ain güt.

Die nachgeschribn güt sind Sant Stephans Clost' zu Augspurg vnd ligen in der Margrafschaft zu Burgaw.

Item zu Pfaffenhouen sechs höf vnd in die vier höf kerend seld wol acht. Item mer zwüunddrissig söld zu Pfaffenhouen. Item zu Oberthurhain vier höf vnd vier seld. Item zu Felbach ain hof. Item zu Holtzhain ain hof vnd sechs seld kerend in den hof. Item ain gütlin zu Weyssingen. Item ain hof zu Westendorff. Item zu Aspach ain hof. Item zu Berckain ain hof. Item zu Patzenhouen vier höf vnd etweuil Söld darein vnd in die höf kert ain holtzmarck.

Die nachgeschriebn gütt' sind Sannt Jörgen Closters zu Augspurg vnd ligent im lantgericht zu Burgaw.

Item zu Leutt'shouen ain hof vnd ain lehen. Ist nit zimmert item drey seld sind zimmert. Item zu Pergen ain hof vnd drey söld send zimmert vnd besetzt. Item zu Oberhusen ain seld. Item zu Berckain ain höflin. Item zu Annhusen zwü seld. Item ain holtzmarck ist v'leibdingt. Item zu Dierdorff zwen höfe vnd ain seld. Item zu Engelshouen ain hof

vnd ain lehen. Item zu Praitenbrunn zwen höf vnd zwü seld. Item Rieden zway lehen. Item Messhouen ain hof vnd ain seld. Item Osterkübach ain lehen. Item Wollisshusen dry hof zway lehen vnd ain seld. Item zu Raitenpüch ain hof. Item zu Mimmenhusen ain lehen ist nit zimmert. Ain zupaw ist nit besetzt. Item Puch ain hof vnd zwü seld. Item zu Kutzenhusen zway lehen vnd funff Seld sind halb zimert vnd halb nit. Item Prunen die mulin. Item Teybach zwen höf vnd zwü seld. Item Willisshusen ain lehen ist nit besetzt noch pawt. Item Hausen ain lehen auch nit besetzt. Item zu Rumoltzried ain höflin vnd ain seld. Item zu Denkelscherb ain lehen nit besetzt. Item zu Oberstotzing ain gut besetzt die von Layburg. Item zu Buchhorn ain gut ist ain zupaw. Item zu Alatzried zwen höf sind verprunen. Item dry seld daselbst. Item zu Wolpach ain höflin. Item zu Hausen an der zusem ain gütlin. Item zu Villembach an der zusem ain hof der hat ain zubaw von Riedzen. Item zu Sunthain hof besetzt vnd drey seld vngezimmert. Item zu Althain ain hof. Item zu Possenried ain hof. Item zu Hurblingen ain hof vnd dry seld. Item zu Laugnon bei Bogsperg ain hof. Item zu Gablingen ain zubaw am Forchach. Item Villaspuch bei Wertingn ain öd gut paut mann vmb äcker miet. Item daz gotzhus zu Sant Jörgen hat wed' kirchen noch dörff' noch gericht noch zehend.

Die nachgeschribn güt hat daz gotzhus zum heilgen Crütz zu Augspurg ligen in der Margrafschafft zu Burgaw.

Item zum ersten das dörfflin gen. Häginbach da sind zwing benne vogtei vnd Herlicheit dez gotzhus vnd hat darinn vier höf vnd bei zehen seld vngeuärlich. Item Alatzried mit zwing benn vnd vogtei über was her dishalb des bachs ligt ein Täfern vier höf vnd bei sechs seld vngeuärlich. Item zu Döpshouen ain hof vnd bei drytzehen lehenlach. Item zu Margersshusen zwen höf bei vier lehenlach vnd bei zehen selden vngeuärlich. Item zu Maingrundel ain hoflin vnd ain seld. Item zu Raitenbuch ain hof. Item zu Arratzried ain hof vnd zwü seld die in den hof gehörend. Item zu Rogtun ain hof vnd ain seld. Item zu Plienspach ain hof. Item zu Oberhusen auch ain hof vnd etweuil seld vnd der ist Newntzehen. Item Oberhusen gehört in des Reichs, lantuogtei hat yetz der Stifft innen. Item zu Pergen ain hof vnd ain seld. Item zu Marcelln-

steten ain gütlin. Item zu Laugnun ain seld. Item zu Prechteltzhouen ain seld. Item zu Riblingen ain seld. Item zu Erlingen ain seld. Item zu Vtenhouen ain seld. Item zu Täfertingen auch ain gütlin.

Zu Sant Peter vff dem Perlach.

Item der Probst daselb ain hof vnd fünff seld zu Gablingen. Item die korh'n hand zu Ranaw vnd Alatzhusen den Widemhof vier seld vnd etlich hofstet. Item zu Oberhusen zwü seld vnd hofstet.

Item ob icht in diser verzaichnüsse vngeuärlich nicht gesetzt were des wenig' oder nicht ist sol unn'griffen sein.

Item die Herschafft zu Burgaw hat vss den obgemelten gütern keinerlei vogtei zinss noch gült sunder nichtz anders dann wo die lewt vff solchen güten sitzen vsserhalb derselben güt vff dem veld im landgericht hand gefrüfelt daz hand die lantuogt gebüsst.

Item die Lantvogtei über Oberhusen mit sein Zugehörung inerhalb vnd vsserhalb des dorffs ist des Reichs vnd hat ain Bischoff die yetz vom Reich innen. Darumbe so soll dises übergeben der güt halb hierinn begriffen zu Oberhusen ligent auch sunst des Reichs lantvogtei vnd in all ander weg an dem ende vnn'griffen sein. Item zu dem Wiltbann der hern Heinrichen von Ellerbach verschriben ist hat der Stifft vnd sein gaistlicheit die in der Stat zu Augspurg auch ain tail vsserhalb sitzen etlich vörst weld' vnd höltz' in der Margrafschafft zu Burgaw ligende die alle die lantuögt aygentlich wissen mögen in den allen ist ainem Bischoff wiltban vnd besuch dartzu nach nottdurft geben als das der Artickel im kaufbrief vssweist. Item etlich gericht vnd gütt' sind in diser übergebung begriffen darin die lantvögt vor nit gericht haben noch richten sollen daran soll diese übergebung vnd verzaichnuss nit schaden. Item was der obgemelten gaistlicheit güt' v'setzt v'leibdingt oder vff wid'kauff verkaufft sind wan die ledig werden söllen in diser freyung auch begriffen sein.

Zweite Beilage.

Beschreibung der Grenzen der Markgrafschaft Burgau und der dem Markgrafen gehörigen Güter, sowohl der unvergebenen, als auch der von ihm zu Lehen rührenden, gefertigt i. J. 1478.

(Die der eigentlichen Beschreibung vorangehende Nachricht über die Veranlassung derselben, sowie den damaligen Grenzbestand habe ich, letztern mit den Worten der Urkunde, schon oben in den Text aufgenommen, so dass hier mit dem unmittelbar auf diese folgenden begonnen werden kann.)

Und auf söllich der bemelten Hansen Erb jägers und Conradten Schrantz angeben haben die genannten Wolff und Ludwig von Knöringen gesagt daz sy die bemelten herrschaft nach aussweysung der obgeschriben gränitzen und umbkraiss und nicht weytter inngehapt noch darinn gepüsst sonnder daz sy vernomen, daz weylant die von Elrbach als landuögt die genanten herrschaft mit weittern umbkraisen inngehapt nach laut ains registers daz dieselben von Elrbach dem bemelten der von Knöringen vatter mitsampt der genanten herrschaft übergeantwurt dauon sy ain abschrift fürbracht haben die von wort zu wort hernach geschriben steet.

Nota die begreiffung der herrschaft und landgerichtz und des wiltpanns, zum ersten vaht es an Zussmerhausen und gat die strass hin gen Augspurg und dannen die Werttach auf bis gen Hiltenfingen auf die brugk, und gat dannen daselbs über die Werttach hin gen Gennach, von Gennach gen Eschiloch, von Eschiloch gen Jengen zu der mulin, da sol ain rechtt landschrann sein, und von Jengen gen Helmishouen in graben, von Helmishouen an Aurberg vom Aurberg ins Rotwasser an die Winterstauden gen Eschinaw bey Swendin an der Werttach, von Eschinaw gegen Gernsried durch die kirchen. Item von Gernssried gen Aytrang von Aytrang gen Huttenwang

von Huttenwang an die Lohallden bis gen Helchenried da hat es dann ain end und gat durch den hof Luwang bis gen Kirchdorff, da hept es dann wieder an und gat das Mündeltal wider abhin und hept under Pfaffenhausen an da das hoch crütz steet zu Schönenberg und gat von demselben crutz untz gen Hupoltzhouen oberhalb zu der ainedi und den steig von der ainedi durch Waltenhausen und von Waltenhausen hinuber gen Zaisershouen darobhin, von Zaisershouen gen Dabartzhouen an den chor in die kirchenn. Von Dabratzhouen gen Flyssen, von Flyssen gen Northoltz in den gräben und auf dem aigen zu Roggenburg als weyt das begreift und von dem aigen herüber usserhalb Weyssenhorn untz in die Lybin und die Lybin ab untz gen pful zu der capell und daselbs in die Tunaw, die Tunaw ab in den Lechh und den Lechh auf in die Werttach und die Werttach auf untz wider gen Hiltenfingen auf die brugk. Item so ist die herrschaft Ronsperg hindan gesetzt alsweyt die begreift.

Item so hat der benant mein gnädiger herr von Augspurg daruff auch eingenomen die nachbenanten slösser stett auch ander güter und gülten mitsampt den nachbenanten gaistlichen lehenschafften zu der marggrafschaft Burgow gehörig.

Mit namen zuerst das sloss und statt oder marckt Burgow mitsampt gericht zwingen pännen auch dem ungelt daselbs und dem gericht zu Ober-Knöringen; item die steur daselbs zu Burgow ist jerlich zwaintzig pfund haller uff Sant Jörgen tag und achtzehen pfund haller uff sant Martinstag, mitsampt den sechtzehen pfund haller steur von Güntzburg halb uff Michahelis und halb uff Jeory gen Burgow gevallent. Item die vischentz zu Burgow gilt jerlichen syben pfund haller. Item den wegzoll daselbs. Item die vischentz zu Ahusen an der Camlach.

Die nachbenanten hofstetten zu Burgow und zins darausz. Item Anna Schachmennin gilt jerlichen acht schilling haller, ain viertal öls dreissig ayr und ain vassnachthennen uss ainer hofstatt. Item Lang Russ geit aus ainer hofstatt vier schilling haller zway Viertal öls dreissig ayr und ain hennen. Item Utz Spreng geit usz ainer hofstat vier schilling haller und ain hennen. Item Andres Zypperlin geit usz ainer hofstat zehen schilling haller ain hennen. Item maister Peter Bader geit usz sei-

ner hofstat da der stadel aufstat vier schilling haller und ain hennen. Item Jacob Barth geit usz ainer hofstat zwölf schilling haller zway viertal öls dreissig ayr und ain hennen. Item Jung Jörglin geit usz ainer hofstat sechs schilling haller dreissig ayr und ain hennen. Item Hans Mayr geit usz ainer hofstat sechs schilling haller dreissig ayr und ain hennen. Item Hans Prunner geit usz ainer hofstat vier schilling haller ain viertal öls und ain hennen. Item Jörg Hämerlin geit usz ainem gärtlin zwen schilling haller. Item Claus Ostertag geit usz ainem garten zu Gregkenhouen ainlff schilling haller ain vassnachthennen und fünff herbsthünr. Item Schadutz geit uss ainer hofstatt drey schilling haller und ain hennen. Item Hans Burger geit usz ainem gärtlin drey schilling haller dreyssig ayer ain hennen. Item die hierten zu Burgow gebent vom hirtenstab vier viertal öls und zwayhundert ayer. Item der hiert zu Oberknöringen geit vom hirtenstab daselbs ain viertal öls und hundert ayer. Item vom hirtenstab zu Underknöringen ain viertal öls hundert ayer nement die Knöringer mainent gehör in zu. Item die Rorlerin zu Underknöringen usz ainem gärtlin daselbs geit zwen schilling haller. Item Ulin Wölflin usz ainer söld zu Ahusen git fünff schilling haller. Item zehen schilling haller vogtrecht usz ainer söld zu Schnuttenbach, und sind die von Schnuttenbach vogtbar dienstbar und gerichtbar gen Burgow. Item vierhundert ayer die Eschayen (Flurschützen) zu Burgow Ober- und Under-Knöringen, maynen die Knöringer sy söllen das halbs haben und den ainen Eschayen setzen, ist irrig.

Item Rütwinckel zu Burgow und zinss darausz. Item Claus Walkinn geit acht schilling vier hünr. Item Haintz Niesz usz ainem winckel im mosz vier hünr. Item Jörg Schmid usz ainem acker vier hünr. Item Jäcklin und Hans Ostertag sybentzehen schilling haller und drü hünr. Item Claus Buwman von Röfingen zwölff schilling haller zway hünr. Item Hans Schadutz sechs schilling haller und drü hünr. Item Hans Schadutz drey schilling ain halb hun. Item Ulrich Buwmaister schuster vier herpsthünr. Hans Gay vier herpsthünr. Item Caspar Buwmaister vier hünr. Item Conrat Gay zway hünr. Item Kugelin zu Knöringen drü hünr. Item Andres Rasp nün denar usz ainem mädlin. Item Claus Ruff von Ahusen vier schilling haller. Item Wilhelm Weysung zwölff schilling haller zway hünr. Item Haintz Müller usz ainem gärtlin zu Under-Knöringen zwen schilling haller.

Item die meder zumm sloss Burgow gehörig. Item zehen tagwerck mads yenhalb der Mündel genant die Lusz. Item ain tagwerck mads im mosz genannt Kuzagel. Item zway tagwerck im mosz under der gmaind. Item ain tagwerck in den Giessen. Item zway tagwerck nüsset der holtzwart. Item drü tagwerck im Giessen genant das Amptmad. Item zway tagwerck im mosz stosset auf den Kuzagel ist genant das Püttelmad.

Die meder an der Camlach. Item zway tagwerck uff der Kamlach genant der Umblauf. Item ain tagwerck zu Hamerstetten vor der gassen stosst auf die Kamlach. Item zway tagwerck an der Kamlach stossent an Burgower veld. Item der frongart mit dem anger als das umbzünet ist.

Die holtzmarcken. Item das holtz und holtzmarck genant die Motzenauw ist bey funffzehen juchart ligt oberhalb Hamerstetten oben an her Conradts von Riethain höltzer. Item ain holtzmarck genannt der Herrenberg ist bey vierundzwaintzig jucharten ungeuerlich, stosst an Hamerstetter veld. Item ain holtzmarck genant der Masterbach ist bey dreissig jucharten ungeuerlich, die drey holtzmarcken ligent yenhalb der Camlach. Item ain holtzmarck genant der Nahrer Irgelberg ist bey zwaintzig jucharten ungeuerlich, stosst an der Keckin von Knöringen auch des Buwlers höltzer und das Galgenholtz mitsampt dem mad und acker darinn gerüt. Item ain holtzmarck genant das Galgenholtz, wird geacht bey zwayhundert jucharten ungeuerlich. Item ain holtzmarck genant der Ober-Ziegelberg ligt oben am Galgenholtz. Item ain holtzmarck genant das Galgenhöltzlin, ist bey neun jucharten ungeuerlich, stosst auf Burgawer veld. Item ein holtzmarck ist auch genant das Galgenhöltzlin, ist bey acht jucharten ungeuerlich, stosst auch an Burgawer velder. Item ein höltzlin genant das Wolfhöltzlin, braucht man zumm zoll mitsampt den medern in den benanten holtzmarcken gemacht. Item den wald so zu Burgaw gehöret, fahet an am Todsperg, geet an die landstrass durchauss bis an den Hussner, dauon bis an Hirspachsholtz genant der Kratzach, da dannen an den crutzweg und füro an das holtz genant Salachgraben gen Uetingen gehörent, von dannen an der Riethaimer holtz, davon an Ludwigs von Knöringen holtz, füro dazwüschen bis an den Todsperg an der von Argun holtz mitsampt den reutmedern darinn gemacht. Item das Brandholtz zumm zoll gehörent stosst an den von Argun, an Hainrichen von Stainhain

und an den Gorbach, auch obnen an Ludwiggen von Knöringen und die gemaind von Röfingen.

Item Scheppach das dorfgericht zwing und pänn mitsampt dem Kirchensatz und lehenschaft der Kirchen daselbst und ir zugehörd. Item die täfer daselbs nemlich den zapfen, item die schmidstat daselbs, item die badstuben daselbs zu leyhen. Item welher begk daselbs weyss brot bachet gibt dauon des jars der herrschaft fünff schilling haller, dessgleich welcher faylen kauf da hat. Item ain söld daruff Wilhalm Syber daselbs sitzt gilt fünff schilling haller ain hennen ain dienst. Item die Sölden den hailgen daselbs zugehörend, sind der herrschaft Burgow dienstbar und gerichtbar und leyhet dieselb herrschaft die auch, uffart und abfart dauon allweg gehört den hailgen zu. Item so hat der pfarrer daselbs ain söld den hailgen zugehörig, gibt der herrschaft jerlichen ain hennen und ain dienst. Item des gotzhaus zu Ursperg sölden daselbs sein auch der herrschaft vogtbar und geben jerlich der wie hernach volget. Item Annmayrin geit von ir söld ain schilling haller ain hennen ain dienst. Item Hans Stain von seiner hofstat ain schilling ain hennen ain dienst. Item Hans Strobel von seiner hofstat ain schilling ain hennen ain dienst. Item Paul Wanner von seiner hofstat ain schilling ain hennen ain dienst. Item Martin Wanner von seiner hofstat ain schilling ain hennen ain dienst. Item Bartholome Lederer von seiner Hofstat fünff schilling ain hennen ain dienst, und wenn die von ainer hand in die andern kommen leyhet die herrschaft die und gibt ye zwölf pfenning zu auffart und souil zu abfart. Item ain zehendlin auss sechs juchart ackers voldiclich so ainem amptmann gewonlich gelaussen wirt. Item den hirtenstab daselbs von baiden hierten, gibt yeder zwölff pfenning. Item die aigenlüt gen Scheppach gehörent, nemlich Berchtoldt Ziegler gibt jerlich zwölff pfenning ain hennen. Item Thomann Ziegler sitzt yetz zu Wysenstaig gibt auch sovil. Item Cristan Ziegler zu Weldun gibt auch souil. Jacob Böschlin gibt auch souil. Brigida Zieglerin des amptmans weib geit ain hennen. Engel ir swester geit ain hennen. Barbara Berchtoldin derselben Engeln swester gibt auch ain hennen und was eheftin darzu gehöret und ander zugehörung.

Item zu Ober-Walpach, nemlich Jos Abelin gibt jerlich uss ainem garten daselbs ain vogtlamm und ain hennen. Item Stoffel Weysung daselbs gibt jerlich uss ainem garten daselbs ain vogtlamm und ain hennen. Item der Wachter daselbs geit

jerlich von ainer hofstat daselbs ein vogtlamm und ain hennen. Item der Wydenmann gibt jerlich von einer hofstat daselbs ain vogtlamm und ain hennen.

Item Hans Sunderhaymer von Ottelried gibt von seiner hofstat daselbs zu Ottelried zwen schilling haller. Item Peter Sunderhaimer gibt jerlichen von seiner hofstat daselbs zwen schilling haller. Item Hans Prun von Denckelscherb gibt von Aspach jerlich zwen schilling haller. Item viertzehen lemmer und darzu ettlich segk vogthaber von Oettlinstetten.

Item der wegzoll an den nachbenanten enden in der marggrafschaft Burgow nemlich zu Agenwang, zu Byber, zu Grünenbaind, zu Zussmerhausen, zu Holtzhain, zu Türhain. Die obgemelten zöll geltend wie mann sy verleyhen mag, doch ist das clain. Item den zoll von den juden so die durch die marggrafschaft wandlen ist lützel schatzs wert.

Item den kirchensatz und lehenschaft der pfarrkirchen zu Krumbach mit ir zugehörd.

Item die statt Güntzburg mit ir zugehörung, ussgenomen den kirchensatz der pfarrkirchen daselbs mit aller seiner zugehörd so dann allweg aines bischoues zu Augspurg aigen gewesen und noch ist. Und nemlich daselbs gericht zwing und pänn, auch das ungelt, den zoll auf der Thunaw, auch ettlich ander zöll. Item dreissig pfundt haller stattsteuer daselbs. Item die vischentzen daselbs und die vischentz zu Offingen. Item die zwo mülinen daselbs zu Güntzburg, auch die meder und zinss daselbs und gemainlich und sonderlich alles das daselbs so denn der herrschaft zugehöret nichtz aussgenomen.

Item das dorffgericht mitsampt der täfer zu Hohenwang und was darzu gehört so denn der herrschaft und marggrafschaft Burgow daselbs zugehört nichtz ussgenommen.

Item das sloss Sifridsberg mit allem dem das darzu an lüten und guten auch gerichten vogteyen kirchensatzen und anderm so darzu gehört nichtz aussgenomen.

Und darzu alle und yegklich aigenlüt so denn zu der marggrafschaft und dem sloss Burgow gehörent ob icht mer vorhanden wär an ehefftin, herrlichaiten, landtgerichten, zwingen, pännen, wiltpennen, vörsten, slossen, stetten, kirchensatzen, lüten, guten oder anderm wie das namen hett zu der marggrafschaft Burgow gehörig das hieuor nicht begriffen wär, dasselbig alles und yegklichs sol zu der benanten marggrafschaft dem be-

nanten bischoue Johansen seinem stifft und nachkomen auch zugehören und volgen ungehindert.

Item so hat der benant mein gnädiger herr von Augspurg auf und nach solhem kauf die nachbenanten lehen alle als zu der marggrafschaft Burgow gehörent und dauon zu lehen rürende zu lehen gelyhen und sein von sein gnaden auch daruff empfangen nach gewonhait der marggrafschaft Burgaw inmassen von wort zu wort hie nachuolget.

Item Hans von Knöringen der elter hat zu lehen empfangen den marckt Krumbach so er von yetzmals meins gnädigen herrenn hofmaister her Hansen von Stain erkauft der den durch seinen versigelten uffsendbrief an hertzog Sigmonden von Oesterreich als dozemal innhaber der marggrafschaft Burgow dauon der marckt egenant zu lehen rürt ausgeganngen aufgesandt hat, der den vormals von hertzog Sigmonden zu lehen gehapt hat innhalt ains versigelten lehenbriefs von dem lutend am datumm baid meinem gnädigen herrenn fürbracht, also daz er und sein mänlich erben den fürbas von meinem gnädigen herren seinem stifft und nachkomen denselben marckt Krumpach mit sinr zugehörung, wie Burckart und Wilhalm von Stadion gebrüder den inngehapt haben, dauon der bemelt vom Stain den vormals erkauft hat gehapt nu fürbas innhaben und niessen söllen und mögen als lehens und landsrecht ist. Actum Dillingen feria sexta post Martini anno etc. habet litteram et dedit reversales.

Item Wolfhart von Knöringen der elter zu Gablungen hat zu lehen empfangen und mein gnädiger herr im gelyhen die vischentz holtz und holtzmarck zu Gablungen gehörig, vor zeytten Ludwig Vögelins von Augspurg gewesen so derselb Wolfhart vor auch zu lehen gehapt und hertzog Sigmond von Oesterreich im auch gelyhen hat innhalt desselben hertzog Sigmonds lehenbrief meinem gnädigen herren fürbracht, doch also ob die rechtlich von derselben marggrafschaft lehen sein etc. Actum Augspurg ipsa die Stephani anno etc. lxxii. Habet literam.

Item Lutz von Westernach hat uff Dornstag nach sant Erhartstag anno lxxii. die nachbenänten stuck und gut mit iren zugehörden zu lehen empfangen, mit namen die burg und sloss Landstrost mitsampt den äckern myssmedern holtzmarcken und den altlachen daselbs gelegen mit allen zugehörungen und

zu **Offingen** an der Mündel gelegen die höf und güter ains das Ulrich Jacob das ander Berchtold im Brunnen, ain hof den Hans Senssner bawt und dreu lehen ains das Thomann Grolt das ander Contz Weber das dritt Benthelin Buwmann buwt. Item darzu vier güter daselbs zu Offingen gelegen, das ain der Thäber, das ander Pänthelin Buwmann und die andern zway Bartholome Lutz buwt. Item mer ain gut daselbs zu Offingen gelegen daruff der Erhart sass, und die nachbenanten sölden daselbs gelegen daruff die nachbenanten sitzent und die von im innhand nemlich Augustein Lutzen söld, Ulrich Käglins söld, Hansen Baders söld, Ulrich Lutzen söld, Annen Rötin söld, Matheus Rumelins söld, Hansen Rumelins söld, Hansen Geroltz söld, Jörgen Geroltz söld, Hansen Roten söld, Martin Rumelins söld, Contzen Becken söld, Lienhart Rumelins söld, Clausen Baders söld, Hansen Schinderlins söld, Peter Rumelins des jungen söld, Jörgen Rumelins söld, des Schmids und ain söld darauf sein (? Lutzens von Westernach) haus stat, derselben sölden vor in dem lehenbrief siben empfangen sein begriffen, und die andern all als er meinem gnädigen herren fürgeben hat er seidher der nechsten seiner empfahung uff ettlich gut und zugehörungen der andern obgeschriben höf und güter zu Offingen gebuwen darinnen die auch lehen weren, die egerürten stuck und gut alle er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt des versigelten lehenbriefs von hertzog Sigmonden von Oesterreich lutend meinem gnädigen herren fürbracht, die hat mein gnädiger herr im auch also gelyhen als dann hertzog Sigmonds lehenbrief auch innhelt, ob die rechtlich von der marggrafschaft Burgow zu lehen sind und in die urbar derselben nit gehören. Datum ut supra. Habet litteram. Item mer hat er (Lutz von Westernach) zu lehen empfangen die nachbenanten stuck und gut zu Offingen gelegen, nemlich zwen höf daselbs der ainen der Härb und den andern Hans Mader buwent, und darzu die nachbenanten dreyzehen sölden daselbs der aine der Hemerlin, aine Cuntz Rumelin, ain der Rembolt, ain Cristan Schmid, ain Hans Morhart, ain Utz Balthasarr, ain Matheis Wagner, ain Jecklin Mäger, ain Hans Käglin, ain Hans Griss, ain Hans Sutor, ain Schwartzgreth und ain Haintz Egen innhand, so er sagt zu den benanten zwain höfen vor zyten den Vainacken angehört haben gehören. Dieselben höue und sölden von Jörgen von Westernach und seinem bruder erkauft, die derselb Jörg von sein und seiner brüder wegen uffgesagt hat; der vatter Veit von Wester-

nach sälig vormals die höue mit iren zugehörungen zu lehen gehapt hat innhalt des lehenbriefs von hertzog Albrechten von Oesterreich seligen ussgegangen meinem gnädigen herren fürbracht hat erkauft. Und sind im gelyhen also souerr und die stuck und gut von der marggrafschaft Burgow rechtlich lehen sein und in der urbar nicht gehören. Actum Dillingen feria quinta post Erhardi anno etc. lxxiii. habet litteram.

Item Ludwig von Knöringen hat zu lehen empfangen drey höue zu Röfingen gelegen mit iren zugehörungen, der ainen Peter Mayr, den andern Peter Buwmann und den dritten Hans Cantzler buwent, sein vor zeitten Peters von Westernach gewesen so er sagt vor auch zu lehen gehapt haben und empfangen von hertzog Sigmonden, die hat mein gnädiger herr in also gelyhen souerr und die rechtlich von der marggrafschaft Burgow lehen sein und in die urbar derselben marggrafschaft nit gehören. Actum Dillingen feria secunda post conuersionis Pauli anno etc. lxxii. Habet litteram.

Item Hans Heintzel hat in tragersweiss seiner muter Elsbethen Wilhalm Langmantels haussfrowen zu lehen empfangen ainen zehenden tail an den gemainen slegen genant die Hayternow, daruff Wilhalm egenant so die vor zu lehen gehapt auch dieselben sein haussfrowen irs heyratgutz under anderm verweysst und in seinem offenn versigelten brief meinen gnädigen herren gepetten hat die dem benanten Haintzel als trager zu leyhen, zu sollicher verweysung auch sein willen und gunst gegeben hat. In forma ut in littera. Actum Dillingen feria sexta ante Purificationis Marie anno etc. lxxii.

Item Hans Hantzel von Nassemburn hat zu lehen empfangen die zweytail zehends zu Niederrieden in Kamlachtal gelegen mit sinr zugehörung so er dann vor auch zu lehen tragen hat für prior und conuent des closters Mündelhain innhalt des lehenbriefs von hertzog Sigmonden von Oesterreich lautend meinem gnädigen herren fürbracht und hat die zwaytail empfangen in tragerweiss der obbemelten prior und conuentz. Actum Dillingen feria secunda post dominicam Exaudi anno lxxii. Habet litteram.

Item Ytalhans von Westernach hat zu lehen empfangen daz dorff zu Durlaugingen, mer ain hof und zwo sölden auch zu Durlaugingen gelegen alles mit ir zugehörung, so dem Peter von Westernach sein bruder als im selbs auch Rüdigern und Hansen egenant gebrüdern vor zu lehen gehapt und

getragen hat innhalt des lehenbriefs von hertzog Sigmonden lautent meinem gnädigen herren fürbracht, daz derselb Peter für sich und sein bruder Rüdiger von Westernach aufgeben und die Hansen zu leyhen gebetten hat, die im denn zu seinem tail worden weren und sein im gelyhen, doch ob die rechtlich von der marggrafschaft Burgow zu lehen sind und in der urbar derselben nit gehören. Actum Dillingen feria secunda ante Johannis Baptiste anno etc. lxxii. Habet litteram.

Item Bernhart von Walkirch hat zu lehen empfangen die mülin zu Tapfhain gelegen, mer ain zehendlin und ain söld daselbs so darzu gehöret und er von Lienhardten Vetter so das alles vor zu lehen gehapt hat innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen lautent meinem gnädigen herren fürbracht hat erkauft, der das alles uffgeben hat. Actum Dillingen feria tercia post Petri et Pauli apost. anno dom. lxxii. Habet litteram. Item Lienhart Vetter hat die lehen widerum an sich bracht und empfangen an Sampstag vor Reminiscere anno lxxvi. et habet litteram.

Item Jörg von Liechtnow hat zu lehen empfangen die nachbenanten stuck und gut zu Oberwalpach gelegen mit namen ain houe, buwt Mang Arnolt, geit jerlich vier segk roggen, vier segk habers, drü pfund haller wyssgült, sechtzig ayr und ain vassnachthennen. Mer ain söld so derselb Arnolt innhat, geit jerlichen zway pfund haller vnd ain hennen, dieselb söld ist uff den bomgarten gemacht darinn das burgstall ligt mitsampt demselben bomgarten und burgstal. Item ain hof buwt Peter Wydenmann gilt jerlich vier segk roggen, vier segk habers drü pfund haller wyssgült und ain hennen. Mer ain söld so er auch innhat gilt jerlich fünffzehen pfenning und ain hennen. Item ainen hof so Hans Fock buwet gilt jerlich drey segk roggen und souil habers, drü pfund haller wyssgült, hundert ayr vier herbsthünr ain vassnachthennen und zwo genss. Item ain söld daruff Lienhart Diechlin sitzt gilt jerlich dreissig dritthalben schilling haller, ain viertal öls, sechtzig ayer und ain vassnachthennen. Item ain söld daruff Hans Schuster sitzt, gilt jerlich ain pfund haller sechsthalben schilling haller, sechtzig ayr drü herpsthünr und ain vassnachthennen. Auch ain söld so die alt Beutelerin innhat, gilt jerlichen ain pfund haller fünfftzig ayer zway herpsthünr und ain vassnachthennen; mit allen iren zugehörungen nemlich den halben tail daran und hat den andern halbtail an den bemelten lehen und guten Pe-

ter Glantz, die sy baid von Ulrichen Mercklin von Ulm so die vor zu lehen hat gehapt, ut patet libro antiquo, erkauft hand, der die durch sein versigelten brief ledig gesagt als er fürgehalten hat. Und mer ain tagwerck mads ligt under Eberstal so er umb Haintzen Mayer erkauft der das ledig gesagt hat. Actum feria 3. post Omnium sanctorum anno lxxii. Habet litteram. Item eodem die hat Peter Glantz von Walpach gesessen zu Zemetzhausen den andern halbtail an dem obgemelten gute von dem Mercklin wie vorgeschriben steet erkauft, im selbs zu lehen empfangen. Habet litteram.

Item Conrat von Rot zu Riedern hat zu lehen empfangen Rieden das sloss mit seiner Zugehörung und sechs tagwerck wyssmads zu Enchlisshausen in dem kirchspil zu Güntzburg gelegen, so er vor auch hat zu lehen gehapt. Actum Dillingen feria secunda post Iudica anno lxxi.

Item Ulrich Burggraf hat zu lehen empfangen die nachbenanten drey höf zu Burtembach gelegen, nemlich ain hof den Hans Bartenslag buwt, gilt jerlich zehen segk roggen in die zway felder und in das dritt feld so das ligt zu Rotenhalden sechs segk roggen, vierthalb pfund haller wyssgült ain viertal öls vier hünr zwo genss ain vassnachthennen und hundert ayr. Item ain hof buwt Utz Schuler gilt jerlichen sechs seck roggen vier seck habers, vierundzwaintzig schilling haller wyssgült, ain viertal öls, vier hünr, zwo genss, ain vassnachthennen und hundert ayer. Die baid höue sein aigen gewesen und vormals durch in gen ainen hof zu Ichenhausen so er sagt hertzog Sigmond von Oesterreich im dagegen hab aignet zu lehen der marggrafschaft gemacht hab. Und ain houe daselbs zu Burtembach daruff Jos Gampp sitzt vor zytten von Hiltpolten von Knöringen erkauft so er sagt vor auch von der marggrafschaft zu lehen gehapt hab. Actum Dillingen an Freytag nach Annunciationis Marie a. lxxiii.

Item Hainrich v. Stainhain der jünger hat zu lehen empfangen ainen zehenden zu Ayslingen gelegen von der marggrafschaft Burgow zu lehen rürende so Anthoni von Argun in tragersweiss seiner haussfrowen Elsbethen Rämin vor zu lehen gehapt nach innhalt des lehenbriefs von hertzog Sigmonden von Oesterreich lautend meinem gnädigen herren fürbracht und aufgeben hat, von den er den under anderm erkauft hat, gilt der zehend gewonlich bey dreissig malter allerlay korns. Und ist im gelyhen doch ob der rechtlich von der marggrafschaft

zu lehen ist und in der urbar nit gehört. Actum Dillingen feria quinta post Letare anno lxxiii. Habet litteram.

Item Hainrich Truchsäss von Höfingen zu Münsterhausen hat als trager und in tragersweiss Ursulen geporen Güssin vom Güssemberg her Hansen vom Stain von Ronsperg ritters haussfrowen die nachbenanten stuck und gut, daruff sie auch under anderm derselb her Hans irs heyratgutz widerlegung und morgengab verweysst hat zu lehen empfangenn nemlich das sloss Matzensüss mit dem buwhof und dem dorff Matzensüss darunder, auch zwen höf zu Under-Rammingen gelegen mit ir aller zugehörungen so Dieppolt vom Stain her Hansen sun im selbs und als trager seiner brüder Berchtoldten und Marquarten innhalt des lehenbriefs von hertzog Sigmonden von Oesterreich lautend meinem gnädigen herren fürbracht zu lehen gehapt und von sein und seiner brüder wegen uffgeben und ledig gesagt hat, auch die nachbenanten stuck und gut solhermass zu lehen empfangen mit namen die vischentz, den pfenningzinss, den kirchensatz, die obermülin, Sweinkrautzhof, Schmidlingershof, Brunnenhalbhuben, ain hofstatt und fünffthalb tagwerck wyssmads zu Uetingen alles gelegen mit iren zugehörungen, vormals von Hiltpolten von Knöringen erkauft, so vor selbs zu lehen hat gehapt derselb her Hans vom Stain innhalt des lehenbriefs von hertzog Sigmonden egenant lautend meinem gnädigen herrenn fürbracht und uffgeben hat. Actum Dillingen feria 3. post Erasmi anno lxxiii. Habet litteram.

Item Hainrich Truchsäss von Höfingen zu Münsterhausen hat zu lehen empfangen die mülin zu Münsterhausen under dem sloss an der Mündel gelegen, so er vor auch hat zu lehen gehapt als er minem gnädigen herren fürbracht hat. Actum Dillingen am Frytag nach Erhardi anno lxxiiii. Habet litteram.

Item Sixt Güss vom Güssemberg hat als trager und in tragersweiss Ursulen vom Stain geporne Güssin vom Güssemberg her Hansen vom Stain Ronsperg ritter elichen haussfrowen dis nachbenant stuck und gut daruff sie derselb her Hans irs heyratgutz haymstür widerlegung und morgengab verweysst hat zu lehen empfangen, nemlich das sloss Reysenspurg, das weyler, den buwhof, die äcker und wyssmeder, Ober- und Unter-Schramberg, auch Gayssloch auch die weyer die altlachen und holtzmarcken als weyt dann die tratt alle mit irem vyhtreiben daselbs von alter herkommen und was der

under der Rotlachen gelegen sind nichtz darinn ussgenomen; auch das gütlin und vogtlamm zu Nordenhain, dasselb weyler Nordenhain mit gerichten und diensten auch gen Reysenspurg gehört so denn alles derselb her Hans vor zu lehen hat gehapt doch in tragersweiss der genanten seiner haussfrowen, nach innhalt des lehenbriefs, darnach im selbs empfangen und uff hüt also unns wiederumm uffgeben, und darzu ainen houe zu Bubeshain gelegen den der Kündig buwet alles mit ir zugehörd so denn von der marggrafschaft zu lehen geet. Actum Dillingen feria 3. post Letare a. lxxvi. Habet litteram.

Item Jörg von Knöringen hat als trager und in tragersweiss seiner elichen haussfrowen Elsbethen von Honburg dis nachbenant stuck und gutt daruff er sye auch irs heyratgutz haimstür widerlegung und morgengab verweysst hat zu lehen empfangen, nemlich das sloss Walpach mit seiner zugehörung so er von Hiltpolten von Knöringem seinem vetter der das meinem gnädigen herren uffgesant erkauft hat. Actum Dillingen an Freytag nach Bartholomei a. lxxiii. Habet litteram.

Item Hainrich von Stainhain der elter zu Haldenwang hat zu lehen empfangen die burg und das weyler zu Haldenwang mit aller zugehörung, mitsampt dem grossen zehenden und zwaytail des clainen zehenden daselbs. Item mer zway güttlach daselbs von Petern von Westernach erkauft, buwt das ain Hans Buwmann und das ander Lienhart Ulmann. Item mer ainen hof zu Dürrlaugingen buwt yetz Haintz Betz und fünff sölden daselbs, auch grossen und clainen zehenden als den weylant Wilhalm von Stainhain sein vatter und nachmals er bisher inngehapt hat. Item ain gütlin zu Riedern buwt Michael Hettinger. Item zu Hafenhouen fünff sölden und vier lehen, sind die vier lehen in die vier vor und nachbenanten vier sölden gemacht, der ain Ulrich Prendlin, die ander Claus Bur, die dritten Jacob Vinenhaimer, die vierdten Claus Buwmann, die fünfften Hans Schmidt buwent und innhand. Item mer ain söld daselbs, daruff Bartholome Beck sitzt so auch uss dem obgemelten lehen ainem gemacht. Item mer ain söld uss den lehen gemacht hat Ulrich Schmid inn daselbs. Mer ain söld uss den lehen gemacht hat der Gerung inn und ain söld uss den lehen gemacht hat Engel Sältzmennin inn und mer zu Hafenhouen gelegen von Peter von Westernach erkauft ain lehen und zwo sölden, sitzt uff dem lehen Hans Wernher und uff der ainen söld Jacob Prachlin und uff der andern Jacob

Grissen wittwe. Item zu Rotembach gelegen vor zytten von Ulrichen von Riethain zu Kaltemburg erkauft, nemlich drey höf buwt ain Hans Bayer, den andern Utz Schön und den dritten der Eber. Auch den Kumpostwinckel das mad hat der benant Eber auch. In den hof und fünff sölden daselbs sitzent uff der ainen Hans Baur, uff der andern Haintzen Schaumann's wittwe uff der dritten Utz Hainlin schnider, uff der vierdten sass Matheis Weber, und uff der funfften sass der Blest, alles mit iren zugehörungen so er denn vor auch hat zu lehen gehapt, innhalt zwaier lehenbrief von hertzog Sigmonden von Oesterreich und ains lehenbriefs von den von Knöringen aussgegangen meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen ipso die sancti Magni anno lxxiii. Habet litteram.

Item Wilhalm von Rithain zu Angelberg hat zu lehen empfangen die nachbenanten stuck und gut mit namen den weyler Münstetten mit dem burgstal und was darzu gehört, ussgenomen den houe so von dem gotzhaus Echeprunnen erkauft und yetz in zwen höue getailt ist. Item den halben zehenden zu Hohenwang mit sinr zugehörung und die güter zu Scheppach mit namen den houe den Contz Morhart buwt, ain söld buwt Hans Besslin, ain söld buwt Hans Bachmair, ain söld buwt der Gastel, ain söld buwt Jörg mer; und den zehenden daselbs alles und yedes mit sinr zugehörung so vor sein bruder her Egloff im selbs und als trager Wilhalms Ulrichs und Conrats von Riethain gebrüder zu lehen gehapt und tragen hat, lut hertzog Sigmonds von Oesterreich lehenbrief meinem gnädigen herrenn fürbracht, der die von sein und als trager seiner brüder wegen egenant in ainem versigelten brief uffgeben und Wilhalmen dem die zugetailt sein zu lyhen gepettenn hat, und sind im gelyhen also souerr ainicherlay vällikait oder misshandlung hierinn gescheen wär oder die lehen in die urbar dar marggrafschaft Burgow gehörten sol meinem gnädigen herrn seinem stifft, der marggrafschaft und iren nachkomen und mengklichen sein gerechtikait hierinn vorbehalten sein getruwlich und on geuerd. Actum Dillingen feria 6. post Mangni anno lxxiii. Habet litteram.

Item Ernst von Welden hat als trager und in tragersweiss Dorotheen Spätin die nachbenanten stuck und gut daruff er sie under anderm ir widerlegung und morgengab vormals verweysst hat, darzu auch mein gnädiger herr willen geben hat zu lehen empfangen, mit namen die vest und markt Wel-

den, Werliswang und Schönenberg mitsampt iren gerichten lüten guten und zugehörungen so von der marggrafschaft Burgow lehen sein lut der lehenbrief minem gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen an Sampstag nach Jeory anno lxxv. Habet litteram.

Item Hans von Rischach von Richenstain hat als trager Ursulen von Rot wittwen geporne Burggräfin den marckt Ychenhausen mit sinr zugehörung, daruff sie vierthausent und drühundert gulden Reinisch haimstür und morgengab vormals verweysst ist und er ir vor zu lehen tragen hat lut hertzog Sigmonds von Osterreich brief meinem gnädigen herren fürbracht zu lehen empfangen. Actum Dillingen an Frytag nach Ulrici a. lxxv. Habet lit. Eodem die hat er imselbs und als tragers sins bruders Ulrichs von Rischach die nachgeschriben gut zu Ichenhausen mit namen das sloss mit dem hof und wysan das Hans Burckart umb das halb buwt, Jacob Knaussen hof, Haintzen Haymen hof und das halbtail des grossen zehenden auch das wasser an der Güntz gelegen so in vormals für thausent gulden versetzt ist und sy vor auch hand zu lehen gehapt lut hertzog Sigmonds von Oesterreich brief meinem gnädigen herren fürbracht zu lehen empfangen, doch vorbehalten Stephan von Rot und sein lehenserben die losung daruff.

Item Jörg Vogt von Oberfindingen hat zu lehen empfangen den kirchensatz zu Aerrsingen mitsampt iren zukirchen, auch die vogtei darüber und ain hub zu Eresingen gelegen, buwt Martin Saurloch, alles mit iren zugehörungen so er vor auch hat zu lehen gehapt, innhalt Hannsen von Knöringen des eltern dozemal landtvogt zu Burgow lehenbrief meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Auguste ipso die S. Johannis Evang. a. lxxvi. Habet lit.

Item Ulrich von Riethain zu Rymshart hat im selbs zu lehen empfangen die nachbenanten stuck lehen und gut mit iren zugehörungen, nemlich vier höf, den ainen Steffan Schön, den andern Lienhart Frühmesser, den dritten Steffan Mayer und den vierdten der Bosch yetzo buwenn, und fünff sölden und den grossen zehenden halb alles zu Rotembach gelegen, vor zytten von Hansen von Riethain zu Kaltemburg sinem vettern erkauft, mer den halb tail ains zehenden zu Hohenwang und ain hofstat daselbs so sein vatter her Conrat von Riethain ritter nach seinem tod verlassen der die vor zu lehen gehapt hat innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen

ausgegangen meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen ipso die Bernhardi a. lxxvii. Habet lit.

Item Sigmond und Anthoni von Argun auch ir haussfrowen so sy ainstails daruff verweysst hand haben under einander die nachbenanten lehen von der marggrafschaft Burgow zu lehen rürend ainstails durch sich selbs auch ainstails ir haussfrowen durch ir lehentrager zu lehen empfangen, nemlich das dorff Röfingen, gericht zwing und pänn mitsampt dem kirchensatz mit seiner zugehörd ussgenomen die drey höue so Ludwigg von Knöringen da hat und anderthalben houe so von dem stifft Augspurg lehen sein. Item zwen höf, die Jörg und Claus Wagner gebuwen hand. Mer ain lehen buwt Claus, und drytzehen sölden alles zu Scheppach gelegen. Item sechs lehen in dem wylar zu Rosshopten gelegen. Item zu Windhausen drey höf, der zwen Conrat Scharruss und den dritten Hans Holland buwent, und ain söld so innhat des Scharruss tochtermann. Item zu Dürrlaugingen ainen houe buwt Haintz Weisshopt. Item ainen houe zu Riedern buwt Hans Säpper und ain söld daselbs, ist us dem hof gemacht, ligent bey Ayslingen. Item zu Hafenhouen zwen höf auch sechs sölden und ain gütlin, vor zytten her Dieppoltz von Hasperg gewesen, mit iren zugehörungen. Item zwo vesten zu Riethain, das dorff daselbs die vischentz und was darzu gehört. Item gericht zwing und pänn zu Täferdingen, auch ain mülin daselbs. Item uss dem vorst zu Oberhausen zehen schaff habers hundert ayer und zehen hünr gült. Item die mülin zu Munsterhausen gelegen mit ir zugehörung. Item zu Obertürhain zwen hof, den ain Claus Seitz und den andern Hans Seitz sin sun buwent. Item die sway in der Haitternow, daruff Hans Hafner sitzt. Item zu Gailenbach an der Smutter gelegen zwen höf, den ain Saitz Vischer und den andern der Matheus buwent, mit ir zugehörung. Item zu Grossenketz gelegen fünff höue, auch zehen sölden und ettlich äcker. Item zu Hohenwang ain mülin ain hof und ain söld so darin gehört. Item zu Tentzingen zwen höf ain lehen und ain söld und ainen houe zu Emental gelegen, alles mit iren zugehörungen.

Item Ulrich Nördlinger burger zu Augspurg hat als trager und in tragersweiss seiner swestern Justinen und Elsbethen Nördlingerin zu lehen empfangen drü viertal des anderthalb hof ist, da yetz uffsitzt und buwt Conrat Scherg und

zway viertal des ain hof ist und yetzo buwt Jörg Hertzog mit ir zugehörd, alles zu Anberg gelegen, so er in vor auch hat zu lehen gehapt und tragen lut des lehenbriefs von Wolfen Ludwiggen und Jörgen von Knöringen als landtuögten zu Burgow ussgegangen. Actum Augspurg feria 5. post Bartholomei anno lxxi. Habet lit. Item er hat als ir trager an den vier guldin ewigs geltz so uss dem graben den sy und Philipp Meuting und des haussfrow durch ire meder zu Anberg darum geben haben zwen guldin zinss empfangen. Feria 6. post Viti a. lxxv. Habet lit.

Item Jörg Grauder burger zu Augspurg hat im selbs zu lehen empfangen die nachgeschriben stuck und gut, nemlich das dorff Weldenrütin, lut und gut gericht zwing und pänn und auch die aigenlüt die dann weylant Jörgen von Welden zugehört hand. Item den Gebelsperg genant der Schafberg, darzu den obern weyer in Marppach und die holzmarck genant die Staig. Item den hof zu Werlswang so vor der Gerung und yetz Hans Mayr buwt. Item die mülin zu Stülach an der Zusem gelegen und die nachgeschriben gut zu Eppishouen, mit namen den mayerhof daselbs, item den clainen houe daselbs der in vier tail getailt ist und sechs sölden daselbs, und ain angerlin zu Münster gelegen alles mit iren zugehörungen, so von der marggrafschaft Burgow zu lehen rüren und die von Welden im dafür zu kauffen geben hand lut des kaufbriefs meinem gnädigen herren fürbracht, so er vormals seiner tochter Veronica yetzmals closterfraw zu sant Niclaus zu Augspurg zu lehen tragen, die mit willen der maisterin daselbs durch ainen versigelten brief die uffgesandt hat. Actum Auguste feria 3. post Pasce a. lxxvi. Habet lit.

Item Michel Aysslinger burger zu Augspurg hat zu lehen empfangen den zehenden zu Mernstetten gelegen mit sinr zugehörung so er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen lautend meinem gnädigen herren fürbracht, ist vor zytten Steffan Aysslingers zu Laugingen gewesen, von dem er sagt im erplich angeuallen wär. Actum Dillingen feria 2. post Galli a. lxxi. Habet lit.

Item Anthoni Hanolt burger zu Augspurg hat im selbs und als trager seiner brüder Hansen und Peter Hanolten zu lehen empfangen das dorff Prunnen halb bey Wal gelegen mit sinr zugehörung. Actum feria 4. post Letare a. lxxii. Habet lit.

Item Hans Langmantel burger zu Augspurg hat im selbs und als trager seiner brüder Hartmann und Jörgen zu lehen empfangen zehendistail an zwain gemainen slegen in der Hayternow so sy von irem vatter Hartmann Langmantel säligen der die vor zu lehen gehapt ererbt haben. Mer ain hub zu Tapfhain gelegen mit ir zugehörung so der Kesselmair yetzo buwt, und sy als er fürgehalten hat von irem vetter seligen Lienhardten Langenmantel seligen von Radaw so die vor zu lehen hat gehapt alles ut in libro feodi ererpt haben. Actum Dillingen dominica post Lucie a. lxxi. Habet lit. Mer hat er zu lehen empfangen ainen fünfftail an den gemeinen slegen in der Hayternow, den Jacob Langenmantel uffgesandt und vor zu lehen gehapt hat innhalt des briefs meinem gnädigen herren fürbracht und von den von Knöringen aussgegangen. Actum Auguste feria 2. post Francisci a. lxxvi. Habet lit.

Item Jörg Langmantel burger zu Augspurg hat zu lehen empfangen die nachbenanten stuck in der Hayternow gelegen, nemlich ainen slag genant der Pranthaw, auch ainen slag genant der Tiergart die baid vor Sigmond Schefer gehapt und yetz Utz Schuster innhat und ainen slag genant der Rietslag den Hans Mayer von Undertürhain und Haintz Müller von Pfaffenhouen innhand, und zwen fünfftail an den gemainen slegen in der Hayternow so er vor auch zu lehen gehapt hat, innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen ussgegangen meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Auguste in vigilia nativitatis Christi a. lxxi. Habet lit.

Item Conradt Hiettmann von Arreatzried hat nach abgangk Hansen Wydenmanns von Kutzenhausen als trager seiner swiger Ellsen Wydenmännin von Kutzenhausen wittwen und iren kinden Lienhardten, Hansen, Gastel, Cristan und Ulrichen den Wydenmann gebrüdern so die nachbenanten lehen als er sagt ererbt hand zu lehen empfangen den hof Slipperhain den der Suss buwt, gilt jerlich drey schöffel roggen drey schöffel habers ain gulden wyssgült acht hünr und ain vassnachtshennen hundert ayer und zwo genns mitsampt der söld daselbs die darin gehört, gilt jerlichen sechtzig pfening zehen herpsthünr und ain vassnachthennen, so denn vormals Conrat Mörlin burger zu Augspurg als trager seiner swester Magdalenen Mörlerin Michel Ridlers haussfrowen zu lehen gehapt hat, nach innhalt der brief von den von Knöringen ussgegangen meinem gnädigen herren fürbracht auch furter von demselben meinem

gnädigen herren empfangen und daruff mitsampt seiner swester und iren mann die dem vermelten Wydenmann zu kauffen gegeben und aufgesandt, die auch derselb Wydenmann empfangen hat. Actum Dillingen feria 3. ante Jeorii militis a lxxvi. Habet lit.

Item Bartholome Räm burger zu Augspurg hat zu lehen empfangen ainen zehenden zu Zussmerhausen uss ettlichen guten daselbst gelegen so er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen darüber ussgangen meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Auguste in die sancti Stephani a. lxxii. Habet lit.

Eodem die hat Sigmond Räm burger zu Augspurg zu lehen empfangen ain holtz genant der Huser stosst an Zussmerhauser wald so er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen aussgegangen minem gnädigen herren fürbracht. Habet lit.

Eodem die hat Jörg Cöntzelmann burger zu Augspurg zu lehen empfangen ainen hof zu Täferdingen gelegen mit sinr zugehörung, buwt yetz Ulrich Mayer daselbs so er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen lautent meinem gnädigen herren fürbracht.

Eodem die hat Hans Cöntzelmann burger zu Augspurg zu lehen empfangen acht lehen zu Tainhausen gelegen, der zway Claus Büschilin das dritt Hans Beck, das vierdt Hermann Ruff, das fünfft Hans Ackermann, das sechst Hans Müller, das sibent Conrat Müller der ober und das achtend Conrat Müller der under daselbst buwent. Habet lit.

Eodem die hat Marx Hofmair als trager und in tragersweis Afren Meutingin Wilhalm Sighartz haussfrowen die nachbenanten stuck und gut daruff sie auch Wilhalm irs heyratgutz verweysst hat mit willen meins gnädigen herren zu lehen empfangen den mayerhof zu Busselbach der dan yetzo in zwen höf getailt ist und daruss zwen höf gemacht sein, den ain Utz Vorster und den andern Ulrich Kayser buwent und ain söld daselbs so der Böglin innhat. Mer grossen und clainen zehenden daselbs und das gericht daselbs zu Busselbach mit iren zugehörungen, so denn derselb Wilhalm von meinem gnädigen herren zu lehen gehapt hat und widerum uffgesandt, auch vormals Alexander Sighart sein bruder selig im selbs auch im und Nicario seinem bruder zu lehen gehapt und tragen hat innhalt

des lehenbriefs von Ludwigen von Knöringen ussgangen meinem gnädigen herren fürbracht, daran denn desselben Alexanders seligen tail erplich und Nicarius tail durch vergleichung an in komen sein, derselb Nicarius auch sinen tail uffgeben hat. Habet lit.

Item Jörg Oeheym burger zu Augspurg hat als trager und in tragersweiss Magdalenen Oeheymin Hansen Langmantels haussfrowen daruff sie auch derselb Hans mit willen meins gnädigen herren irs heyratgutz verweisst hat die nachbenanten gut zu lehen empfangen, mit namen ainen slag in der Haytternow genant der Felbach, ain sway da Jörg Hoter uffsitzt, und ainen fünfftail in den gemainen slegen in der Haytternow mit iren zugehörungen, so vormals Augustein Langmantel von meinem gnädigen herren zu lehen gehapt die dem vermelten Hansen verkauft und durch sein versigelt brief uffgesandt hat. Actum Auguste Sabato post Erhardi a. lxxv. Habet lit.

Eodem die hat Hiltpolt Ridler burger zu Augspurg zu lehen empfangen ainen hof zu Herbertzhouen gelegen so yetz Lienhart Zymmermann buwt mit sinr zugehörung, den er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen ussgegangen meinem gnädigen herren fürbracht. Habet lit.

Item Jacob Hemerlin burger zu Augspurg hat zu lehen empfangen ainen hof und auch ain hub zu Bobingen gelegen mit ir zugehörung, die baide yetz Hans Vorster daselbs buwt, so er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen aussgangen meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Auguste dominica post Nativitatis Christi a. lxxvii. Habet lit.

Item Conrat Smucker burger zu Augspurg hat zu lehen empfangen die nachbenante stuck und gut mit namen zwen höf zu Annried gelegen, den ain Matheis Hartmann und den andern Hans Kraus buwent, mer sechs sölden daselbs, der aine Utz Sonnder die ander Jacob Stegmand, die dritt Hans Schuster, die vierdt Hans Mayer, die fünfft Conrat Mayer innhand und die sechsten so ungebuwen ligt er selbs innhat; mer ain weyer und ain holtzmarck alles daselbs zu Annried gelegen, und ainen hof zu Lindach so Hanns Hafner buwt mit allen iren zugehörungen, so denn er vor auch zu lehen gehapt hat innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen lutend meinem

gnädigen herren fürbracht. Actum feria 5. post Letare a. lxxii. Habet lit.

Item Ulrich Yllsung burger zu Augspurg hat zu lehen empfangen ainen hof genant priesterhof zu Bobingen gelegen mit sinr zugehörung den Bartholome und Cristan die Laymer geuettern daselbs buwent, so vormals sein bruder Gabriel im selbs auch Ulrichen und Symon seinen brüdern zu lehen gehapt und tragen hat ut patet in littera von Ludwigen von Knöringen lautent darüber begriffen meinem gnädigen herren fürbracht und hat den im selbs und in tragersweiss den gemelten seinen brüdern Gabrieln und Symon Yllsung empfangen. Actum Auguste feria 5. post Misericordia dni a. lxxii.

Item Matheus Wilprecht burger zu Augspurg hat als trager und in tragersweiss Barbaren Fackingerin seiner elichen haussfrawen dis nachbenant lehen daruff er sie auch irs heyratgutz under anderm verweysst hat zu lehen empfangen, mit namen ain hub zu Bobingen gelegen genant des Swencklins hub buwt yetz Hans Huber, so er ir vor auch zu lehen tragen hat innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen lautent meinem gnädigen herren fürbracht, und auch mein gnädiger herr zu der verweysung willen gegeben. Actum Auguste Dornstags nach Misericordia dni a lxxii. Habet lit.

Item Jacob Grägk burger zu Augspurg hat zu lehen empfangen ain mülin genant die Rietmülin underhalb Burgow an der Mündel gelegen, mer zwen höf zu Tybach in der Reyschnow gelegen, den ain Gilg Hüchlin den andern Hans Kugler buwent, mer ainen hof zu Rieden gelegen an der Camlach, buwt Hans Haug der jung yetzo, mer ainen hof zu Allmendingen bey Ehingen gelegen, hat vormals Ulrich Vischer gebuwen, und ain söld daselbs, daruff der Straiff vormals ist gesessen alles mit iren zugehörungen, so er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen ussgegangen darüber lautend meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Auguste Sabbato ante Jubilate a. lxxii. Habet lit.

Item Lucas Hofmair burger zu Augspurg hat zu lehen empfangen ain lehen zu Märdingen gelegen so Jos Wollf yetz buwt, und acht sölden daselbs gelegen, der aine der Schmid da die Schmidt uffstat die ander Lienhart Grentzer die dritt Michel Geiger die vierdt Aennderlin Schuster, die fünfft Utz Bar die sechst Thomann Jos und die andern zwo Hans

Scharff yetzo innhand mit iren zugehörungen, so er denn vor auch hat zu lehen gehapt innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen lutend minem gnädigen herren fürbracht. Actum die quo supra. Habet lit.

Item Lucas Fucker burger zu Augspurg hat im selbs und als trager seiner brüder Jacoben Matheus und Hansen Fucker zu lehen empfangen ainen hof zu Burtembach gelegen, buwt Erhard Lütenmair, mer ain viertal ains hofs und vier sölden daselbs yegklichs mit siner zugehörung so er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen darüber ussgegangen minem gnädigen herren fürbracht. Actum Augspurg feria 2. post Magdalene a. lxxii. Habet lit.

Item Philipp Meuting burger zu Augspurg hat im selbs zu lehen empfangen ain sway und zwen höf sechs sölden, mer vier pfund haller zu vogtrecht uss dem Widemhof und das gericht zu Anberg alles mit iren zugehörungen, so vor er und Conrat sein bruder von den von Knöringen empfangen hand nach innhalt desselben lehenbriefs auch darnach uffgeben und Steffan Ridler Priscen Ridlerin vatter Philips hussfrowen als ir trager empfangen, den sie furter nit mer zu aim trager sonnder solch lehen irem ehlichen mann zu leyhen haben wolt. Mer hat er empfangen an den vier gulden ewigs geltz so er und die Nördlingerin uss dem graben, den sy Casparn Schüssler durch die wysmeder zu Anberg gelegen zu Graben, darumen geben haben zwen guldin zinns. Actum Auguste an Dornstag nach dem hailigen Weyhennächttag a. lxxvi. Habet lit.

Item Hans Trumler der schnitzer zu Augspurg hat in tragers weiss Annen Geigerin von Uetingen yetz wonhaft zu Augspurg und Magdalenen ir tochter zu lehen empfangen ain halb juchart ackers zu Prunnen in Uetinger veld stosst uff Jörgen Weygelins acker daruff auch obnen an der frümess daselbs Rütin und an prunner Zain so sie sagt vor auch haben zu lehen gehapt. Actum Auguste feria 4. post assumptionis Marie a. lxxii.

Item Matheus Span burger zu Augspurg hat zu lehen empfangen drü tagwerck mads zu Fallrieden und ain jauchart ackers zu Zussmerhausen mit ir zugehörd, feria 2. post Pasce a. lxxv. Habet lit.

Item Martin Wittelspeck von Landtsperg hat zu lehen empfangen das dörfflin genant Prunnen gelegen bey Wäl

gleichhalb durchuss mit allen rechten nützen und zugehörungen so er vor auch zu lehen gehapt von der marggrafschaft Burgow lut des lehenbriefs von den von Knöringen aussgegangen. Actum Landtsperg feria 4. post exaltationis Crucis anno lxxi. Habet lit.

Item Jörg und Sebastian Lieber gebrüder burger zu Ulm hand zu lehen empfangen die nachbenanten stuck und gut zu Berg bey Wallenhausen gelegen, mit namen den hof daselbs den yetz Cristan Prenner buwt. Item das gütlin genant des Kaysers gütlin das yetz Peter Pfleger buwt. Item die söld daselbs daruff Claus Schneider sitzet. Item die söld daruff Hans Schneider sitzet. Item die söld daruff Ulrich Yselin sitzet. Item den acker den Mersch buwet. Item den hirtenstab daselbs. Item das gericht halb daselbs. Item die rütäcker im Slaitt im Stockach im Brand und im Bühel und das vogtrecht halb uss dem mayerhof daselbs. Item das vogtrecht halb uss den rütäckern daselbs die des gotzhaus zu Aelchingen sind. Item das vogtrecht uss den zwain sölden die auch des gotzhaus zu Aelchingen sind. Item das vogtrecht uss den zwain sölden die auch des gotzhaus zu Aelchingen sind die yetz Gall Haug innhat und was zu den vorgeschriben stucken gehöret, so sy denn vor auch zu lehen gehapt hand innhalt des lehenbriefs von meinem gnädigen herren von Oesterreich lautend meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen an sant Urbanstag a lxxii. Habent lit.

Eodem die hat Jos von Güntzburg burger zu Ulm zu lehen empfangen ainen hof zu Rötembach buwt yetz Utz Eberhardt und ain söld daselbs daruf die Reinboltin wittwe von Eberspach sitzt und ain zehendlin zu Horbach zu Clainem Ketz gelegen. Item drey iuchart ackers zu Eberspach und zwo iuchart ackers zu Hohenwang mit iren zugehörenden und er vor auch im und seinem bruder mit anderm zu lehen gehapt hat innhalt des lehenbriefs von hertzog Sigmonden von Oesterreich lutent meinem gnädigen herren fürbracht. Habet lit.

Eodem die hat Lienhart von Güntzburg burger zu Ulm sein bruder zu lehen empfangen die güter zu Limpach gelegen die von Marquarten Häring vor zytten erkaufft sind mit namen ain hof den der Grawlock buwt. Mer ain lehen so der Erckinger buwt und sechs sölden daselbs, so sein bruder

Jos vor zu lehen gehapt und getragen hat innhalt des vermelten hertzog Sigmonds lehenbrief. Habet lit.

Eodem die hat Bartholome Ehinger burger zu Ulm im selbs und in tragers weyss Hansen den man nennt Habnast Jacoben Gabriel und Peters der Ehinger seiner brüder zu lehen empfangen mit namen ainen hof zu Rot gelegen den Hans Berner buwt. Item ainen hof zu Eblisshouen den der Stegmann buwt. Item ainen hof zu Oettlishouen so yetz ir dry buwent mit iren zugehörungen so er vor in auch hat zu lehen gehapt und tragen innhalt des lehenbriefs von hertzog Sigmonden von Oesterreich lautent meinem gnädigen herrn fürbracht. Habet lit.

Eodem die hat Hanns Sunntag burger zu Ulm zu lehen empfangen achthalb iuchart ackers und dritthalb tagwerck mads zu Ettemprunnen gelegen so yetz Ulrich Weber von seintwegen innhat und er vor auch zu lehen gehapt hat innhalt der Knöringer brief meinem gnädigen herren fürbracht. Habet lit.

Item eodem die hat Hainrich Imhof burger zu Ulm wöllen empfahen sechs iuchart ackers und ain hofstat vor zytten von Jörgen Pfefflin erkauft und syben iuchart ackers gehörent in Rösslins lehen alles zu Gunt Rämingen und die äcker daselbs in den dryen veldern gelegen so er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt der Knöringer lehenbrief meinem gnädigen herrn fürbracht.

Eodem die hat Diettrich Ungelter burger zu Ulm zu lehen empfangen die nachbenant stuck und gut zu Waltstetten gelegen, ains daruff Jos Vogel sitzt gilt jerlich zway yme rogken zway yme habern funffzehen schilling haller zu höwgelt; das gütlin so Jacob Prenner innhat gilt jerlichen ain yme roggen ain yme habers; item Hansen Kolbs gütlin geit jerlichen zwen schilling haller; item Caspar Baders gütlin geit jerlich ain halb yme rogken und ain halb yme habers; item Hansen Wägelins gütlin git jerlich ain yme rogken ain yme habers; Hansen Roten gütlin git jerlich ain yme rogken ain yme habers und fünff schilling haller höwgeltz; item Hansen Verbers des zymmermanns gütlin gilt jerlich fünff schilling haller; item Annen Sunderhaimerin gütlin gilt jerlich zwen schilling haller; item Andres Schmids sun und Josen Denndorffers gütlin gilt jerlich drey schilling haller; item Conrat Waldermans gütlin gilt jerlich ain schilling haller zwen metzen (?) öls zwaintzig

ayer und ain vassnachthennen; item Caspar Stegmanns gütlin gilt jerlich vier schilling haller; item Lentzen Schillings gütlin gilt jerlich zwen schilling haller, item Martin Eberharts gütlin gilt jerlich zwen schilling haller, zwen metzen öls zwaintzig ayer und ain vassnachthennen, daran sin bruder Ernst Ungelter durch sein versigelten uffsendbrief sein tail im uffgeben hat so sy vor zu lehen gehapt hand innhalt des lehenbriefs von ertzhertzog Albrechten ussgangen meinem gnädigen herren fürbracht. Habet lit.

Item Hainrich Reinbolt burger zu Ulm hat zu lehen empfangen zwen höf zu Osterfalhain gelegen den ain yetz Hans Bachmair den andern yetz Anna Oettin Hansen Hohenwangs wittwe buwent; item ain hub daselbs so Hans Humm buwt; item mer vier sölden daselbs der aine Hainrich Rösch die andern Michel Röschen wittwe die dritten Hans Plass und die vierdten Jos Leichmann innhand, so er dann vor auch zu lehen gehapt hat innhalt des lehenbrief von hertzog Sigmonden und den von Knöringen ussgangen meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen Sabbato post Natiuitatis Marie a. lxxiii. Habet lit.

Item Mang Crafft burger zu Ulm hat zu lehen empfangen in tragersweiss Josen Crafts Hainrichen Crafts seligen sun ain mülin mit den sölden zu Burgaw gelegen und was darzu gehört, so Hainrich Craft vor innhalt der Knöringer lehenbrief meinem gnädigen herren fürbracht zu lehen gehapt und verlassen hat. Actum feria 4. post Galli a. lxxiiii. Habet lit.

Item Steffan Rot burger zu Ulm hat zu lehen empfangen den zehenden grossen und clainen uff dem berg zwüschen Pfaffenhouen und Kadlatzhouen gelegen, so er vor auch hat zu lehen gehabt innhalt hertzog Sigmonds von Oesterreich lehenbrief meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen in die Urbani a. lxxii. Habet lit.

Item Hainrich Herwort burger zu Ulm hat zu lehen empfangen die zwen höf genant Hoschwangen gelegen an der Bybrach mit der vischenz und den selden auch was sunst darzu gehört und er vor auch zu lehen gehapt hat nach innhalt des lehenbriefs von hertzog Sigmonden von Oesterreich ussgangen minem gnädigen herren fürbracht und die sind im gelyhen soverr und die von der marggrafschaft Burgaw rechtlich zu lehen rüren und in der urbar nit gehören. Actum Dillingen feria 3. post corporis Christi a. lxxii. Habet lit.

Item Hans Herwort und Bartholome Sträler burger zu Ulm haben in tragersweiss Ursulen Strälerin und ir kind ain erblehen zu Nerenstetten gelegen daruff Seitz Nagenranfft sitzt mit sinr zugehörung so sy ir dann vor auch zu lehen getragen hand innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen lautend meinem gnädigen herren fürbracht zu lehen empfangen. Actum Dillingen in die Margarethe a. lxxii. Habet lit.

Item Hans Gessler burger zu Ulm hat zu lehen empfangen im selbs und in tragersweiss sins bruders Lutzen Gesslers die nachbenanten stuck und gut mit namen ainen hof zu* Clainen Küssendorff, den vormals Hans Uelin und yetz Ulrich Stromair buwt; mer ainen hof daselbs den Claus Farenschon buwt; mer ainen hof daselbs den Martin Snegglin buwt; mer den Leichtenberg bei Clainem Küssendorff gelegen mit sinr zugehörung; mer die Smidstatt daselbs zu Clainem Küssendorff; mer ain söld daselbs so Haintz Niggel innhat; item zu Echlisshausen gelegen ainen hof buwt yetz Claus Slecht; mer ainen hof daselbs zu Echlisshausen den halbentail so denn lehen ist, buwt Hans Spörlin der jung; mer ain söld daselbs hat yetz Hanss Schmid inn; item ain tagwerck wyssmads daselbs uff der Bibrach gelegen; item ainen hof zu Grossen Küssendorff gelegen, buwt yetz Michel Schön daselbs; item den kirchensatz zu Berg bey Wallenhausen gelegen; item ainen hof zu Sulhain gelegen, buwt Hans Snegglin daselbs, so ir vatter Hans Gässler selig vor hat zu lehen gehapt innhalt des lehenbriefs meinem gnädigen herren fürbracht und in nach tod verlassen hat; und mer den grossen zehenden zu Münstetten gelegen so er vormals selbs empfangen gehapt alles mit ir yegklichs zugehörung. Actum Dillingen sabbato post Mathei Ewang. a. lxxiii. Habet lit.

Item Rudolff Ehinger burger zu Ulm hat im selbs und in tragerweyss Ytal Jeronimus und Cristoffel Ehinger seiner brüder zu lehen empfangen ainen hof zu Kadlosshouen gelegen mit sinr zugehörung den Haus Ruch buwt und man in vor auch zu lehen getragen hat innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen aussgangen meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen feria 2. post Galli a. lxxiii. Habet lit.

Item Peter Ungelter genant Swartzpeter hat im selbs zu lehen empfangen Grossen Küssendorff das dorff mit gerichten zwingen pännen und allen herrlichaiten höuen sölden und anders mit aller zugehörung, bis an die zwen höf so auch

lehen von der marggrafschaft sein so Hans Gässler und Bartholome Grägk hand; auch das Lehen von Zell und die mülin daselbs die Eberhart Bessrer hat und darzu ainen hof zu Kaltzhouen mit sinr zugehörd so denn alles Ernst Ungelter sin vetter zu lehen vor hat gehapt innhalt des lehenbriefs von dem cardinal seligen und auch den von Knöringen aussgangen meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Güntzburg feria 3. post Galli a. lxxiii. Habet lit.

Item Wilhalm Ehinger Wilhalm Ehingers seligen sun burger zu Ulm hat im selbs zu lehen empfangen ainen hof den Haintz Meghouer buwt und ain mülin daruff Claus Stumm sitzt, alles zu Wallenhausen gelegen mit ir zugehörung, die vor er und sin bruder durch iren trager auch zu lehen gehapt hand innhalt der von Knöringen lehenbrief meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Güntzburg Egidii a. lxxiiii. Habet lit. Mer hat er im selbs zu lehen empfangen die nachbenanten stuck und gut alle zu Grossen Ketz gelegen mit namen den hof so Hans Mayer buwt; item den hof so vormals Haintz Wickman und yetz Ulrich Wickman buwt; item den hof den Hans Erckinger buwt; item den hof den Utz Uebelhals gebuwen hat; item den hof den hieuor der Buttner und yetz Hans Wagner buwt; item den hof den hieuor hans Kramer und nu Peter Uelin buwt; item das gut das Conrat Stadler buwt; item die gült uss Ambrosi Schmids gut; item die gült uss Jacob Hemerlins hof; item das lehen das hieuor Conrat Diettrich inngehapt und Claus Jäcklin innhat; item das lehen das Contz Flud innhat; item das lehen das Conrat Schmid innhat; item das lehen das Claus Welsch genant Düntzel innhat; item die vogtey uss des abbts von Aelchingen hof den Hans Hainlin hat gebuwen; item die vogtey uss dem wydemhof den Claus Maur hat gebuwen; item die mülin halb die Thoman Müller innhat; item die vischentz halb; item die badstuben halb; item die söld daruff Hans Swartz sitzt; item die söld daruff der alt Düntzel sitzt; item die söld daruff die Jäcklerin sitzt; item die söld daruff der Bayer sitzt; item die söld daruff Margreth Stadlerin sitzt; item die söld daruff Claus buwmaister sitzt; item die söld daruff Matheus Weiss sitzt; item die söld daruff die Büchlerin sitzt; item die söld daruff Peter Mayr sitzt; item die söld daruff der alt Abelin sitzt; item die söld daruff Hans Stierlin sitzt; item die söld daruff Hainrich Hartmut sitzt; item die söld daruff Peter Diettrich sitzt; item die söld daruff Jörg Vischmann sitzt;

item die söld daruff Claus Walther sitzt; item die söld daruff Hans Wickmann sitzt; item die söld daruff Conrat Diettrich sitzt; item zwen tail der schmidwaid; item den hirtenstab halb; item die täfer und das gut so darin gehört und Steffan Schrag gebuwen hat; item gericht zwing und pänn halb; item das haus mitsampt den äckern und medern die darein gehörent daselbs gelegen und was zu den guten allen und in yegklichem gehört nichtz ussgenommen dann allein ettlich äcker und meder die aigen in des Wincklers houe gehörent und in die güter gelassen sein in dem kirchspil zu Güntzburg ligende. Actum Dillingen feria 4. post Bartholomei a. lxxvii. Habet lit.

Item Mang Crafft der junger zu Ulm hat ihm selbs und als trager sins bruders Gilgen Crafts zu lehen empfangen ain mülin zu Berg an der Rot gelegen mit ir zugehörung so ir vatter vor zu lehen gehapt hat lut des lehenbriefes von den Knöringer lutent minem gnädigen herren fürbracht. Actum feria 3. post Egidii a. lxxv. Habet lit.

Item Hainrich von Essendorf hat nach abgangk weylant Lieburgen Ehingerin seiner haussfrowen so er vor ir zu lehen tragen hat den grossen und clainen zehenden zu Sneggenhouen mit sinr zugehörd zu seinem rechten zulehen empfangen. Actum feria 2. post Reminiscere a. lxxviii. Habet lit.

Item Cristoff Vetter hat zu lehen empfangen ainen hof zu Tapfhain gelegen so yetz Andreas Kesselmair buwt so er vor auch zu lehen gehapt hat lut des lehenbriefs von Wolfen von Knöringen ussgangen minem gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen feria 3. post Vocem jocundidatis a. lxxvi. Habet lit.

Item Bartholome Grägk hat zu lehen empfangen ain höflin zu Rieden im Kamlachtal gelegen, daruff Peter Weigelin sitzt, hat nüntzehen juchart ackers veldiclich sechs tagwerck mads zway holtzmarcklach und die söld und hofstatt daruff er vor zytten auch gesessen ist und derselb Peter zu lehen gehapt hat ut patet libro antiquo. Actum Dillingen in vigilia Viti a. lxxv. Habet lit. Mer hat er zu lehen empfangen ainen hof zu Grossen Küssendorff den der Ruff buwt, ist vor zytten Peter Verbers von Obenhausen gewesen, gilt jerlich sechs und drissig yme roggen zway und zwaintzig yme habers sechs yme vesan zway pfund haller grasgelt drützehen herpsthünr und zwo vass-

nachthennen so er vor auch hat zu lehen gehabt. Actum Auguste feria 3. post Viti a. lxx. Habet literam.

Item Ulrich Ehinger genant Costentzer zu Grossen Ketz hat zu lehen empfangen die vest und burg zu Grossen Ketz und das gericht daselbs halb mit zwingen pännen und zugehörungen, auch die güter und gült daselbs zu Ketz von Josen Ehinger herrürent, mer die nachbenanten vier höue daselbs, der ain Thomann Wickmann buwt gilt jerlich achtzehen yme roggen zehen yme vesan zehen yme habers sechs pfund haller höwgeltz hundert ayer und ain vassnachthennen, den andern Hans Stierlin buwt gilt jerlich achtzehen yme roggen sechtzehen yme habers fünff pfund haller höwgeltz hundert ayer und zwo vassnachthennen, den drüten Cuntz Ul innhat gilt jerlich viertzehen yme roggen siben yme vesan siben yme habers sechs pfund haller höwgeltz und ain vassnachthennen, den vierdten Hans Betzelin buwt gilt jerlich zehen yme roggen nün yme vesan nün yme habers drü pfund haller höwgeltz zway viertal öls und ain vassnachthennen, so denn zu der vest und burg zu Grossen Ketz gehörenn, alles in dem kirchspil zu Güntzburg gelegen. Actum Dillingen 10. die Maij a. lxx.

Item Laurentz Craft burger zu Ulm hat zu lehen empfangen gross und clain zehenden haus und stadel zu Grossen Ketz in dem kirchspil Güntzburg gelegen. Actum Dillingen feria 4. Pasce a. lxx. Item Craft hat zu lehen empfangen ainen hof zu Kadlatzhouen, die hofstat auch das halb holtz und ainliff iuchart ackers den vormals Haintz Uelin buwt mit ir zugehörung so er vormals auch hat zu lehen gehapt. Actum Dillingen feria sexta post Margarethe a. etc. lxxii. Habet lit.

Item Hans Härschlin als trager des hailgen gaists zu Lypphain hat zu lehen empfangen ainen houe zu Eltzee gelegen buwt Contz Wolff mit sinr zugehörd so er vor auch hat zu lehen tragenn innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen aussgangenn meinem gnädigen herren fürbracht. Actum Burgow Sabbato post Luce a. lxxiii. Habet lit.

Item Cristoff Diettrich hat zu lehen empfangen die Altlach genant die Fressin mit ir zugehörung so er vor auch hat zu lehen gehapt. Actum feria 2. post Luce a. lxxi.

So sind auch noch vil ainziliger äcker meder und gärten zu Güntzburg lehen und empfangen als mann in meins gnädigen herrenn register clarlicher findet.

Item Steffan Ycher Burger zu Güntzburg hat zu lehen empfangen ain haus hofstatt und garten zu Reysenspurg bey Grethen Nünkumin haus gelegen und ist das im und seiner haussfrowen Veronica Nünkumin gelyhen zu Augspurg feria 4. post Epiphanie a. lxxvii.

Item Jörg Kröner Burger zu Laugingen hat zu lehen empfangen ain haus hofstatt und garten auch zwölf iuchart ackers in alle feld und zehen tagwerck mads mit ir zugehörung alles zu Volried gelegen so er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt des lehenbriefs von Wolfen von Knöringen aussgangen minem gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen feria 2. post Dorothee a. lxxii.

Item Matheis Hüber von Laugingen hat zu lehen empfangen anderthalb malter vesan uss ainer hub daselbs gelegen daran er ainen viertal innhat so er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt Ludwigs von Knöringen lehenbrief minem gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen feria 2. post Misericordia domini a. lxxii.

Item Hans Tüblin burger zu Laugingen hat zu lehen empfangen ain hof ze Frieden bey Aysslingen gelegen mit siner zugehörd und anderthalb juchart ackers zu Aysslingen zu Ottenhusen anainander an Peter Mörlins acker gelegen so er alles vor auch hat zu lehen gehapt innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen lutend minem gnädigen herrenn fürbracht. Actum feria 4. post Jeorii a. lxxii.

Eodem die hat Melchior Unkauf burger zu Laugingen zu lehen empfangen anderthalb malter vesan jerlicher gült uss ainer hub daselbs gelegen daran er ainen werden tail der hub innhat und die andern dry tail daran innhand Matheis Huber, Hans Mayr und Lienhart Oettlin so er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt der von Knöringen lehenbrief minem gnädigen herren fürbracht.

Item Gastel Griessmair burger zu Laugingen hat zu lehen empfangen vier juchart ackers minder ain viertal zu Aysslingen zu Ottenhusen an zwain lendern das ain an des Wynmairs und das ander an der thumherren von Augspurg houe gut daselbs gelegen so er vor auch hat zu lehen gehapt innhalt der brief von den von Knöringen lautent minem gnädigen herren fürbracht eodem die.

Item Johannes Braun von Laugingen hat zu lehen empfangen vier juchart ackers zu Wyhengöw gelegen an siben

lendern, der ains am Stromair, zway an des Winziehers ains an des Sünders ains an des Kerns ains an des spittals und zway tagwerck mads yenhalb der Thunow im ghörd an Hansen Weinziehers mad gelegen, so man vor auch hat zu lehen gehapt innhalt der lehenbrief von den von Knöringen ussgangen minemm gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen in vigilia Mathei Ewangeliste a. lxxiii. Habet lit.

Item Ulrich Bopp burger zu Dillingen hat zu lehen empfangen ain hub zu Fristingen gelegen ist bey nün juchart ackers, buwt Hans Buwmaister daselbs so er vor auch hat zu lehen gehapt lut der von Knöringen lehenbrief minem gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen feria 6. post Quasimodogeniti a. lxxii.

Item Jörg Stoltzhub cammrer hat im selbs und als trager Anna Brennerin seiner haussfrowen zu lehen empfangen nün juchart ackers und acht tagwerck mads zu Fristingen gelegen vor zytten Jörgen Denglers gewesen und vor Jörg Huber auch hat zu lehen gehabt ut patet libro antiquo. Actum Dillingen feria 2. post Letare a. lxxvii.

Item Lienhart Motter von Fristingen hat zu lehen empfangen in tragersweiss hern Jörgen Wolflich pfarrer zu Zusemzell ain hub zu Fristingen gelegen, hat in alle veld nün juchart ackers und sechs tagwerck mads so er im vor auch hat zu lehen tragen. Actum Dillingen feria 3. post conversionis Pauli a. lxxii.

Item Cristan Gailfuss von Wertingen hat zu lehen empfangen die Waibelhub daselbs mit namen haus hofstat auch sechs juchart ackers zway tagwerck mads und ander der zugehörungen, sol die Waibelhub der marggrafschaft auch mit stock und galgen halten wieuor und von alter herkommen ist und ist im gelyhen also souerr die rechtlich von der marggrafschaft zu lehen rürt und in die urbar nit gehört. Actum Dillingen feria 4. post Invocauit a. lxxiiii.

Item Hansen Jäger vom Ried zu Burgow gesessen hat mein gnädiger herr die jägerlehen zu Burgow so er sagt sein vatterlich erb und von der marggrafschaft lehen weren, er auch das dauon vor zu lehen gehapt hat innhalt der lehenbrief von ertzhertzog Albrechten und hertzog Sigmonden von Oesterreich so im die vormals zu lehen hetten gelyhen meinem gnädigen herren fürbracht, also ob die rechtlich von der marggrafschaft Burgow lehen sein und in die urbar der marggrafschaft nicht

gehören. Actum Dillingen feria 4. post Simonis et Jude a. lxxi. Habet lit.

Item Jörg Amann zu Burgow hat zu lehen empfangen in tragers weiss Barbara Meichssnerin seiner elichen haussfrowen ain haus hofstat und garten daselbs vor Clasen Ostertags haus über gelegen. Actum Burgow feria 6. post Circumcisionis a. lxxii. Item sunst sind vast vil hoffstetten äcker gärten und wysan daselbs als vor zeitten ettlich gut zertrent sein zu lehen empfangen ainzilig.

Item Conrat Lechelmair von Uetingen hat zu lehen empfangen die mülin zu Scheppach mit ir zugehörung und sunst ettlich ainzilig äcker und wysan auch. Actum Burgow feria 6. post Circumcisionis a. lxxii. Habet lit. Item da sind auch sunst vil ainziliger äcker und wysan zu lehen empfangen.

Item Haintz Knöringer von Scheppach hat zu lehen empfangen ainen kornzehenden zu Scheppach uss den äckern in der Braitin auch ettlichen andern äckern daselbs usserhalb der gelegen so er vor auch zu lehen gehapt hat innhalt hertzog Sigmonds von Oesterreich und der von Knöringen lehenbrief minem gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen in die Agathe a. lxxvii. Habet lit. Item da sind auch sunst ettlich ainzilig äcker und wysan lehen und empfangen mitsampt ainer hofstat.

Item zu Freyhalden sind auch ettlich ainzilig äcker und wysen empfangen mitsampt ettlichen holtzmarcken. Item zu Ober und Under Knöringen sind auch etlich äcker und wysan zu lehen empfangen, so hat ainer von Ahusen drü virtal ackers zu lehen empfangen. Item zu Lynhain und Taffingen sind auch ettwieuil äcker wysan und ain hofstatt zu lehen empfangen.

Item Haintz Burckart genant Wolfhart von Täntzingen hat zu lehen empfangen ain holtz genant das Birckach an Haintzen Hägelins von Güntzburg holtz; mer ain holtz genant das Burgstall ligt an Michel Nunnenbeck hofholtz, sein vor zyten von dem alten von Knöringen erkauft. Actum Güntzburg feria 2. post Luce a. lxxi.

Sunst sind da auch ettlich meder zu lehen empfangen. Item zu Lymppach hat ainer anderthalb tagwerck mads empfangen. Item zu Grossen Ketz ist ain söld mit fünffzehen jucharten, auch sind sunst vil äcker und wysan zu lehen em-

pfangen, so hat man zu Clainenketz auch ettlich äcker und wysan zu lehen empfangen.

Item Hans Wigger von Bubeshain hat zu lehen empfangen ain gut daselbs gelegen nemlich zwaintzig juchart ackers und fünff tagwerck mads genant die Lach so er vor auch hat zu lehen gehapt. Actum Güntzburg feria 4. post Luce a. lxxi. Item da sind auch ainzilig äcker und wysen zu lehen empfangen.

Item ainer von Offenhausen hat sechs tagwerck mads zu lehen empfangen.

Item Hans Wintzerlin von Ochsenprunnen hat zu lehen empfangen ain hub oder höflin daselbs gelegen, hat haus hofstatt und garten auch vier und zwaintzig juchart ackers und sechsthalb tagwerck mads so er vor auch hat zu lehen gehapt. Actum Burgow feria 6. post circumcisionis a. lxxii.

Item Hans Vogel von Hohenwang hat zu lehen empfangen ain haus und hofraitin auch ain halb juchart ackers ligt bey des messners medlin alles zu Hohenwang und zwo juchart ackers zu Bubeshain gelegen so er vor auch hat zu lehen gehapt. Actum Güntzburg feria 4. post Luce a. lxxi. Sunst hat mann da auch zu Eberspach und Tuppach vil äcker und wysan zu lehen auch empfangen. Item zu Oettemprunnen sind auch ettlich ainzilig äcker empfangen. Item zu Bürn u. Rysenspurg sind ettlich äcker und wysan empfangen.

Item Anthoni Spörlin von Ichenhausen hat zu lehen empfangen ain güttlin daselbst gelegen, hat in alle feld ain und zwaintzig juchart ackers und fünffthalb tagwerck mads, mer ain halb tagwerck pruelin auch ain hoffstat mitsampt dem garten so sein vatter vor auch hat zu lehen gehapt. Actum Güntzburg feria 3. post Galli a. lxxiii. Mer sind da auch ettlich ainzilig äcker und meder empfangen.

Item zu Hamerstetten hat mann ain hoffstatt mit ir zugehörung und ain juchart ackers zu lehen empfangen. Item zu Goldpach und Oberwalpach hat mann ettlich ainzilig äcker und wysan mitsampt drien hofstetten und zwain garten zu lehen empfangen. Item zu Röfingen hat ainer anderthalb juchart ackers empfangen.

Item Hans Knopp von Zussmerhausen hat zu lehen empfangen uss acht juchart ackers daselbs den zehenden in tragersweiss her Knotten als pfarrer daselbs zu Zussmerhausen

so er im vor auch hat zu lehen tragen iuxta litteram Knöringer desshalb fürbracht. Actum Burgow Simonis et Jude a. lxxi.

Item Hans Kröner von Zussmerhausen hat zu lehen empfangen als trager seiner muter Ursulen Krönerin wittwen ainen hof zu Zussmerhausen, der in yegklich veld nün juchart ackers hat sechs tagwerck mads im Krönar ain tagwerck mad im höwweg fünff tagwerck mads ze Krantzach gelegen und ain holtzmarck; mer ain halb juchart ackers zu Aspach und ain engerlin uff der Rott gelegen, doch sind acht juchart ackers und vier tagwerck mads lehen von dem von Wäl so er ir vor auch hat zu lehen tragen juxta litteram Knöringer allda fürbracht eodem die.

Eodem die hat Jacob Schmid als trager Erhardten und Clausen Kochs und Claus Weigelin von Uetingen als imselbs und als trager seiner haussfrowen Margrethen Usterspachin ain höflin zu Zussmerhausen gelegen, hat in alle veld sechtzehen juchart ackers und acht tagwerck mads so sy vor auch hand zu lehen gehapt und tragen zu lehen empfangen. Habent lit.

So hat Michel Kröner zu lehen empfangen ain haus stadel hofraitin und garten und Hainrich Schmid ain hofraitin stadel und garten daselbs zu Zussmerhausen gelegen.

Eodem die hat Jörg Sweigger von Zussmerhausen zu lehen empfangen ain guettlin zu Valrieden gelegen mit namen bey sechtzehen juchart ackers nün tagwerck mads und zway gärtlin.

Item Hans Knoppf von Zussmerhausen hat in tragers weiss seiner haussfrowen Annen und seinen und iren kinden zu lehen empfangen ain haus hofstat und garten mit sinr zugehörd zwüschen der hailgen zu Zussmerhausen hofstetten alles daselbs an der Rotgassen gelegen so er vormals auch zu lehen hat gehapt, und das ist im gelyhen souerr die rechtlich von der marggrafschaft zu lehen sein und in der urbar nit gehören. Actum Auguste feria 6. post Invocauit a. lxxiiii.

Item Michel Deuhrl von Zussmerhausen hat zu lehen empfangen haus hofraitin und gesäss zu Zussmerhausen am pfarrhof gelegen mit allen derselben zugehörungen vor zytten des Gremlingers gewesen so er vor auch hat zu lehen gehapt ut patet in registro antiquo [domini cardinalis. Actum Augspurg Sabbato ante Vocem jocunditatis a. lxxiiii.

Item Caspar Knodel hat zu lehen empfangen ain haus

hofraitin und garten zu Zussmerhausen zwüschen Michel Schmids und Utzen Tautscher gelegen, eodem die.

Item Jörg Schmid hat zu lehen empfangen ain haus hofraitin und garten zu Zussmerhausen zwüschen Utzen Sweigger und Peter Spanholtz gelegen, eodem die. Sunst sind auch vil ainziliger garten äcker und wysan da zu Wolpach und Falrieden lehen und empfangen.

Item Hans Praun zu Denckelscherb hat empfangen ain hofstatt zu Staxspach gelegen, darzu ettlich äcker wysan und ain höltzlin darzu gehörent daz er vor auch hat zu lehen gehapt juxta litteram Knöringer. Actum Burgow Simonis et Jude a. lxxi.

Item Hans Puppelin genant Schmid zu Oettelried hat zu lehen empfangen ain haus hofstat stadel und garten daselbs an des Grägken von Augspurg gut gelegen mit ir zugehörd. Actum Augspurg feria 6. post Jubilate a. lxxiii. Item zu Haynhouen hat ainer ettlich ainzilig äcker und wysan empfangen sind vor zytten ain halber hof gewesen, hat yetz den andern halben hof der Grägk. Item zu Rieden im Kamlachtal hat mann auch ettlich ainzilig äcker und wysan zu lehen empfangen. Item zu Gunt Rämingen hat ainer ettlich ainzilig äcker empfangen. Item zu Beglingen und Wautenwilr an der Güntz hat man zwo hofstätt und ain halb juchart ackers empfangen. Item zu Nüwburg hat ainer ain tagwerck mads empfangen. Item zu Roetembach ist ain haus hofstat und gesäss, auch sunst sind da viel äcker und wysan ainzilig empfangen. Item zu Rymshart hat man auch ettlich ainzilig äcker empfangen. So hat mann auch zu Offingen ettlich ainzilig äcker zu lehen empfangen. Auch hat ainer zu Mündelalthain ettlich ainzilig äcker empfangen. Item zu Aysslingen sind vil ainziliger äcker und wysan auch ettlich hofstetten und gärten nachdem vor zytten ettlich güter daselbs ertrent sein zu lehen empfangen.

Item Conrat Schauchmann zu Hausen bey Pfaffenhausen hat im selbs und als trager Hansen Schauchmann sins bruders zu lehen empfangen ain höflin zu Prunnen bey Pfaffenhausen gelegen daruff Steffan Fraistlich sitzt mit sinr zugehörd, so sy vor auch hand zu lehen gehapt innhalt des lehenbriefs von den von Knöringen lautend minem gnädigen herren fürbracht. Actum Dillingen feria 4. post Epiphanie a. lxxii.

Item Seitz Claus von Veltzhain an der Werntz hat zu

lehen empfangen ain lehen daselbs nemlich haus hofraitin und garten und achtzehen juchart ackers in alle veld und vierthalb tagwerck mads und was darzu gehört. Actum Dilling. an Dornstag nach circumcisionis domini a. lxxii. Habet lit.

So sind auch sunst an den und andern enden vil ainziliger äcker und wysan zu lehen empfangen und ob icht mer lehen von der marggrafschaft Burgow zu lehen ruerend vorhanden und hieuor nicht geschriben oder nicht von dem benanten meinem gnädigen herrenn von Augspurg bisher empfangen wern als auch ettlich noch von im nit empfangen sein, dieselben lehen alle und yegklich söllen nicht destminder dem benanten meinem gnädigen herren von Augspurg seinem stifft und nachkommen als zugehörd der marggrafschaft Burgow auch zusteen zu leyhen und sollen sy auch alle gerechtikait nach lehensrecht darzu haben, doch sollen sy dieselben lehen so die empfangen werden auch aigentlich beschreiben lassen alles getrüwlich und ungeuerlich.

Und dieweil der benant kaufbrief innhalt und anzaigt uff ain register so der benant mein gnädiger herr ertzhertzog Sigmond von Oesterreich meinem gnädigen herren von Augspurg ubergeben haben solt das nu bisher nicht bescheen ist, so haben die benanten mein gnädig herrn her Sigmond ertzhertzog zu Oesterreich und her Johanns bischoue zu Augspurg, als der veraint, diser register zway gleichlautent machen mit iren aigen anhangenden insigeln besigeln lassen und yegklicher mein gnädiger herr füro im selbs der ains behalten zu gedächtnuss und urkund aller egeschriben sachen. Geben uff Montag nach dem Sonntag als mann in der hailgen kirchen singt Reminiscere in der vasten nach Cristi unnsers lieben herrenn gepurt tausent vierhundert und in dem acht und sybentzigisten jar.



h haus hofraitin und
le veld und vierthalb
um Dilling. an Dorns-
abet lit.
n enden vil ainziliger
b icht mer lehen von
rend vorhanden und
em benanten meinen
empfangen wern als
sein, dieselben leben
em benanten meinem
fft und nachkommen
ich zusteen zu leyben
ehensrecht darzu ha-
e empfangen werden
getrüwlich und un-

halt und anzaigt uff
herr ertzhertzog Sig-
erren von Augspurg
bescheen ist, so ha-
Sigmond ertzhertzog
u Augspurg, als der
machen mit iren ai-
und yegklicher mein
lten zu gedächtnuss
en uff Montag nach
chen singt Reminis-
eben herrenn gepurt
ybentzigisten jar.